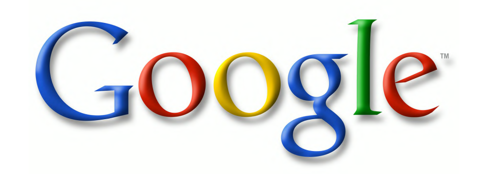
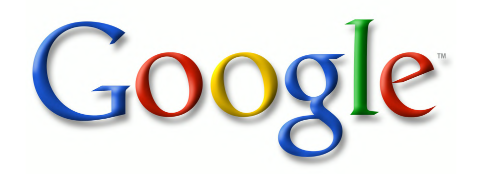




Deutsche Dichter

des

siebzehnten Jahrhunderts.

Mit Einleitungen und Anmerkungen.

Herausgegeben

von

Karl Goedeke und Julius Tittmann.

Achter Band.

Der abenteuerliche Simplicissimus von H. J. C. v. Grimmelshausen

Zweiter Theil.



Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1876.

Der abenteuerliche Simplicissimus.

Von

Hans Jacob Christoph von Grimmelshausen.

Herausgegeben

von

Julius Tittmann.



Zweite Auflage.

Zweiter Theil.



Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1876.

Inhalt des zweiten Theils.

Viertes Buch.

Fünftes Buch.

Continuatio.

Relation

Jean Cornelissen von Harlem, eines holländischen Schiffcapitains, an German Schleifheim von Sulsfort, seinen guten Freund, vom Simplicissimo.

Viertes Buch.

Das erste Capitel.

Wie und aus was für Ursachen der Jäger in Frankreich practicirt worden.

Allzu scharf macht schartig, und wenn man den Bogen überspannet, so muß er endlich zerbrechen; der Poß, den ich meinem Kostherrn mit dem Hasen risse, war mir nicht genug, sondern ich unterstunde noch mehr, seinen unersättlichen Geiz zu strafen. Ich lernete seine Kostgänger, wie sie die versalzene Butter wässern und dardurch das überflüssige Salz herausziehen, die harte Käs aber, wie die Parmesaner, schaben und mit Wein anfeuchten solten, welches dem Geizhals lauter Stich ins Herz waren; ich zog durch meine Kunststück über Tisch das Wasser aus dem Wein und machte ein Lied, in welchem ich den Geizigen einer Sau vergliche, von welcher man nichts Guts zu hoffen, biß sie der Metzger todt auf dem Schragen liegen hätte.[1] Damit verursachte ich, daß er mich mit folgender Untreu wieder brav bezahlte, weil ich solche Sachen in seinem Haus zu üben nicht bestellt war.

Die zween Junge von Adel bekamen einen Wechsel und Befelch von ihren Eltern, sich in Frankreich zu begeben und die Sprach zu lernen, eben als unsers Kostherrn teutscher Knecht anderwärts auf der Reis war, und dem Welschen (sagt unser Kostherr) dörfte er die Pferd in Frankreich nicht vertrauen, weil er ihn noch nit recht kennete; denn er besorgte, wie er vorgab, er möchte das Wiederkommen vergessen und ihn um die Pferd bringen; bat mich derowegen, ob ich ihm nicht den großen

1 Das in der Einleitung erwähnte Meisterlied von L. Bartholme führt diesen Gedanken aus.

Dienst thun und beide Edelleut mit seinen Pferden, weil ohnedas meine Sach in vier Wochen noch nicht erörtert werden könte, nach Paris führen wollte. Er hingegen wolte indessen meine Geschäften, wenn ich ihm deswegen vollkommenen Gewalt geben würde, so getreulich befördern, als ob ich persönlich gegenwärtig wäre. Die von Adel ersuchten mich deswegen auch, und mein eigener Fürwitz, Frankreich zu besehen, riethe mir solches gleichfalls, weil ichs jetzt ohne sondern Unkosten thun konte und ich ohnedas die vier Wochen auf der faulen Bärnhaut daliegen und noch Geld darzu verzehren muste. Also machte ich mich mit diesen Edelleuten anstatt eines Postilionen auf den Weg, auf welchem mir nichts Merkwürdiges zu handen stieße. Da wir aber nach Paris kamen und bei unsers Kostherrn Correspondenten, bei dem die Edelleut auch ihren Wechsel empfiengen, einkehrten, wurde ich den andern Tag nit allein mit den Pferden arrestirt, sondern derjenige, so vorgab, mein Kostherr wäre ihm ein Summa Gelds zu thun schuldig, griffe mit Gutheißung desselben Viertels-Commissarii zu und versilberte die Pferd, Gott geb was ich darzu sagte. Also saß ich da wie Matz von Dresden[1] und wuste mir selbst nicht zu helfen, viel weniger zu rathen, wie ich einen so weiten und damals sehr unsichern Weg wieder zurückkommen solte. Die von Adel bezeugten ein groß Mitleiden mit mir und verehrten mich desto ehrlicher mit einem guten Trinkgeld, wolten mich auch nicht ehender von sich lassen, biß ich entweder einen guten Herrn oder eine gute Gelegenheit hätte, wieder in Teutschland zu kommen. Sie dingten ihnen ein Losament, und ich hielte mich etlich Tag bei ihnen auf, damit ich dem einen, so wegen der fernen Reis, deren er nicht gewohnt, etwas unpäßlich worden, auswartete. Und demnach ich mich so fein anließe, schenkt er mir sein Kleid, so er ablegte, dann er sich auf die neue Mode kleiden ließe. Ihr Rath war, ich solte nur immer ein paar Jahr in Paris bleiben und die Sprach lernen; das ich zu Cöln zu holen hätte, würde mir nicht entlaufen. Da ich nun so in der Wahl stunde und noch zweifelte, was ich thun wolte, hörte mich einsmals der Medicus, so meinen kranken Junkern zu curiren alle Tag zu uns kame, auf der Lauten schlagen und ein teutsch Liedlein darein singen, das ihm so wol gefiele, daß

---

1 **Matz von Dresden.** Das Bild eines Mannes in sitzender Stellung, *auch* das Brückenmännchen genannt, auf der alten Elbbrücke.

er mir ein gute Bestallung anbote samt seinem Tisch, da ich mich zu ihm begeben und seine zween Söhn unterrichten wolte; dann er wuste schon besser, wie mein Handel stunde, als ich selbst, und daß ich einen guten Herrn nit ausschlagen würde. Also wurden wir des Handels miteinander bald eins, weil beide Edelleute das Beste darzu redeten und mich trefflich recommendirten; ich verdingte mich aber nit länger als von einem Vierteljahr zum andern.

Dieser Doctor redte so gut teutsch als ich, und das Italiänisch wie seine Muttersprach; derhalben versprach ich mich desto lieber zu ihm. Als ich nun die Letze zehrte[1] mit meinen Edelleuten, war er auch darbei und mir giengen üble Grillen im Kopf herum, denn da lag mir mein frischgenommen Weib, mein versprochen Fähnlein und mein Schatz zu Cöln im Sinn, von welchem allem ich mich so leichtfertig hinwegzubegeben bereden lassen; und da wir von unsers gewesten Kostherrn Geiz zu reden kamen, fiele mir zu[2] und ich sagte auch über Tisch: „Wer weiß, ob vielleicht unser Kostherr mich nicht mit Fleiß hieher practicirt, damit er das Meinig zu Cöln erheben und behalten möge?"

Der Doctor antwortet, das könne wol sein, vornehmlich wann er glaube, daß ich ein Kerl von geringem Herkommen sei.

„Nein", antwortet der eine Edelmann, „wenn er zu solchem End hiehergeschickt worden ist, daß er hierbleiben solle, so ists darum geschehen, weil er ihm seines Geizes wegen so viel Drangsal anthäte."

Der Kranke fieng an: „Ich glaub aber ein andere Ursach. Als ich neulich in meiner Kammer stunde und unser Kostherr mit seinem Welschen ein laut Gespräch hielte, horchte ich, warums doch zu thun sein möchte, und vernahm endlich aus des Welschen geradbrechten Worten, der Jäger versuchsschwänzte ihn bei der Frauen und sage, er warte der Pferd nicht recht; welches aber der eifersüchtige Gauch wegen seiner üblen Redkunst unrecht und auf etwas Unehrlichs verstunde und derowegen dem Welschen zusprach, er solte nur bleiben, der Jäger müsse bald hinweg. Er hat auch seither sein Weib scheel angesehen und mit ihr viel ernstlicher gekollert als zuvor, so ich an dem Narrn mit Fleiß in Acht genommen."

---

1 Die Letze zehren, die Abschiedsmahlzeit halten. — 2 zufallen, einfallen.

Der Doctor sagte: „Es sei geschehen aus was vor einer Ursach es wolle, so laß ich wol gelten, daß die Sach so angestellt worden, daß er hierbleiben muß. Er lasse sich aber das nicht irren, ich wil ihm schon wieder mit guter Gelegenheit nach Teutschland verhelfen; er schreibe ihm nur, daß er den Schatz wol beobachte, sonst werde er scharfe Rechenschaft darum geben müssen. Diß gibt mir einen Argwohn, daß es ein angestellter Handel sei, weil derjenige, so sich vor den Creditor dargeben, euers Kostherrn und seines hiesigen Correspondenten sehr guter Freund ist, und ich will glauben, daß ihr die Obligation, kraft deren er die Pferd angepackt und verkauft hat, jetzt erst mit euch gebracht habt."

Das zweite Capitel.

Simplicius bekommt einen bessern Kostherrn, als er zuvor einen gehabt.

Monsigneur Canard (so hieß mein neuer Herr) erbote sich, mir mit Rath und That beholfen [1] zu sein, damit ich des Meinigen zu Cöln nicht verlustig würde, dann er sahe wol, daß ich traurig war. Sobald er mich in seine Wohnung brachte, begehrte er, ich wolte ihm erzählen, wie meine Sachen beschaffen wären, damit er sich drein finden und Rathschläg ersinnen könte, wie mir am besten zu helfen seie. Ich gedachte wol, daß ich nit viel gülte, wenn ich mein Herkommen öffnen solte, gab mich derhalben vor einen armen teutschen Edelmann aus, der weder Vatter noch Mutter, sondern nur noch etliche Verwandte in einer Vestung hätte, darin schwedische Guarnison läge; welches ich aber vor meinem Kostherrn und beiden von Adel, als welche kaiserliche Partei hielten, verborgen halten müssen, damit sie das Meinige als ein Gut, so dem Feind zuständig, nit an sich zögen; meine Meinung wäre, ich wolte an den Commandanten bemeldter Vestung schreiben, als unter dessen Regiment ich die Stell eines Fähnrichs hätte, und ihn nicht allein berichten, wasgestalten ich hieher practicirt worden,

1 beholfen, behülflich.

sondern ihn auch bitten, daß er belieben wolte, sich des Meinigen habhaft zu machen und solches, biß ich wieder Gelegenheit kriege, zum Regiment zu kommen, indessen meinen Freunden zuzustellen. Canard befand mein Vorhaben rathsam und versprach mir, die Schreiben an ihren Ort zu bestellen, und solten sie gleich nach Mexico oder in China lauten. Demnach verfertigte ich Schreiben an meine Liebste, an meinen Schwährvatter und an den Obristen de S. A., Commandanten in L., an welchen ich auch das Copert[1] richtete und ihm die übrige beide beischlosse. Der Inhalt war, daß ich mit ehistem mich wieder einstellen wolte, da ich nur Mittel an die Hand kriegte, ein so weite Reis zu vollenden, und bat beides meinen Schwäher und den Obristen, daß sie vermittels der Militiae das Meinige zu bekommen unterstehen wolten, ehe Gras darüber wachse, berichtete darneben, wieviel es an Gold, Silber und Kleinodien seie. Solche Brief verfertigte ich in duplo; ein Theil bestellt Monsigneur Canard, das ander gab ich auf die Post, damit wenn irgend das eine nicht überkäme, jedoch das ander einliefe.

Also wurde ich wieder fröhlich und instruirte meines Herrn zween Söhn desto leichter, die als junge Prinzen erzogen wurden; dann weil Monsigneur Canard sehr reich, als war er auch überaus hoffärtig und wolte sich sehen lassen; welche Krankheit er von großen Herren an sich genommen, weil er gleichsam täglich mit Fürsten umgieng und ihnen alles nachäffte. Sein Haus war wie eines Grafen Hofhaltung, in welcher kein anderer Mangel erschiene, als daß man ihn nit auch einen Gnädigen Herrn nennete, und seine Imagination war so groß, daß er auch einem Marquis, da ihn etwan einer zu besuchen kam, nicht höher als seinesgleichen tractirte. Er theilte zwar geringern Leuten auch von seinen Mitteln mit, er nahm aber kein gering Geld, sondern schenkte ihnen eher ihre Schuldigkeit, damit er einen großen Namen haben möchte. Weil ich ziemlich curios war und wuste, daß er mit meiner Person prangte, wenn ich neben andern Dienern hinter ihm her trate und er Kranke besuchte, als half ich ihm auch stets in seinem Laboratorio arzneien; davon wurde ich ziemlich gemein[2] mit ihm, wie er dann ohnedas die teutsche Sprach gern redete; sagte derowegen einsmals zu ihm, warum er sich nit von seinem ade-

1 Copert, ital. coperta, Couvert. — 2 gemein, vertraut, vgl. Buch III, Cap. 21.

lichen Sitz schreibe, den er neulich nahend Paris um zwe tausend Kronen gekauft hätte, item, warum er lauter Do aus seinen Söhnen zu machen gedenke und sie so streng st lasse; ob nicht besser wäre, daß er ihnen (indem er doc Adel schon hätte), wie andere Cavalier, irgends Aemter und sie also vollkommen in den adelichen Stand treten

„Nein", antwortet er, „wenn ich zu einem Fürsten ko so heißts: Herr Doctor, er setze sich nieder! Zum Edel aber wird gesagt: Wart auf!"

Ich sagte: „Weiß aber der Herr Doctor nicht, da Arzt dreierlei Gesichter hat, das erste eines Engels, wan der Kranke ansichtig wird, das ander eines Gottes, we hilft, das dritte eines Teufels, wenn man gesund ist un wieder abschafft? Also währt solche Ehr nicht länger, al lang dem Kranken der Wind im Leib herumgehet; wen aber hinaus ist und das Rumpeln aufhöret, so hat die E End, und heißts alsdann auch: Doctor, vor der Thü Dein! Hat demnach der Edelmann mehr Ehr von s Stehen[1], weil er nämlich seinem Prinzen beständig aufn und die Ehr hat, niemals von seiner Seiten zu kommen. Herr Doctor hat neulich etwas von einem Fürsten in genommen und demselben seinen Geschmack abgewinnen m ich wolte lieber zehen Jahr stehen und aufwarten, ehe ich andern Koth versuchen wolte, und man mich gleich auf Rosen setzen wolte."

Er antwortet: „Das muste ich nicht thun, sondern gern, damit, wenn der Fürst sähe, wie sauer michs an seinen Zustand recht zu erkündigen, meine Verehrung[2] größer würde; und warum wolte ich dessen Kot nit vers der mir etlich hundert Pistoln darvor zu Lohn gibt, ich hingegen ihm nichts gebe, wenn er noch gar was ander mir muß fressen? Ihr redet von der Sach wie ein Teut wenn ihr aber einer andern Nation wäret, so wolte ich ihr hättet davon geredt wie ein Narr!"

Mit diesem Sentenz nahm ich vorlieb, weil ich sahe er sich erzörnen wolte, und damit ich ihn wieder auf

1 Im Original: Sitzen. D hat: von seinem Stehen, als ein Doct seinem Sitzen; so könnte in unserm Druck eine Zeile ausgefallen s

Verehrung, Honorar.

uten Laun brächte, bate ich, er wolte meiner Einfalt etwas zu ut halten, und brachte etwas Annehmlichers auf die Bahn.

Das dritte Capitel.

Wie er sich vor einen Comödianten gebrauchen läßt und einen neuen Namen bekomt.

Gleichwie Monsigneur Canard mehr Wildpret hinwegzu-werfen, als mancher zu fressen hat, der ein eigene Wildbahn ermag[1], und ihm mehr Zahmes verehrt wurde, als er und die Seinige verzehren konten; also hatte er täglich viel Schmarotzer, odaß es ihm gleich sahe, als ob er ein freie Tafel gehalten ätte. Einsmals besuchten ihn des Königs Ceremonienmeister nd andere vornehme Personen vom Hof, denen er ein fürst-iche Collation darstellete, weil er wol wuste, wen er zum freund behalten solte, nämlich diejenige, so stets um den König aren oder sonst bei demselben wol stunden; damit er nun enselben den allergeneigtesten Willen erzeige und ihnen allen ust machen möchte, begehrte er, ich wolte ihm zu Ehren und er ansehenlichen Gesellschaft zu Gefallen ein teutsch Liedlein n meine Laute hören lassen. Ich folgte gern, weil ich eben im aun war, wie dann die Musici gemeiniglich seltzame Grillen-änger sind, beflisse mich derhalben, das beste Geschirr zu nachen, und contentirte demnach die Anwesende so wol, daß er Ceremonienmeister sagte, es wäre immer schad, daß ich it die französische Sprach könte, er wolte mich sonst trefflich ol beim König und der Königin anbringen. Mein Herr aber, besorgte, ich möchte ihm aus seinen Diensten entzuckt[2] wer-en, antwortet ihm, daß ich einer von Adel seie und nit lang n Frankreich zu verbleiben gedächte, würde mich demnach hwerlich vor einen Musikanten gebrauchen lassen. Darauf agte der Ceremonienmeister, daß er seine Tag nit eine so seltene Schönheit, ein so klare Stimm und ein so künstlichen Lautenisten n einer Person gefunden; es solte ehist vorm König im Louvre ine Comödia gespielt werden; wann er mich darzu gebrauchen

---

1 Vgl. Buch II, Cap. 29. — 2 entzucken, entziehen, hinwegnehmen.

könte, so verhoffte er große Ehr mit mir einzulegen. Das
mir Monsigneur Canard vor; ich antwortet ihm, wann
mir sagt, was vor eine Person ich präsentiren und wa
Lieder ich in meine Laute singen solte, so könte ich ja b
die Melodeien und Lieder auswendig lernen und solche in
Laute singen, wenn sie schon in französischer Sprach wäre
möchte ja leicht mein Verstand so gut sein als eines Sc
knaben, die man hierzu auch zu gebrauchen pflege, unange
sie erst beides Wort und Geberden lernen müssen.

Als mich der Ceremonienmeister so willig sahe, mus
ihm versprechen, den andern Tag ins Louvre zu kommen
zu probirn, ob ich mich darzu schickte. Also stellte ich mic
die bestimmte Zeit ein; die Melodeien der unterschiedliche
der, so ich zu singen hatte, schlug ich gleich perfect auf
Instrument, weil ich das Tabulaturbuch vor mir hatte, emp
demnach die französischen Lieder, solche auswendig und
Aussprach recht zu lernen, welche mir zugleich verteutscht
den, damit ich mich mit den Geberden darnach richten
Solches kam mich gar nicht schwer an, also daß ichs eher
als sichs jemand versahe, und zwar dergestalt, wenn man
singen hörte (maßen mir Monsigneur Canard das Lob
daß der Tausende geschworen hätte, ich wäre ein geb
Franzos. Und da wir die Comödia zu probiren das erste
zusammen kamen, wuste ich mich so kläglich mit meinen Lie
Melodeien und Geberden zu stellen, daß sie alle glaubte
hätte des Orphei Person mehr agirt, als den ich damals
sentiren und mich um meine Euridice so übel gehebenⁱ[1] n
Ich hab die Tag meines Lebens keinen so angenehmen Ta
habt, als mir derjenige war, an welchem diese Comödie
spielt wurde. Monsigneur Canard gab mir etwas ein, m
Stimm desto klärer zu machen, und da er meine Schönhei
Oleo Talci[2] erhöhern und meine halbkrause Haar, die
Schwärze glitzerten, verpudern wolte, fand er, daß er
nur damit verstellte; ich wurde mit einem Lorberkranz bek
und in ein antiquisch meergrün Kleid angethan, in wel
man mir den ganzen Hals, das Obertheil der Brust, die
biß hinter die Elenbogen und die Knie von den halben S
keln an biß auf die halbe Waden nackend und bloß sehen k

1 sich geheben, sich gebaren, sich anstellen. — 2 Oleum Talci,
nöl, als Schminke.

Um solches schlug ich einen leibfarben[1] taffeten Mantel, der sich mehr einem Feldzeichen vergliche. In solchem Kleid leffelt ich um meine Euridice, rufte die Venus mit einem schönen Liedlein um Beistand an und brachte endlich meine Liebste darvon; in welchem Actu ich mich trefflich zu stellen und meine Liebste mit Seufzen und spielenden Augen anzublicken wuste. Nachdem ich aber meine Euridicen verloren, zog ich einen ganz schwarzen Habit an, auf die vorige Mode gemacht, aus welchem meine weiße Haut hervorschiene wie der Schnee. In solchem beklagte ich meine verlorne Gemahlin und bildete mir die Sach so erbärmlich ein, daß mir mitten in meinen traurigen Liedern und Melodeien die Thränen herausrucken und das Weinen dem Singen den Paß verlegen wolte; doch langte ich mit einer schönen Manier hinaus[2], biß ich vor Plutonem und Proserpinam in die Hölle kam; denselben stellte ich in einem sehr beweglichen Lied ihre Lieb, die sie beide zusammen trügen, vor Augen und bate sie, darbei abzunehmen, mit was großem Schmerzen ich und Euridice von einander geschieden worden wären, bat demnach mit den allerandächtigsten Geberden, und zwar alles in meine Harfe singend, sie wolten mir solche wieder zukommen lassen; und nachdem ich das Jawort erhalten, bedankte ich mich mit einem fröhlichen Lied gegen ihnen und wuste das Angesicht samt Geberden und Stimme so fröhlich zu verkehren, daß sich alle anwesende Zuseher darüber verwunderten. Da ich aber meine Euridice wieder ohnversehens verlor, bildete ich mir die größte Gefahr ein, darin je ein Mensch gerathen könte, und wurde davon so bleich, als ob mir ohnmächtig werden wollen; dann weil ich damals allein auf der Schaubühne war und alle Spectatores auf mich sahen, beflisse ich mich meiner Sachen desto eifriger und bekam die Ehr davon, daß ich am besten agirt hätte. Nachgehends setzte ich mich auf einen Felsen und fieng an den Verlust meiner Liebsten mit erbärmlichen Worten und einer traurigen Melodei zu beklagen und alle Creaturen um Mitleiden anzurufen; darauf stellten sich allerhand zahme und wilde Thiere, Berg, Bäum und dergleichen bei mir ein, also daß es in Wahrheit ein Ansehen hatte, als ob alles mit Zauberei übernatürlicher Weis wäre zugericht worden. Keinen andern Fehler begieng ich, als zuletzt, da ich allen Weibern abgesagt, von den Bacchis[3] erwürgt und ins

1 leibfarben, fleischfarben. — 2 führte ich meine Rolle durch. — 3 Baccha, Bacchantin.



Wasser geworfen war (welches zugericht gewesen, daß man nur meinen Kopf sahe, denn mein übriger Leib stunde unter der Schaubühne in guter Sicherheit), da mich der Drach benagen solte, der Kerl aber, so im Drachen stack, denselben zu regieren, meinen Kopf nicht sehen konte und dahero des Drachen Kopf neben dem meinigen grasen ließe; das kam mir so lächerlich vor, daß ich mir nit abbrechen konte, darüber zu schmollen, welches die Dames, so mich gar wol betrachteten, in Acht nahmen.

Von dieser Comödia bekam ich neben dem Lob, das mir männiglich gab, nicht allein eine treffliche Verehrung, sondern ich kriegte auch einen andern Namen, indem mich forthin die Franzosen nicht anders als Beau Alman nenneten. Es wurden noch mehr dergleichen Spiel und Ballet gehalten, dieweil man die Faßnacht celebrirte, in welchen ich mich gleichfalls gebrauchen ließe; befand aber zuletzt, daß ich von andern geneidet wurde, weil ich die Spectatores und sonderlich die Weiber gewaltig zoge, ihre Augen auf mich zu wenden; thät michs derowegen ab, sonderlich als ich einsmals ziemlich Stöß kriegte, da ich als ein Hercules gleichsam nackend in einer Löwenhaut mit Acheloo um die Dejaniram[1] kämpfte, da man mirs gröber machte, als in einem Spiel der Gebrauch ist.

Das vierte Capitel.

Beau Alman wird wider seinen Willen in den Venusberg geführt.

Hierdurch wurde ich bei hohen Personen bekannt, und es schiene, als ob mir das Glück wieder auf ein neues hätte leuchten wollen, dann mir wurden gar des Königs Dienste angeboten, welches manchem großen Hansen nicht widerfährt. Einsmals kam ein Lakai, der sprach meinen Monsigneur Canard an und bracht ihm meinetwegen ein Brieflein, eben als ich bei ihm in seinem Laboratorium saße und reverberirte; denn ich hatte aus Lust bei meinem Doctor schön perlutirn,

---

1 Ovid, Met., IX, 1 fg.

resolvirn, sublimirn, coagulirn, digerirn, calcinirn, filtrirn und dergleichen unzählich viel alkühmistische[1] Arbeit gelernet, dadurch er seine Arzneien zuzurichten pflegte.

„Monsieur Beau Alman", sagte er zu mir, „diß Schreiben betrifft euch. Es schicket ein vornehmer Herr nach euch, der begehrt, ihr wollet gleich zu ihm kommen, er wolle euch ansprechen und vernehmen, ob euch nicht beliebe, seinen Sohn auf der Lauten zu informiren. Er bitt mich, euch zuzusprechen, daß ihr ihm diesen Gang nit abschlagen wollet, mit sehr cortoisem[2] Versprechen, euch diese Mühe mit freundlicher Dankbarkeit zu belohnen."

Ich antwortet, wenn ich seinet- (verstehe Monsigneur Canard) wegen jemand würde dienen können, so würde ich meinen Fleiß nit sparen. Darauf sagte er, ich solte mich nur anders anziehen, mit diesem Lakaien zu gehen; indessen, biß ich fertig, wolte er mir etwas zu essen fertig machen lassen, dann ich hätte einen ziemlich weiten Weg zu gehen, daß ich kaum vor Abend an den bestimmten Ort kommen würde. Also putzte ich mich ziemlich und verschluckte in Eil etwas von der Collation, sonderlich aber ein paar kleiner delicater Würstlein, welche, als mich deuchte, ziemlich stark apothekerten[3]; gieng demnach mit gedachtem Lakaien durch seltzame Umweg einer Stund lang, biß wir gegen Abend vor eine Gartenthür kamen, die nur zugelehnt war. Dieselbe stieß der Lakai vollends auf, und demnach ich hinter ihm hineingetreten, schlug er selbige wieder zu, führte mich nachgehends in das Lusthaus, so in einem Eck des Gartens stunde, und demnach wir einen ziemlich langen Gang passirten, klopfte er vor einer Thür, so von einer alten adelichen Damen stracks aufgemacht wurde. Diese hieße mich in teutscher Sprach sehr höflich willkomm sein und zu ihr vollends hineintreten; der Lakai aber, so kein Teutsch konte, nahm mit tiefer Reverenz seinen Abschied.

Die Alte nahm mich bei der Hand und führte mich vollends ins Zimmer, das rund umher mit den köstlichsten Tapeten behenkt, zumal sonsten auch schön geziert war; sie hieße mich niedersitzen, damit ich

---

1 alkühmistische Arbeit, Wortspiel mit alchymistisch. Der Einfall ist nicht neu; vgl. „Altcumistica, das ist: Ein wunderbarliche, seltzame und beschwerte Kunst, Auß Mist u. s. w. Gold zu machen u. s. w. Durch M. Johannem Clajum." Amberg 1591. Heyse, Bücherschatz, Nr. 1634. — 2 cortois, courtois, höflich. — 3 apothekerten, nach der Apotheke rochen.

verschnauben und zugleich vernehmen könte, aus was Ursachen ich an diesen Ort geholet. Ich folgte gern und setzte mich auf einen Sessel, den sie zu mir zu einem Feuer stellte, so in demselben Saal wegen ziemlicher Kält brante; sie aber setzte sich neben mich auf einen andern und sagte: „Monsieur, wenn er etwas von den Kräften der Liebe weiß, daß nämlich solche die allertapferste, stärkste und klügste Männer überwältige und zu beherrschen pflege, so wird er sich um viel desto weniger verwundern, wann dieselbe auch ein schwaches Weibsbild meistert; er ist nit seiner Lauten halber, wie man ihn und Monsigneur Canard überredt gehabt, von einem Herrn, aber wol seiner vortrefflichen Schönheit halber von der allervortrefflichsten Damen in Paris hieherberufen worden, die sich allbereit des Todes versihet, da[1] sie nit bald des Herrn überirdische Gestalt zu beschauen und sich damit zu erquicken das Glück haben solte. Derowegen hat sie mir befohlen, dem Herrn, als meinem Landsmann, solches anzuzeigen und ihn höher zu bitten als Venus ihren Adonidem, daß er diesen Abend sich bei ihr einfinden und seine Schönheit genugsam von ihr betrachten lasse, welches er ihr verhoffentlich als einer vornehmen Damen nit abschlagen wird.“

Ich antwortet: „Madame, ich weiß nicht, was ich gedenken, viel weniger hierauf sagen solle. Ich erkenne mich nicht darnach beschaffen zu sein, daß eine Dame von so hoher Qualität nach meiner Wenigkeit verlangen solte; überdas kommt mir in Sinn, wann die Dam, so mich zu sehen begehrt, so vortrefflich und vornehm sei, als mir mein hochgeehrte Frau Landsmännin vorbracht, daß sie wol bei früherer Tageszeit nach mir schicken dörfen und mich nicht erst hieher an diesen einsamen Ort bei so spätem Abend hätte berufen lassen. Warum hat sie nicht befohlen, ich solle stracksweg zu ihr kommen? Was hab ich in diesem Garten zu thun? Meine hochgeehrte Frau Landsmännin vergebe mir, wenn ich als ein verlassener Fremder in die Forcht gerathe, man wolle mich sonst hintergehen, sintemal man mir gesagt, ich solte zu einem Herrn kommen, so sich schon im Werk anders befindet; solte ich aber merken, daß man mir so verrätherisch mit bösen Tücken an Leib wolte kommen, würde ich vor meinem Tod meinen Degen noch zu gebrauchen wissen!“

„Sachte, sachte, mein hochgeehrter Herr Landsmann, er lasse diese unnöthige Gedanken aus dem Sinn“, antwortet sie mir; „die

---

1 da, wenn.

Weibsbilder sind seltzam und vorsichtig in ihren Anschlägen, daß man sich nit gleich anfangs so leicht darein schicken kan. Wenn diejenige, die ihn über alles liebet, gern hätte, daß er Wissenschaft von ihrer Person haben solte, so hätte sie ihn freilich nit erst hieher, sondern den geraden Weg zu sich kommen lassen. Dort liegt eine Kappe (wiese damit auf den Tisch), die muß der Herr ohnedas auffsetzen, wann er von hier aus zu ihr geführt wird, weil sie auch so gar nit wil, daß er den Ort, geschweig bei wem er gesteckt, wissen sol; bitte und ermahne demnach den Herrn so hoch, als ich immer kan, er erzeige sich gegen dieser Dame, so wol wie es ihre Hoheit als ihre gegen ihm tragende unaussprechliche Liebe meritirt, da er anders gewärtig sein wil, zu erfahren, daß sie mächtig genug seie, seinen Hochmuth und Verachtung auch in diesem Augenblick zu strafen. Wird er sich aber der Gebühr nach gegen ihr einstellen, so sei er versichert, daß ihm auch der geringste Tritt, den er ihrentwegen gethan, nicht ohnbelohnt verbleiben wird."

Es wurde allgemach finster, und ich hatte allerhand Sorgen und forchtsame Gedanken, also daß ich da saße wie ein geschnitzt Bild, konte mir auch wol einbilden, daß ich von diesem Ort so leicht nicht wieder entrinnen könte. Ich willigte dann in alles, so man mir zumuthete; sagte derhalben zu der Alten: „Nun dann, mein hochgeehrte Frau Landsmännin, wann ihm dann so ist, wie sie mir vorgebracht, so vertraue ich meine Person ihrer angebornen teutschen Redlichkeit, der Hoffnung, sie werde nicht zulassen, viel weniger selbst vermittlen, daß einem unschuldigen Teutschen eine Untreu widerfahre. Sie vollbringe, was ihr meinetwegen befohlen ist. Die Dame, von deren sie mir gesagt, wird verhoffentlich keine Basiliskenaugen haben, mir den Hals abzusehen."

„Ei behüt Gott", sagte sie; „es wäre schad, wann ein solcher Leib, mit welchem unsere ganze Nation prangen kan, jetzt schon sterben solte. Er wird mehr Ergetzung finden, als er sich sein Tag niemals einbilden dörfen."

Wie sie meine Einwilligung hatte, rufte sie: Jean und Pierre; diese traten alsobald, jeder in vollem blanken Küriß, von der Scheitel biß auf die Fußsolen gewaffnet, mit einer Hellepartén und Pistol in der Hand, hinter einer Tapezerei herfür, darvon ich dergestalt erschrak, daß ich mich ganz entfärbte. Die Alte nahm solches wahr und sagte lächelnd: „Man muß sich so nit förchten, wenn man zum Frauenzimmer gehet."

Befohl darauf ihnen beiden, sie solten ihren Harnisch ablegen, die Latern nehmen und nur mit ihren Pistolen mitgehen. Demnach streifte sie mir die Kappe, die von schwarzem Sammet war, übern Kopf, trug meinen Hut unterm Arm und führet mich durch seltzame Weg an der Hand. Ich spürte wol, daß ich durch viel Thüren und auch über einen gepflasterten Weg passirte; endlich muste ich etwan nach einer halben Viertelstund eine kleine steinerne Stegen steigen; da thät sich ein klein Thürlein auf, von dannen kam ich über einen besetzten[1] Gang und muste eine Windelstegen hinauf, folgend etliche Staffeln wieder hinab, allda sich etwa sechs Schritt weiters eine Thür öffnet. Als ich endlich durch solche kam, zog mir die Alte die Kappe wieder herunter, da befand ich mich in einem Saal, der da überaus zierlich aufgeputzet war; die Wände waren mit schönen Gemälden, das Trisur[2] mit Silbergeschirr, und das Bett, so darinnen stunde, mit Umhängen von güldenen Stücken geziert. In der Mitten stunde der Tisch prächtig gedeckt, und bei dem Feur befande sich eine Badwanne, die wol hübsch war, aber meinem Bedunken nach schändet sie den ganzen Saal. Die Alte sagte zu mir: „Nun willkomm, Herr Landsmann! Kan er noch sagen, daß man ihn mit Verrätherei hintergehe? Er lege nur allen Unmuth ab und erzeige sich wie neulich auf dem Theatro, da er seine Euridicen wieder vom Plutone erhielte! Ich versichere ihn, er wird hier eine schönere antreffen, als er dort eine verloren."

Das fünfte Capitel.

Wie es ihm darinnen ergieng, und wie er wieder herauskam.

Ich hörte schon an diesen Worten, daß ich mich nicht nur an diesem Orte beschauen lassen, sondern noch gar was Anders thun solte; sagte derowegen zu meiner alten Landsmännin, es wäre einem Durstigen wenig damit geholfen, wenn er bei einem verbotenen Brunnen säße. Sie aber sagte, man sei in Frank-

1 besetzt, mit Steinplatten belegt. — 2 Trisur, Tresor, Schrank für Geschirr und Gläser.

reich nit so misgönstig, daß man einem das Wasser verbiete, sonderlich wo dessen ein Ueberfluß seie.

„Ja", sagte ich, „Madame sie sagt mir wol darvon; wenn ich nit schon verheurathet wäre!"

„Das sind Possen", antwortet das gottlose Weib; „man wird euch solches heunt Nacht nit glauben, dann die verehelichte Cavalier ziehen selten in Frankreich; und obgleich dem so wäre, kan ich doch nit glauben, daß der Herr so alber sei, eher Durst zu sterben, als aus einem fremden Brunnen zu trinken, sonderlich wann er vielleicht lustiger ist und besser Wasser hat als sein eigener."

Diß war unser Discurs, dieweil mir ein adeliche Jungfer, so dem Feuer pflegete, Schuh und Strümpf auszoge, die ich überall im Finstern besudelt hatte, wie dann Paris ohnedas eine sehr kothige Statt ist. Gleich hierauf kam Befehl, daß man mich noch vor dem Essen baden solte, dann bemeldtes Jungfräulein gieng ab und zu und brachte das Badgezeug, so alles nach Bisam und wolriechender Seifen roche. Das leinen Geräth war vom reinesten Kammertuch und mit theuren holländischen Spitzen besetzt. Ich wolte mich schämen und vor der Alten nicht nackend sehen lassen, aber es half nichts, ich muste dran und mich von ihr ausreiben lassen; das Jungferchen aber muste ein Weil abtreten. Nach dem Bad wurde mir ein zartes Hemd gegeben und ein köstlicher Schlafpelz von veielblauem Taffet angelegt, samt einem Paar seidener Strümpfe von gleicher Farb; so war die Schlafhaub samt den Pantoffeln mit Gold und Perlen gestickt, also daß ich nach dem Bad dort saße, zu protzen wie der Herzkönig. Indessen mir nun meine Alte das Haar trücknet und kämpelt[1], dann sie pflegte meiner wie einem Fürsten oder kleinem Kinde, trug mehrgemeldtes Jungfräulein die Speisen auf, und nachdem der Tisch überstellt[2] war, traten drei heroische[3] junge Damen in den Saal, welche ihre alabasterweiße Brüste zwar ziemlich weit entblößt trugen, vor den Angesichtern aber ganz vermasquirt. Sie dünkten mich alle drei vortrefflich schön zu sein, aber doch war eine viel schöner als die ander. Ich machte ihnen ganz stillschweigend einen tiefen Bückling, und sie bedankten sich gegen mir mit gleichen Ceremonien, welches natürlich sahe, als ob etliche

1 kämpeln (von mhd. kamp), kämmen. — 2 überstellt, mit Speisen besetzt. — 3 heroisch, gekleidet wie Heroinen des Alterthums.

Stummen beieinander gewesen, so die Redende agirt hätten. Sie setzten sich alle drei zugleich nieder, daß ich also nit errathen konte, welche die Vornehmste unter ihnen gewesen, viel weniger, welcher ich zu dienen da war. Die erste Red war, ob ich nit Französisch könte. Meine Landsmännin sagte: Nein.

Hierauf versetzte die ander, sie solte mir sagen, ich wolte belieben niederzusitzen. Als solches geschehen, befohl die Dritte meiner Dolmetschin, sie solte sich auch setzen, woraus ich abermal nicht abnehmen mögen, welche die Vornehmste unter ihnen war. Ich saße neben der Alten gerad gegen diesen dreien Damen über, und ist demnach meine Schönheit ohn Zweifel neben einem so alten Geripp desto besser hervorgeschienen. Sie blickten mich alle drei sehr andächtig an„ und ich dörfte schwören, daß sie viel hundert Seufzen gehen ließen. Ihre Augen konte ich nit sehen funklen wegen der Masquen, die sie vor sich hatten. Meine Alte fragte mich (sonst konte niemand mit mir reden), welche ich unter diesen dreien vor die Schönste hielte. Ich antwortet, daß ich keine Wahl darunter sehen könte. Hierüber fieng sie an zu lachen, daß man ihr alle vier Zähn sahe, die sie noch im Maul hatte, und fragte: Warum das?

Ich antwortet, weil ich sie nit recht sehen könte; doch, soviel ich sähe, wären sie alle drei nit häßlich. Dieses, was die Alte gefragt und ich geantwortet, wolten die Damen wissen; meine Alte verdolmetschte es und log noch darzu, ich hätte gesagt, einer jeden Mund wäre hunderttausendmal küssenswerth; denn ich konte ihnen die Mäuler unter den Masquen wol sehen, sonderlich deren, so gerad gegen mir über säße. Mit diesem Fuchsschwanz[1] machte die Alte, daß ich dieselbe vor die Vornehmste hielte und sie auch desto eiferiger betrachtete.

Diß war all unser Discurs über Tisch, und ich stellte mich, als ob ich kein französisch Wort verstünde. Weil es dann so still hergieng, machten wir desto eher Feirabend. Darauf wünschten mir die Damen eine gute Nacht und giengen ihres Wegs, denen ich das Geleit nit weiter als biß an die Thür geben dorfte, so die Alte gleich nach ihnen zuriegelte. Da ich das sahe, fragte ich, wo ich dann schlafen müste. Sie antwortet, ich müste bei ihr in gegenwärtigem Bett vorlieb nehmen. Ich sagte, das Bett wäre gut genug, wenn nur auch eine von jenen dreien darin läge!

---

1 Fuchsschwanz, Schmeichelei.

„Ja", sagte die Alte, „es wird euch fürwahr heunt keine von ihnen zu theil."

Indem wir so plauderten, zog eine schöne Dam, die im Bett lag, den Umhang etwas zurück und sagte zu der Alten, sie solte aufhören zu schwätzen und schlafen gehen. Darauf nahm ich ihr das Liecht und wolte sehen, wer im Bette läge; sie aber leschte solches aus und sagte: „Herr, wenn ihm sein Kopf lieb ist, so unterstehe er sich dessen nit, was er im Sinn hat; er lege sich und sei versichert, da er mit Ernst sich bemühen wird, diese Dame wider ihren Willen zu sehen, daß er nimmermehr lebendig von hinnen komt!"

Damit gieng sie durch und beschloß die Thür; die Jungfer aber, so dem Feur gewartet, lescht das auch vollends aus und gieng hinter einer Tapezerei durch ein verborgene Thür auch hinweg. Hierauf sagte die Dame, so im Bett lag: „Alle, Monsieur Beau Alman! Gee schlaf, mein Herz! Gom, rick su mir!"

So viel hatte sie die Alte Teutsch gelernet. Ich begab mich zum Bett, zu sehen, wie dann dem Ding zu thun sein möchte, und sobald ich hinzukam, fiel sie mir um den Hals, bewillkommte mich mit vielem Küssen und bisse mir vor hitziger Begierde schier die unter Lefzen herab, ja sie fieng an meinen Schlafpelz aufzuknöpfeln und das Hemd gleichsam zu zerreißen, zog mich also zu ihr und stellte sich vor unsinniger Liebe also an, daß nicht auszusagen. Sie konte nichts anders Teutsch als: Rick su mir, mein Herz!

Das Uebrige gab sie sonst mit Geberden zu verstehen. Ich gedachte zwar heim an meine Liebste, aber was halfs? Ich war leider ein Mensch und fand ein solche wolproportionirte Creatur, und zwar von solcher Lieblichkeit, daß ich wol ein Bloch[1] hätte sein müssen, wenn ich keusch hätte darvonkommen sollen.

Dergestalt bracht ich acht Täg und so viel Nächt an diesem Ort zu, und ich glaube, daß die andern drei auch bei mir gelegen seien, dann sie redeten nicht alle wie die erste, und stellten sich auch nicht so närrisch. Wiewol ich nun acht ganzer Tage bei diesen vier Damen war, so kann ich doch nit sagen, daß mir zugelassen worden, ein einige anders als durch eine Florhauben, oder es sei denn finster gewesen, im bloßen Angesicht zu beschauen. Nach geendigter Zeit der acht Täg setzt

1 Bloch, Block, Klotz.

man mich im Hof mit verbundenen Augen in eine zugemachte Kutsche zu meiner Alten, die mir unterwegs die Augen wieder aufbande, und führte mich in meines Herrn Hof; alsdann fuhr die Kutsche wieder schnell hinweg. Meine Verehrung war zweihundert Pistolet, und da ich die Alte fragte, ob ich niemand kein Trinkgeld darvon geben solte, sagte sie: „Bei Leib nicht, dann wann ihr solches thätet, so würde es die Dames verdrießen; ja sie würden gedenken, ihr bildet euch ein, ihr wäret in einem Hurenhaus gewesen, da man alles belohnen muß."

Nachgehends bekam ich noch mehr dergleichen Kunden, welche mirs so grob machten, daß ich endlich aus Unvermögen der Narrenpossen ganz überdrüßig wurde.

Das sechste Capitel.

Simplicius macht sich heimlich hinweg, und wie ihm der Stei geschnitten wird, als er vermeint, er habe Mal de Nable.[1]

Durch diese meine Hantierung brachte ich beides an Gel und andern Sachen so viel Verehrungen zusammen, daß mi angst darbei wurde, und verwunderte ich mich nit mehr, da sich die Weibsbilder ins Bordell begeben und ein Handwer aus dieser viehischen Unfläterei machen, weil es so trefflich wo einträgt. Aber ich fieng an und gieng in mich selber, ni zwar aus Gottseligkeit oder Trieb meines Gewissens, sonder aus Sorg, daß ich einmal auf so einer Kürbe ertappt un nach Verdienst bezahlt werden möchte. Derhalben trachtet i wieder in Teutschland zu kommen, und das um so viel des mehr, weil der Commandant zur L. mir geschrieben, daß etliche cölnische Kaufleute bei den Köpfen gekriegt, die er ni aus Handen lassen wolte, es seien ihm dann meine Sache zuvor eingehändigt; item, daß er mir das versprochene Fähn lein noch aufhalte[2] und meiner noch vor dem Frühling ge wärtig sein wolte; dann sonst, wo ich in der Zeit nit käme müste er die Stell mit einem andern besetzen. So schickte mi mein Weib auch ein Brieflein darbei, das voll liebreicher Be zeugungen ihres großen Verlangens war. Hätte sie abe

---

1 Nable, Naples. — 2 aufhalten, aufbehalten, aufbewahren.

gewust, wie ich so ehrbar gelebt, so solte sie mir wol einen andern Gruß hineingesetzt haben.

Ich konte mir wol einbilden, daß ich mit Monsig. Canarden Consens schwerlich hinwegkäme, gedacht derhalben heimlich durchzugehen, sobald ich Gelegenheit haben könte, so mir zu meinem großen Unglück auch angienge. Dann als ich einsmals etliche Officier von der weimarischen Armee antraf, gab ich mich ihnen zu erkennen, daß ich nämlich ein Fähnrich von des Obristen de S. A. Regiment und in meinen eigenen Geschäften eine Zeitlang in Paris gewesen, nunmehr aber entschlossen seie, mich wieder zum Regiment zu begeben, mit Bitt, sie wolten mich in ihre Gesellschaft zu einem Reisgefährten mitnehmen. Also eröffneten sie mir den Tag ihres Aufbruchs und nahmen mich willig auf; ich kaufte mir einen Klepper und montirte mich auf die Reis so heimlich als ich konte, packte mein Geld zusamm (so ohngefähr bei fünfhundert Duplonen waren, die ich alle den gottlosen Weibsbildern abverdient hatte) und machte mich ohne von Monsigneur Canard gegebene Erlaubnus mit ihnen fort, schrieb ihm aber zurück und datirt das Schreiben zu Mastrich, damit er meinen solte, ich wäre auf Cöln gangen; darin nahm ich meinen Abschied, mit Vermelden, daß mir unmüglich gewesen, länger zu bleiben, weil ich seine aromatische Würste nicht mehr verdauen hätte können.

Im zweiten Nachtläger von Paris aus wurde mir natürlich wie einem, der den Rothlauf[1] bekomt, und mein Kopf thät mir so grausam wehe, daß mir unmüglich war aufzustehen. Es war in einem gar schlechten Dorf, darin ich keinen Medium haben konte, und was das Aergste war, so hatte ich auch niemand, der mir wartete, dann die Officier reisten des Morgens früh ihres Wegs fort gegen dem Elsaß zu und ließen mich als einen, der sie nichts angienge, gleichsam todtkrank da liegen; doch befohlen sie bei ihrem Abschied dem Wirth mich und mein Pferd und hinterließen bei dem Schulzen im Dorf, daß er mich als einen Kriegsofficier, der dem König diene, beobachten solte.

Also lag ich ein paar Tag dort, daß ich nichts von mir selber wuste, sondern wie ein Hirnschelliger[2] fabelte[3]; man brachte den Pfaffen, derselbe konte aber nichts Verständiges von

1 Rothlauf, Rose, Erysipelas. — 2 Vgl. III, 6. — 3 fabeln, phantasieren.

mir vernehmen. Und weil er sahe, daß er mir die See
arzneien konte, gedacht er auf Mittel, dem Leib nach Vern
zu Hülf zu kommen, allermaßen er mir eine Ader öffnen
Schweißtrank eingeben und in ein warmes Bett legen l
zu schwitzen. Das bekam mir so wol, daß ich mich in ders
Nacht wieder besanne, wo ich war und wie ich dahin ko
und krank worden wäre. Am folgenden Morgen kam
meldter Pfaff wieder zu mir und fand mich ganz des
dieweil mir nicht allein mein Geld entführt war, sondern
nit anders meinte, als hätte ich (s. v.) die liebe Franz
weil sie mir billicher als so viel Pistolen gebührten, un
auch über dem ganzen Leib so voller Flecken war als ein S
Ich konte weder gehen, stehen, sitzen noch liegen; da war
Geduld bei mir, dann gleich wie ich nicht glauben konte,
mir Gott das verlorne Geld beschert hätte, also war ich
so ungehalten, daß ich sagte, der Teufel hätte mirs n
weggeführt! Ja, ich stellte mich nicht anders, als ob ich
verzweifeln hätte wollen, daß also der gute Pfarrer genu
mir zu trösten hatte, weil mich der Schuh an zweien S
so heftig druckte.

„Mein Freund", sagt er, „stellt euch doch als ein ver
tiger Mensch, wenn ihr euch ja nit in eurem Kreuz an
könnet wie ein frommer Christ: was macht ihr? Wolt i
eurem Geld auch das Leben und, was mehr ist, auch
Seligkeit verlieren?"

Ich antwortet, nach dem Geld fragte ich nichts; wen
nur diese abscheuliche verfluchte Krankheit nit am Hals
oder wäre nur an Ort und Enden, da ich wieder
werden könte.

„Ihr müßt euch gedulden", antwort der Geistliche;
müssen die arme kleine Kinder thun, deren in hiesigem
über fünfzig daran krank liegen?"

Wie ich hörte, daß auch Kinder damit behaftet, wo
alsbalden herzhafter, dann ich konnte ja leicht gedenken,
selbige diese garstige Seuch nit kriegen würden; nahm
wegen mein Felleisen zur Hand und suchte, was er etwan
vermöchte; aber da war ohne das weiß Gezeug nichts S
bares[1] innen als eine Capsel mit einer Damenconterfait,
herum mit Rubinen besetzt, so mir eine zu Paris verehrt

1 schätzbar, werthvoll.

ich nahm das Conterfait heraus und stellte das Uebrige dem
Geistlichen zu mit Bitt, solches in der nächsten Statt zu ver-
silbern, darmit ich etwas zu verzehren haben möchte. Diß
gieng dahin, daß ich kaum den dritten Theil seines Werths
davor kriegte, und weil es nit lang daurte, muste auch mein
Klepper fort; damit reichte ich kärglich hinaus, bis die Pur-
peln[1] anfiengen zu dörren und mir wieder besser wurde..

Das siebente Capitel.

Wie Simplicius Calender macht und, als ihm das Wasser ans
Maul gieng, schwimmen lernte.

Womit einer sündiget, damit pflegt einer auch gestraft zu
werden; diese Kindsblattern richteten mich dergestalt zu, daß ich
hinfüro vor den Weibsbildern gute Ruhe hatte; ich kriegte
Gruben im Gesicht, daß ich aussahe wie ein Scheurtenne, darin
man Erbsen gedroschen; ja ich wurde so häßlich, daß sich meine
schöne krause Haar, in welchem sich so manch Weibsbild ver-
strickt, meiner schämten und ihre Heimat verließen. An deren
Statt bekam ich andere, die sich den Säuborsten vergleichen
ließen, daß ich also nothwendig eine Parrucque tragen muste,
und gleich wie auswendig an der Haut keine Zierd mehr übrig
bliebe, also gieng meine liebliche Stimm auch dahin, dann ich
den Hals voller Blattern gehabt; meine Augen, die man hie-
bevor niemal ohne Liebesfeur finden können, eine jede zu ent-
zünden, sahen jetzt so roth und triefend aus wie eines achtzig-
jährigen Weibs, das den Cornelium[2] hat. Und über das
alles so war ich in fremden Landen, kante weder Hund noch
Menschen, ders treulich mit mir meinte, verstund die Sprach
nicht und hatte allbereit kein Geld mehr übrig.

Da fieng ich erst an hintersich[3] zu gedenken und die herr-
liche Gelegenheiten zu bejammern, die mir hiebevor zu Beför-

---

1 Purpeln, rothe Flecken, Blattern. — 2 Cornelius, Trübsinn, Spleen. Aehnliche sprichwörtliche Redensart bei Grimmelshausen: Dritte Partiunation, S. 794; in dem Cornelio studiren. Gesammtausgabe (1685), S. 121, auch sonst häufiger. H. Kurz erklärt: Staar, wahrscheinlich weil die Hornhaut cornea heißt! — 3 hintersich, rückwärts.

derung meiner Wolfahrt angestanden, ich aber so liederlich hat verstreichen lassen. Ich sahe erst zurück und merkte, daß me extraordinari Glück im Krieg und mein gefundener Schatz nich anders als eine Ursach und Vorbereitung zu meinem Ungli gewesen, welches mich nimmermehr so weit hinunter hätte werf können, da es mich nit zuvor durch falsche Blick angescha und so hoch erhaben hätte; ja ich fande, daß dasjenige Gu so mir begegnet, und ich vor gut gehalten, bös gewesen u mich in das äußerste Verderben geleitet hatte. Da war ke Einsiedel mehr, ders treulich mit mir gemeint, kein Obrist Ramsay, der mich in meinem Elend aufgenommen, kein Pfarr der mir das Beste gerathen, und in Summa kein einig Mensch, der mir etwas zugut gethan hätte; sondern da me Geld hin war, hieß es, ich solte auch fort und meine Gelege heit anderswo suchen, und hätte ich wie der verlorne Sol mit den Säuen vorlieb nehmen sollen. Damals gedacht i erst an desjenigen Pfarrherrn guten Rath, der da vermein ich solte meine Mittel und Jugend zu den Studiis anwende aber es war viel zu spät, mit der Scheer dem Vogel d Flügel zu beschneiden, weil er schon entflogen. O schnelle u unglückselige Veränderung! Vor vier Wochen war ich ein Ke der die Fürsten zur Verwunderung bewegte, das Frauenzimm entzuckte und dem Volk als ein Meisterstück der Natur, ja w ein Engel vorkam, jetzt aber so ohnwerth, daß mich die Hu anpißten. Ich machte wol tausend und aber tausenderlei G danken, was ich angreifen wolte, dann der Wirth stieß mi aus dem Haus, da ich nichts mehr bezahlen konte. Ich hät mich gern unterhalten lassen[1], es wolte mich aber kein Werb vor einen Soldaten annehmen, weil ich als ein grindiger Guck aussahe; arbeiten konte ich nit, denn ich war noch zu ma und überdas noch keiner Arbeit gewohnt. Nichts tröstete mi mehr, als daß es gegen dem Sommer gieng und ich mich zu Noth hinter einer Hecken behelfen konte, weil mich nieman mehr im Haus wolte leiden. Ich hatte mein stattlich Kle noch, das ich mir auf die Reis machen lassen, samt eine Felleisen voll kostbar Leinengezeug, das mir aber niemand al kaufen wolte, weil jeder sorgte, ich möchte ihm auch eine Kran heit damit an Hals henken. Solches nahm ich auf den Buck den Degen in die Hand und den Weg unter die Füß, d

[1] sich unterhalten lassen, in Kriegsdienst treten.

mich in ein klein Stättlein trug, so gleichwol ein eigene Apothek vermochte. In dieselbe gieng ich und ließ mir eine Salbe zurichten, die mir die Urschlächtenmäler[1] im Gesicht vertreiben solte, und weil ich kein Geld hatte, gab ich dem Apothekergesellen ein schön zart Hemd davor, der nit so ekel war wie andere Narren, so keine Kleider von mir haben wolten. Ich gedachte: wenn du nur der schandlichen Flecken los wirst, so wird sichs schon auch wieder mit deinem Elend bessern.

Und weil mich der Apotheker tröstete, man würde mir über acht Tag, ohne die tiefe Narben, so mir die Purpeln in die Haut gefressen, wenig mehr ansehen, war ich schon beherzter. Es war eben Markt daselbst, und auf demselben befand sich ein Zahnbrecher, der trefflich Geld lösete, da er doch liederlich Ding den Leuten dafür anhängte.

Narr, sagte ich zu mir selber, was machstu, daß du nicht auch so einen Kram aufrichtest? Bistu so lang bei Monsigneur Canard gewest und hast nit so viel gelernt, ein einfältigen Bauren zu betrügen und dein Maulfutter darvon zu gewinnen, so mustu wol ein elender Tropf sein!

Das achte Capitel.

Wie er ein landfahrender Storger[2] und Leutbetrüger worden.

Ich mochte damals fressen wie ein Drescher, dann mein Magen war nicht zu ersättigen, wiewol ich nichts mehr im Vorrath hatte als noch einen einzigen güldenen Ring mit einem Demant, der etwa zwanzig Kronen werth war; den versilberte ich um zwölfe, und demnach ich mir leicht einbilden konte, daß diß bald aus sein würde, da ich nichts darzu gewinnete, resolvirte ich mich, ein Arzt zu werden. Ich kaufte mir die Materialia zu dem Theriaca Diatessaron[3] und richtete mir denselben zu; alsdann machte ich aus Kräutern, Wurzeln, Butter und etlichen Olitäten[4] eine grüne Salbe zu allerhand Wunden, damit man auch wol ein gedruckt Pferd hätte heilen können;

---

1 **Urschlächten**, Ausschlag, Blattern. — 2 **Storger**, Marktschreier. — 3 **Theriaca diatessaron**, eine Latwerge, als Mittel gegen Vergiftungen. — 4 **Olitäten**, wohlriechende Oele.

item aus Galmei, Kieselsteinen, Krebsaugen, Schmirgel u
Trippel[1] ein Pulver, weiße Zähn darmit zu machen; fern
ein blau Wasser aus Lauge, Kupfer, Sal armoniacum[2] u
Camphor vor den Scharbock, Mundfäule, Zähn- und Auge
wehe, bekam auch ein Haufen blecherne und hölzerne Büchsle
Papier und Gläslein, meine Waar darein zu schmieren, u
damit es auch ein Ansehen haben möchte, ließe ich mir ein
französischen Zettel concipiren und drucken, darinnen man seh
könte, worzu ein und anders gut war. In dreien Tagen n
ich mit meiner Arbeit fertig und hatte kaum drei Kronen
die Apothek und vor Geschirr angewendet, da ich diß Stättl
verließe. Also packte ich auf und nahm mir vor, von ein
Dorf zum andern biß in das Elsaß hineinzuwandern und mei
Waar unterwegs an Mann zu bringen, folgends zu Straßbu
als in einer neutralen Statt, mich mit Gelegenheit auf d
Rhein zu setzen, mit Kaufleuten wieder nach Cöln zu begeb
und von dort aus meinen Weg zu meinem Weib zu nehm
Das Vorhaben war gut, aber der Anschlag[3] fehlte weit.

Da ich das erste mal mit meiner Quacksalberei vor ei
Kirche kam und feil hatte, war die Losung[4] gar schlecht, w
ich viel zu blöd war, mir auch so wol die Sprach als stor
rische Aufschneiderei nicht von statten gehen wolte; sahe de
nach gleich, daß ichs anderst angreifen müste, wenn ich Ge
einnehmen wolte. Ich gieng mit meinem Kram in das Wirth
haus und vernahm über Tisch vom Wirth, daß den Nachmitt
allerhand Leut unter der Linden vor seinem Haus zusamme
kommen würden. Da dörfte ich dann wol so etwas verkauf
wenn ich gute Waar hätte; allein gebe es der Betrüger
viel im Land, daß die Leut gewaltig mit dem Geld zurückhielte
wenn sie keine gewisse Probe vor Augen sähen, daß der Theri
ausbündig gut wäre. Als ich dergestalt vernahm, wo es ma
gelte, bekam ich ein halbes Trinkgläslein voll guten straßburg
Brantewein und fieng eine Art Krotten[5], die man Reling od
Möhmlein nennet, so im Frühling und Sommer in den u
saubern Pfützen sitzen und singen, sind goldgelb oder fast rot
gelb und unten am Bauch schwarz gescheckigt, gar unlustig a
zusehen. Ein solches setzt ich in ein Schoppenglas mit Wass

---

1 *Trippel*, ein Mineral, zum Putzen und Poliren gebraucht. — 2 Sa
armoniacum, Ammoniaksalz. — 3 *Anschlag*, Absicht, Vorhaben. —
4 *Losung*, Erlös, Einnahme. — 5 *Krotte*, Kröte.

ınd stellts neben meine Waar auf einen Tisch unter der Linden. Wie sich nun die Leut anfiengen zu versammlen und um mich erum stunden, vermeinten etliche, ich würde mit der Kluft[1], o ich von der Wirthin aus ihrer Küchen entlehnt, die Zähn usbrechen; ich aber fieng an: „Ihr Herrn und gueti Freund dann ich konte noch gar wenig Französisch reden), „bin ich ein Brech-dir-die-Zahn-aus, allein hab ich gut Wasser vor die lug, es mach all die Flüß aus die rode Aug.“

„Ja“, antwortet einer, „man siehts an euren Augen wol, ie sehen ja aus wie zween Irrwisch.“

Ich sagte: „Das ist wahr; wann ich aber der Wasser vor nich nicht hab, so wär ich wol gar blind werd; ich verkauf onst der Wasser nit; der Theriac und der Pulver vor die eiße Zähn und das Wundsalb will ich verkauf und der Wasser och darzu schenk. Ich bin kein Schreier oder Bescheiß-dir-die-eut; hab ich mein Theriac feil; wann ich sie habe probirt nd sie dir nit gefalt, so darfstu sie mir nit kauf ab.“

Indem ließ ich einen von dem Umstand eins von meinen heriacbüchslein auswählen; aus demselben thät ich etwan einer rbsen groß in meinen Brantewein, den die Leut vor Wasser nsahen, zerrieb ihn darin und kriegte hierauf mit der Kluft as Möhmlein aus dem Glas mit Wasser und sagte: „Secht, r gueti Freund, wann diß giftig Wurm kan mein Theriac ink und sterbe nit, so ist der Ding nit nutz, dann kauf ihr ir nit ab!“

Hiemit steckte ich die arme Krott, welche im Wasser ge-oren und erzogen und kein ander Element oder Liquor leiden onte, in meinen Brantewein und hielte es mit einem Papier u, daß es nit herausspringen konte; da fieng es dergestalt n darin zu wüthen und zu zapplen, ja viel ärger zu thun, ls ob ichs auf glühende Kohlen geworfen hätte, weil ihm der rantewein viel zu stark war; und nachdem es so ein kleine Beile getrieben, verreckt es und streckt alle Viere von sich. ie Baurn sperrten Maul und Beutel auf, da sie diese so ewisse Prob mit ihren Augen angesehen hatten; da war in rem Sinn kein besserer Theriac in der Welt als der meinige, nd hatte ich genug zu thun, den Plunder in die Zettel zu ickeln und Geld darvor einzunehmen; es waren etliche unter nen, die kauften wol drei-, vier-, fünf- und sechsfach, damit

1 Kluft, Kluppe, Zange.

sie auf den Nothfall mit so köstlicher Giftlatwerge wären; ja sie kauften auch vor ihre Freund und Ve die an andern Orten wohnten, daß ich also mit der weis, da doch kein Marktag war, denselben Abend zehen löste, und doch noch mehr als die Hälfte meiner Waar Ich machte mich noch dieselbe Nacht in ein ander Do ich sorgte, es möchte etwan auch ein Baur so curios eine Krott in ein Wasser setzen, meinen Theriac zu und wenn es denn mislinge, mir der Buckel geraumt

Damit ich aber gleichwol auch die Vortrefflichkeit Giftlatwerge auf ein andere Manier erweisen könte, m mir aus Mehl, Saffran und Gallus[1] einen gelben A und aus Mehl und Victril einen Mercurium sublim und wenn ich die Prob thun wolte, hatte ich zwei Gläser mit frischem Wasser auf dem Tisch, davon ziemlich stark mit Aqua fort[3] oder Spiritus victril[4] war; in dasselbe zerrührte ich ein wenig von meinem und schabte alsdann von meinen beiden Giften so v genug war, hinein; davon wurde das eine Wasser, Theriac und also auch kein Aqua fort hatte, so schn eine Dinte, das ander aber blieb wegen des Schei wie es war.

„Ha“, sagten dann die Leut, „seht, das ist fürn köstlicher Theriac so um ein gering Geld!“

Wann ich dann beide untereinander gosse, so wurd alles klar; davon zogen dann die gute Baurn ihre Be kauften mir ab, welches nicht allein meinem hungeriger wol zu Paß kam, sondern ich machte mich auch wieder prosperirte noch darzu viel Geld auf meiner Reis glücklich an die teutsche Grenz.

Darum, ihr liebe Baurn, glaubt den fremden schreiern so leicht nicht! Ihr werdet sonst von ihnen als welche nicht eur Gesundheit, sondern eur Geld su

---

1 Gallus, Gallussäure aus Galläpfeln oder Eichenrinde, ein G
2 Mercurius sublimatus, Quecksilbersublimat. — 3 aqua fort wasser. — 4 Spiritus victril (vitrioli), Schwefelsäure.

Das neunte Capitel.

Wie dem Doctor die Musquete zuschlägt unter dem Hauptmann Schmalhansen.

Da ich durch Lothringen passirte, gieng mir meine Waar aus, und weilen ich die Guarnisonen scheuete, hatte ich keine Gelegenheit andere zuzurichten: derhalben muste ich wol was anders anfangen, biß ich wieder Theriac machen könte. Ich kaufte mir zwei Maß Brantewein, färbte ihn mit Saffran, füllte ihn in halblöthige Gläslein und verkiefe solchen den Leuten vor ein köstlich Güldenwasser[1], das gut vors Fieber seie, brachte also diesen Brantewein auf 30 Gülden. Und demnach mirs auch an kleinen Gläslein zerrinnen[2] wolte, ich aber von einer Glashütten hörete, die in dem fleckensteinischen Gebiet[3] läge, begab ich mich darauf zu, mich wieder zu montirn, und indem ich so Abweg suchte, wurde ich ungefähr von einer Partei aus Philippsburg[4], die sich auf dem Schloß Wagelnburg aufhielte, gefangen, kam also um all dasjenige, was ich den Leuten auf der Reis durch meine Betrügerei abgezwackt hatte, und weil der Baur, so mir den Weg zu weisen mitgieng, zu den Kerln gesagt, ich wäre ein Doctor, wurde ich wider des Teufels Dank vor einen Doctor nach Philippsburg geführt.

Daselbst wurde ich examinirt und scheuete mich gar nit, zu sagen, wer ich wäre, so man mir aber nicht glauben, sondern mehr aus mir machen wolte, als ich hätte sein können, dann ich solte und müste ein Doctor sein. Ich muste schwören, daß ich unter die kaiserliche Dragoner in Soest gehörig, und erzählte ferner bei Eidspflicht alles, so mir von selbiger Zeit an biß hieher begegnet, und was ich jetzo zu thun Vorhabens. Aber es hieße, der Kaiser brauche sowol in Philippsburg als in Soest Soldaten, man würde mir bei ihnen Aufenthalt geben, biß ich gleichwol mit guter Gelegenheit zu meinem Regiment kommen könte; wann mir aber dieser Vorschlag nit schmeckte, so möchte ich im Stockhaus vorlieb nehmen und mich, biß ich wieder loskäme, als einen Doctor tractiren lassen, vor welchen sie mich dann auch gefangen bekommen hätten.

1 Güldenwasser, Goldwasser. — 2 zerrinnen, zu Ende gehen. — 3 Die Herrschaft Fleckenstein im Wasgau. — 4 Philippsburg, ehemalige Reichsfestung, am Einfluß der Salzbach in den Rhein.

Also kam ich vom Pferd auf den Esel und muste e
Musquetier werden wider meinen Willen; das kam mich bl
sauer an, weil der Schmalhans dort herrschte und das Co
mißbrot daselbst schröcklich klein war; ich sage nit vergebli
„schröcklich“ klein, dann ich erschrak alle Morgen, wenn ic
empfieng, weil ich wuste, daß ich mich denselben ganzen T
damit behelfen muste, da ichs doch ohn einige Mühe auf ei
mal aufreiben[1] konte. Und die Wahrheit zu bekennen, so is
wol ein elende Creatur um einen Musquetierer, der solche
gestalt sein Leben in einer Guarnison zubringen und sich alle
mit dem lieben trocken Brod, und noch darzu kaum halb sa
behelfen muß; dann da ist keiner anders als ein Gefangene
der mit Wasser und Brod der Trübsal sein armselig Leb
verzögert; ja, ein Gefangener hats noch besser, dann er d
weder wachen, Runden gehen, noch Schildwacht stehen, sonde
bleibt in seiner Ruhe liegen und hat so wol Hoffnung als e
so elender Guarnisoner, mit der Zeit einmal aus solcher G
fängnus zu kommen. Zwar waren auch etliche, die ihr Au
kommen um ein kleines besser hatten und auf unterschiedli
Gattungen, doch kein einige Manier, die mir beliebte un
solchergestalt mein Maulfutter zu erobern, anständig sein wol
dann etliche nahmen (und solten es auch verloffene Huren g
wesen sein) in solchem Elend keiner andern Ursach halber Weib
als daß sie durch solche entweder mit Arbeiten, als Nähe
Wäschen, Spinnen oder mit Krempeln[2] und Schachern, od
wol gar mit Stehlen ernährt werden solten. Da war ei
Fähnrich unter den Weibern, die hatte ihre Gage wie ein G
freiter; ein andere war Hebamme und bracht dardurch sich selbst
und ihrem Mann manchen guten Schmauß zuwegen; ein ande
konte stärken und wäschen; diese wäschten den ledigen Officie
und Soldaten Hember, Strümpf, Schlafhosen und ich we
nicht was als mehr, darvon sie ihre sondere Namen kriegte
Andere verkiesen Tobak und versahen der Kerl ihre Pfeife
die dessen Mangel hatten; andere handelten mit Brantewe
und waren im Ruf, daß sie ihn mit Wasser, so sich von ihm
selbsten distillirt, verfälschten, darvon es doch seine Prob nic
verlor; ein andere war eine Näherin und konnte allerhand Sti
und Mödel[3] machen, damit sie Geld erwarb; ein andere wus

---

1 **aufreiben**, verzehren. — 2 **Krempeln**, Althandel treiben, von Krem
pel, Grempel, Gerümpel. — 3 **Mödel**, Muster.

sich blößlich[1] aus dem Feld zu ernähren; im Winter grub sie Schnecken, im Frühling grasete sie Salat, im Sommer nahm sie Vogelnester aus, und im Herbst wuste sie sonst tausenderlei Schnabelweid zu kriegen; etliche trugen Holz zu verkaufen wie die Esel, und andere handelten auch mit etwas anders. Solchergestalt nun meine Nahrung zu haben, war nicht vor mich, dann ich hatte schon ein Weib. Etliche Kerl ernährten sich mit Spielen, weil sie es besser als Spitzbuben konten und ihren einfältigen Cameraden das Ihrige mit falschen Würfeln und Karten abzuzwacken wusten; solche Profession aber war mir ein Ekel. Andere arbeiteten auf der Schanz und sonsten wie die Bestien, aber hierzu war ich zu faul; etliche konten und trieben etwan ein Handwerk, ich Tropf aber hatte keines gelernt; zwar wenn man einen Musicanten vonnöthen gehabt hätte, so wär ich wol bestanden, aber dasselbe Hungerland behalfe sich nur mit Trommeln und Pfeifen; etliche schillerten[2] vor andere und kamen Tag und Nacht niemal von der Wacht, ich aber wolte lieber hungern, als meinen Leib so abmergeln; etliche brachten sich mit Parteigehen durch, mir aber wurde nicht einmal vor das Thor zu gehen vertraut; etliche konten besser mausen als Katzen, ich aber haßte solche Hantierung wie die Pest. In Summa, wo ich mich nur hin kehrte, da konte ich nichts ergreifen, das meinen Magen hätte stillen mögen. Und was mich am allermeisten verdroß, war dieses, daß ich mich noch darzu muste foppen lassen, wenn die Bursch sagten: Soltest du ein Doctor sein, und kanst anders keine Kunst als Hunger leiden?

Endlich zwang mich die Noth, daß ich etliche schöne Karpfen aus dem Graben zu mir auf den Wall gaukelte; sobald es aber der Obrist innewurde, muste ich den Esel darvor reuten und war mir, meine Kunst ferner zu üben, bei Henken verboten. Zuletzt war anderer Unglück mein Glück, dann nachdem ich etliche Gelbsüchtige und ein paar Febricitanten[3] curirte, die einen besondern Glauben an mir gehabt haben müssen, wurde mir erlaubt, vor die Vestung zu gehen, meinem Vorwand nach Wurzeln und Kräuter zu meinen Arzneien zu sammlen; da richtet[4] ich hingegen den Hasen mit Stricken und hatte das Glück, daß ich die erste Nacht zween bekam; dieselbe bracht ich

1 blößlich, nur, lediglich. — 2 schillern, schildern, Wache stehen. — 3 Febricitanten, Fieberkranke. — 4 richten, c. dat., nachstellen.

dem Obristen und erhielte dardurch nicht allein einen Thaler zur Verehrung, sondern auch Erlaubnus, daß ich hinaus dörfte gehen, den Hasen nachzustellen, wenn ich die Wacht nit hätte. Weil dann nun das Land ziemlich eröbet und niemand war, der diese Thier auffienge, zumal sie sich trefflich gemehret hatten, als kam das Wasser wieder auf meine Mühl, maßen es das Ansehen hatte, als ob es mit Hasen schneiete oder ich in meine Strick bannen könte. Da die Officier sahen, daß man mir trauen dörfte, wurde ich auch mit andern hinaus auf Partei gelassen; da fienge ich nun mein Soestisch Leben wieder an, außer daß ich keine Parteien führen und commandiren dörfte, wie hiebevor in Westphalen, denn es war vonnöthen, zuvor Weg und Steg zu wissen und den Rheinstrom zu kennen.

Das zehnte Capitel.

Simplicius übersteht ein unlustig Bad im Rhein.

Noch ein paar Stücklein will ich erzählen, ehe ich sage, wie ich wieder von der Musquete erlöset worden, eins von großer Leib- und Lebensgefahr, daraus ich durch Gottes Gnad entronnen, das ander von der Seelengefahr, darinnen ich hartnäckiger Weis stecken bliebe, denn ich will meine Untugenden so wenig verhehlen als meine Tugenden, damit nicht allein meine Histori ziemlich ganz[1] sei, sondern der ohngewanderte Leser auch erfahre, was vor seltzame Kautzen es in der Welt gibet.

Wie zu End des vorigen Capitels gemeldet, so dorfte ich auch mit andern auf Partei, so in Guarnisonen nit jedem liederlichen Kunden, sondern rechtschaffenen Soldaten gegönnet wird. Also giengen nun unser neunzehen einsmals miteinander durch die Unter-Markgrafschaft[2] hinauf, oberhalb Straßburg einem Baslerischen Schiff aufzupassen, worbei heimlich etliche weimarische Officierer und Güter sein solten. Wir kriegten oberhalb Ottenheim[3] ein Fischernachen, uns damit überzusetzen

---

1 ganz, vollständig. — 2 Unter-Markgrafschaft, Baden-Durlach. — 3 Ottenheim, Dorf am Rhein, Mittelrheinkreis.

und in ein Werd[1] zu legen, so gar vortheilhaftig lag, die ankommende Schiff ans Land zu zwingen, maßen zehen von uns durch den Fischer glücklich übergeführt wurden. Als aber einer aus uns, der sonst wol fahren konte, die übrigen neune[2], darunter ich mich befande, auch holte, schlug der Nachen ohnversehens um, daß wir also urplötzlich miteinander im Rhein lagen. Ich sahe mich nit viel nach den andern um, sondern gedachte auf mich selbst. Ob ich mich nun zwar aus allen Kräften spreizte, und alle Vörtel der guten Schwimmer brauchte, so spielte dennoch der Strom mit mir, wie mit einem Ballen, indem er mich, bald über-, bald untersich[3] in Grund warf; ich hielte mich so ritterlich, daß ich oft übersich kam, Athem zu schöpfen; wäre es aber um etwas kälter gewesen, so hätte ich mich nimmermehr so lang enthalten[4] und mit dem Leben entrinnen können. Ich versuchte oft, ans Ufer zu gelangen, so mir aber die Würbel nit zuließen, als die mich von einer Seite zur andern warfen; und ob ich zwar in Kürze unter Goldscheur[5] kam, so wurde mir doch die Zeit so lang, daß ich schier an meinem Leben verzweifelte. Demnach ich aber die Gegend bei dem Dorfe Goldscheur passirt hatte und mich bereits drein ergeben, ich würde meinen Weg durch die Straßburger Rheinbrücke entweder todt oder lebendig nehmen müssen, wurde ich eines großen Baums gewahr, dessen Aeste unweit von mir aus dem Wasser herfürreichten. Der Strom gieng streng und recta[6] drauf zu; derhalben wandte ich alle übrige Kräften an, den Baum zu erlangen, welches mir denn trefflich glückte, also daß ich beides durchs Wasser und meine Mühe auf den größten Ast, den ich anfänglich vor einen Baum angesehen, zu sitzen kam; derselbe wurde aber von den Strudeln und Wellen dergestalt tribulirt, daß er ohn Unterlaß auf und nieder knappen[7] muste, und derhalben mein Magen also erschüttert, daß ich Lung und Leber hätte ausspeien mögen. Ich konte mich kümmerlich[8] darauf halten, weil ich ganz seltzam vor den Augen wurde; ich hätte mich gern wieder ins Wasser gelassen, befand aber wol, daß ich nit Manns genug wäre, nur den hunderten

1 Werd, Wörd, Werder, Flußinsel. — 2 die übrigen neun. Diese Worte, die im Original fehlen, sind aus D ergänzt worden. — 3 übersich, untersich wie hintersich, hinauf, hinab. — 4 enthalten, erhalten. — 5 Goldscheur, Dorf am Rhein, wo ehemals Gold gewaschen wurde. — 6 recta, geradeswegs. — 7 knappen, sich neigen. — 8 kümmerlich, mit Mühe.

Theil solcher Arbeit auszustehen, dergleichen ich schon überstritten[1] hatte, muste derowegen verbleiben und auf ein ungewisse Erlösung hoffen, die mir Gott ungefähr schicken müste, da ich anderst mit dem Leben darvonkommen solte. Aber mein Gewissen gab mir hierzu einen schlechten Trost, indem es mir vorhielt, daß ich solche gnadenreiche Hülfe nun ein paar Jahr her so liederlich verscherzt; jedoch hoffte ich ein Bessers und fieng so andächtig an zu beten, als ob ich in einem Kloster erzogen worden wäre; ich setzte mir vor, inskünftig frömmer zu leben, und thät unterschiedliche Gelübde. Ich widersagte[2] dem Soldatenleben und verschwur das Parteigehen auf ewig, schmiß auch meine Patrontasch sammt dem Ranzen von mir und ließe mich nit anderst an, als ob ich wieder ein Einsiedel werden, meine Sünden büßen und der Barmherzigkeit Gottes vor meine hoffende Erlösung biß in mein End danken wolte, und indem ich dergestalt auf dem Ast bei zwei oder drei Stunden lang zwischen Forcht und Hoffnung zugebracht, kam dasjenige Schiff den Rhein herunter, dem ich hätte aufpassen helfen sollen. Ich erhube meine Stimm erbärmlich und schriee um Gottes und des jüngsten Gerichts willen um Hülf, und nachdem sie unweit von mir vorüberfahren musten und dahero meine Gefahr und elenden Stand desto eigentlicher sahen, wurde jeder im Schiff zur Barmherzigkeit bewegt, maßen sie gleich ans Land fuhren, sich zu unterreden, wie mir möchte zu helfen sein.

Weil denn wegen der vielen Würbel, die es rund um mich herum gabe, und von den Wurzeln und Aesten des Baums verursacht wurden, ohne Lebensgefahr weder zu mir zu schwimmen noch mit großen und kleinen Schiffen zu mir zu fahren war, als erforderte meine Hülf lange Bedenkzeit; wie aber mir unterdessen zu Muth gewesen, ist leicht zu erachten. Zuletzt schickten sie zween Kerl mit einem Nachen oberhalb meiner in den Fluß, die mir ein Seil zufließen ließen und das End darvon bei sich behielten; das ander End aber bracht ich mit großer Mühe zuwegen und band es um meinen Leib so gut ich konte, daß ich also an demselben, wie ein Fisch an einer Angelschnur, in den Nachen gezogen und auf das Schiff gebracht wurde.

Da ich nun dergestalt dem Tod entronnen, hätte ich billich am Ufer auf die Knie fallen und der göttlichen Güte vor meine Erlösung danken, auch sonst mein Leben zu bessern einen

1 überstreiten, überwinden. — 2 widersagen, absagen.

Anfang machen sollen, wie ich denn solches in meinen höchsten Nöthen gelobt und versprochen. Ja hinter sich naus![1] Denn da man mich fragte, wer ich sei und wie ich in diese Gefahr gerathen wäre, fieng ich an diesen Burschen vorzulügen, daß der Himmel hätte erschwarzen mögen; denn ich dachte: Wenn du ihnen sagst, daß du sie hast plündern helfen wollen, so schmeißen sie dich alsbald wieder in Rhein.

Gab mich also vor einen vertriebenen Organisten aus und sagte, nachdem ich auf Straßburg gewolt, um über Rhein irgend einen Schul- oder andern Dienst zu suchen, hätte mich eine Partei ertappt, ausgezogen und in den Rhein geworfen, welcher mich auf gegenwärtigen Baum geführt. Und nachdem ich diese meine Lügen wol füttern[2] konte, zumalen auch mit Schwüren bekräftigte, wurde mir geglaubt und mit Speis und Trank alles Gutes erwiesen, mich wieder zu erquicken, wie ich es denn trefflich vonnöthen hatte.

Beim Zoll zu Straßburg stiegen die meiste ans Land und ich mit ihnen, da ich mich denn gegen dieselbe hoch bedankte und unter andern eines jungen Kaufherrn gewahr wurde, dessen Angesicht, Gang und Geberden mir zu erkennen gaben, daß ich ihn zuvor mehr gesehen; konte mich aber nicht besinnen, wo, vernahm aber an der Sprach, daß es eben derjenige Cornet war, so mich hiebevor gefangen bekommen; ich wuste aber nicht zu ersinnen, wie er aus einem braven jungen Soldaten zu einem Kaufmann worden, vornehmlich weil er ein geborner Cavalier war. Die Begierde, zu wissen, ob mich meine Augen und Ohren betrügen oder nicht, trieben mich dahin, daß ich zu ihm gieng und sagte: „Monsieur Schönstein, ist ers oder ist ers nicht?"

Er aber antwort: „Ich bin keiner von Schönstein, sondern ein Kaufmann."

Da sagte ich: „So bin ich auch kein Jäger von Soest nit, sondern ein Organist oder vielmehr ein landläufiger Bettler."

„O Bruder", sagt hingegen jener, „was Teufels machstu? Wo ziehest du herum?"

Ich sagte: „Bruder, wenn du vom Himmel versehen[3]

---

1 Sprichwörtlich: rückwärts hinaus, fehl geschossen! — 3 Die Lügen füttern, glaublich machen. — 3 versehen, ausersehen, bestimmt.

bist, mir das Leben erhalten zu helfen, wie nun zum zweit mal geschehen ist, so erfordert ohn Zweifel mein Fatum, d ich alsdenn nit weit von dir seie."

Hierauf nahmen wir einander in die Arm, als zwei g treue Freund, die hiebevor beiderseits versprochen, einander b in Tod zu lieben. Ich muste bei ihm einkehren und alles e zählen, wie mirs ergangen, sint ich von L. nach Cöln verrei meinen Schatz abzuholen, verschwieg ihm auch nit, wasgest ich mit einer Partei ihrem Schiff hätte aufpassen wollen, u wie es uns drüber ergieng. Aber wie ich zu Paris gehau davon schwieg ich stockstill, denn ich sorgte, er möchte es zu ausbringen und mir deswegen bei meinem Weib einen bös Rauch machen. Hingegen vertraute er mir, daß er von d hessischen Generalität zu Herzog Bernhard, dem Fürsten v Weimar, geschickt worden, wegen allerhand Sachen von groß Importanz, das Kriegswesen betreffend, Relation zu thun u künftiger Campagne und Anschläg halber zu conferiren, welch er nunmehr verrichtet und in Gestalt eines Kaufmanns, wie i denn vor Augen sähe, auf der Rückreis begriffen seie. Beneber erzählte er mir auch, daß meine Liebste bei seiner Abreis groß Leibs und neben ihren Eltern und Verwandten noch in gute Wolstand gewesen, item daß mir der Obrist das Fähnlein no aufhalte und vexirte mich darneben, weil mich die Urschlächt so verderbt hätten, daß mich weder mein Weib noch das ande Frauenzimmer zu L. vor den Jäger mehr annehmen wer Demnach redten wir miteinander ab, daß ich bei ihm verbleib und mit solcher Gelegenheit wieder nach L. kehren solte, ein erwünschte Sach vor mich war. Und weil ich nichts a Lumpen an mir hatte, streckt er mir etwas an Geld vor, dar ich mich wie ein Gadendiener[1] montirte.

Man sagt aber: Wenn ein Ding nit sein sol, so g schichts nicht.

Das erfuhr ich auch; denn da wir den Rhein hinunte fuhren und das Schiff zu Rheinhausen[2] visitirt wurde, erkan ten mich die Philippsburger, welche mich wieder anpackten u nach Philippsburg führten, allda ich wieder wie zuvor ein Musquetierer abgeben muste, welches meinen guten Cornet so sehr verdroß als mich selbsten, weil wir sich wieder scheid

1 Gadendiener, Ladendiener. — 2 Dorf im Unterrheinkreis.

musten; so dorfte er sich auch meiner nicht hoch annehmen, denn er hatte mit ihm selbst zu thun, sich durchzubringen.

Das elfte Capitel.

Warum die Geistliche keine Hasen essen sollen, die mit Stricken gefangen worden.

Also hat nun der günstige Leser vernommen, in was vor einer Lebensgefahr ich gesteckt. Betreffend aber die Gefahr meiner Seelen ist zu wissen, daß ich unter meiner Musquete ein rechter wilder Mensch war, der sich um Gott und sein Wort nichts bekümmerte. Keine Bosheit war mir zu viel; da waren alle Gnaden und Wolthaten, die ich von Gott jemals empfangen, allerdings vergessen; so bat ich auch weder um das Zeitlich noch Ewig, sondern lebte auf den alten Kaiser hinein wie ein Viehe. Niemand hätte mir glauben können, daß ich bei einem so frommen Einsiedel wäre erzogen worden; selten kam ich in die Kirch und gar nicht zur Beicht; und gleich wie mir meiner Seelen Heil nichts anlag, als betrübte ich meinen Nebenmenschen desto mehr. Wo ich nur jemand berücken konte, unterließ ichs nit, ja ich wolte noch Ruhm darvon haben, so daß schier keiner ohngeschimpft von mir kam; davon kriegte ich oft dichte Stöß und noch öfter den Esel zu reuten, ja man bedrohete mich mit Galgen und Wippe[1]; aber es half alles nichts, ich trieb meine gottlose Weis fort, daß es das Ansehen hatte, als ob ich das Desperat spielte und mit Fleiß der Höllen zurennete. Und ob ich gleich keine Uebelthat begieng, dadurch ich das Leben verwürkt hätte, so war ich jedoch so ruchlos, daß man, außer den Zauberern und Sodomiten, kaum einen wüstern Menschen antreffen mögen.

Diß nahm unser Regimentscaplan an mir in Acht, und weil er ein rechter frommer Seeleneiferer war, schickte er auf die österliche Zeit nach mir, zu vernehmen, warum ich mich nicht bei der Beicht und Communion eingestellt hätte. Ich

---

1 Wippe, Schnellgalgen, an dem der Delinquent auf und ab gezogen, gewippt, wurde.

tractirte ihn aber nach seinen vielen treuherzigen Erinnerung wie hiebevor den Pfarrer zu L., also daß der gute Herr nich mit mir ausrichten konte. Und indem es schiene, als ob Christi und Tauf an mir verloren wäre, sagte er zum Beschluß: „A du elender Mensch! Ich habe vermeint, du irrest aus U wissenheit, aber nun merke ich, daß du aus lauter Bosheit u gleichsam vorsätzlicher Weis zu sündigen fortfährest. Ach w vermeinstu wol, der ein Mitleiden mit deiner armen Seel u ihrer Verdammnus haben werde? Meinestheils protestire vor Gott und der Welt, daß ich an deiner Verdammnus kei Schuld haben wil, weil ich gethan und noch ferner gern u verdrossen thun wolte, was zu Beförderung deiner Seligk vonnöthen wäre. Es wird mir aber besorglich künftig Mehre zu thun nit obliegen, denn daß ich deinen Leib, wenn ihn dei arme Seel in solchem verdammten Stand verläßt, an kein g weiht Ort zu andern frommen abgestorbenen Christen begrab sondern auf den Schindwasen[1] bei die Cadavera des verreckt Viehs hinschleppen lasse, oder an denjenigen Ort, da m andere Gottsvergessene und Verzweifelte hinthut!"

Diese ernstliche Bedrohung fruchtete ebenso wenig als vorige Ermahnungen, und zwar nur der Ursach halber, weil mich vorm Beichten schämte. O ich großer Narr! Ich erzäh oft meine Bubenstück bei ganzen Gesellschaften und log n darzu, aber jetzt, da ich mich bekehren und einem einig Menschen, an Gottes statt, meine Sünden demüthig bekenn solte, Vergebung zu empfangen, war ich ein verstockter Stum Ich sage recht: verstockt, blieb auch verstockt, denn ich antwort „Ich diene dem Kaiser vor einen Soldaten; wenn ich nun a sterbe als ein Soldat, so wirds kein Wunder sein, da ich gle andern Soldaten (die nit allezeit auf das Geweihte begrab werden können, sondern irgends auf dem Feld, in Gräben o in der Wölf und Raben Mägen vorlieb nehmen müssen) m auch außerhalb des Kirchhofs behelfen werde."

Also schiede ich vom Geistlichen, der mit seinem heilig Seeleneifer anders nichts um mich verdient, als daß ich ih einsmals einen Hasen abschlug, den er inständig von mir b gehrte, mit Vorwand, weil er sich selbst an einem Str erhenkt und ums Leben gebracht, daß sich dannenhero nit g

1 Schindwasen, der Schindanger, die Abdeckerei.

ühre, daß er als ein Verzweifelter in ein geweihtes Erdreich egraben werden solte.

Das zwölfte Capitel.

Simplicius wird unverhofft von der Musquete erlöst.

Also folgte mir[1] keine Besserung, sondern ich wurde je änger je ärger. Der Obrist sagte einsmals zu mir, er wolte nich, da ich kein gut thun wolte, mit einem Schelmen[2] hinwegchicken. Weil ich aber wol wuste, daß es ihm nit Ernst war, agte ich, diß könne leicht geschehen, wenn er mir nur den Steckenknecht[3] mitgebe. Also ließe er mich wiederum passirn, veil er sich wol einbilden konte, daß ichs vor keine Straf, sonern vor eine Wolthat halten würde, wenn er mich laufen ieße. Muste demnach wider meines Herzens Willen ein Musuetier bleiben und Hunger leiden biß in den Sommer hinein. Je mehr sich aber der Graf von Götz mit seiner Armee näherte, e mehrers näherte sich auch meine Erlösung; denn als selbiger u Bruchsal das Hauptquartier hatte, wurde mein Herzbruder, em ich im Läger vor Magdeburg mit meinem Geld getreulich eholfen, von der Generalität mit etlichen Verrichtungen in die Vestung geschickt, da man ihm die höchste Ehr anthät. Ich tund eben vor des Obristen Quartier Schildwacht, und ob er war ein schwarzen sammeten Rock antrug, so erkante ich ihm edoch gleich im ersten Anblick, hatte aber nicht das Herz, ihn ogleich anzusprechen, denn ich muste sorgen, er würde der Welt Lauf nach sich meiner schämen oder mich sonst nit kennen wollen, veil er den Kleidern nach in einem hohen Stand, ich aber nur in lausiger Musquetier wäre. Nachdem ich aber abgelöst vurde, erkundigte ich bei dessen Dienern seinen Stand und Namen, damit ich versichert seie, daß ich vielleicht keinen andern or ihn anspräche, und hatte dennoch das Herz nit, ihn anzueden, sondern schrieb dieses Brieflein und ließ es ihm am Morgen durch seinen Kammerdiener einhändigen:

---

1 folgte mir, erfolgte bei mir. — 2 Vgl. die Redensart: zum Schelm nachen, öffentlich für unehrlich erklären und fortjagen. — 3 Steckenknecht, knecht des Profosen.

Monsieur, ꝛc. Wenn meinem Hochgeb. Herrn beliebte, denjenigen, den er hiebevor durch seine Tapferkeit in der Schlacht bei Wittstock aus Eisen und Banden errettet, auch anjetzo durch sein vortrefflich Ansehen aus dem allerarmseligsten Stand von der Welt zu erlösen, wohinein er als ein Ball des unbeständigen Glücks gerathen, so würde Ihm solches nicht allein nicht schwer fallen, sondern er würde Ihm auch vor einen ewigen Diener obligirn seinen ohnedas getreu verbundenen, anjetzo aber allerelendesten und verlassenen

S. Simplicissimum.

Sobald er solches gelesen, ließ er mich zu ihm hineinkommen; „Landsmann“, sagt er[1], „wo ist der Kerl, der euch diß Schreiben gegeben?“

Ich antwort: „Herr, er liegt in hiesiger Vestung gefangen.“

„Wol“, sagt er, „so gehet zu ihm hin und sagt, ich woll ihm darvon helfen, und solt er schon den Strick an Hals kriegen.“

Ich sagte: „Herr, es wird solcher Mühe nit bedörfen, ich bin der arme Simplicius selbsten, der jetzt komt, demselben so wol vor die Erlösung bei Wittstock zu danken, als ihn zu bitten, mich wieder von der Musquet zu erledigen, so ich wider meinen Willen zu tragen gezwungen werde.“

Er ließe mich nit völlig ausreden, sondern bezeugte mit Umfahen, wie er geneigt seie, mir zu helfen; in Summa, er thät alles, was ein getreuer Freund gegen dem andern thun solle, und ehe er mich fragte, wie ich in die Vestung und in solche Dienstbarkeit gerathen, schickte er seinen Diener zum Juden, Pferd und Kleider vor mich zu kaufen. Indessen erzählte ich ihm, wie mirs ergangen, sint sein Vatter vor Magdeburg gestorben, und als er vernahm, daß ich der Jäger von Soest (von dem er so manch rühmlich Soldatenstück gehöret) gewesen, beklagte er, daß er solches nit ehe gewust hätte, denn er mir damals gar wol zu einer Compagni hätte verhelfen können.

Als nun der Jud mit einer ganzen Taglöhnerlast von allerhand Soldatenkleidern daherkam, lase er mir das beste heraus, ließ michs anziehen und nahm mich mit ihm zum Obristen; zu dem sagte er: „Herr, ich hab in seiner Guarnison

---

1 Im Text wol als Druckfehler: sagt er, Landsmann.

gegenwärtigen Kerl angetroffen, dem ich so hoch verobligirt bin, daß ich ihn in so niedrigem Stand, wenn schon seine Qualitäten keinen bessern meritirten, nit lassen kann; bitte derowegen den Herrn Obristen, er wolle mir den Gefallen erweisen und ihn entweder besser accomodiren, oder zulassen, daß ich ihn mit mir nehme, um ihm bei der Armee fortzuhelfen, worzu vielleicht der Herr Obriste hier die Gelegenheit nit hat."

Der Obrist verkreuzigte sich vor Verwunderung, daß er mich einmal loben hörte, und sagte: „Mein hochgeehrter Herr vergeb mir, wenn ich glaube, ihm beliebe nur zu probiren, ob ich ihm auch so willig zu dienen sei, als er dessen wol werth ist; und wofern er so gesinnet, so begehre er etwas anders, das in meinem Gewalt steht, so wird er meine Willfährigkeit im Werk[1] erfahren. Was aber diesen Kerl anbelangt, ist solcher nicht eigentlich mir, sondern, seinem Vorgeben nach, unter ein Regiment Dragoner gehörig, darneben ein solch schlimmer Gast, der meinem Profosen, sint er hier ist, mehr Arbeit geben als sonst eine ganze Compagni, so daß ich von ihm glauben muß, er könne in keinem Wasser ersaufen."[2]

Endet damit seine Red lachend und wünschte mir Glück ins Feld.

Diß war meinem Herzbruder noch nicht genug, sondern er bat den Obristen auch, er wolte sich nicht zuwider sein lassen, mich mit an seine Tafel zu nehmen, so er auch erhielt; er thäts aber zu dem Ende, daß er dem Obristen in meiner Gegenwart erzähle, was er in Westphalen nur discursent[3] von dem Grafen von der Wahl und dem Commandanten in Soest von mir gehöret hätte; welches alles er nun dergestalt heraus-striche, daß alle Zuhörer mich vor einen guten Soldaten halten musten. Darbei hielt ich mich so bescheiden, daß der Obrist und seine Leut, die mich zuvor gekant, nicht anders glauben konten, als ich wäre mit andern Kleidern auch ein ganz anderer Mensch worden. Und demnach der Obrist auch wissen wolte, woher mir der Nam Doctor zukommen wäre, erzählt ich ihm meine ganze Reis von Paris aus biß nach Philippsburg und wie viel Bauern ich betrogen, mein Maulfutter zu gewinnen; darüber sie ziemlich lachten. Endlich gestand ich unverhohlen, daß ich willens gewest, ihn, Obristen, mit allerhand Bosheiten derge-

1 im Werk, in der That. — 2 d. h. er sei für den Galgen aufgehoben. — 3 discursent, gesprächsweise.

stalt zu perturbirn und abzumatten, daß er mich endlich aus der Guarnison hätte schaffen müssen, dafern er anders wegen der vielen Klagen in Ruhe vor mir leben wollen.

Darauf erzählt der Obrist viel Bubenstücklein, die ich begangen, solang ich in der Guarnison gewest, wie ich nämlich Erbsen gesotten, oben mit Schmalz übergossen und solche vor eitel Schmalz verkauft, item, ganze Säck voll Sand für Salz, indem ich die Säck unten mit Sand und oben mit Salz gefüllt, sodann wie ich einem hie, dem andern dort einen Bärn angebunden[1] und die Leut mit Pasquillen vexirt, also daß man die ganze Mahlzeit nur von mir zu reden hatte. Hätte ich aber keinen so ansehenlichen Freund gehabt, so wären alle meine Thaten strafwürdig gewesen. Darbei nahm ich ein Exempel, wie es bei Hof hergehen müsse, wenn ein böser Bub des Fürsten Gunst hat.

Nach geendigtem Imbiß hatte der Jud kein Pferd, so meinem Herzbruder vor mich gefallen wolte; weil er aber in solcher Aestimation war, daß der Obrist seine Gunst schwerlich entbehren konte, als verehrte er ihm eins mit Sattel und Zeug aus seinem Stall, auf welches sich Herr Simplicius setzte und mit seinem Herzbruder freudenvoll zur Vestung hinausritte. Theils seiner Cameraden riefen ihm nach: „Glück zu, Bruder, Glück zu!“ theils aber aus Neid: „Je gröber Stück, je größer Glück!“[2]

Das dreizehnte Capitel

handelt von dem Orden der Merode-Brüder.[3]

Unterwegs redete Herzbruder mit mir ab, daß ich mich vor seinen Vetter ausgeben solte, damit ich desto mehr geehrt würde, hingegen wolte er mir noch ein Pferd samt einem Knecht verschaffen und mich zum Neuneckischen[4] Regiment thun, bei

---

1 einen Bärn anbinden, wie es jetzt heißt: einen Bären aufbinden, jemand belügen. — 2 Im Text steht: je größer Glück, je größer Glück. Wir änderten dies nach dem bekannten Sprichwort: je gröber das Stück, je größer das Glück. D hat je größer das Tuch 2c. — 3 Merode-Bruder, Marodeur. — 4 Alexander von Neuneck war kaiserlicher Oberst und wurde vor Breisach gefangen.

deme ich mich als ein Freireuter aufhalten könte, biß ein Officierstelle bei der Armee ledig würde, zu deren er mir helfen könte.

Also wurde ich in Eil wieder ein Kerl, der einem braven Soldaten gleichsahe; ich thät aber denselben Sommer wenig Thaten, als daß ich am Schwarzwald hin und wieder etliche Kühe stehlen halfe und mir das Breisgäu und Elsaß ziemlich bekant machte. Im übrigen hatte ich abermal wenig Stern, denn nachdem mir mein Knecht samt dem Pferd bei Kenzingen[1] von den Weimarischen gefangen wurde, muste ich das ander desto härter strapezirn und endlich gar hinreuten[2], daß ich mich also in den Orden der Merode-Brüder begeben muste. Mein Herzbruder hätte mich zwar gern wieder montirt; weil ich aber so bald mit den ersten zweien Pferden fertig worden, hielte er zurück und gedachte mich zappeln zu lassen, biß ich mich besser vorzusehen lernte; so begehrte ich solches auch nit, denn ich fand an meinen Mitconsorten eine so angenehme Gesellschaft, daß ich mir biß an die Winterquartier keinen bessern Handel wünschte.

Ich muß nur ein wenig erzählen, was die Merode-Brüder vor Leut sind, weilen sich ohn Zweifel etliche finden, sonderlich die Kriegsunerfahrne, so nichts davon wissen. So hab ich bißher noch keinen Scribenten angetroffen, der etwas von ihren Gebräuchen, Gewohnheiten, Rechten und Privilegien seinen Schriften einverleibt hätte, ohnangesehen es wol werth ist, daß nit allein die jetzige Feldherrn, sondern auch der Baursmann wisse, was es vor eine Zunft seie. Betreffend nun erstlich ihren Namen, wil ich nit hoffen, daß es demjenigen tapfern Cavalier, unter dem sie solchen bekommen, ein Schimpf sei, sonst wolte ichs nit einem jeden so offentlich auf die Nas binden. Ich hab eine Art Schuh gesehen, die hatten anstatt der Löcher krumme Näht, damit sie desto besser durch den Koth stampfen solten; solte nun einer deßwegen den Mansfelder[3] selbst vor einen Pechfarzer[4] schelten, den wolte ich vor einen Phantasten halten. Ebenso muß man diesen Namen auch verstehen, der nicht abgehen wird, solang die Teutsche kriegen; es hat aber

1 Kenzingen. Während der Belagerung von Breisach fanden hier mehrere Gefechte statt. Vgl. die Einleitung. — 2 hinreuten, zu Tode reiten. — 3 D fügt die Erklärung hinzu: Dieselbigen wurden Mansfelder Schuh genannt, weil dessen Kriegsknecht selbige erfunden. — 4 Pechfarzer, Schimpfname der Schuster.

ein solche Beschaffenheit damit: Als dieser Cavalier einsmals ein neugeworben Regiment zur Armee brachte, waren die Kerl so schwacher baufälliger Natur wie die französische Britanier[1], daß sie also das Marschirn und ander Ungemach, das ein Soldat im Feld ausstehen muß, nit erleiden konten, derowegen denn ihre Brigade zeitlich so schwach wurde, daß sie kaum die Fähnlein mehr bedecken konte, und wo man einen oder mehr Kranke und Lahme auf dem Mark, in Häusern und hinter den Zäunen und Hecken antraf und fragte: „Was Regiments?" so war gemeiniglich die Antwort: „Von Merode."

Davon entsprang, daß man endlich alle diejenige, sie wären gleich krank oder gesund, verwundt oder nit, wenn sie nur außerhalb der Zugordnung daherzottelten, oder sonst nicht bei ihren Regimentern ihr Quartier im Feld nahmen, Merode-Brüder nante, welche Bursch man zuvor Säufänger und Immenschneider geheißen hatte; denn sie sind wie die Brumser[2] in den Immenfässern, welche, wenn sie ihren Stachel verloren haben, nicht mehr arbeiten noch Honig machen, sondern nur fressen können. Wann ein Reuter sein Pferd und ein Musquetier seine Gesundheit verleurt, oder ihm Weib und Kind erkrankt und zuruckbleiben wil, so ists schon anderthalb Paar Merode-Brüder, ein Gesindlein, so sich mit nichts besser als mit den Zügeinern vergleicht, weil es nicht allein nach seinem Belieben vor, nach, neben und mitten unter der Armee herumstreicht, sondern auch demselben beides an Sitten und Gewohnheit ähnlich ist. Da sihet man sie haufenweis beieinander (wie die Feldhühner im Winter) hinter den Hecken, im Schatten oder nach ihrer Gelegenheit an der Sonnen, oder irgends um ein Feuer herum liegen, Tabak zu saufen und zu faulenzen, wenn unterdessen anderwärts ein rechtschaffener Soldat beim Fähnlein Hitz, Durst, Hunger, Frost und allerhand Elend überstehet. Dort geht eine Schaar neben dem Marsch her auf die Mauserei, wenn indessen manch armer Soldat vor Mattigkeit unter seinen Waffen versinken möchte. Sie spoliren[3] vor, neben und hinter der Armee alles, was sie antreffen; und was sie nicht genießen können, verderben sie, also daß die Regimenter, wenn sie in die Quartier oder ins Läger kommen, oft nicht einen guten Trunk Wasser finden; und wenn sie alles Ernstes angehalten werden,

---

1 Britanier, aus der Bretagne. — 2 Brumser, Drohne. — 3 spoliren, stehlen, rauben.

bei der Bagage zu bleiben, so wird man oft beinahe dieselbe stärker finden, als die Armee selbst ist. Wenn sie aber gesellenweis marschiren, quartiren, campiren und hausiren, so haben sie keinen Wachtmeister, der sie commandirt, keinen Feldwaibel oder Schergianten, der ihnen das Wams ausklopft, keinen Corporal, der sie wachen heißt, keinen Tambour, der sie des Zapfenstreichs, der Schaar- und Tagwacht erinnert, und in Summa niemand, der sie anstatt des Adjutanten in Battaglia stellt oder anstatt des Fouriers einlogirt, sondern leben vielmehr wie die Freiherren. Wenn aber etwas an Commiß der Soldatesca zukomt, so sind sie die erste, die ihr Theil holen, ob sie es gleich nit verdient. Hingegen sind die Rumormeister und General-Gewaltiger ihr allergrößte Pest, als welche ihnen zu Zeiten, wenn sie es zu bunt machen, eiserne Silbergeschirr an Händ und Füß legen oder sie wol gar mit einem hänfinen Kragen zieren und an ihre allerbeste Häls aufhenken lassen.

Sie wachen nicht, sie schanzen nicht, sie stürmen nicht und kommen auch in keine Schlachtordnung, und sie ernähren sich doch. Was aber der Feldherr, der Landmann und die Armada selbst, bei deren sich viel solches Gesinds befindet, vor Schaden darvon habe, ist nicht zu beschreiben. Der heilloseste Reuterjung, der nichts thut als fouragiren, ist dem Feldherrn nützer als 1000 Merode-Brüder, die ein Handwerk draus machen und ohne Noth auf der Bärnhaut liegen; sie werden vom Gegentheil hinweggefangen und von den Baurn an theils Orten auf die Finger geklopft. Dadurch wird die Armee gemindert und der Feind gestärkt, und wenn gleich ein so liederlicher Schlingel (ich meine nicht die arme Kranke, sondern die unberittene Reuter, die unachtsamer Weis ihre Pferd verderben lassen und sich auf Merode begeben, damit sie ihre Haut schonen können) durch den Sommer darvon komt, so hat man nichts anders von ihm, als daß man ihn auf den Winter mit großem Kosten wieder montiren muß, damit er künftigen Feldzug wieder etwas zu verlieren habe. Man solte sie zusammenkuppeln wie die Windhund und sie in den Guarnisonen kriegen lernen oder gar auf die Galern schmieden, wenn sie nit auch zu Fuß im Feld das Ihrige thun wolten, biß sie gleichwol wieder Pferd kriegten. Ich geschweige hier, wie manches Dorf durch sie sowol unachtsam- als vorsätzlicher Weis verbrennt wird, wie manchen Kerl sie von ihrer eigenen Armee absetzen, plündern, heimlich bestehlen und wol gar niedermachen; auch wie mancher Spion sich

unter ihnen aufhalten kan, wenn er nämlich nur ein Regir und Compagni aus der Armada zu nennen weiß. Ein so ehrbarer Bruder nun war ich damals auch und verbliebs den Tag vor der Wittenweirer Schlacht, zu welcher Zeit Hauptquartier in Schüttern[1] war; denn als ich damals meinen Cameraden in das Geroldseckische[2] gieng, Kühe Ochsen zu stehlen, wie unser Gewohnheit war, wurde ich den Weimarischen gefangen, die uns viel besser zu tract wusten, denn sie luden uns Musqueten auf und stießen hin und wieder unter die Regimenter; ich zwar kam unter Hattsteinische.[3]

Das vierzehnte Capitel.

Ein gefährlicher Zweikampf um Leib und Leben, in welchem jeder dem Tod entrinnet.

Ich konte damals greifen[4], daß ich nur zum Unglück boren, denn ungefähr 4 Wochen zuvor, ehe das gedachte Tre geschahe, hörete ich etliche Götzische gemeine Officier von ih Krieg discuriren; da sagte einer: „Ohngeschlagen gehets di Sommer nicht ab. Schlagen wir dann den Feind, so mü wir den künftigen Winter Freiburg und die Waldstätt[5] nehmen; kriegen wir aber Stöß, so kriegen wir auch Win quartier.“

Auf diese Prophezei machte ich meinen richtigen Sc und sagte bei mir selbst: Nun freue dich, Simplici, du n künftigen Frühling guten See= und Neckerwein trinken und nießen, was die Weimarische verdienen werden! Aber ich trog mich weit, denn weil ich nunmehr weimarisch war, so ich auch prädestinirt, Breisach belägern zu helfen, maßen so Belägerung gleich nach mehrbemeldter Wittenweirer Schl völlig ins Werk gesetzt wurde, da ich denn wie andere Mi

1 Schüttern, Dorf an der Schütter im Mittelrheinkreis. — 2 roldseck, ehemalige Reichsgrafschaft im Mittelrheinkreis. — 3 Oberst H stein oder Hatzstein besetzte mit seinem Regiment Breisach vor der Ueber der Festung. 4 greifen, aufs deutlichste einsehen. — 5 Die Waldstä gemeint sind die früher österreichischen Städte Seckingen, Rheinfelden, Wa hut und Laufenburg.

quetier Tag und Nacht wachen und schanzen muste und nichts davon hatte, als daß ich lernte, wie man mit den Approchen einer Vestung zusetzen muß, darauf ich vor Magdeburg wenig Achtung geben. Im übrigen aber war es lausig bei mir bestellt, weil je zwo oder drei aufeinander saßen; der Beutel war leer, Wein, Bier und Fleisch ein Rarität, Aepfel und halb Brod genug mein bestes Wildpret.

Solches war mir sauer zu ertragen, Ursach, wenn ich zurück an die egyptische Fleischtöpf, das ist an die westphälische Schinken und Knackwürst zu L. gedachte. Ich gedachte niemal mehr an mein Weib, als wenn ich in meinem Zelt lag und vor Frost halb erstarrt war; da sagte ich denn oft zu mir selber: Hui, Simplici, meinst du auch wol, es geschehe dir unrecht, wenn dir einer wieder Wett spielte, was du zu Paris begangen?

Und mit solchen Gedanken quälte ich mich wie ein ander eifersüchtiger Hahnrei, da ich doch meinem Weib nichts als Ehr und Tugend zutrauen konte. Zuletzt wurde ich so ungeduldig, daß ich meinem Capitain eröffnete, wie meine Sachen bestellt wären, schrieb auch auf der Post nach L. und erhielte vom Obristen de S. A. und meinem Schwährvatter, daß sie durch ihre Schreiben bei dem Fürsten von Weimar zuwegen brachten, daß mich mein Capitain mit einem Paß muste laufen lassen.

Ungefähr eine Woch oder vier vor Weihnachten marschiret ich mit einem guten Feurrohr vom Läger ab, das Breisgäu hinunter, der Meinung, selbige Weihnachtsmeß zu Straßburg 20 Thaler, von meinem Schwähr übermacht, zu empfahen und mich mit Kaufleuten den Rhein hinunter zu begeben, da es doch unterwegs viel kaiserliche Guarnisonen hatte. Als ich aber bei Endingen[1] vorbeipassirt und zu einem einigen[2] Haus kam, geschah ein Schuß nach mir, so daß mir die Kugel den Rand am Hut verletzt, und gleich darauf sprang ein starker vierschrötiger Kerl aus dem Haus auf mich los, der schrie, ich solte das Gewehr ablegen. Ich antwort: „Bei Gott, Landsmann, dir zu gefallen nicht.“

Und zog den Hahnen über. Er aber wischte mit einem Ding von Leder, das mehr einem Henkersschwert als Degen gleichsahe, und eilete damit auf mich zu. Wie ich nun seinen Ernst spürte, schlug ich an und traf ihn dergestalt an die Stirn,

1 Endingen, im Oberrheinkreis. — 2 einig, einzeln.

daß er herumturmelte[1] und endlich zu Boden fiel; dieses mir zu Nutz zu machen, rang ich ihm geschwind sein Schwert aus der Faust und wolts ihm in Leib stoßen; da es aber nicht durchgehen wolte, sprang er wieder unversehens auf die Füß, erwischte mich beim Haar und ich ihn auch, sein Schwert aber hatte ich schon weggeworfen. Darauf fiengen wir ein solch ernstlich Spiel miteinander an, so eines jeden verbitterte Stärk genugsam zu erkennen gab, und kont doch keiner des andern Meister werden; bald lag ich, bald er oben, und im Hui kamen wir wieder auf die Füß, so aber nicht lang dauerte, weil je einer des andern Tod suchte. Das Blut, so mir häufig zu Nas und Mund herausliefe, speite ich meinem Feind ins Gesicht, weil ers so hitzig begehrte; das war mir gut, denn es hinderte ihn am Sehen. Also zogen wir einander bei anderhalbe Stund im Schnee herum; darvon wurden wir so matt, daß allem Ansehen nach des einen Unkräften des andern Müdigkeit allein mit den Fäusten nicht völlig überwinden, noch einer den andern aus eigenen Kräften und ohne Waffen vollends zum Tod hätte bringen wollen.

Die Ringkunst, darin ich mich zu L. oft übte, kam mir damals wol zu statten, sonst hätte ich ohne Zweifel eingebüßt, dann mein Feind war viel stärker als ich und überdas eisenvest. Als wir einander fast tödtlich abgemattet, sagte er endlich: „Bruder, hör auf, ich ergeb mich dir zu eigen.“

Ich sagte: „Du soltest mich anfänglich haben passiren lassen.“

„Was hastu mehr“, antwortet jener, „wenn ich gleich sterbe?“

„Und was hättestu gehabt“, sagte ich, „wenn du mich hättest niedergeschossen, sintemal ich kein Heller Geld bei mir hab?“

Darauf bat er um Verzeihung, und ich ließ mich erweichen und ihn aufstehen[2], nachdem er mir zuvor theur geschworen, daß er nit allein Frieden halten, sondern auch mein treuer Freund und Diener sein wolte. Ich hätte ihm aber weder geglaubt noch getraut, wenn mir seine verübte leichtfertige Handlungen bekant gewest wären.

Da wir nun beide auf waren, gaben wir einander die Händ, daß alles, was geschehen, vergessen sein solte, und ver-

---

1 turmeln, taumeln, sich im Kreise drehen. — 2 Im Text steht als Druckfehler: und ich mich — ließ.

wunderte sich einer über den andern, daß er seinen Meister gefunden, dann jener meinte, ich seie auch mit einer solchen Schelmenhaut wie er überzogen gewesen; ich ließ ihn auch darbei bleiben, damit, wenn er sein Gewehr bekäme, er sich nicht noch einmal an mich reiben dörfte. Er hatte von meinem Schuß ein große Beul an der Stirn, und ich hatte mich sehr verblutet; doch klagte keiner mehr als den Hals, welcher so zugerichtet, daß keiner den Kopf aufrecht tragen konte.

Weil es dann gegen Abend war und mir mein Gegentheil erzählen thät, daß ich biß an die Kinzig[1] weder Hund noch Katz, viel weniger einen Menschen antreffen würde, er aber hingegen ohnweit von der Straß in einem abgelegenen Häuslein ein gut Stück Fleisch und einen Trunk zum Besten hätte, also ließ ich mich überreden und gieng mit ihm, da er dann unterwegs oft mit Seufzen bezeugte, wie leid ihm seie, daß er mich beleidigt habe.

Das fünfzehnte Capitel.

Wie Olivier seine buschklöpferische[2] Uebelthaten noch wol zu entschuldigen vermeinte.

Ein resoluter Soldat, der sich darein ergeben, sein Leben zu wagen und gering zu achten, ist wol ein dummes Vieh. Man hätte tausend Kerl gefunden, darunter kein einiger das Herz gehabt hätte, mit einem solchen, der ihn erst als ein Mörder angegriffen, an ein unbekant Ort zu Gast zu gehen. Ich fragt ihn auf dem Weg, was Volks er sei. Da sagte er, er hätte vor dißmal keinen Herrn, sondern kriege vor sich selbst, und fragte zugleich, was Volks denn ich sei. Ich sagte, daß ich weimarisch gewesen, nunmehr aber mein Abschied hätte und gesinnet wäre, mich nach Haus zu begeben. Darauf fragte er, wie ich hieße, und da ich antwortet, Simplicius, kehrt er sich um (denn ich ließ ihn vorangehen, weil ich ihm nit traute) und sahe mir steif ins Gesicht.

---

1 Die Kinzig fließt bei Auenheim, Oberrheinkreis, in den Rhein. — 2 Buschklöpfer, Buschklepper, Strauchdieb.

„Heistu nicht auch Simplicissimus?“

„Ja“, antwortet ich; „der ist ein Schelm, der sei Namen verleugnet. Wie heist aber du?“

„Ach, Bruder“, antwortet er, „so bin ich Olivier, den wol vor Magdeburg wirst gekant haben.“

Warf damit sein Rohr von sich und fiel auf die Knie nie mich um Verzeihung zu bitten, daß er mich so übel gem hätte, sagend, er könte sich wol einbilden, daß er keinen bess Freund in der Welt bekomme, als er an mir einen ha würde, weil ich nach des alten Herzbruders Prophezei sei Tod so tapfer rächen solte. Ich hingegen wolte mich über so seltzame Zusammenkunft verwundern; er aber sagte: „S ist nichts Neues; Berg und Thal komt nit zusammen, das mir aber seltzam, daß wir beide uns so verändert haben, si mal ich aus einem Secretario ein Waldfischer, du aber einem Narrn zu einem so tapfern Soldaten worden. Sei sichert, Bruder, wenn unserer zehentausend wären, daß morgenden Tags Breisach entsetzen und uns[1] endlich zu Her der ganzen Welt machen wolten.“

In solchem Discurs passirten wir, da es eben Nacht w den, in ein klein abgelegen Taglöhnerhäuslein; und ob zwar solche Prahlerei nit gefiel, so gab ich ihm doch recht, nehmlich weil mir sein schelmisch falsch Gesicht bekant war, ob ich ihm zwar im geringsten nichts Guts zutraute, so gi ich doch mit ihm in besagtes Häuslein, in welchem ein B eben die Stub einhitzte; zu dem sagte er: „Hastu etwas kocht?“

„Nein“, sagt der Baur, „ich hab ja den gebratenen Kal schlägel noch, den ich heute von Waldkirch brachte.“

„Nun dann“, antwort Olivier, „so gehe und lang was du hast, und bringe zugleich das Fäßlein Wein mit!“

Als der Baur fort war, sagte ich zu Olivier: „Bru (ich nennt ihn so, damit ich desto sicherer vor ihm wäre), hast einen willigen Wirth.“

„Das dank“, sagte er, „dem Schelmen der Teufel! ernähr ihn ja mit Weib und Kind, und er macht noch da vor sich selbst gute Beuten; ich lasse ihm alle Kleider, die erobere, solche zu seinem Nutzen anzuwenden.“

Ich fragte, wo er denn sein Weib und Kind hätte.

1 uns fehlt im Druck.

sagte Olivier, daß er sie nach Freiburg geflehnt, die er alle Woch zweimal besuche und ihm von dort aus sowol die Victualia als Kraut und Loth zubringe. Ferner berichtet er mich, daß er diese Freibeuterei schon lang getrieben und ihm besser zuschlage, als wenn er einem Herrn diene; er gedächte auch nit aufzuhören, biß er seinen Beutel rechtschaffen gespickt hätte. Ich sagte: „Bruder, du lebest in einem gefährlichen Stand, und wenn du über solcher Rauberei ergriffen würdest, wie meinstu wol, daß man mit dir umgieng?“

„Ha“, sagte er, „ich höre wol, daß du noch der alte Simplicius bist; ich weiß wol, daß derjenige, so kegeln will, auch aufsetzen muß; du must aber das wissen, daß die Herren von Nürnberg keinen henken lassen, sie haben ihn dann.“

Ich antwortet: „Gesetzt aber, Bruder, du werdest nicht ertappt, das doch sehr mislich stehet, denn der Krug gehet so lang zum Brunnen, biß er einmal zerbricht, so ist dannoch ein solch Leben, wie du führest, das allerschändlichste von der Welt, daß ich also nit glaube, daß du darin zu sterben begehrest.“

„Was?“ sagte er, „das schändlichste? Mein tapferer Simplici, ich versichere dich, daß die Rauberei das alleradelichste Exercitium ist, das man dieser Zeit auf der Welt haben kan. Sag mir, wie viel Königreich und Fürstenthümer sind nicht mit Gewalt erraubt und zuwegen gebracht worden? Oder wo wirds einem König oder Fürsten auf dem ganzen Erdboden vor übel aufgenommen, wenn er seiner Länder Intraden geneußt, die doch gemeinlich durch ihrer Vorfahren verübten Gewalt zuwegen gebracht worden? Was könte doch adelicher genennet werden, als eben das Handwerk, dessen ich mich jetzt bediene? Ich merke dir an, daß du mir gern vorhalten woltest, daß ihrer viel wegen Mordens, Raubens und Stehlens seien gerädert, gehenkt und geköpft worden. Das weiß ich zuvor wol, dann das befehlen die Gesetze; du wirst aber keine andere als arme und geringe Dieb haben henken sehen, welches auch billich ist, weil sie sich dieser vortrefflichen Uebung haben unterfangen dörfen, die doch niemanden als herzhaften Gemüthern gebührt und vorbehalten ist. Wo hastu jemals eine vornehme Standsperson durch die Justitiam strafen sehen, um daß sie ihr Land zu viel beschwert habe? Ja, was noch mehr ist, wird doch kein Wucherer gestraft, der diese herrliche Kunst heimlich treibt, und zwar unter dem Deckmantel christlicher Lieb; warum wolte

denn ich strafbar sein, der ich solche offentlich auf gut A
teutsch ohn einige Bemäntelung und Gleißnerei übe? M
lieber Simplici, du hast den Machiavellum noch nicht geles
Ich bin eines recht aufrichtigen Gemüths und treibe di
Manier zu leben frei offentlich ohne allen Scheu. Ich fec
und wag mein Leben darüber wie die alte Helden, weiß au
daß diejenige Hantierungen, dabei der, so sie treibt, in Gefa
stehen muß, zugelassen sind; weil ich denn mein Leben in G
fahr setze, so folgt unwidersprechlich, daß mirs billich und
laubt sei, diese Kunst zu üben."

Hierauf antwortet ich: „Gesetzt, Rauben und Stehlen
dir erlaubt oder nicht, so weiß ich gleichwol, daß es wider d
Gesetz der Natur ist, das da nicht wil, daß einer einem a
dern thun solle, das er nicht wil, daß es ihm geschehe. E
ist solche Unbillichkeit auch wider die weltliche Gesetz, wel
befehlen, daß die Dieb gehenkt, die Räuber geköpft und d
Mörder geradbrecht werden sollen; und letztlich, so ist es au
wider Gott, so das Fürnehmste ist, weil er keine Sünde u
gestraft läßt."

„Es ist, wie ich vor gesagt", antwort Olivier; „du b
noch Simplicius, der den Machiavellum noch nit studirt ha
könte ich aber auf solche Art eine Monarchiam aufrichten,
wolte ich sehen, wer mir alsdenn viel darwider predigte."

Wir hätten noch mehr miteinander disputirt; weil aber d
Baur mit dem Essen und Trinken kam, saßen wir zusamme
und stillten unsere Mägen, dessen ich denn trefflich hoch vo
nöthen hatte.

Das sechzehnte Capitel.

Wie er Herzbruders Weissagung zu seinem Vortel auslegt und deswegen seinen ärgsten Feind liebet.

Unser Essen war weiß Brod und ein gebratener kalte Kalbsschlägel; dabei hatten wir einen guten Trunk Wein und eine warme Stub.

„Gelt, Simplici", sagte Olivier, „hier ists besser als vo Breisach in den Laufgräben?"

Ich sagte: „Das wol, wenn man solch Leben mit gewisser Sicherheit und bessern Ehren zu genießen hätte.“

Darüber lachte er überlaut und sagte: „Sind dann die arme Teufel in den Laufgräben sicherer als wir, die sich all Augenblick eines Ausfalls besorgen müssen? Mein lieber Simplici, ich sehe zwar wol, daß du deine Narrenkapp abgelegt, hingegen aber deinen närrischen Kopf noch behalten hast, der nicht begreifen kann, was gut oder bös ist; und wenn du ein anderer als derjenige Simplicius wärest, der nach des alten Herzbruders Wahrsagung meinen Tod rächen solle, so wolte ich dich bekennen lernen, daß ich ein edler Leben führe als ein Freiherr.“

Ich gedachte: Was will das werden? Du must ander Wort hervorsuchen als bißher; sonst möcht dich dieser Unmensch, der jetzt den Baurn fein zu Hülf hat, erst caput machen. Sagte derhalben: „Wo ist sein Tag je erhört worden, daß der Lehrjung das Handwerk besser verstehe als der Lehrmeister? Bruder, hastu ein so edel glückselig Leben, wie du vorgibst, so mache mich deiner Glückseligkeit auch theilhaftig, sintemal ich eines guten Glücks hoch vonnöthen.“

Darauf antwort Olivier: „Bruder, sei versichert, daß ich dich so hoch liebe als mich selbsten, und daß mir die Beleidigung, so ich dir heut zugefügt, viel weher thut als die Kugel, damit du mich an meine Stirn troffen, als du dich meiner wie ein tapferer rechtschaffener Kerl erwehrtest; warum wolte ich dir denn etwas versagen können? Wenn dirs beliebt, so bleibe bei mir! Ich will vor dich sorgen als vor mich selbsten; hastu aber keinen Lust bei mir zu sein, so wil ich dir ein gut Stück Geld geben und dich begleiten, wohin du wilt. Damit du aber glaubest, daß mir diese Wort von Herzen gehen, so wil ich dir die Ursach sagen, warum ich dich so hoch halte. Du weist dich zu erinnern, wie richtig der alte Herzbruder mit seinen Prophezeiungen zugetroffen; schaue, derselbe hat mir vor Magdeburg diese Worte geweissagt, die ich bißhero fleißig im Gedächtnus behalten: Olivier, sihe unsern Narrn an, wie du wilt, so wird er dannoch durch seine Tapferkeit dich erschröcken und dir den größten Possen erweisen, der dir dein Lebtag je geschehen wird, weil du ihn darzu verursachest in einer Zeit, darin ihr beide einander nicht erkennet gehabt; doch wird er dir nit allein dein Leben schenken, so in seinen Händen gestanden, sondern er wird auch über ein Zeit lang hernach

an dasjenig Ort kommen, da du erschlagen wirst; daselbst
er glückselig deinen Tod rächen. Dieser Weissagung h
liebster Simplici, bin ich bereit, mit dir das Herz im Le
theilen, dann gleich wie schon ein Theil davon erfüllt,
ich dir Ursach geben, daß du mich als ein tapferer Solda
den Kopf geschossen und mir mein Schwert genommen
mir freilich noch keiner gethan), mir auch das Leben ge
da ich unter dir lag und gleichsam im Blut erstickte,
zweifle ich nicht, daß das Uebrige von meinem Tod auc
schlagen werde. Aus solcher Rach nun, liebster Bruder,
ich schließen, daß du mein getreuer Freund seiest, dann
du es nicht wärest, so würdestu solche Rach auch nicht
dich nehmen. Da hastu nun die Concepta meines He
jetzt sag mir auch, was du zu thun gesinnet seiest."

Ich gedachte: Trau dir der Teufel, ich nicht! Ni
Geld von dir auf den Weg, so möchtestu mich erst
machen; bleib ich dann bei dir, so muß ich sorgen, ich
mit dir geviertheilt werden.

Setzte mir demnach vor, ich wolt ihm eine Nas d
bei ihm zu bleiben, biß ich mit Gelegenheit von ihm ko
könte: sagte derhalben, so er mich leiden möchte, wolte id
ein Tag oder acht bei ihm aufhalten, zu sehen, ob ich
Art zu leben gewohnen könte; gefiel mirs, so solte er
einen getreuen Freund und guten Soldaten an mir haber
fiel mirs nit, so sei allezeit gut von einander scheiden. T
setzt er mir mit dem Trunk zu, ich getraute aber auch
und stellte mich voll, ehe ichs war, zu sehen, ob er vi
an mich wolte, wenn ich mich nicht mehr defendiren kön

Indessen plagten mich die Müllerflöhe[1] treflich, der
eine ziemliche Quantität von Breisach mit mir gebracht
dann sie wolten sich in der Wärme nicht mehr in n
Lumpen behelfen, sondern spazirten heraus, sich auch lus
machen. Dieses nahm Olivier an mir gewahr und frag
ich Läus hätte. Ich sagte: „Ja freilich, mehr als ich
Lebtag Ducaten zu bekommen getraue."

„So mustu nit reden", sagte Olivier; „wenn du be
bleibest, so kanst du noch wol mehr Ducaten kriegen, a
jetzt Läus hast."

---

1 Müllerflöhe, vgl. II, 15.

Ich antwortet: „Das ist so unmüglich, als ich jetzt meine Läus abschaffen kan.“

„O ja“, sagte er, „es ist beides müglich.“

Und befohl gleich dem Baurn, mir ein Kleid zu holen, das unfern vom Haus in einem hohlen Baum stak; das war ein grauer Hut, ein Koller von Elend, ein Paar rother scharlachner Hosen und ein grauer Rock; Strümpf. und Schuh wolte er mir morgen geben. Da ich solche Gutthat von ihm sahe, getraute ich ihm schon etwas Bessers zu als zuvor und gieng fröhlich schlafen.

Das siebzehnte Capitel.

Simplicii Gedanken sind andächtiger, wenn er auf die Rauberei gehet, als des Oliviers in der Kirchen.

Am Morgen gegen Tag sagte Olivier: „Auf, Simplici, wir wollen in Gottes Namen hinaus, zu sehen, was etwan zu bekommen sein möchte.“

Ach Gott, gedachte ich; soll ich dann nun in deinem hochheiligen Namen auf die Rauberei gehen, und bin hiebevor, nachdem ich von meinem Einsiedel kam, nit so kühn gewesen, ohne Erstaunen zuzuhören, wenn einer zum andern sagte: Komm, Bruder, wir wollen in Gottes Namen ein Maß Wein miteinander saufen; weil ichs vor eine doppelte Sünd hielte, wenn einer in deinem Namen sich voll söffe. O himmlischer Vatter, wie hab ich mich verändert! O getreuer Gott, was wird endlich aus mir werden, wenn ich nicht wieder umkehre? Ach, hemme meinen Lauf, der mich so richtig zur Höllen bringt, da ich nit Buß thue!

Mit dergleichen Worten und Gedanken folgete ich Olivier in ein Dorf, darinnen kein lebendige Creatur war; da stiegen wir des fernen Aussehens halber auf den Kirchthurm. Auf demselben hatte er die Strümpf und Schuh verborgen, die er mir den Abend zuvor versprochen, darneben 2 Laib Brod, etlich Stück gesotten dörr Fleisch und ein Fäßlein halb voll Wein im Vorrath, mit welchem er sich allein gern 8 Tag hätte behelfen können. Indem ich nun meine Verehrung anzoge, erzählt er mir, daß er an diesem Ort pflege aufzupassen, wenn

er eine gute Beut zu holen gedächte, deswegen er sich d
so wol proviantirt, mit dem Anhang, daß er noch etlich sol
Oerter hätte, die mit Speis und Trank versehen wären, da
wenn Blasi an einem Ort nicht zu Haus wäre, er ihn
andern finden könte. Ich muste zwar seine Klugheit lol
gab ihm aber zu verstehen, daß es doch nicht schön stünde, ei
heiligen Ort, der Gott gewidmet sei, dergestalt zu beflecken

„Was“, sagte er, „beflecken? Die Kirchen, da sie re
könten, würden gestehen, daß sie dasjenige, was ich in ih
begehe, gegen denen Lastern, so hiebevor in ihnen began
worden, noch vor gar gering aufnehmen müsten. Wie man
und wie manche meinstu wol, die sint Erbauung dieser K
hereingetreten seien unter dem Schein, Gott zu dienen, da
doch nur herkommen, ihre neue Kleider, ihre schöne Gest
ihre Präeminenz und sonst so etwas sehen zu lassen!
komt einer zur Kirchen wie ein Pfau und stellt sich doch v
Altar, als ob er den Heiligen die Füß abbeten wolte;
stehet einer in einem Eck, zu seufzen wie der Zöllner im Tem
welche Seufzer aber nur zu seiner Liebsten gehen, in de
Angesicht er seine Augen weidet, um derentwillen er sich a
eingestellt. Ein ander komt vor oder, wenns wol geräth,
die Kirch mit einem Gebund Brief, wie einer der ein Bra
steur samlet, mehr seine Zinsleut zu mahnen, als zu bet
hätte er aber nit gewust, daß seine Debitores zur Kirch komn
müsten, so wäre er fein daheim über seinen Registern si
blieben. Ja es geschicht zu Zeiten, wenn theils Obrigkei
einer Gemeind im Dorf etwas anzudeuten[1] hat, so muß es
Bot am Sonntag bei der Kirchen thun, daher sich manc
Baur vor der Kirch ärger als ein armer Sünder vor d
Richthaus förchtet. Meinestu nicht, es werden auch von d
jenigen in die Kirch begraben, die Schwert, Galgen, Feuer u
Rad verdient hätten? Mancher könte seine Buhlerei nicht
End bringen, da ihm die Kirch nit beförderlich wäre.
etwas zu verkaufen oder zu verleihen, so wirds an theils Or
an die Kirchthür geschlagen. Wenn mancher Wucherer
ganze Woche keine Zeit nimmt, seiner Schinderei nachzusinn
so sitzt er unter währendem Gottesdienst in der Kirch u
dichtet, wie der Judenspieß[2] zu führen seie; da sitzen sie h
und dort unter der Meß und Predigt, miteinander zu discuti

---

1 *andeuten*, bekannt machen. — 2 Vgl. Buch I, Cap. 25.

gerad als ob die Kirch nur zu dem End gebauet wäre; da werden denn oft Sachen berathschlagt, deren man an Privatörtern nicht gedenken dörfte; theils sitzen dort und schlafen, als ob sie es verdingt hätten; etliche thun nichts anders als Leut ausrichten[1] und sagen: Ach, wie hat der Pfarrer diesen oder jenen so artlich in seiner Predigt getroffen!

Andere geben fleißig Achtung auf des Pfarrers Vorbringen, aber nit zu dem End, daß sie sich daraus bessern, sondern damit sie ihren Seelsorger, wenn er nur im geringsten anstößt (wie sie es verstehen), durchziehen und tadlen möchten. Ich geschweig hier derjenigen Historien, so ich gelesen, was vor Buhlschaften durch Kupplerei in den Kirchen hin und wieder ihren Anfang und End genommen; so fällt mir auch, was ich von dieser Materi noch zu reden hätte, jetzt nicht alles ein. Diß mustu doch noch wissen, daß die Menschen nit allein in ihrem Leben die Kirchen mit Lastern beschmitzen[2], sondern auch nach ihrem Tod dieselbe mit Eitelkeit und Thorheit erfüllen; sobald du in die Kirche kommest, so wirst du an den Grabsteinen und Epitaphien sehen, wie diejenige noch prangen, die doch die Würm schon längst gefressen; sihest du dann in die Höhe, so kommen dir mehr Schild, Helm, Waffen, Degen, Fahnen, Stiefel, Sporn und dergleichen Ding ins Gesicht als in mancher Rüstkammer, daß also kein Wunder, daß sich die Bauern diesen Krieg über an etlichen Orten aus den Kirchen wie aus Vestungen um das Ihrige gewehrt. Warum solte mir nicht erlaubt sein, mir, sage ich, als einem Soldaten, daß ich mein Handwerk in der Kirchen treibe, da doch hiebevor zween geistliche Vätter in einer Kirch nur des Vorsitzes halber ein solch Blutbad angestellt[3], daß die Kirch mehr einem Schlachthaus der Metzger als heiligen Ort gleich gesehen? Ich zwar ließe es noch unterwegen, wenn man nur den Gottesdienst zu verrichten herkäme, da ich doch ein Weltmensch bin; jene aber, als Geistliche, respectirten doch die hohe Majestät des Römischen Kaisers nicht. Warum solte mir verboten sein, meine Nahrung vermittelst der Kirche zu suchen, da sich doch sonst so viel Menschen von derselben ernähren? Ists billich, daß mancher Reicher

1 **ausrichten**, schelten, tadeln. — 2 **beschmitzen**, beflecken, besudeln. — 3 Bezieht sich auf den blutigen Kampf zwischen dem Gefolge des Bischofs von Hildesheim Wetzel und dem des Abts Widerad von Fulda im Dom zu Goslar im J. *1063*. (Bünting, Braunschweig-Lüneburgische Chronik, 54b.)

um ein Stück Geld in die Kirche begraben wird, sein v
seiner Freundschaft Hoffart zu bezeugen, und daß hingegen
Arme (der doch so wol ein Christ als jener, ja vielleicht
frömmerer Mensch gewesen), so nichts zu geben hat, außerh
in einem Winkel verscharret werden muß? Es ist ein Di
wie mans macht; wenn ich hätte gewust, daß du Beden
trügest, in der Kirch aufzupassen, so hätte ich mich bedacht,
anderst zu antworten; indessen nim ein Weil mit diesem v
lieb, biß ich dich einmal anders berede."

Ich hätte dem Olivier gern geantwortet, daß solches a
liederliche Leut wären, so wol als er, welche die Kirchen v
unehren, und daß dieselbige ihren Lohn schon drum find
würden. Weil ich ihm aber ohnedas nicht traute und unge
noch einmal mit ihm gestritten hätte, ließ ich ihn recht haben
Hernach begehrte er, ich wolte ihm erzählen, wie mirs erga
gen, sint wir vor Wittstock von einander kommen, und dan
warum ich Narrnkleider angehabt, als ich im Magdeburgisch
Läger angelangt. Weil ich aber wegen Halsschmerzen gar
unlustig, entschuldigte ich mich, mit Bitt, er wolte mir de
zuvor seinen Lebenslauf erzählen, der vielleicht possierliche Schnit
in sich hielte. Diß sagte er mir zu und fieng sein ruchl
Leben nachfolgender Gestalt an zu erzählen.

Das achtzehnte Capitel.

Olivier erzählt sein Herkommen, und wie er sich in seiner Jugen
vornehmlich aber in der Schul, gehalten.

„Mein Vatter", sagte Olivier, „ist unweit der Statt Aac
von geringen Leuten geboren worden, derowegen er dann b
einem reichen Kaufmann, der mit dem Kupferhandel schachert
in seiner Jugend dienen muste; bei demselben hielte er sich
sein, daß er ihn schreiben, lesen und rechnen lernen ließe u
ihn über seinen ganzen Handel setzte, wie Potiphar den Josep
Diß schlug auch beiden Theilen wol zu, dann der Kaufman

---

1 „ließ ihn recht haben" fehlt im Text und ist aus D ergänzt. — 2 Schni
Aufschneiderei, im weitern Sinne drolliger Streich. — 3 Aach, Aachen.

wurde wegen meines Vattern Fleiß und Vorsichtigkeit je länger je reicher, mein Vatter selbst aber der guten Tag halber je länger je stölzer, so gar, daß er sich auch seiner Eltern schämte und solche verachtete, das sie oft vergeblich beklagten. Wie nun mein Vatter das 25. Jahr seines Alters erreichte, starb der Kaufmann und verließe sein alte Wittib samt deren einzigen Tochter, die kürzlich in ein Pfann getreten und ihr von einem Gadenhengst ein Junges zweigen [1] lassen; selbiges aber folgte seinem Großvatter am Todtenreihen [2] bald nach. Da nun mein Vatter sahe, daß die Tochter vatter- und kinder-, aber nicht geldlos worden, achtet er nicht, daß sie keinen Kranz mehr tragen dorfte, sondern erwog ihren Reichthum und machte sich bei ihr zutäppisch, so ihre Mutter gern zuließe, nit allein damit ihre Tochter wieder zu Ehren käme, sondern weil mein Vatter um den ganzen Handel alle Wissenschaft hatte, zumalen auch sonst mit dem Judenspieß trefflich fechten konte. Also wurde mein Vatter durch seine Heurath unversehens ein reicher Kaufmann, ich aber sein erster Erb, den er wegen seines Ueberflusses zärtlich aufziehen ließe; ich wurde in Kleidungen gehalten wie ein Edelmann, in Essen wie ein Freiherr und in der übrigen Wartung wie ein Graf, welches ich alles mehr dem Kupfer und Galmei als dem Silber und Gold zu danken.

„Ehe ich das siebente Jahr völlig überlebte, erzeigte sich schon, was aus mir werden wolte, dann was zur Nessel werden sol, brennt bei Zeiten; kein Schelmstück war mir zu viel, und wo ich einem konte einen Possen reißen, unterließ ichs nicht, dann mich weder Vatter noch Mutter hierum strafte; ich terminirte mit meinesgleichen bösen Buben durch dünn und dick auf der Gassen herum und hatte schon das Herz, mit Stärkern als ich war herumzuschlagen; kriegte ich dann Stöß, so sagten meine Eltern: Was ist das? Soll so ein großer Flegel sich mit einem Kind schlagen? Ueberwand denn ich (maßen ich kratzte, biß und warf), so sagten sie: Unser Olivierchen wird ein braver Kerl werden.

„Davon wuchs mir der Muth; zum Beten war ich noch zu klein; wenn ich aber fluchte wie ein Fuhrmann, so hieß es, ich verstünde es nicht. Also wurde ich immer ärger, biß man mich zur Schul schickte; was denn andere böse Buben aus Bosheit ersannen und nicht practiciren dorften, das setzte ich ins

---

1 *zweigen*, abzweigen, pfropfen. — 2 *Todtenreihen*, Todtentanz.

Werk. Wenn ich meine Bücher verklettert[1] oder zerrisse, so schaffte mir die Mutter wieder andere, damit mein geiziger Vatter sich nit erzörnte. Meinem Schulmeister thät ich grossen Dampf an, dann er dorfte mich nit hart halten, weil er ziemliche Verehrungen von meinen Eltern bekam, als deren unziemliche Affenliebe gegen mir ihm wol bekant ware. Im Sommer fieng ich Feldgrillen und setzte sie fein heimlich in die Schul, die uns ein lieblich Gesang machten; im Winter aber stahl ich Nießwurz und stäubte sie an den Ort, da man die Knaben zu castigiren pflegt; wann sich dann etwan ein Halsstarriger wehrte, so stobe mein Pulver herum und machte mir ein angenehme Kurzweil, weil alles niesen muste.

„Hernach dünkte ich mich viel zu gut sein, nur so gemeine Schelmstück anzustellen, sondern all mein Thun gieng auf obigen Schlag; ich stahl oft dem Einen etwas und steckte es einem Andern in Sack, dem ich gern Stöß angerichtet, und mit solchen Griffen konte ich so behutsam umgehen, daß ich fast niemals darüber ertappt wurde. Von den Kriegen, die wir damals geführt, bei denen ich gemeiniglich ein Obrister gewesen, item von den Stößen, die ich oft bekommen (denn ich hatte stets ein zerkratzt Gesicht und den Kopf voll Beulen), mag ich jetzt nichts sagen: es weiß ja jedermann ohnedas wol, was die Buben oft anstellen. So kanst du auch an oberzählten Stücken leicht abnehmen, wie ich mich sonst in meiner Jugend angelassen."

Das neunzehnte Capitel.

Wie er zu Lüttich studirt und sich daselbst gehalten habe.

„Weilen sich meines Vattern Reichthum täglich mehrte, als bekam er auch desto mehr Schmarotzer und Fuchsschwänzer, die meinen guten Kopf zum Studiren trefflich lobten, sonsten aber alle meine Untugenden verschwiegen oder aufs wenigst zu entschuldigen wusten, denn sie spürten wol, daß derjenige, so solches nicht thät, weder bei Vatter noch Mutter wol dran sein könte; derowegen hatten meine Eltern ein grössere Freud über ihren

[1] verklettern, verklittern, beklecksen, beschmieren.

Sohn als die Grasmuck, die einen Guckuck aufzeucht. Sie dingten mir einen eigenen Präceptorem und schickten mich mit demselben nach Lüttich, mehr daß ich dort Welsch lernen als studiren solte, weilen sie keinen Theologum, sondern einen Handelsmann aus mir ziehen wolten. Dieser hatte Befelch, mich bei Leib nicht streng zu halten, daß ich kein forchtsam, knechtisch Gemüth überkäme. Er solte mich fein unter die Bursch lassen, damit ich nicht leutscheu würde, und gedenken, daß sie keinen Mönchen, sondern einen Weltmann aus mir machen wolten, der wissen müsse, was Schwarz oder Weiß seie.

„Ermeldter mein Präceptor aber war dieser Instruction unbedürftig, sondern von sich selbsten auf alle Büberei geneigt. Was hätte er mir denn solche verbieten, oder mich um meine geringe Fehler hart halten sollen, da er selbst gröbere begieng? Aufs Buhlen und Saufen war er am meisten geneigt, ich aber von Natur aufs Balgen und Schlagen; daher gieng ich schon bei Nacht mit ihm und seinesgleichen gassatim[1] und lernete ihm in Kürze mehr Untugenden als Latein ab. Soviel das Studirn anbelangt, verließ ich mich auf mein gut Gedächtnus und scharfen Verstand und war deswegen desto fahrlässiger, im übrigen aber in allen Lastern, Bubenstücken und Muthwillen ersoffen; mein Gewissen war bereits so weit, daß ein großer Heuwagen hindurch hätte fahren mögen. Ich fragte nichts darnach, wenn ich in der Kirch unter der Predigt den Bernium, Burchiellum oder den Aretinum[2] lase, und hörte nichts Liebers vom ganzen Gottesdienst, als wenn man sagt: Ite, missa est.

„Darneben dünkte ich mich keine Sau zu sein, sondern hielte mich recht stutzerisch; alle Tag war mirs Martinsabend oder Fasnacht, und weil ich mich dergestalt hielte wie ein gemachter Herr und nicht nur das, so mein Vatter zur Nothdurft reichlich schickte, sondern auch meiner Mutter fette Milchpfennig tapfer durchgehen ließe, lockte uns auch das Frauenzimmer an sich, sonderlich meinen Präceptorem. Bei diesen Schleppsäcken lernete ich leffeln, buhlen und spielen; hadern, balgen und schlagen konte ich zuvor, und mein Präceptor wehrte mir das Fressen und Saufen auch nicht, weil er selbsten gern

---

1 **gassatim gehen**, Studentenausdruck, auf den Gassen umherstreichen. — 2 **Francesco Berni**, bearbeitete den „Verliebten Roland" von Bojardo, starb 1536. **Burchiello**, um die Mitte des 15. Jahrh., Satiriker. **Pietro Aretino**, geb. 1492 zu Arezzo, gest. 1556, durch seine üppigen und schlüpfrigen Schriften bekannt.

mitmachte. Es währte dieses herrliche Leben anderthalb
ehe es mein Vatter erfuhr, welches ihn sein Factor zu L
bei dem wir auch anfangs zu Kost giengen, berichtet; d
kam hingegen Befelch, auf uns genauer Achtung zu
den Präceptorn abzuschaffen, mir den Zügel fürderhin
mehr so lang zu lassen und mich ferner mit Geldgeben g
zu halten. Solches verdroß uns alle beide, und obsch
Präceptor, geurlaubt wurde, so stacken wir jedoch ein a
andern Weg Tag und Nacht beieinander; demnach wi
nit mehr wie hiebevor spendiren konten, geselleten wir u
einer Bursch, die den Leuten des Nachts auf der Gass
Mäntel abzwackten, oder sie gar in der Maas ersäuften
wir dann solchergestalt mit höchster Gefahr eroberten
schlemmten wir mit unsern Huren und ließen das St
beinahe ganz unterwegen.

„Als wir nun einsmals unserer Gewohnheit nach b
Nacht herumschlingelten, den Studenten ihre Mäntel l
zu vulpinirn[1], wurden wir überwunden, mein Präcept
stochen, und ich neben andern fünfen, die rechte Spitz
waren, ertappt und eingezogen. Als wir nun den folg
Tag examinirt wurden und ich meines Vattern Factor n
der ein ansehenlicher Mann war, wurde derselbe beschickt
netwegen befragt und auf seine Verbürgung losgelassen
daß ich biß auf weitern Bescheid in seinem Haus in
verbleiben solte. Indessen wurde mein Präceptor beg
jene fünf als Spitzbuben, Räuber und Mörder gestraft,
Vatter aber berichtet, wie mein Handel stünde; der kam
selbst auf Lüttich, richtete meine Sach mit Geld aus,
mir eine scharfe Predigt und verwiese mir, was ich ih
Kreuz und Unglück machte, item, daß sich meine Mutter
als ob sie wegen meines Uebelverhaltens verzweifeln
bedrohete mich auch, dafern ich mich nit besserte, daß e
enterben und vorn Teufel hinweg jagen wolte. Ich ve
Besserung und ritte mit ihm nach Haus; und also hat
Studirn ein End genommen."

---

1 vulpiniren, stehlen (wie ein Fuchs).

Das zwanzigste Capitel.

Heimkunft und Abschied des ehrbaren Studiosi, und wie er im Krieg seine Beförderung gesucht.

„Da mich mein Vatter heimbrachte, befand er, daß ich in Grund verderbt wäre. Ich war kein ehrbarer Domine[1] worden, als er wol gehofft hatte, sondern ein Disputirer und Schnarcher[2], der sich einbildete, er verstehe trefflich viel. Ich war kaum ein wenig daheim erwarmt, als er zu mir sagte: «Höre, Olivier, ich sihe deine Eselsohren je länger je mehr herfürragen; du bist ein unnütze Last der Erden, ein Schlingel, der nirgendszu mehr taug[3]; ein Handwerk zu lernen, bistu zu groß; einem Herrn zu dienen, bistu zu flegelhaftig, und meine Hantierung zu begreifen und zu treiben, bistu nichts nutz. Ach, was hab ich doch mit meinem großen Kosten, den ich an dich gewendet, ausgericht! Ich hab gehofft, Freud an dir zu erleben und dich zum Mann zu machen; so hab ich dich hingegen jetzt aus des Henkers Händen kaufen müssen. Pfui der Schand! Das Beste wirds sein, daß ich dich in eine Kelmüsmühl[4] thue und Miseriam cum aceto schmälzen[5] lasse, biß dir ohnedas ein besser Glück aufstößt, wenn du dein übel Verhalten abgebüßt haben würdest.»

„Solche und dergleichen Lectiones muste ich täglich hören, biß ich zuletzt auch ungeduldig wurde und zu meinem Vatter sagte, ich wäre an allem nit schuldig, sondern er und mein Präceptor, der mich verführet hätte; daß er keine Freud an mir erlebe, wäre billich, sintemal seine Eltern sich auch seiner nicht zu erfreuen, als die er gleichsam im Bettel verhungern lasse. Er aber ertappte einen Prügel und wolte mir um meine Wahrsagung lohnen, hoch und theur sich verschwörend, er wolte mich nach Amsterdam ins Zuchthaus thun. Da gieng ich durch und verfügte mich selbige Nacht auf seinen unlängst erkauften Meierhof, sahe meinen Vortel aus und ritte seinem Meier den besten Hengst auf Cöln zu, den er im Stall hatte.

---

1 Domine, holländ. Titel der Geistlichen. — 2 Schnarcher, Prahler. — 3 taug, touc, mhd. praeterit. praes., von tügen, taugen. — 4 Kelmüs, Kalmus. — 5 Miseriam cum aceto schmälzen, das Elend mit Essig schmalzen, zurichten, Hunger und Kummer leiden lassen.

„Denselben versilberte ich und kam abermal in eine G
sellschaft der Spitzbuben und Diebe, wie ich zu Lüttich ei
verlassen hatte; diese erkanten mich gleich am Spielen und i
sie hinwieder, weil wirs beiderseits so wol konten. Ich ve
fügte mich gleich in ihre Zunft und half bei Nacht einfahre
wo ich zukommen möchte; demnach aber kurz hernach einer au
uns ertappt wurde, als er einer vornehmen Frauen auf de
Alten Markt ihren schweren Beutel toll machen[1] wolte, zum
ich ihn einen halben Tag mit einem eisern Halskragen a
Pranger stehen, ihm auch ein Ohr abschneiden und mit Ruth
aushauen sahe, erleidet[2] mir das Handwerk, ließ mich der
wegen vor einen Soldaten unterhalten, weil eben damals uns
Obrist, bei dem wir vor Magdeburg gewesen, sein Regime
zu verstärken, Knecht annahm. Indessen hatte mein Vatter e
fahren, wo ich hinkommen, schrieb derhalben seinem Factor zu
daß er mich auskundigen solte; diß geschahe eben als ich be
reits Geld auf die Hand empfangen hatte; der Factor bericht
solches meinem Vatter wieder, der befohl, er solte mich wiede
ledig kaufen, es koste auch, was es wolle; da ich solches hört
förchtete ich das Zuchthaus und wolt einmal nicht ledig sein
Hierdurch vernahm mein Obrister, daß ich eines reichen Kau
herrn Sohn wäre, spannete derhalben den Bogen gar zu hoch
daß mich also mein Vatter ließe wie ich war, der Meinung
mich im Krieg ein Weil zappeln zu lassen, ob ich mich bessern
möchte.

„Nachgehends stunde es nicht lang an, daß meinem Obri
sten sein Schreiber mit Tod abgieng, an dessen statt er mic
zu sich nahm, maßen dir bewust. Damal fienge ich an hoh
Gedanken zu machen, der Hoffnung, von einer Staffel zur an
dern höher zu steigen und endlich gar zu einem General zu
werden. Ich lernete von unserm Secretario, wie ich mich halten
solte, und mein Vorsatz, groß zu werden, verursachte, daß ic
mich ehrbar und reputirlich einstellte und nit mehr, wie hie
bevor meiner Art nach, mich mit Lumpenpossen schleppte. Es
wolte aber gleichwol nicht hotten[3], biß unser Secretarius starb
da gedachte ich: du must sehen, daß du dessen Stell bekomst

„Ich spendirte, wo ich konte, dann als meine Mutter er
fuhr, daß ich anfienge gut zu thun, schickte sie mir noch imme

---

1 toll machen, in der Gaunersprache: entwenden. — 2 erleiden, ver
leidet, zuwider werden. — 3 hotten, vorwärts gehen. Vgl. Buch I, Cap.

Geld. Weil aber der junge Herzbruder meinem Obristen gar ins Hemd gebacken[1] war und mir vorgezogen wurde, trachtet ich, ihn aus dem Weg zu räumen, vornehmlich da ich innen wurde, daß der Obrist gänzlich gewillet, ihm die Secretariatstelle zu geben. In Verzögerung solch meiner Beförderung, die ich so heftig suchte, wurd ich so ungeduldig, daß ich mich von unserm Profosen so vest als Stahl machen ließe, des Willens, mit dem Herzbruder zu duellisiren und durch die Kling hinzurichten; aber ich konte niemals mit Manier an ihn kommen. So wehrete mir auch unser Profos mein Vorhaben und sagte: «Wenn du ihn gleich aufopferst, so wird es dir doch mehr schäd- als nützlich sein, weil du des Obristen liebsten Diener ermordt haben würdest.»

„Gabe mir aber den Rath, daß ich etwas in Gegenwart des Herzbruders stehlen und ihm solches zustellen solte, so wolte er schon zuwegen bringen, daß er des Obristen Gnad verliere. Ich folgte, nahm bei des Obristen Kindtauf seinen übergüldten Becher und gab ihn dem Profosen, mit welchem er dann den jungen Herzbruder abgeschafft[2] hat, als du dich dessen noch wol wirst zu erinnern wissen, als er dir in des Obristen großen Zelt die Kleider auch voll junger Hündlein gaukelte."

Das einundzwanzigste Capitel.

Wie des Herzbruders Prophezei Simplicius dem Olivier erfüllt, als keiner den andern kante.

Es wurde mir grün und gelb vor den Augen, als ich aus Oliviers eigenem Maul hören muste, wie er mit meinem allerwerthesten Freund umgangen, und gleichwol keine Rach vornehmen dorfte; ich muste noch darzu mein Anliegen verbeißen, damit ers nit merkte; sagte derowegen, er solte mir auch erzählen, wie es ihm nach der Schlacht vor Wittstock ferner ergangen wäre.

---

1 *ins Hemd gebacken*, sprichwörtlich, wie: ans Herz gewachsen. — 2 *abschaffen*, fortschaffen, wegbringen; vgl. Buch I, Cap. 3; I, 32.

„In demselben Treffen", sagte Olivier, „hielt ich mich nicht wie ein Federspitzer, der nur auf das Dintenfaß bestellt ist, sondern wie ein rechtschaffener Soldat, denn ich war wol beritten und so vest als Eisen, zumal in keine Squadron eingeschlossen; ließ derhalben meinen Valor sehen als einer, der durch den Degen hoch zu kommen oder zu sterben gedenkt; ich vagirte um unser Brigade herum wie eine Windsbraut, mich zu exerciren und den Unsern zu weisen, daß ich besser zu den Waffen als zu der Feder tauge. Aber es half nichts, das Glück der Schweden überwand, und ich muste der Unsern Unglückseligkeit theilhaftig werden, allermaßen ich Quartier nehmen muste, wiewol ich es kurz zuvor keinem geben wolte.

„Also wurde ich nun wie andere Gefangene unter ein Regiment zu Fuß gestoßen, welches sich wieder zu erholen in Pommern gelegt wurde; und demnach es viel neugeworbene Bursch gab, ich aber ein treffliche Courage verspüren ließ, wurde ich zum Corporal gemacht. Aber ich gedacht da nicht lang Mist zu machen, sondern bald wieder unter die Kaiserlichen zu kommen, als deren Partei ich besser affectionirt war, da ich doch ohne Zweifel bei den Schweden bessere Beförderung gefunden hätte. Mein Ausreißen setzte ich folgendergestalt ins Werk. Ich wurde mit sieben Musquetiern ausgeschickt, in unsern abgelegenen Quartiern die ausständige Contribution zu erpressen; als ich nun über 800 Gülden zuwegen gebracht, zeigte ich meinen Burschen das Geld und machte ihre Augen nach demselben lüsterend, also daß wir des Handels miteinander einig wurden, solches unter uns zu theilen und damit durchzugehen. Als solches geschehen, persuadirt ich ihrer drei, daß sie mir halfen die andere vier todt schießen, und nach solcher Verrichtung theilten wir das Geld, nämlich jedem 200 Gülden; damit marschirten wir gegen Westphalen. Unterwegs überredt ich noch einen aus denselben dreien, daß er auch die zween Uebrigen niederschießen half, und als wir das Geld abermal mit einander theilen solten, erwürgte ich den letzten auch und kam mit dem Geld glücklich nach Werle, allwo ich mich unterhalten ließe und mit diesem Geld ziemlich lustig machte.

„Als solches auf die Neige gieng und ich ein als den andern Weg gern banquetirt hätte, zumaln viel von einem jungen Soldaten in Soest hörte rühmen, was treffliche Beute und großen Namen er ihm damit machte, wurde ich angefrischt ihm nachzufolgen. Man nennete ihn wegen seiner grünen

Kleidung den Jäger, derhalben ich auch eins machen ließe und stahl auf ihn[1] in seinen und unsern eignen Quartieren mit Verübung sonst allerhand Exorbitantien, dermaßen daß uns beiden das Parteigehen niedergelegt werden wolte. Jener zwar blieb daheim, ich aber mausete noch immerhin fort in seinem Namen, so viel ich konte, also daß besagter Jäger um solcher Ursach willen mich auch herausfordern ließe; aber der Teufel hätte mit ihm fechten mögen, den er auch, wie mir gesagt wurde, in Haaren sitzen hatte; er würde mir meine Vestigkeit schön aufgethan haben.

„Doch konte ich seiner List nicht entgehen, denn er practicirte mich mit Hülf seines Knechts in eine Schäferei samt meinem Cameraden und wolte mich zwingen, ich solte daselbst beim Mondesschein in Gegenwart zweier leibhaftiger Teufel, die er als Secundanten bei sich hatte, mit ihm raufen. Weil ichs aber nicht thun wolte, zwangen sie mich zu der spöttlichsten Sach von der Welt, so mein Camerad unter die Leute bracht, darvon ich mich dergestalt schämte, daß ich von dort hinweg auf Lippstatt liefe und bei den Hessen Dienst nahm; verbliebe aber auch daselbst nicht lang, weil man mir nit traute, sondern trabte fürders in holländische Dienste, allwo ich zwar richtigere Bezahlung, aber einen langweiligen Krieg vor meinen Humor fande, denn da wurden wir eingehalten wie die Mönche und solten züchtig leben als die Nonnen.

„Weil ich mich dann nun weder unter Kaiserlich-, Schwedisch- noch Hessischen nicht mehr dorfte sehen lassen, ich hätte mich dann muthwillig in Gefahr geben wollen, indem ich bei allen dreien ausgerissen, zumal unter den Holländern nicht länger zu bleiben hatte, weil ich ein Mägdlein mit Gewalt entunehrt hatte, welches allem Ansehen nach in Bälde seinen Ausbruch nehmen würde, gedachte ich meine Zuflucht bei den Spanischen zu haben, der Hoffnung, von denselben heimzugehen und zu sehen, was meine Eltern machten. Aber als ich solches ins Werk zu setzen ausgieng, wurde mir der Compaß so verruckt, daß ich unversehens unter die Bairische gerieth; mit denselben marschirte ich unter den Merode-Brüdern aus Westphalen biß ins Breisgäu und ernährte mich mit Spielen und Stehlen. Hatte ich etwas, so lag ich bei Tags damit auf dem Spielplatz und bei Nacht bei den Marquetentern; hatte ich aber nichts,

1 *auf ihn*, auf seinen Namen.

so stahl ich hinweg was ich kriegen konte; ich stahl oft einen Tag zwei oder drei Pferd, beides von der Weid und den Quartiern, verkaufte und verspielte hinwieder, was löste, und minirte alsdenn bei Nacht den Leuten in die und zwackte ihnen ihr Bestes unter den Köpfen herfür. es aber auf dem Marsch, so hatte ich an den engen Päßen wachtsames Aug auf die Felleisen, so die Weiber hinter führten; die schnitte ich ab und brachte mich also durch, biß Treffen vor Wittenweier vorübergieng, in welchem ich gefang abermal unter ein Regiment zu Fuß gestoßen und also zu ein weimarischen Soldaten gemacht wurde. Es wolte mir aber Läger vor Breisach nicht gefallen; darum quittirte ichs auch Zeiten und gieng davon, vor mich selbst zu kriegen, wie dann sihest, daß ich thue. Und sei versichert, Bruder, daß seithero manchen stolzen Kerl niedergelegt und ein herrlich S Geld prosperiret habe, gedenke auch nicht aufzuhören, biß ich sehe, daß ich nichts mehr bekommen kan. Jetzund nun wi an dir sein, daß du mir auch deinen Lebenslauf erzählest."

Das zweiundzwanzigste Capitel.

Wie es einem gehet, und was es sei, wenn es ihm hund- u katzenübel geht.

Als Olivier seinen Discurs dergestalt vollführete, konte mich nicht genugsam über die göttliche Vorsehung verwunder Ich konte greifen, wie mich der liebe Gott hiebevor in We phalen vor diesem Unmenschen nit allein vätterlich bewahr sondern noch darzu versehen hatte, daß er sich vor mir entset Damals sahe ich erst, was ich dem Olivier vor einen Poss erwiesen, darvon ihm der alte Herzbruder prophezeiet, welch er, Olivier, aber selbst, wie hiervon im 16. Capitel zu sehe zu meinem großen Vortel anders ausgelegt; dann solte die Bestia gewust haben, daß ... der Jäger von Soest gewes wäre, so h ... a ... ngetränkt, was ich ih hiebevor ... achtete auch, w weisli ... gen geben, u geb

unfehlbar einzutreffen pflegten, daß es dennoch schwer fallen würde und seltzam hergehen müste, da ich eines Solchen Tod, der Galgen und Rad verdient hätte, rächen solte; ich befand auch, daß mirs trefflich gesund gewesen, daß ich ihm meinen Lebenslauf nicht zuerst erzählt, denn mit der Weis hätte ich ihm ja selber gesagt, womit ich ihn hiebevor beleidigt. Indem ich nun solche Gedanken machte, wurde ich in Olivier's Angesicht etlicher Ritz gewahr, die er in Magdeburg noch nit gehabt, bildete mir derhalben ein, dieselbe Narben seien noch die Wahrzeichen des Springinsfeld, als er ihm hiebevor in Gestalt eines Teufels das Angesicht so zerkratzte, fragte ihn derhalben, woher ihm solche Zeichen kämen, mit dem Anhang, ob er mir gleichwol seinen ganzen Lebenslauf erzähle, daß ich jedoch unschwer abnehmen müsse, er verschweige mir das beste Theil, weil er mir noch nicht gesagt, wer ihn so gezeichnet hätte.

„Ach, Bruder", antwortet er, „wenn ich dir alle meine Bubenstück und Schelmerei erzählen solte, so würde beides mir und dir die Zeit zu lang werden; damit du aber gleichwol sehest, daß ich dir von meinen Begegnussen nichts verhehle, so wil ich dir hievon auch die Wahrheit sagen, ob es schon meinet, als gereiche es mir zum Spott.

„Ich glaube gänzlich, daß ich von Mutterleib an zu einem gezeichneten Angesicht prädestiniret gewesen seie, dann gleich in meiner Jugend wurde ich von meinesgleichen Schülerjungen so zerkratzt, wenn ich mit ihnen ropfte[1]; so hielte mich auch einer von denen Teufeln, die dem Jäger von Soest aufwarteten, überaus hart, maßen man seine Klauen wol 6 Wochen in meinem Gesicht spürte; aber solches heilete ich wieder alles sauber hinweg; die Striemen aber, die du jetzt noch in meinem Angesicht sihest, haben einen andern, und zwar diesen Ursprung. Als ich noch unter den Schweden in Pommern in dem Quartier lag und eine schöne Matresse hatte, muste mein Wirth aus seinem Bett weichen und uns hineinliegen lassen; seine Katz, die auch alle Abend in demselbigen Bette zu schlafen gewohnt war, kam alle Nacht und machte uns große Ungelegenheit, indem sie ihre ordentliche Liegerstatt nit so schlechtlich entbehren wolte, wie ihr Herr und Frau gethan. Solches verdroß meine Matresse (die ohnedas keine Katz leiden konte) so sehr, daß sie sich hoch verschwur, sie wolte mir in keinem Fall mehr Liebs erweisen,

1 [illegible], rauben.

biß ich ihr zuvor die Katz hätte abgeschafft. Wolte ich m ihrer Freundlichkeit länger genießen, so gedachte ich ihr n allein zu willfahren, sondern mich auch dergestalt an der Ka zu rächen, daß ich auch einen Lust dran haben möchte, ste sie derhalben in einen Sack, nahm meines Wirths beide sta Baurenhunde (die den Katzen ohnedas ziemlich grämisch, mir aber wol gewohnt[1] waren) mit mir und der Katzen i Sack auf ein breite, lustige Wiese und gedachte da meinen Sp zu haben, dann ich vermeinte, weil kein Baum in der N war, auf den sich die Katz retiriren konte, würden sie die H eine Weil auf der Ebne hin und wieder jagen, wie einen Ha raumen[2], und mir eine treffliche Kurzweil anrichten. Aber p Stern! es gieng mir nit allein hundsübel, wie man zu sa pflegt, sondern auch katzenübel (welches Uebel wenig erfa haben werden, dann man hätte sonst ohn Zweifel vorläng auch ein Sprüchwort daraus gemacht), maßen die Katz, so ich den Sack aufthäte, nur ein weites Feld und auf demselbi ihre zwei starke Feind und nichts Hohes vor ihr sahe, dahin ihre Zuflucht hätte nehmen können. Derowegen wolte sie nicht so schlechtlich in die Niedere begeben und ihr das F zerreißen lassen, sondern sie begab sich auf meinen eigen Kopf, weil sie keinen höhern Ort wuste, und als ich ihr wehr fiel mir der Hut herunter; je mehr ich sie nun herunter zerren trachtete, je vester schlug sie ihre Nägel ein, sich halten. Solch unserm Gefecht konten beide Hunde nicht la zusehen, sondern mengten sich mit ins Spiel, sie sprangen m offenem Rachen hinten, vornen und zur Seiten nach der Ka die sich aber gleichwol von meinem Kopf nicht hinwegbege wolte, sondern sich beides, sowol in meinem Angesicht als sons auf dem Kopf, mit Einschlagung ihrer Klauen hielte, so gut konte. Thät sie aber mit ihrem Dornhandschuh einen Fehlstre nach den Hunden, so traf mich derselbe gewiß; weil sie a auch bißweilen die Hund auf die Nase schlug, beflissen sich selbige, sie mit ihren Talpen[3] herunterzubringen, und ga mir damit manchen unfreundlichen Griff ins Gesicht; wenn i aber selbst mit beiden Händen nach der Katz tastete, sie her zureißen, bisse und kratzte sie nach ihrem besten Vermög Also wurde ich beides von den Hunden und von der Katz

---

1 *bei mir gewohnt*, an mich gewöhnt. — 2 *raumen*, hetzen. — 3 *Talpe*, Tatze, Pfote.

gleich bekriegt, zerkratzt und dergestalt schröcklich zugerichtet, daß ich schwerlich einem Menschen mehr gleich sahe, und was das Allerschlimmste war, muste ich noch darzu in der Gefahr stehen, wann sie so nach der Katz schnappten, es möchte mir etwan einer ohngefähr die Nase oder die Ohr erwischen und ganz hinwegbeißen. Mein Kragen und Koller sahe so blutig aus, als wie vor eines Schmieds Nothstall am S. Stefans-Tag, wann man den Pferden zur Ader läßt, und wuste ich ganz kein Mittel zu ersinnen, mich aus diesen Aengsten zu erretten. Zuletzt so muste ich von freien Stücken auf die Erde niederfallen, darmit beide Hund die Katz erwischen könten, wolte ich anderst nicht, daß mein Capitolium noch länger ihr Fechtplatz sein solte; die Hund erwürgten zwar die Katz, ich hatte aber bei weitem keinen so herrlichen Spaß darvon, als ich gehofft, sondern nur Spott und ein solch Angesicht, wie du noch vor Augen sihest. Dessentwegen wurde ich so ergrimmt, daß ich nachgehends beide Hund todtschosse, und meine Matreß, die mir zu dieser Thorheit Anlaß geben, dergestalt abprügelte, daß sie hätte Oel geben mögen und darüber von mir hinwegliefe, weil sie ohn Zweifel keine so abscheuliche Larve länger lieben konte."

Das dreiundzwanzigste Capitel.

Ein Stücklein zum Exempel desjenigen Handwerks, das Olivier triebe, worin er ein Meister war und Simplicius ein Lehrjung sein solte.

Ich hätte über dieser des Oliviers Erzählung gern gelacht und muste mich doch mitleidentlich erzeigen; und als ich eben auch anfienge, meinen Lebenslauf zu erzählen, sahen wir eine Kutsche samt zweien Reutern das Land heraufkommen; derohalben stiegen wir vom Kirchthurn und setzten uns in ein Haus, das an der Straß lag und sehr bequem war, die Vorüberreisende anzugreifen. Mein Rohr muste ich zum Vorrath geladen behalten, Olivier aber legte mit einem Schuß gleich den einen Reuter und das Pferd, ehe sie unserer inne wurden, weswegen dann der ander gleich durchgienge; und indem ich mit übergezognem Hahnen den Kutscher halten und absteigen gemacht,

sprang Olivier auf ihn dar und spaltete ihm mit seinem b
Schwert den Kopf voneinander biß auf die Zähn hin
wolte auch gleich darauf das Frauenzimmer und die K
metzgen, die in der Kutschen saßen und bereits mehr den t
Leichen als den Lebenden gleichsahen; ich aber wolte es
nicht gestatten, sondern sagte, wofern er solches ja ins
setzen wolte, müste er mich zuvor erwürgen.

„Ach", sagte er, „du närrischer Simplici, ich hätte
Tage nicht gemeinet, daß du so ein heilloser Kerl wärest,
du dich anläßt."

Ich antwortet: „Bruder, was wilst du die unschu
Kinder zeihen? Wanns Kerl wären, die sich wehren könte
wärs ein anders.

„Was?" antwortet er, „Eier in die Pfannen, so w
keine Junge draus![1] Ich kenne diese junge Blutsauger
ihr Vatter, der Major, ist ein rechter Schindhund und
ärgste Wammsklopfer von der Welt."

Und mit solchen Worten wolte er immer fortwürgen;
enthielte ich ihn so lang, biß er sich endlich erweichen ließ
waren aber eines Majors Weib, ihre Mägd und drei s
Kinder, die mich von Herzen daureten; diese sperreten wi
einen Keller, auf daß sie uns sobald nicht verrathen solte
welchem sie sonst nichts als Obs und weiße Ruben zu b
hatten, biß sie gleichwol wiederum von jemanden erlöst wür
demnach plünderten wir die Kutschen und ritten mit s
schönen Pferden in Wald, wo er zum dickſten war.

Als wir solche angebunden hatten und ich mich ein w
umschauete, sahe ich ohnweit von uns einen Kerl stockstill
einem Baum stehen; solchen wiese ich dem Olivier und
meinte, es wäre sich vorzusehen.

„Ha, Narr!" antwortet er, „es ist ein Jud, den hab
hingebunden; der Schelm ist aber vorlängst erfroren und
reckt."

Und indem gieng er zu ihm, klopfte ihm mit der H
unten ans Kinn und sagte: „Ha, du Hund, hast mir auch
schöne Ducaten gebracht."

Und als er ihm dergestalt das Kinn bewegte, rollten
noch etliche Duplonen zum Maul heraus, welche der
Schelm noch biß in seinen Tod davonbracht hatte. Olivier

[1] Ein in verschiedenen Formen wiederkehrendes Sprichwort.

ihm darauf in das Maul und brachte zwölf Duplonen und einen köstlichen Rubin zusammen.

„Diese Beut", sagte er, „hab ich dir, Simplici, zu danken."

Schenkte mir darauf den Rubin, stieß das Geld zu sich und gieng hin, seinen Bauren zu holen, mit Befelch, ich solte indessen bei den Pferden verbleiben, solte aber wol zusehen, daß mich der todte Jud nicht beiße, womit er mir verwiese, daß ich keine solche Courage hätte wie er.

Als er nun nach dem Bauren aus war, machte ich indessen sorgsame Gedanken und betrachtete, in was vor einem gefährlichen Stand ich lebte. Ich nahm mir vor, auf ein Pferd zu sitzen und durchzugehen, besorgte aber, Olivier möchte mich über der Arbeit ertappen und erst niederschießen, denn ich argwohnte, daß er meine Beständigkeit vor dißmal nur probire und irgends stehe, mir aufzupassen. Bald gedacht ich zu Fuß davonzulaufen, muste aber doch sorgen, wann ich dem Olivier gleich entkäme, daß ich nichts desto weniger den Baurn auf dem Schwarzwald, die damals im Ruf waren, daß sie den Soldaten auf die Hauben klopften, nicht entrinnen würde können.

Nimmstu aber, gedacht ich, alle Pferd mit dir, auf daß Olivier kein Mittel hat, dir nachzujagen, und würdest von den Weimarischen erwischt, so wirstu als ein überzeugter Mörder aufs Rad gelegt.

In Summa, ist wuste kein sicher Mittel zu meiner Flucht zu ersinnen, vornehmlich da ich mich in einem wilden Wald befand und weder Weg noch Steg wuste; überdas wachte mir mein Gewissen auch auf und quälte mich, weil ich die Kutsch aufgehalten und ein Ursach gewesen, daß der Kutscher so erbärmlich ums Leben kommen und beide Weibsbilder und unschuldige Kinder in Keller versperrt worden, worinnen sie vielleicht, wie dieser Jud, auch sterben und verderben müsten. Bald wolte ich mich meiner Unschuld getrösten, weil ich wider Willen angehalten würde; aber mein Gewissen hielt mir vor, ich hätte vorlängsten mit meinen andern begangenen bösen Stücken verdient, daß ich in Gesellschaft dieses Erzmörders in die Händ der Justiz gerathe und meinen billichen Lohn empfange, und vielleicht hätte der gerechte Gott versehen, daß ich solchergestalt gestraft werden solte. Zuletzt fienge ich an, ein Bessers zu hoffen, und bat die Güte Gottes, daß sie mich aus diesem

Stand erretten wolte, und als mich so eine Andacht ankam sagte ich zu mir selber: Du Narr, du bist ja nicht eingespert oder angebunden, die ganze weite Welt steht dir ja offen; hastu jetzt nit Pferd genug, zu deiner Flucht zu greifen? Oder da du nicht reuten wilt, so sein deine Füße ja schnell genug, dich darvonzutragen.

Indem ich mich nun selbst so martert und quälte und doch nichts entschließen konte, kam Olivier mit unserm Baurn daher der führte uns mit den Pferden auf einen Hof, da wir fütterten und einer um den andern ein paar Stund schliefen. Nach Mitternacht ritten wir weiters und kamen gegen Mittag an die äußerste Grenzen der Schweizer, allwo Olivier wol bekant war und uns stattlich auftragen ließe, und dieweil wir uns lustig machten, schickte der Wirth nach zweien Juden, die uns die Pferd gleichsam nur um halb Geld abhandelten. Es war alles so nett und just bestellt, daß es wenig Wortwechselns brauchte. Der Juden größte Frag war, ob die Pferd kaiserlich oder schwedisch gewesen; und als sie vernahmen, daß sie von den Weimarischen herkämen, sagten sie: „So müssen wir solche nicht nach Basel, sondern in das Schwabenland zu den Bairischen reuten.“

Ueber welche große Kundschaft und Verträulichkeit ich mich verwundern muste.

Wir banquetirten edelmännisch, und ich ließe mir die guten Waldforellen und köstliche Krebs daselbst wol schmecken. Wie es nun Abend wurde, so machten wir uns wieder auf den Weg, hatten unsern Baurn mit Gebratens und andern Victualien wie einen Esel beladen; damit kamen wir den andern Tag auf einen einzeln Baurnhof, allwo wir freundlich bewillkommt und aufgenommen wurden und uns wegen ungestümen Wetters ein paar Tag aufhielten; folgends kamen wir durch lautere Wald und Abweg wieder in eben dasjenige Häuslein, dahin mich Olivier anfänglich führte, als er mich zu sich bekam.

Das vierundzwanzigste Capitel.

Olivier beißt ins Gras und nimmt noch ihrer sechs mit sich.

Wie wir nun so dasaßen, unserer Leiber zu pflegen und auszuruhen, schickte Olivier den Baurn aus, Essensspeis samt etwas von Kraut und Loth einzukaufen. Als selbiger hinweg, zoge er seinen Rock aus und sagte zu mir: „Bruder, ich mag das Teufelsgeld nit mehr allein so herumschleppen.“

Band demnach ein paar Würste oder Wülst, die er auf bloßem Leib trug, herunter, warf sie auf den Tisch und sagte ferner: „Du wirst dich hiemit bemühen müssen, biß ich einmal Feierabend mache, und wir beide genug haben; das Donnersgeld hat mir Beulen gedruckt.“

Ich antwortete: „Bruder, hättest du so wenig als ich, so würde es dich nit drücken.“

„Was?“ fiel er mir in die Red; „was mein ist, das ist auch dein; und was wir ferner miteinander erobern, soll gleiche Part gelten.“

Ich ergriff beide Wülste und befande sie trefflich gewichtig, weil es lauter Goldsorten warn. Ich sagte, es sei alles gar unbequem gepackt; da es ihm gefiel, wolte ichs also einnähen, daß einen das Tragen nicht halb so sauer ankäme. Als er mirs heimstellte, gieng ich mit ihm in einen hohlen Eichbaum, allda er Scheer, Nadel und Faden brachte; da machte ich mir und ihm ein Scapulier oder Schulterkleid aus einem Paar Hosen und versteppte manchen schönen rothen Batzen darein; und demnach wir solche unter die Hemder anzogen, war es nicht anders, als ob wir vorn und hinten mit Gold bewaffnet gewest wären. Und demnach mich Wunder nahm und fragte, warum er kein Silbergeld hätte, bekam ich zur Antwort, daß er mehr als 1000 Thaler in einem Baum liegen hätte, aus welchem er den Baurn hausen ließe und um solches nie kein Rechnung begehrt, weil er solchen Schafmist nicht hoch achte.

Als diß geschehen und das Gold eingepackt war, giengen wir nach unserm Logiment, darin wir dieselbe Nacht über kochten und uns beim Ofen ausbläheten. Und demnach es eine Stund Tag war, kamen, als wir uns dessen am wenigsten versahen, sechs Musquetier samt einem Corporal mit fertigem Gewehr und aufgepaßten Lunten ins Häuslein, stießen die

Stubenthür auf und schrien, wir solten uns gefangen geben. Aber Olivier (der so wol als ich jederzeit seine gespannte Musquete neben sich liegen und sein scharf Schwert allezeit an der Seiten hatte und damals eben hinterm Tisch saße, gleich wie ich hinter der Thür beim Ofen stunde) antwortet ihnen mit einem paar Kuglen, durch welche er gleich zween zu Boden fällte; ich aber erlegte den dritten und beschädigte den vierten durch einen gleichmäßigen Schuß; darauf wischte Olivier mit seinem nothvesten[1] Schwert, welches Haar schure[2] und wol des Königs Arturi in England Caliburn verglichen werden möchte, von Leder und hieb den fünften von der Achsel an biß auf den Bauch hinunter, daß ihm das Ingeweid heraus und er neben demselben darniederfiel; indessen schlug ich den sechsten mit meinem umgekehrten Feuerrohr auf den Kopf, daß er alle viere von sich streckte. Einen solchen Streich kriegte Olivier von dem siebenten, und zwar mit solchem Gewalt, daß ihm das Hirn herausspritzte; ich aber traf denselben, ders ihm gethan, wiederum dermaßen, daß er gleich seinen Cameraden am Todtenreihen Gesellschaft leisten muste. Als der Beschädigte, den ich anfänglich durch meinen Schuß getroffen, dieser Püff gewahr wurde und sahe, daß ich ihm mit umgekehrtem Rohr auch ans Leder wolte, warf er sein Gewehr hinweg und fieng an zu laufen, als ob ihn der Teufel selbst gejagt hätte. Und dieses Gefecht währte nit länger als eines Vatterunsers Länge, in welcher kurzen Zeit diese sieben tapfere Soldaten ins Gras bissen.

Da ich nun solchergestalt allein Meister auf dem Platz blieb, beschaute ich den Olivier, ob er vielleicht noch einen lebendigen Athem in sich hätte; da ich ihn aber ganz entseelt befande, dünkte mich ungereimt zu sein, einem todten Körper so viel Gold zu lassen, dessen er nit vonnöthen; zog ihm derwegen das gülden Fell ab, so ich erst gestern gemacht hatte und henkte es auch an Hals zu dem andern. Und demnach ich mein Rohr zerschlagen hatte, nahme ich Olivier's Musquete und Schwert zu mir. Mit demselben versahe ich mich auf allen Nothfall und machte mich aus dem Staub, und zwar auf den Weg, da ich wuste, daß unser Baur darauf herkommen müste; ich setzte mich beiseit an ein Ort, seiner zu erwarten und mich zugleich zu bedenken, was ich ferner anfangen wolte.

1 nothvest, gefeiet, daß es in der Noth Stand hält. — 2 schur, schor, *welches haarscharf war.*

Das fünfundzwanzigste Capitel.

Simplicius komt reich darvon, hingegen zeucht Herzbruder sehr elend auf.

Ich saß kaum eine halbe Stund in meinen Gedanken, so am unser Baur daher und schnaubte wie ein Bär; er lief von llen Kräften und wurde meiner nit gewahr, biß ich ihm auf en Leib kam.

„Warum so schnell?“ fragte ich; „was Neues?“

Er antwort: „Geschwind, macht euch abweg! Es komt in Corporal mit sechs Musquetiern, die sollen euch und den)livier aufheben und entweder todt oder lebendig nach Liechteneck[1] iefern; sie haben mich gefangen gehabt, daß ich sie zu euch ühren solte, bin ihnen aber glücklich entronnen und hieher ommen, euch zu warnen.“

Ich gedachte: O Schelm, du hast uns verrathen, damit ir Olivier's Geld, so im Baum liegt, zutheil werden möge.

Ließe mich aber doch nichts merken, weil ich mich seiner ls eines Wegweisers gebrauchen wolte, sondern sagte ihm, daß eides Olivier und diejenige, so ihn hätten fangen sollen, todt äären; da es aber der Baur nit glauben wolte, war ich noch) gut und gieng mit ihm hin, daß er das Elend an den eben Körpern sehen konte.

„Den siebenten von denen[2], die uns fangen solten“, sagte h, „habe ich laufen lassen; und wolte Gott, ich könte auch iese wieder lebendig machen, so wolte ichs nit unterlassen.“

Der Baur erstaunte vor Schrecken und sagte: „Was Raths?“

Ich antwortet: „Der Rath ist schon beschlossen; unter reien Dingen gib ich dir die Wahl; entweder führe mich als=ald durch sichere Abweg über den Wald hinaus nach Villingen, der zeige mir Olivier's Geld, das im Baum liegt, oder stirb ier und leiste gegenwärtigen Todten Gesellschaft! Führestu mich ach Villingen, so bleibt dir Olivier's Geld allein; wirstu mirs ber weisen, so wil ichs mit dir theilen; thustu aber deren eines, so schieß ich dich todt und gehe gleichwol meines Wegs.“

---

1 Liechteneck, festes Schloß bei Kenzingen. — 2 von denen fehlt im Text.

und so voll Läus kroche, daß man die ganze Schwabenh
damit besetzen könte; er aber bat, man wolte ihn doch u
Gottes willen zulassen, sich nur ein wenig zu wärmen, so al
nichts half; demnach ich mich aber seiner erbarmte und vor i
bat, wurde er kümmerlich[1] zum Ofen gelassen. Er sahe m
wie mich dünkte, mit begierigem Appetit und großer Anda
zu, wie ich draufhiebe, und ließ etliche Seufzer laufen; u
als der Hausknecht gieng, mir ein Stück Gebratens zu hol
gieng er gegen mir zum Tisch zu und reichte ein irden Pfenni
Häfelein in der Hand dar; als ich mir wol einbilden kon
warum er käme, nahm derhalben die Kanne und goß ihme sein
Hafen voll, ehe er hiesche.[2]

„Ach, Freund", sagte er, „um Herzbruders willen gebt n
auch zu essen!"

Da er solches sagte, gieng mirs durchs Herz, und befan
daß es Herzbruder selbsten war; ich wäre beinahe in Ohnma
gesunken, da ich ihn in einem so elenden Stand sahe; doch
hielt[3] ich mich, fiel ihm um den Hals und setzte ihn zu mir,
uns denn beiden, mir aus Mitleiden und ihm aus Freud,
Augen übergiengen.

Das sechsundzwanzigste Capitel

ist das letzte in diesem vierten Buch, weil keines mehr hern
folget.

Unsere unversehene Zusammenkunft machte, daß wir f
weder essen noch trinken konten; nur fragte einer den ande
wie es ihm ergangen, sint wir das letzte mal beisamm gewese
dieweil aber der Wirth und Hausknecht stets ab- und zugien
konten wir einander nichts Verträulichs erzählen. Der Wi
wunderte, daß ich ein so lausigen Kerl bei mir litte; ich a
sagte, solches sei im Krieg unter rechtschaffenen Soldaten,
Cameraden wären, der Brauch. Da ich auch verstunde, d
sich Herzbruder bißher im Spital aufgehalten, vom Almosen f

---

1 kümmerlich, mit Noth, mit Widerstreben. — *2 heischen*, bitten, f
bern. — *3 sich erhalten*, sich aufrecht halten.

ernährt und seine Wunden liederlich verbunden worden, dingte ich dem Wirth ein sonderlich Stüblein ab, legte Herzbrudern in ein Bett und liesze ihme den besten Wundarzt komen, den ich haben konte, wie auch einen Schneider und eine Näherin, ihn zu kleiden und den Läusen aus den Zähnen zu ziehen; ich hatte eben diejenige Duplonen, so Olivier einem todten Juden aus dem Maul bekommen, bei mir in einem Säckel; dieselbe schlug ich auf den Tisch und sagte, dem Wirth zu Gehör, zu Herzbrudern: „Schau, Bruder, das ist mein Geld; das wil ich an dich wenden und mit dir verzehren."

Davon der Wirth uns brav aufwartete, dem Barbier aber wiese ich den Rubin, der auch des bedeuten[1] Juden gewesen und ungefähr 20 Thaler werth war, und sagte, weil ich mein wenig Geld, so ich hätte, vor uns zur Zehrung und meinem Cameraden zur Kleidung aufwenden müste, so wolt ich ihm denselben Ring geben, wenn er besagten meinen Cameraden in Bälde von Grund aus davor curiren wolte, dessen er denn wol zufrieden und seinen besten Fleiß zur Cur anwendete.

Also pflegte ich Herzbrudern wie meinem andern Ich, und ließ ihm ein schlecht[2] Kleidlein von grauem Tuch machen. Zuvor aber gieng ich zum Commandanten wegen des Passes und zeigte ihm an, daß ich einen übelbeschädigten Cameraden angetroffen hätte; auf den wolte ich warten, biß er vollend heilete, denn ihn hinter mir zu lassen getraute ich bei meinem Regiment nicht zu verantworten; der Commandant lobte meinen Fürsatz und gönnete mir zu bleiben, so lang ich wolte, mit fernerm Anerbieten, wenn mir mein Camerad würde folgen können, daß er uns beide alsdenn mit genugsamem Paß versehen wolte.

Demnach ich nun wieder zu Herzbrudern kam und allein neben seinem Bett bei ihm saße, bat ich ihn, er wolte mir unbeschwert erzählen, wie er in einen so armseligen Stand gerathen wäre; denn ich bildete mir ein, er möchte vielleicht wichtiger Ursachen oder sonst eines Ueberseheus[3] halber von seiner vorigen Dignität verstoßen, unredlich gemacht und in gegenwärtig Elend gesetzt worden sein. Er aber sagte: „Bruder, du weist, daß ich des Grafen von Götz Factotum und allerliebster geheimster Freund gewesen; hingegen ist dir auch genugsam bekant, was die verwichene Campagne unter seinem

1 bedeutet, erwähnt. — 2 schlecht, schlicht, einfach. — 3 Uebersehen, Versehen, Vergehen.

Generalat und Commando vor eine unglückselige Endschaft erreicht, indem wir nicht allein die Schlacht bei Wittenweir verloren, sondern noch darzu das belägerte Breisach zu entsetzen nit vermöcht haben. Weil denn nun deswegen hin und wider vor aller Welt sehr ungleich geredt wird, zumalen wolermeldter Graf, sich zu verantworten, nach Wien citirt worden, so lebe ich beides vor Scham und Forcht freiwillig in dieser Niedere[1] und wünsche mir oft, entweder in diesem Elend zu sterben oder doch wenigst so lang mich verborgen zu halten, biß mehr wolbesagter Graf seine Unschuld an Tag gebracht; dann soviel ich weiß, ist er dem Römischen Kaiser allezeit getreu gewesen. Daß er aber diesen verwichenen Sommer so gar kein Glück gehabt, ist meines Erachtens mehr der göttlichen Vorsehung (als welcher die Siege gibt, wem er wil), als des Grafen Uebersehen beizumessen.

„Da wir Breisach zu entsetzen im Werk waren, und ich sahe, daß es unserseits so schläferig hergieng, armirte ich mich selbst und gieng dergestalt auf die Schiffbrücke mit an, als ob ichs allein hätte vollenden wollen, da es doch damals weder mein Profession noch Schuldigkeit war. Ich thäts aber den andern zum Exempel, und weil wir den vergangenen Sommer so gar nichts ausgericht hatten. Das Glück oder vielmehr das Unglück wolte mir, daß ich unter den ersten Ausgängern dem Feind auch am ersten auf der Brücken das Weiß in Augen sahe, da es denn scharf hergieng, und gleich wie ich im Angriff der Erste gewesen, also wurde ich, da wir der Franzosen ungestümem Ansetzen nicht mehr widerstunden, der Allerletzte und kam dem Feind am ersten in die Hände. Ich empfieng zugleich einen Schuß in meinen rechten Arm und den andern in Schenkel, also daß ich weder ausreißen noch einen Degen mehr gebrauchen konte; und als die Enge des Orts und der große Ernst nit zuließe, viel vom Quartiergeben und -nehmen zu parlamentiren, kriegte ich einen Hieb in Kopf, davon ich zu Boden fiel und, weil ich fein gekleidet war, von etlichen in der Furi ausgezogen und vor todt in Rhein geworfen wurde. In solchen Nöthen schrie ich zu Gott und stellete alles seinem heiligen Willen heim; und indem ich unterschiedliche Gelübde thät, spürte ich auch seine Hülf. Der Rhein warf mich ans Land, allwo ich meine Wunden mit Moos verstopfte; und ob ich zwar beinahe

1 Die Niedere, die Niedrigkeit.

erfrore, so verspürte ich jedoch eine absonderliche Kraft, davonzukriechen, maßen mir Gott half, daß ich, zwar jämmerlich verwundet, zu etlich Merode-Brüdern und Soldatenweibern kam, die sämtlich ein Mitleiden mit mir hatten, ob sie mich zwar nit kanten. Diese verzweifelten bereits an einem glücklichen Entsatz der Vestung, das mir weher thät als meine Wunden; sie erquickten und bekleideten mich bei ihrem Feur, und ehe ich ein wenig meine Wunden verbande, muste ich sehen, daß sich die Unserige zu einem spöttlichen Abzug rüsteten und die Sach vor verloren gaben, so mich trefflich schmerzete; resolvirte derhalben bei mir selbsten, mich niemand zu offenbaren, damit ich mich keines Spotts theilhaftig machte, maßen ich mich zu etlichen Beschädigten von unserer Armee gesellet, welche einen eigenen Feldscherer bei sich hatten; dem gab ich ein gülden Kreuzlein, das ich noch am Hals darvongebracht, vor welches er mir biß hieher meine Wunden verbunden. In solchem Elend nun, werther Simplici, hab ich mich bißher beholfen, gedenke mich auch keinem Menschen zu offenbaren, biß ich zuvor sehe, wie des Grafen von Götz seine Sach einen Austrag gewinnet. Und demnach ich deine Gutherzigkeit und Treu sehe, gibt mir solches einen großen Trost, daß der liebe Gott mich noch nit verlassen, maßen ich heut Morgen, als ich aus der Frühmeß kam und dich vor des Commandanten Quartier stehen sahe, mir eingebildet, Gott hätte dich anstatt eines Engels zu mir geschickt, der mir in meiner Armseligkeit zu Hülf kommen solte."

Ich tröstete Herzbrudern, so gut ich konte, und vertraute ihm, daß ich noch mehr Geld hätte, als diejenige Duplonen, die er gesehen, welches alles zu seinen Diensten stünde; und in dem erzählte ich ihm auch Olivier's Untergang, und wasgestalt ich seinen Tod rächen müssen, welches sein Gemüth dermaßen erquickte, also daß es ihm auch an seinem Leib wol zu statten kam, gestalten es sich an allen Wunden täglich mit ihm besserte.

Ende des Vierten Buchs.

deren wir nicht entbehren könten, vornehmlich weil das Wallfahrtengehen bei der Soldatesca ein ungewöhnlich Ding seie, und wenn wir unser Vorhaben entdeckten, eher vor Ausreißer als Pilger gehalten würden, das uns denn große Ungelegenheit und Gefahr bringen könte, zumalen auch der heilige Apostel Paulus, dem wir noch bei weitem nicht zu vergleichen, sich wunderbarlich in die Zeit und Gebräuch dieser Welt geschickt, ließ er endlich zu, daß ich einen Paß bekam, nach meinem Regiment zu gehen. Mit demselben giengen wir bei Beschließung des Thors samt einem getreuen Wegweiser aus der Statt, als wolten wir nach Rotweil[1], wandten uns aber kurz durch Nebenweg und kamen noch dieselbige Nacht über die schweizerische Grenze und den folgenden Morgen in ein Dorf, allda wir uns mit schwarzen langen Röcken, Pilgerstäben und Rosenkränzen montirten und den Boten mit guter Bezahlung wieder zurückschickten.

Das Land kame mir so fremd vor gegen andern teutschen Ländern, als wenn ich in Brasilia oder in China gewesen wäre; da sahe ich die Leute in dem Frieden handlen und wandlen, die Ställe stunden voll Viehe, die Baurnhöf liefen voll Hühner, Gäns und Enten, die Straßen wurden sicher von den Reisenden gebraucht, die Wirthshäuser saßen voll Leute, die sich lustig machten. Da war ganz keine Forcht vor dem Feind, keine Sorg vor der Plünderung und keine Angst, sein Gut, Leib noch Leben zu verlieren; ein jeder lebte sicher unter seinem Weinstock und Feigenbaum, und zwar, gegen andern teutschen Ländern zu rechnen, in lauter Wollust und Freud, also daß ich dieses Land vor ein irdisch Paradies hielte, wiewoln es von Art rauch genug zu sein schiene. Das machte, daß ich auf dem ganzen Weg nur hin und her gaffte, wenn hingegen Herzbruder an seinem Rosenkranz betete, deswegen ich manchen Filz[2] bekam, dann er wolte haben, ich solte wie er an einem Stück beten, welches ich aber nicht gewohnen konte.

Zu Zürch kam er mir recht hinter die Brief[3], und dahero sagte er mir die Wahrheit auch am tröckneſten heraus; denn als wir zu Schafhausen, allwo mir die Füß von den Erbsen sehr weh thäten, die vorig Nacht geherbergt, und ich mich den künftigen Tag wieder auf den Erbsen zu gehen förchtete, ließ

1 Rotweil, ehem. freie Reichsstadt, im Schwarzwaldkreis, Würtemberg. — 2 Filz, Schelte, Vorwurf. — 3 Vgl. Buch II, Cap. 20.

ich sie kochen und thäts wieder in die Schuh, deswegen ich dann wol zu Fuß nach Zürch gelangte, er aber sich gar übel gehube und zu mir sagte: „Bruder, du hast große Gnad von Gott, daß du unangesehen der Erbsen in den Schuhen dennoch so wol fortkommen kanst.“

„Ja“, sagte ich, „liebster Herzbruder, ich hab sie gekocht, sonst hätte ich so weit nit darauf gehen können.“

„Ach daß Gott erbarm“, antwortet er, „was hastu gethan? Du hättest sie lieber gar aus den Schuhen gelassen, wenn du nur dein Gespött darmit treiben wilt; ich muß sorgen, daß Gott dich und mich zugleich strafe. Halte mir nichts vor ungut, Bruder, wenn ich dir aus brüderlicher Liebe teutsch heraussage, wie mirs ums Herz ist, nämlich diß, daß ich besorge, wofern du dich nit anders gegen Gott schickest, es stehe deine Seligkeit in höchster Gefahr; ich versichere dich, daß ich keinen Menschen mehr liebe als eben dich, leugne aber auch nit, daß, wofern du dich nit bessern würdest, ich mir ein Gewissen machen muß, solche Liebe zu continuiren.“

Ich verstummte vor Schrecken, daß ich mich schier nit wieder erholen konte; jetzt bekante ich ihm frei, daß ich die Erbsen nit aus Andacht, sondern allein ihm zu Gefallen in die Schuh gethan, damit er mich mit ihm auf die Reis genommen hätte.

„Ach, Bruder“, antwortet er, „ich sihe, daß du weit vom Weg der Seligkeit bist, wenngleich die Erbsen nit wären. Gott verleihe dir Besserung, denn ohne dieselbe kan unser Freundschaft nicht bestehen.“

Von dieser Zeit an folgte ich ihm traurig nach, als einer, den man zum Galgen führt; mein Gewissen fieng mich an zu drücken, und indem ich allerlei Gedanken machte, stelleten sich mir alle meine Bubenstück vor Augen, die ich mein Lebtag je begangen; da beklagte ich erst die verlorne Unschuld, die ich aus dem Wald gebracht und in der Welt so vielfältig verscherzt hatte; und was meinen Jammer vermehrte, war dieses, daß Herzbruder nit viel mehr mit mir redete und mich nur mit Seufzen anschaute, welches mir nit anderst vorkam, als hätte er meine Verdammnus gewust und an mir bejammert.

Das zweite Capitel.

Simplicius bekehrt sich, nachdem er zuvor von dem Teufel erschreckt worden.

Solchergestalt langten wir zu Einsiedlen an und kamen eben in die Kirch, als ein Priester einen Besessenen exorcisiret; das war mir nun auch etwas Neues und Seltzams, derowegen ließ ich Herzbrudern knien und beten, so lang er mochte, und gieng hin, diesem Spectacul aus Fürwitz zuzusehen. Aber ich hatte mich kaum ein wenig genähert, da schrie der böse Geist aus dem armen Menschen: „Oho, du Kerl, schlägt dich der Hagel auch her? Ich hab vermeint, dich zu meiner Heimkunft bei dem Olivier in unserer höllischen Wohnung anzutreffen; so sehe ich wol, du läst dich hier finden. Du ehebrecherischer, mörderischer Hurenjäger, darfst du dir wol einbilden, uns zu entrinnen? O ihr Pfaffen, nehmt ihn nur nicht an, er ist ein Gleißner und ärgerer Lügner als ich; er foppt sich[1] nur und spottet beides Gott und der Religion!"

Der Exorcist befohl dem Geist, zu schweigen, weil man ihm als einem Erzlügner ohnedas nit glaube.

„Ja, ja", antwortet er, „fragt dieses ausgesprungenen Mönchs Reisgesellen, der wird euch wol erzählen können, daß dieser Atheist sich nit gescheuet, die Erbsen zu kochen, auf welchen er hieher zu gehen versprochen."

Ich wuste nit, ob ich auf dem Kopf oder Fuß stunde, da ich dieses alles hörete und mich jedermann ansahe. Aber der Priester strafte den Geist und machte ihn stillschweigen, konte ihn aber denselben Tag nicht austreiben. Indessen kam Herzbruder auch herzu, als ich eben vor Angst mehr einem Todten als Lebendigen gleich sahe und zwischen Hoffnung und Forcht nit wuste, was ich thun solte; dieser tröstete mich so gut, als er konte, versicherte darneben die Umstehende und sonderlich die Patres, daß ich mein Tage nie kein Mönch gewesen, aber wol ein Soldat, der vielleicht mehr Böses als Gutes gethan haben möchte; sagte darneben, der Teufel wäre ein Lügner, wie er denn auch das von den Erbsen viel ärger gemacht hätte, als es an sich selbst wäre. Ich war aber in meinem Gemüth der-

---

1 sich foppen, sich lustig machen, Scherz treiben.

maßen verwirret, daß mir nicht anders war, als ob ich allbereit die höllische Pein selbst empfände, also daß die Geistlichen genug an mir zu trösten hatten; sie vermahnten mich zur Beicht und Communion, aber der Geist schrie abermal aus dem Besessenen: „Ja, ja, er wird fein beichten, er weiß nit einmal, was beichten ist; und zwar was wolt ihr mit ihm machen? er ist einer ketzerischen Art und uns zuständig[1]; seine Eltern sein mehr widertäuferisch als calvinisch gewesen . . .“

Der Exorcist befohl dem Geist abermal, stillzuschweigen, und sagte ihm: „So wird dichs nur desto mehr verdrießen, wenn dir das arme verlorne Schäflein wieder aus dem Rachen gezogen und der Heerd Christi einverleibt wird.“

Darauf fieng der Geist so grausam an zu brüllen, daß es schröcklich zu hören war. Aus welchem greulichen Gesang ich meinen größten Trost schöpfte, dann ich gedachte, wenn ich keine Gnad von Gott mehr erlangen könnte, so würde sich der Teufel nicht so übel geheben.

Wiewol ich mich damals auf die Beicht nicht gefaßt gemacht, auch mein Lebtag nie in Sinn genommen, zu beichten, sondern mich jederzeit aus Scham darvor geförchtet wie der Teufel vorm heiligen Kreuz, so empfande ich jedoch in selbigem Augenblick in mir eine solche Reu über meine Sünden und ein solche Begierde zur Buße und mein Leben zu bessern, daß ich alsobalden einen Beichtvatter begehrte, über welcher gählingen Bekehrung und Besserung sich Herzbruder höchlich erfreuete, weil er wahrgenommen und wol gewust, daß ich bißher noch keiner Religion beigethan gewesen. Demnach bekante ich mich öffentlich zu der katholischen Kirchen, gieng zur Beicht und communicirte nach empfangener Absolution, worauf mir dann so leicht und wol ums Herz wurde, daß ichs nicht aussprechen kan; und was das Verwunderlichste war, ist dieses, daß mich der Geist in dem Besessenen fürderhin zufrieden ließe, da er mir doch vor der Beicht und Absolution unterschiedliche Bubenstück, die ich begangen gehabt, so eigentlich vorgeworfen, als wann er auf sonst nichts, als meine Sünden anzumerken, bestellt gewesen wäre; doch glaubten ihm als einem Lügner die Zuhörer nichts, sonderlich weil mein ehrbarer Pilgerhabit ein Anders vor die Augen stellete.

Wir verblieben vierzehen ganzer Tag an diesem gnaden=

---

1 zuständig sein, angehören.

reichen Ort, allwo ich Gott um meine Belehrung dankte und die Wunder, so allda geschehen, betrachtete; welches alles mich zu ziemlicher Andacht und Gottseligkeit reizete. Doch währete solches auch so lang, als es mochte; dann gleich wie meine Bekehrung ihren Ursprung nicht aus Liebe zu Gott genommen, sondern aus Angst und Forcht, verdammt zu werden, also wurde ich auch nach und nach wieder ganz lau und träg, weil ich allgemählich des Schreckens vergaß, den mir der böse Feind eingejagt hatte. Und nachdem wir die Reliquien der Heiligen, die Ornat und andere sehenswürdige Sachen des Gotteshauses genugsam beschauet, begaben wir uns nach Baden[1], alldorten vollends auszuwintern.[2]

Das dritte Capitel.

Wie beide Freund den Winter hinbringen.

Ich dingte daselbst eine lustige Stube und Kammer vor uns, deren sich sonsten, sonderlich Sommerszeit, die Badgäst zu gebrauchen pflegen, welches gemeiniglich reiche Schweizer sein, die mehr hinziehen, sich zu erlustiren und zu prangen, als einiger Gebrechen halber zu baden. So verdingte ich uns auch zugleich in die Kost, und als Herzbruder sahe, daß ichs so herrlich angriff, vermahnete er mich zur Gesparsamkeit und erinnert mich des langen rauhen Winters, den wir noch zu überstehen hätten, maßen er nicht getraute, daß mein Geld so weit hinaus langen würde; ich würde meinen Vorrath, sagte er, auf den Frühling wol brauchen, wann wir wieder von hinnen wollen; viel Geld sei bald verthan, wenn man nur darvon und nichts darzu thue; es stäube hinaus wie der Rauch und verspreche nimmermehr wiederzukommen u. s. w. Auf solche treuherzige Erinnerung konte ich Herzbrudern nicht länger verbergen, wie reich mein Seckel wäre, und daß ich bedacht, uns beeden Guts darvon zu thun, sintemal dessen Ankunft und Erwerbung ohnedas alles Segens so unwürdig wäre, daß ich

---

1 Baden im Canton Aargau. — 2 auswintern, überwintern, den ganzen Winter bleiben.

keinen Meierhof daraus zu kaufen gedächte; und wenn ichs schon nit anlegen wolte, meinen liebsten Freund auf Erden damit zu unterhalten, so wäre doch billich, daß er, Herzbruder, aus Olivier's Geld vergnügt würde um[1] diejenige Schmach, die er hiebevor von ihm vor Magdeburg empfangen. Und demnach ich mich in aller Sicherheit zu sein wuste, zog ich meine beide Scapulier ab, trennete die Ducaten und Pistolen heraus und sagte zu Herzbrudern, er möge nun mit diesem Geld nach seinem Belieben disponiren und solches anlegen und austheilen, wie er vermeine, daß es uns beiden am nutzlichsten wäre.

Da er neben meinem Vertrauen, das ich zu ihm trug, so viel Geld sahe, mit welchem ich auch ohne ihn ein ziemlicher Herr hätte sein können, sagte er: „Bruder, du thust nichts, so lang ich dich kenne, als deine gegen mir habende Lieb und Treue zu bezeugen. Aber sage mir, womit vermeinstu wol, daß ichs wieder um dich werde beschulden[2] können? Es ist nit nur um das Geld zu thun, denn solches ist vielleicht mit der Zeit wiederzubezahlen, sondern um deine Lieb und Treu, vornehmlich aber um dein zu mir habendes hohes Vertrauen, so nicht zu schätzen ist. Bruder, mit einem Wort, dein tugendhaft Gemüth macht mich zu deinem Sklaven, und was du gegen mir thust, ist mehr zu verwundern, als zu widergelten müglich. O ehrlicher Simplici, dem bei diesen gottlosen Zeiten, in welchen die Welt voll Untreu steckt, nicht in Sinn komt, der arme und hochbedörftige Herzbruder möchte mit einem so ansehnlichen Stück Geld fortgehen und ihn an seine Statt in Mangel setzen! Versichert[3], Bruder, dieser Beweisthum wahrer Freundschaft verbindet mich mehr gegen dir als ein reicher Herr, der mir viel Tausend verehrte. Allein bitte ich, mein Bruder, bleib selber Herr, Verwahrer und Austheiler über dein Geld! Mir ists genug, daß du mein Freund bist.“

Ich antwortet: „Was wunderliche Reden sein das, hochgeehrter Herzbruder? Er gibt mündlich zu vernehmen, daß er mir verbunden seie, und ich wil doch nicht darvor sein, daß ich unser Geld, beides ihm und mir zu Schaden, nicht unnütz verschwende!“

Also redeten wir beiderseits gegen einander läppisch genug,

---

1 vergnügen um, entschädigen für. — 2 beschulden wie verschulden in der Bedeutung wieder gut machen, vergelten. — 3 versichert, sicherlich, vgl. Buch II, Cap. 1.

weil je einer in des andern Lieb trunken war. Also wurde Herzbruder zugleich mein Hofmeister, mein Seckelmeister, mein Diener und mein Herr. Und in solcher müßigen Zeit erzählte er mir seinen Lebenslauf und durch was Mittel er bei dem Grafen von Götz bekant und befördert worden, worauf ich ihm auch erzählte, wie mirs ergangen, sint sein Vatter sel. gestorben, dann wir uns bißher noch niemal so viel Zeit genommen. Und da er hörte, daß ich ein junges Weib zu L. hatte, verwiese er mir, daß ich mich nit ehender zu derselbigen als mit ihm in das Schweizerland begeben, dann solches wäre mir anständiger und auch meine Schuldigkeit gewesen. Und demnach ich mich entschuldiget, daß ich ihn als meinen allerliebsten Freund in seinem Elend zu verlassen nit übers Herz bringen können, beredet er mich, daß ich meinem Weib schriebe und ihr meine Gelegenheit zu wissen machte, mit Versprechen, mich mit ehistem wieder zu ihr zu begeben; thät auch meines langen Ausbleibens halber meine Entschuldigungen, daß ich nämlich allerhand wideriger Begegnussen halber, wie gern ich auch gewolt, mich nit ehender bei ihr hätte einfinden können.

Und dieweil Herzbruder aus den gemeinen Zeitungen erfuhr, daß es um den Grafen von Götz wol stünde, sonderlich daß er mit seiner Verantwortung bei der Kaiserlichen Majestät hinauslangen, wieder auf freien Fuß kommen und gar wiederum das Commando über eine Armee kriegen würde, berichtete er demselben seinen Zustand nach Wien, schrieb auch nach der kur-bairischen Armee wegen seiner Bagage, die er noch dort hatte, und fieng an zu hoffen, sein Glück würde wieder grünen; derhalben machten wir den Schluß, künftigen Frühling voneinander zu scheiden, indem er sich zu bemeldtem Grafen, ich aber mich nach L. zu meinem Weib begeben wolte. Damit wir aber denselben Winter nit müßig zubrächten, lernten wir von einem Ingenieur auf dem Papier mehr fortificiren[1], als die Könige in Hispanien und Frankreich ins Werk setzen können; darneben kam ich mit etlichen Alchymisten in Kundschaft, die wolten mich, weil sie Geld hinter mir merkten, Gold machen lernen, da ich nur den Verlag darzu hergeben wolte, und ich glaube, sie hätten mich überredt, wenn ihnen Herzbruder nicht abgedankt[2]

1 fortificiren, Befestigungen anlegen. — 2 abdanken, den Abschied geben.

hätte, dann er sagte, wer solche Kunst könte, würde nicht so bettelhaft dahergehen, noch andere um Geld ansprechen.

Gleich wie nun Herzbruder von hoch-ermeldtem Grafen ein angenehme Widerantwort und treffliche Promessen von Wien aus erhielte, so bekam ich von L. kein einigen Buchstaben, unangesehen ich unterschiedliche Posttäg in duplo hin schriebe. Das machte mich unwillig und verursachte, daß ich denselben Frühling meinen Weg nit nach Westphalen antrat, sondern von Herzbrudern erhielt, daß er mich mit ihm nach Wien nahm, mich seines verhoffenden Glücks genießen zu lassen. Also montirten wir uns aus meinem Geld wie zwei Cavalier, beides mit Kleidungen, Pferden, Dienern und Gewehr, giengen durch Constanz auf Ulm, allda wir uns auf die Donau setzten und von dort aus in acht Tagen zu Wien glücklich anlangten. Auf demselben Weg observirte ich sonst nichts, als daß die Weibsbilder, so an dem Strand wohnen, den Vorüberfahrenden, so ihnen zuschrien, nicht mündlich, sondern schlechthin mit dem Beweisthum selbst antworten, darvon ein Kerl manch feines Einsehen haben kan.

Das vierte Capitel.

Wasmaßen Herzbruder und Simplicius abermal in Krieg und wieder daraus kommen.

Es gehet wol seltzam in der veränderlichen Welt her! Man pflegt zu sagen: Wer alles wüste, der würde bald reich. Ich aber sage: Wer sich allweg in die Zeit schicken könte, der würde bald groß und mächtig.

Mancher Schindhund oder Schabhals (dann diese beide Ehrentitul werden den Geizigen gegeben) wird wol bald reich, weil er einen und andern Vortel weiß und gebraucht; er ist aber darum nit groß, sondern ist und verbleibt vielmals von geringerer Aestimation, als er zuvor in seiner Armuth war. Wer sich aber weiß groß und mächtig zu machen, dem folget der Reichthum auf dem Fuß nach. Das Glück, so Macht und Reichthum zu geben pflegt, blickte mich trefflich holdselig an und gab mir, nachdem ich ein Tag oder acht zu Wien ge-

wesen, Gelegenheit genug an die Hand, ohn einige Verhinderungen auf die Staffeln der Hoheit zu steigen; ich thäts aber nicht. Warum? Ich halte, weil mein Fatum ein anders beschlossen, nämlich dasjenige, dahin mich meine fatuitas[1] leitete.

Der Graf von der Wahl, unter dessen Commando ich mich hiebevor in Westphalen bekant gemacht, war eben auch zu Wien, als ich mit Herzbrudern hinkam; dieser wurde bei einem Banquet, da sich verschiedene Kaiserliche Kriegsräthe neben dem Grafen von Götz und andern mehr befanden, als man von allerhand seltzamen Köpfen, unterschiedlichen Soldaten und berühmten Parteigängern redete, auch des Jägers von Soest eingedenk und erzählte etliche Stücklein von ihm so rühmlich, daß sich theils über einen so jungen Kerl verwunderten und bedaurten, daß der listige hessische Obriste S. A. ihm ein Wehbengel[2] angehenkt, damit er entweder den Degen beiseits legen oder doch schwedische Waffen tragen solte; dann wolbesagter Graf von der Wahl hatte alles erkündigt, wie derselbige Obrist zu L. mit mir gespielt. Herzbruder, der eben dort stunde und mir meine Wolfahrt gern befördert hätte, bat um Verzeihung und Erlaubnus zu reden und sagte, daß er den Jäger von Soest besser kenne als sonst einen Menschen in der Welt, er sei nit allein ein guter Soldat, der Pulver riechen könte, sondern auch ein ziemlicher Reuter, ein perfecter Fechter, ein trefflicher Büchsenmeister und Feurwerker und über diß alles einer, der einem Ingenieur nichts nachgeben würde; er hätte nit nur sein Weib, weil er mit ihr so schimpflich hintergangen worden, sondern auch alles, was er gehabt, zu L. hinterlassen und wiederum kaiserliche Dienst gesucht, maßen er in verwichener Campagne sich unter dem Grafen von Götz befunden und, als er von den Weimarischen gefangen worden und von denselben sich wieder zu den Kaiserlichen begeben wollen, neben seinem Cameraden einen Corporal samt sechs Musquetierern, die ihnen nachgesetzt und sie wieder zurückführen sollen, niedergemacht und ansehenliche Beuten darvongebracht, maßen er mit ihm selbsten nach Wien kommen, des Willens, sich abermal wider der Römischen Kaiserlichen Majestät Feinde gebrauchen zu lassen, doch sofern er solche Conditiones haben könte, die ihm anständig seien, dann keinen gemeinen Knecht begehre er mehr zu agirn.

Damals war diese ansehenliche Compagni mit dem lieben

1 fatuitas, Albernheit. — 2 Wehbengel, Leibklotz, nämlich ein Weib.

Trunk schon dergestalt begeistert, daß sie ihre Curiosität, den Jäger zu sehen, contentirt haben wolte, maßen Herzbruder geschickt wurde, mich in einer Kutsche zu holen; derselbe instruirt mich unterwegs, wie ich mich bei diesen ansehenlichen Leuten halten solte, weil mein künftig Glück daran gelegen wäre. Ich antwortet derhalben, als ich hinkam, auf alles sehr kurz und apophthegmatisch[1], also daß man sich über mich zu verwundern anfienge, dann ich redete nichts, es müste dann einen klugen Nachdruck haben; in Summa, ich erschien dergestalt, daß ich jedem angenehm war, weil ich ohnedas vom Herrn Grafen von der Wahl auch das Lob eines guten Soldaten hatte. Mithin kriegte ich auch einen Rausch und glaub wol, daß ich alsdenn auch hab scheinen lassen, wie wenig ich bei Hof gewesen; endlich war dieses das End, daß mir ein Obrister zu Fuß eine Compagni unter seinem Regiment versprochen, welches ich dann gar nit ausschlug, denn ich dachte: ein Hauptmann zu sein, ist fürwahr kein Kinderspiel!

Aber Herzbruder verwiese mir den andern Tag meine Leichtfertigkeit und sagte, wenn ich nur noch länger gehalten hätte, so wäre ich noch wol höher ankommen.

Also wurde ich einer Compagni vor einen Hauptmann vorgestellt, welche, obzwar sie mitsamt mir in prima plana[2] ganz complet, aber nit mehr als sieben Schillergäst[3] hatte, zudem meine Unterofficier mehrentheils alte Krachwedel, darüber ich mich hintern Ohren kratzte, als wurde ich mit ihnen bei der ohnlängst hernach vorgangenen scharfen Occasion[4] desto leichter gemartscht[5], in welcher der Graf von Götz das Leben, Herzbruder aber seine Testiculi einbüßte, die er durch einen Schuß verlor; ich bekam meinen Theil in einen Schenkel, so aber gar eine geringe Wunde war. Dannenhero begaben wir uns auf Wien, um sich curiren zu lassen, weil wir ohnedas unser Vermögen dort hatten. Ohne diese Wunden, so zwar bald geheilet, ereignete sich an Herzbrudern ein anderer gefährlicher Zustand, den die Medici anfänglich nit gleich erkennen konten, dann er wurde lahm an allen Vieren, wie ein Cholericus, den die Gall verderbt, und war doch am wenigsten selbiger Complexion noch dem Zorn beigethan; nichts desto weniger wurde

1 **apophthegmatisch**, in kurzen sententiösen Aussprüchen. — 2 **prima plana?** Soll vielleicht heißen: dem ersten Anschlage nach. — 3 **Schillergäste**, Leute, die zur Wache aufziehen. — 4 **Occasion**, Gefecht. — 5 **martschen**, matschen, eigentlich zerquetschen, total schlagen.

ihm die Saurbrunnencur gerathen und hierzu der Grießbach[1] an dem Schwarzwald vorgeschlagen.

Also verändert sich das Glück unversehens. Herzbruder hatte kurz vorher den Willen gehabt, sich mit einem vornehmen Fräulein zu verheuraten und zu solchem Ende sich zu einem Freiherrn, mich aber zu einem Edelmann machen zu lassen. Nunmehr aber muste er andere Gedanken concipiren; dann weil er dasjenige verloren, damit er ein neues Geschlecht propagiren wollen, zumalen von seiner Lähme mit einer langwierigen Krankheit bedrohet wurde, in deren er guter Freunde vonnöthen, machte er sein Testament und setzte mich zum einigen Erben aller seiner Verlassenschaft, vornehmlich weil er sahe, daß ich seinetwegen mein Glück in Wind schlug und meine Compagni quittirt, damit ich ihn in Saurbrunnen begleiten und daselbsten, biß er seine Gesundheit wiedererlangen möchte, auswarten könte.

Das fünfte Capitel.

Simplicius lauft botenweis und vernimmt in Gestalt Mercurii von dem Jove, was er eigentlich wegen des Kriegs und Friedens im Sinn habe.

Als nun Herzbruder wieder reuten konte, übermachten wir unsere Baarschaft (dann wir hatten nunmehr nur einen Seckel miteinander) per Wechsel nach Basel, montirten uns mit Pferden und Dienern und begaben uns die Donau hinauf nacher Ulm und von dannen in den obbesagten Sauerbrunnen, weil es eben im Mai und lustig zu reisen war. Daselbst dingten wir ein Losament; ich aber ritte nach Straßburg, unser Geld, welches wir von Basel aus dorthin übermacht, nicht allein zum Theil zu empfangen, sondern auch mich um erfahrne Medicos umzusehen, die Herzbrudern Recepta und Badordnung vorschreiben solten. Dieselbe begaben sich mit mir und befanden, daß Herzbrudern vergeben worden, und weil das Gift nicht stark genug gewesen, ihn gleich hinzurichten, daß solches ihm in die Glieder geschlagen wäre, welches wieder durch

---

1 Grießbach, kleines Bad im Mittelrheinkreis, Baden.

Pharmaca, Antidota, Schweißbäder evacuiret werden müste, und würde sich solche Cur auf ohngefähr ein Woche oder acht belaufen. Da erinnerte sich Herzbruder gleich, wann und durch wen ihm vergeben worden wäre, nämlich durch diejenige, die gern seine Stell im Krieg betreten hätten; und weil er auch von den Medicis verstunde, daß seine Cur eben keinen Sauerbrunnen erfordert hätte, glaubte er festiglich, daß sein Medicus im Feld durch eben dieselbe seine Aemulos[1] mit Geld bestochen worden, ihne so weit hinwegzuweisen; jedoch resolvirte er sich, im Sauerbrunnen seine Cur zu vollenden, weil es nicht allein einen gesunden Luft, sondern auch allerhand anmüthige Gesellschaften unter den Badgästen hatte.

Solche Zeit mochte ich nicht vergeblich hinbringen, weil ich eine Begierde hatte, dermaleneins mein Weib auch wiederum zu sehen; und weil Herzbruder meiner nicht sonderlich vonnöthen, eröffnete ich ihm mein Anliegen; der lobte meine Gedanken und gab mir den Rath, ich solte sie besuchen, gab mir auch etliche kostbare Kleinodien, die ich ihr seinetwegen verehren und sie damit um Verzeihung bitten solte, daß er ein Ursach gewesen sei, daß ich sie nit ehender besucht. Also ritte ich nach Straßburg und machte mich nicht allein mit Geld gefaßt[2], sondern erkundigte auch, wie ich meine Reis anstellen mochte, daß ich am sichersten fortkäme, befand aber, daß es so alleinig zu Pferd nit geschehen könne, weilen es zwischen so vielen Guarnisonen der beiderseits kriegenden Theilen von den Parteien ziemlich unsicher war; erhielte derowegen einen Paß vor einen Straßburger Botenläufer und machte etliche Schreiben an mein Weib, ihre Schwestern und Eltern, als wann ich ihn damit nach L. schicken wolte, stellte mich aber, als wann ich wieder anders Sinns worden wäre, expracticirte also den Paß vom Boten, schickte mein Pferd und Diener wieder zuruck, verkleidete mich in eine weiß und rothe Liberei und fuhr also in einem Schiff hin und biß nach Cöln, welche Statt damaln zwischen den kriegenden Parteien neutral war.

Ich gieng zuforderst hin, meinen Jovem zu besuchen, der mich hiebevor zu seinem Ganymede erklärt hatte, um zu erkundigen, wie es mit meinen hinterlegten Sachen eine Bewandtnus hätte; der war aber damals wiederum ganz hirnschellig und unwillig über das menschlich Geschlecht.

---

1 *Aemulus*, Nebenbuhler. — 2 sich gefaßt machen, sich versehen.

„O, Mercuri“, sagte er zu mir, als er mich sahe, „was bringst du Neues von Münster? Vermeinen die Menschen wol, ohn meinen Willen Frieden zu machen? Nimmermehr! Sie hatten ihn; warum haben sie ihn nicht behalten? Giengen nit alle Laster im Schwang, als sie mich bewegten, ihnen den Krieg zu senden? Womit haben sie seithero verdienet, daß ich ihnen den Frieden widergeben solte? Haben sie sich dann seither bekehrt? Seind sie nicht ärger worden und selbst mit in Krieg geloffen wie zu einer Kirmeß? Oder haben sie sich vielleicht wegen der Theurung bekehret, die ich ihnen zugesandt, darin so viel tausend Seelen Hungers gestorben? Oder hat sie vielleicht das grausame Sterben erschreckt, das so viel Millionen hingerafft, daß sie sich gebessert? Nein, nein, Mercuri, die Uebrigverbliebene, die den elenden Jammer mit ihren Augen angesehen, haben sich nit allein nit gebessert, sondern seind viel ärger worden, als sie zuvor jemals gewesen! Haben sie sich nun wegen so vieler scharfer Heimsuchungen nit bekehrt, sondern unter so schwerem Kreuz und Trübsalen gottlos zu leben nicht aufgehöret, was werden sie dann erst thun, wann ich ihnen den wollustbarlichen güldenen Frieden wieder zusendete? Ich müste sorgen, daß sie mir, wie hiebevor die Riesen gethan, den Himmel abzustürmen unterstehen würden; aber ich will solchem Muthwillen wol bei Zeiten steuren und sie im Krieg hocken lassen.“

Weil ich nun wuste, wie man diesem Gott lausen muste, wann man ihn recht stimmen wolte, sagte ich: „Ach, großer Gott, es seufzet aber alle Welt nach dem Frieden und verspréchen ein große Besserung; warum woltest du ihnen dann solchen noch länger verweigern können?“

„Ja“, antwortet Jupiter, „sie seufzen wol, aber nit meinet-, sondern ihrentwillen; nicht, daß jeder unter seinem Weinstock und Feigenbaum Gott loben, sondern sie deren edle Früchten mit guter Ruhe und in allem Wollust genießen möchten. Ich fragte neulich einen grindigen Schneider, ob ich den Frieden geben solte; aber er antwortet mir, was er sich drum geheie, er müsse so wol zu Kriegs- als Friedenszeiten mit der stählernen Stange fechten.[1] Ein solche Antwort kriegte ich auch von einem Rothgießer; der sagte, wenn er im Frieden keine

---

1 *mit der stählernen Stange*, der Nadel, *fechten*, sein Handwerk treiben.

Glocken zu gießen hätte, so hätte er im Krieg genug mit Stücken und Feuermörseln zu thun. Also antwortet mir auch ein Schmied und sagte: «Habe ich keine Pflüg und Baurenwägen im Krieg zu beschlagen, so kommen mir jedoch genug Reuterpferd und Heerwägen unter die Händ, also daß ich des Friedens wol entbehren kann.» Sihe nun, lieber Mercuri, warum solte ich ihnen dann den Frieden verleihen? Ja, es sind zwar etliche, die ihn wünschen, aber nur, wie gesagt, um ihres Bauchs und Wollust willen; hingegen aber sind auch andere, die den Krieg behalten wollen, nicht zwar weil es mein Will ist, sondern weil er ihnen einträgt. Und gleich wie die Mäurer und Zimmerleut den Frieden wünschen, damit sie in Auferbauung der eingeäscherten Häuser Geld verdienen, also verlangen andere, die sich im Frieden mit ihrer Handarbeit nicht zu ernähren getrauen, die Continuation des Kriegs, in selbigem zu stehlen."

Weilen dann nun mein Jupiter mit solchen Sachen umgieng, konte ich mir leicht einbilden, daß er mir in solchem verwirrten Stand von den Meinigen wenig Nachricht würde geben können, entdeckte mich ihm derhalben nicht, sondern nahm meinen Kopf zwischen die Ohren und gieng durch Abweg, die mir dann alle wol bekant waren, nach L., fragte daselbst nach meinem Schwährvatter, allerdings wie ein fremder Bot, und erfuhr gleich, daß er samt meiner Schwieger bereits vor einem halben Jahre diese Welt gesegnet, und dann, daß meine Liebste, nachdem sie mit einem jungen Sohn niederkommen, den ihre Schwester bei sich hätte, gleichfalls stracks nach ihrem Kindbett diese Zeitlichkeit verlassen. Darauf lieferte ich meinem Schwager diejenige Schreiben, die ich selbst an meinen Schwähr, an meine Liebste und an ihn, meinen Schwager, geschrieben. Derselbe nun wolte mich selbst herbergen, damit er von mir als einem Boten erfahren könte, was Stands Simplicius seie und wie ich mich verhielte. Zu dem Ende discurirte meine Schwägerin lang mit mir selbsten, und ich redete auch von mir, was ich nur Löblichs von mir wuste, dann die Urschlächten hatten mich dergestalt verderbt und verändert, daß mich kein Mensch mehr kante, außer der von Schönstein, welcher aber als mein getreuster Freund reinen Mund hielte.

Als ich ihr nun nach der Länge erzählt, daß Herr Simplicius *viel schöner* Pferd und Diener hätte und in einem *schwarzen sammeten* Mutzen aufzöge, der überall mit Gold

verbrämt wäre, sagte sie: „Ja, ich hab mir jederzeit eingebildet, daß er keines so schlechten Herkommens sei, als er sich darvor ausgeben; der hiesige Commandant hat meine Eltern sel. mit großen Verheißungen persuadirt, daß sie ihm meine Schwester sel., die wol ein fromme Jungfer gewesen, ganz vortelhaftiger[1] Weis aufgesattelt, davon ich niemalen ein gutes End habe hoffen können; nichts desto weniger hat er sich wol angelassen und resolvirt, in hiesiger Guarnison schwedische oder vielmehr hessische Dienste anzunehmen, maßen er zu solchem End seinen Vorrath, was er zu Cöln gehabt, hieher holen wollen, das sich aber gesteckt[2], und er darüber ganz schelmischer Weis in Frankreich practicirt worden, meine Schwester, die ihn noch kaum vier Wochen gehabt, und sonst noch wol ein halb Dutzet Bürgerstöchter schwanger hinterlassend, wie dann eine nach der andern, und zwar meine Schwester am allerletzten, mit lauter jungen Söhnen niederkommen. Weil dann nunmehr mein Vatter und Mutter todt, ich und mein Mann aber keine Kinder miteinander zu hoffen, haben wir meiner Schwester Kind zum Erben aller unser Verlassenheit angenommen und mit Hülf des hiesigen Herrn Commandanten seines Vaters Hab zu Cöln erhoben, welches sich ungefähr auf 3000 Gülden belaufen möchte, daß also dieser junge Knab, wenn er einmal zu seinen Jahren komt, sich unter die Arme zu rechnen keine Ursach haben wird. Ich und mein Mann lieben das Kind auch so sehr, daß wirs seinem Vatter nicht ließen, wenn er schon selbst käme und ihn abholen wolte; überdas so ist er der schönste unter allen seinen Stiefbrüdern und sihet seinem Vatter so gleich, als wenn er ihm aus den Augen geschnitten wäre; und ich weiß, wenn mein Schwager wüste, was er vor einen schönen Sohn hier hätte, daß er ihm nicht abbrechen[3] könte, hieher zu kommen (da er schon seine übrige Hurenkinder scheuen möchte), nur das liebe Herzchen zu sehen."

Solche und dergleichen Sachen brachte mir meine Schwägerin vor, woraus ich ihre Lieb gegen meinem Kind leicht spüren können, welches dann dort in seinen ersten Hosen herumliefe und mich im Herzen erfreute; derhalben suchte ich die Kleinoder herfür, die mir Herzbruder geben, solche seinetwegen meinem Weib zu verehren; dieselbige, sagte ich, hätte mir Herr

1 vortelhaft, hinterlistig. — 2 sich stecken, stecken bleiben, nicht zum Ziel gelangen. — 3 sich abbrechen, sich versagen.

Simplicius mitgeben, seiner Liebsten zum Gruß einzuhändigen, weil aber selbige todt wäre, schätzte ich, es wäre billich, daß ich sie seinem Kind hinterließe; welche mein Schwager und seine Frau mit Freuden empfiengen und daraus schlossen, daß ich an Mitteln keinen Mangel haben, sondern viel ein anderer Gesell sein müste, als sie sich hiebevor von mir eingebildet. Mithin drang ich auf meine Abfertigung, und als ich dieselbe bekam, begehrte ich im Namen Simplicii den jungen Simplicium zu küssen, damit ich seinem Vatter solches als ein Wahrzeichen erzählen könte. Als es nun auf Vergönstigung meiner Schwägerin geschahe, fienge beides mir und dem Kind die Nas an zu bluten[1], darüber mirs Herz hätte brechen mögen; doch verbarg ich meine Affecten, und damit man nit Zeit haben möchte, der Ursach dieser Sympathiä nachzudenken, machte ich mich stracks aus dem Staub und kam nach 14 Tagen durch viel Mühe und Gefahr wieder in Bettlersgestalt in Saurbrunnen, weil ich unterwegs ausgeschälet[2] worden.

Das sechste Capitel.

Erzählung eines Possen, den Simplicius im Saurbrunnen angestellt.

Nach meiner Ankunft wurde ich gewahr, daß es sich mit Herzbrudern mehr gebösert als gebessert hatte, wiewol ihn die Doctores und Apotheker strenger als eine fette Gans gerupft; überdas kame er mir auch ganz kindisch vor und konte kümmerlich mehr recht gehen; ich ermunterte ihn zwar, so gut ich konte, aber es war schlecht bestellt; er selbst merkte an Abnehmung seiner Kräften wol, daß er nit lang mehr würde dauren können; sein gröszter Trost war, daß ich bei ihm sein solte, wenn er die Augen würde zuthun.

Hingegen machte ich mich lustig und suchte meine Freud, wo ich solche zu finden vermeinte, doch solchergestalt, daß meinem Herzbruder an seiner Pfleg nichts manglete. Und weil ich mich einen Witwer zu sein wuste, reizten mich die gute Täg

---

1 Dem Volksglauben nach als ein Zeichen naher Verwandtschaft. — 2 ausschälen, ausplündern.

und meine Jugend wiederum zur Buhlerei, deren ich dann trefflich nachhienge, weil mir der zu Einsiedlen eingenommene Schrecken wieder allerdings vergessen war. Es befand sich im Saurbrunnen eine schöne Dame, die sich vor eine von Adel ausgab und meines Erachtens doch mehr mobilis als nobilis[1] war; derselben Mannsfallen wartet ich trefflich auf den Dienst, weil sie ziemlich glatthärig[2] zu sein schiene, erhielte auch in kurzer Zeit nicht allein einen freien Zutritt, sondern auch alle Vergnügung, die ich hätte wünschen und begehren mögen. Aber ich hatte gleich ein Abscheuen ab ihrer Leichtfertigkeit, trachtete derhalben, wie ich ihrer wieder mit Manier los werden könte; dann wie mich dünkte, so gieng sie mehr darauf um, meinen Seckel zu scheren, als mich zur Ehe zu bekommen; zudem übertrieb[3] sie mich mit liebreizenden feurigen Blicken und andern Bezeugungen ihrer brennenden Affection, wo ich gieng und stunde, daß ich mich beides vor mich und sie schämen muste.

Nebendem befand sich auch ein vornehmer reicher Schweizer im Bad; dem wurde nicht nur sein Geld, sondern auch seines Weibes Geschmuck, der in Gold, Silber, Perlen und Edelgesteinen bestunde, entfremdet. Weil dann nun solche Sachen ebenso ungerne verloren werden, als schwer sie zu erobern sein, derhalben suchte bemeldter Schweizer allerhand Rath und Mittel, dadurch er selbige wieder zur Hand bringen möchte, maßen er den berühmten Teufelsbanner aus der Geißhaut[4] kommen ließe, der durch seinen Bann den Dieb dergestalt tribulirte, daß er das gestohlene Gut wieder in eigener Person an seine Gehörde[5] liefern muste, deswegen der Hexenmeister dann 10 Reichsthaler zur Verehrung bekam.

Diesen Schwarzkünstler hätte ich gern gesehen und mit ihm conferirt; es mochte aber, wie ich darvor hielte, ohne Schmälerung meines Ansehens (dann ich dünkte mich damals keine Sau sein) nit geschehen. Derhalben stellte ich meinen Knecht an, mit ihm denselben Abend zu saufen, weil ich vernommen, daß er ein Ausbund eines Weinbeißers sein solte, um zu sehen, ob ich vielleicht hierdurch mit ihm in Kundschaft kommen möchte; dann es wurden mir so viel seltzame Sachen von ihm

1 mehr beweglich, lebhaft, als adelich. — 2 glatthärig, wohlgenährt (wie *bei Pferden), üppig.* — 3 übertreiben, trans., jemand übermäßig zusetzen. — *4 Damit ist wahrscheinlich* eine damals bekannte Persönlichkeit gemeint. — *5 Die Gehörde (wie* Behörde), der Ort, wo etwas hin gehört.

erzählt, die ich nit glauben konte, ich hätte sie dann selbst von ihm vernommen. Ich verkleidete mich wie ein Landfahrer, der Salben feil hat, setzte mich zu ihm an Tisch und wolte vernehmen, ob er errathen oder ihm der Teufel eingeben werde, wer ich wäre; aber ich konte nicht das Geringste an ihm spüren, dan er soff immer hin und hielte mich vor einen, wie meine Kleider anzeigten, also daß er mir auch etliche Gläser zubrachte und doch meinen Knecht höher als mich respectirte. Demselben erzählte er vertraulich, wann derjenige, so den Schweizer bestohlen, nur das Geringste darvon in ein fließend Wasser geworfen und also dem leidigen Teufel auch Partem[1] geben hätte, so wäre unmüglich gewesen, weder den Dieb zu nennen, noch das Verlorne wieder zur Hand zu bringen.

Diese närrische Possen hörte ich an und verwundert mich, daß der heimtückische und tausendlistige Feind den armen Menschen durch so geringe Sachen in seine Klauen bringt. Ich konte leicht ermessen, daß dieses Stücklein ein Theil des Pacts sei, den er mit dem Teufel getroffen, und konte wol gedenken, daß solche Kunst den Dieb nichts helfen würde, wenn ein anderer Teufelsbanner geholt würde, den Diebstahl zu offenbaren, in dessen Pact diese Clausul nicht stünde; befohl daher meinem Knecht, welcher ärger stehlen konte als ein Böhm, daß er ihn gar voll saufen und ihm hernach seine zehen Reichsthaler stehlen, alsobalden aber ein paar Batzen darvon in die Rench[2] werfen solte.

Diß thät mein Kerl gar fleißig. Als nun der Teufelsbanner am Morgen frühe sein Geld mangelte[3], begab er sich gegen der wüsten Rench in einen Busch, ohne Zweifel seinen Spiritum familiarem[4] deswegen zu besprechen; er wurde aber so übel abgefertigt, daß er mit einem blauen und zerkratzten Angesicht wieder zurückkam; weswegen mich dann der arme alte Schelm dergestalt daurte, daß ich ihm sein Geld wiedergeben und darbei sagen ließe, weil er nunmehr sehe, was vor ein betrügerischer, böser Gast der Teufel seie, könte er hinfort dessen Dienst und Gesellschaft wol aufkünden und sich wieder zu Gott bekehren.

Aber solche Vermahnung bekam mir wie dem Hund das Gras, dann ich hatte von dieser Zeit an weder Glück noch

1 **Partem**, seinen Theil. — 2 Die **Rench** fällt bei Neufreistadt in Baden in den Rhein. — 3 *mangeln*, hier trans. gebraucht, vermissen. — 4 **Spiritus familiaris**, dienstbarer Geist.

Stern mehr, maßen mir gleich hernach meine schöne Pferd durch Zauberei hinfielen, und zwar[1] was hätte davor sein sollen? Ich lebte gottlos wie ein Epicurer und befohl das Meinige niemal in Gottes Schutz; warum hätte sich dann dieser Zauberer nicht wiederum an mir sollen rächen können?

Das siebente Capitel.

Herzbruder stirbt und Simplicius fängt wieder an zu buhlen.

Der Saurbrunnen schlug mir je länger je besser zu, weil sich nit allein die Badgäste gleichsam täglich mehrten, sondern weil der Ort selbst und die Manier zu leben mich anmuthig sein dünkte. Ich machte mit den Lustigsten Kundschaft, die hinkamen, und fienge an, courtoise Reden und Complimenten zu lernen, deren ich mein Tag sonst niemal viel geachtet hatte. Ich wurde vor einen vom Adel gehalten, weil mich meine Leut Herr Hauptmann nenneten, sintemal dergleichen Stellen kein Soldat von Fortun so leichtlich in einem solchen Alter erlangt, darinnen ich mich damals befand. Dannenhero machten die reichen Stutzer mit mir und hingegen ich hinwiederum mit ihnen nicht allein Kund-, sondern auch gar Brüderschaft, und war alle Kurzweil, Spielen, Fressen und Saufen meine allergröste Arbeit und Sorg, welches aber manche schöne Ducat hinwegnahm, ohne daß ichs sonderlich wahrgenommen und geachtet hätte, dann mein Seckel von dem Olivierischen Erbgut war noch trefflich schwer.

Unterdessen wurde es mit Herzbrudern je länger je ärger, also daß er endlich die Schuld der Natur bezahlen muste, nachdem ihn die Medici und Aerzt verlassen, als sie sich zuvor genugsam an ihm begraset hatten. Er bestätigte nachmalen sein Testament und letzten Willen und machte mich zum Erben über dasjenige, so er von seines Vattern sel. Verlassenschaft zu empfahen; hingegen ließ ich ihn ganz herrlich begraben und seine Diener mit Trauerkleidern und einem Stück Geld ihres Wegs laufen.

Sein Abschied thät mir herzlich wehe, vornehmlich weil *ihm vergeben* worden; und ob ichs zwar nit ändern konte, so

[1] zwar, fürwahr.

änderts doch mich, dann ich flohe alle Gesellschaften und suchte nur die Einsamkeit, meinen betrübten Gedanken Audienz zu geben. Zu dem Ende verbarg ich mich etwan irgends in einen Busch und betrachtete nit allein, was ich vor einen Freund verloren, sondern auch daß ich mein Lebtag seinesgleichen nit mehr bekommen würde. Mithin machte ich auch von Anstellung meines künftigen Lebens allerhand Anschläg und beschloß doch nichts Gewisses; bald wolt ich wieder in Krieg, und unversehens gedacht ich, es hättens die geringste Baurn in selbiger Gegend besser als ein Obrister; dann in dasselbe Gebürg kamen keine Parteien. So konte ich mir auch nit einbilden, was eine Armee darin zu schaffen haben müste, dieselbe Landsart zu ruiniren, maßen noch alle Baurnhöf gleich als zu Friedenszeiten in trefflichem Bau und alle Ställ voll Viehe waren, unangesehen auf dem ebenen Land in den Dörfern weder Hund noch Katz anzutreffen.

Als ich mich nun mit Anhörung des lieblichsten Vogelgesangs ergetzte und mir einbildete, daß die Nachtigal durch ihre Lieblichkeit andere Vögel banne, stillzuschweigen und ihnen zuzuhören, entweder aus Scham, oder ihr etwas von solchem anmuthigen Klang abzustehlen, da näherte sich jenseit dem Wasser eine Schönheit an das Gestad, die mich mehr bewegte, weil sie nur den Habit einer Baurndirne antrug, als eine stattliche Damoiselle sonst nit hätte thun mögen. Diese hub einen Korb vom Kopf, darin sie einen Ballen frische Butter trug, solchem im Saurbrunnen zu verkaufen; denselben erfrischte sie im Wasser, damit er wegen der großen Hitz nicht schmelzen solte; unterdessen setzte sie sich nieder ins Gras, warf ihren Schleier und Bauernhut von sich und wischte den Schweiß vom Angesicht, also daß ich sie genug betrachten und meine vorwitzige Augen an ihr weiden konte. Da dünkte mich, ich hätte die Tag meines Lebens kein schöner Mensch gesehen; die Proportion des Leibs schiene vollkommen und ohne Tadel, Arm und Hände schneeweiß, das Angesicht frisch und lieblich, die schwarze Augen aber voller Feur und liebreizender Blick. Als sie nun ihre Butter wieder einpackte, schrie ich hinüber: „Ach, Jungfer, ihr habt zwar mit euren schönen Händen eure Butter im Wasser abgekühlt, hingegen aber mein Herz durch eure klare Augen ins Feur gesetzt."

---

1 *Mensch*, neutr. Person.

Sobald sie mich sahe und hörte, lief sie darvon, als ob man sie gejagt hätte, ohne daß sie mir ein Wörtlein geantwort hätte, mich mit all denjenigen Thorheiten beladen hinterlassend, damit die verliebte Phantasten gepeinigt zu werden pflegen.

Aber meine Begierden, von dieser Sonne mehr beschienen zu werden, ließen mich nit in dieser Einsamkeit, die ich mir auserwählt, sondern machten, daß ich das Gesang der Nachtigallen nit höher achtete als ein Geheul der Wölf; derhalben trollte ich auch dem Saurbrunnen zu und schickte meinen Jungen voran, die Butterverkäuferin anzupacken und mit ihr zu marken[1], biß ich hernachkäme; dieser thät das Seinige und ich nach meiner Ankunft auch das Meinige; aber ich fande ein steinern Herz und eine solche Kaltsinnigkeit, dergleichen ich hinter einem Baurnmägdlein nimmermehr zu finden getraut hätte, welches mich aber viel verliebter machte, ohnangesehen ich als einer, der mehr in solchen Schulen gewesen, mir die Rechnung leicht machen können, daß sie sich nit so leicht bethören lassen würde.

Damals hätte ich entweder einen strengen Feind oder einen guten Freund haben sollen; einen Feind, damit ich meine Gedanken gegen demselbigen hätte richten und der närrischen Lieb vergessen müssen, oder einen Freund, der mir ein anders gerathen und mich von meiner Thorheit, die ich vornahm, hätte abmahnen mögen. Aber ach leider, ich hatte nichts als mein Geld, das mich verblendete, meine blinden Begierden, die mich verführten, weil ich ihnen den Zaum schießen ließe, und meine große Unbesonnenheit, die mich verderbte und in alles Unglück stürzte. Ich Narr hätte ja aus unsern Kleidungen als aus einem bösen Omen judiciren sollen, daß mir ihre Lieb nit wol ausschlagen würde; dann weil mir Herzbruder, diesem Mägdlein aber ihre Eltern gestorben und wir dahero alle beide in Trauerkleidern aufzogen, als wir einander das erste mal sahen, was hätte unsere Buhlschaft vor eine Fröhlichkeit bedeuten sollen? Mit einem Wort, ich war mit dem Narrnseil rechtschaffen verstrickt und derhalben ganz blind und ohne Verstand, wie das Kind Cupido selbsten; und weil ich meine viehische Begierden nicht anders zu sättigen getraute, entschloß ich, sie *zu heurathen.*

---

1 *marken*, markten, handeln.

Was, gedacht ich, du bist deines Herkommens doch nur ein Baurnsohn und wirst dein Tag kein Schloß besitzen; diese Revier ist ein edel Land, das sich gleichwol diß grausame Kriegswesen hindurch, gegen andern Orten zu rechnen, im Wolstand und Flor befunden; überdas hast du noch Geld genug, auch den besten Baurnhof in dieser Gegend zu bezahlen; du wilst diß ehrliche Baurngretlein heurathen und dir einen geruhigen Herrnhandel[1] mitten unter den Bauren schaffen; so woltestu dir eine lustigere Wohnung aussehen können als bei dem Saurbrunnen, da du wegen der zu- und abreisenden Badgäst gleichsam alle sechs Wochen ein neue Welt sehen und dir dabei einbilden kanst, wie sich der Erdkreis von einem Säculo zum andern verändert!

Solche und dergleichen mehr tausendfältige Gedanken machte ich, biß ich endlich meine Geliebte zur Ehe begehrte und (wiewol nicht ohne Mühe) das Jawort erhielte.

Das achte Capitel.

Simplicius gibt sich in die zweite Ehe, trifft seinen Knan an und erfährt, wer seine Eltern gewesen.

Ich ließe trefflich zur Hochzeit zurüsten, denn der Himmel hieng mir voller Geigen; das Baurengut, darauf meine Braut geboren worden, löste ich nit allein ganz an mich, sondern fieng noch darzu einen schönen neuen Bau an, gleich als ob ich daselbst mehr hof- als haushalten hätte wollen; und ehe ich die Hochzeit vollzogen, hatte ich bereits über dreißig Stück Vieh da stehen, weil man so viel das Jahr hindurch auf demselben Gut erhalten konte; in Summa ich bestellte alles auf das beste, auch so gar mit köstlichem Hausrath, wie es mir nur meine Thorheit eingab. Aber die Pfeif fiel mir bald in Dreck, dann da ich nunmehr vermeinte, mit gutem Wind in Engeland zu schiffen, kam ich wider alle Zuversicht in Holland[2], und damals, aber viel zu spat, wurde ich erst gewahr, was Ursach mich meine Braut so ohngerne nehmen wollen; das mich aber am allermeisten schmirtzte, war, daß ich mein spöttlich

---

1 Herrenhandel, Geschäft, bei dem man ein Leben wie ein Herr führen kann, vgl. unten Buch V, Cap. 17. — 2 Wortspiel mit eng und hohl (weit).

Anliegen keinem Menschen klagen dorfte. Ich konte zwar wol erkennen, daß ich nach dem Maß der Billichkeit Schulden bezahlen muste; aber solche Erkantnus machte mich darum nichts desto geduldiger, viel weniger frömmer, sondern, weil ich mich so betrogen befande, gedachte ich meine Betrügerin wieder zu betrügen, maßen ich anfienge grasen zu gehen, wo ich zukommen konte; überdas stak ich mehr bei guter Gesellschaft im Saurbrunnen, als zu Haus; in Summa, ich ließe meine Haushaltung allerdings ein gut Jahr haben. Anderntheils war meine Frau ebenso liederlich; sie hatte einen Ochsen, den ich ins Haus schlagen lassen, in etliche Körb eingesalzen, und als sie mir auf ein Zeit eine Spansau zurichten solte, unterstunde sie solches wie einen Vogel zu ropfen, wie sie mir dann auch Krebs auf dem Rost und Forellen an einem Spieß braten wollen. Bei diesen paar Exempeln kan man ohnschwer abnehmen, wie ich im Uebrigen mit ihr bin versorgt gewesen; nicht weniger trank sie auch das liebe Weinchen gern und theilet andern guten Leuten auch mit, das mir dann mein künftig Verderben prognosticirte.

Einsmals spazierte ich mit etlichen Stutzern das Thal hinunter, eine Gesellschaft im untern Bad zu besuchen; da begegnet uns ein alter Baur mit einer Geiß am Strick, die er verkaufen wolte, und weil mich dünkte, ich hätte dieselbe Person mehr gesehen, fragte ich ihn, wo er mit dieser Geiß her käme. Er aber zoge sein Hütlein ab und sagte: „Gnädiger Hearr, eich darfs auch wärlich neit san.“[1]

Ich sagte: „Du wirst sie ja nicht gestohlen haben?“

„Nein“, antwort der Baur, „sondern ich bring sie aus dem Stättchen unten im Thal, welches ich eben gegen dem Herrn nicht nennen darf, dieweil wir vor einer Geiß reden.“

Solches bewegte meine Gesellschaft zum Lachen, und weil ich mich im Angesicht entfärbte, gedachten sie, ich hätte ein Verdruß oder schämte mich, weil mir der Baur so artlich eingeschenkt. Aber ich hatte andere Gedanken, dann an der großen Warzen, die der Baur gleichsam wie das Einhorn mitten auf der Stirn stehen hatte, wurde ich eigentlich versichert, daß es mein Knan aus dem Spessart war, wolte derhalben zuvor einen Wahrsager agiren, ehe ich mich ihm offenbaren und mit einem *so stattlichen* Sohn, als damals meine Kleider auswiesen, er-

---

[1] *san*, *sagen*.

freuen wolte, sagte derhalben zu ihm: „Mein lieber alter Vatter, seid ihr nicht im Spessart zu Haus?“

„Ja, Hearr“, antwort der Baur.

Da sagte ich: „Haben euch nicht vor ungefähr 18 Jahren die Reuter euer Haus und Hof geplündert und verbrennt?“

„Ja, Gott erbarms“, antwortet der Baur; „es ist aber noch nicht so lang.“

Ich fragte weiter: „Habt ihr nicht damals zwei Kinder, nämlich eine erwachsene Tochter und einen jungen Knaben gehabt, der euch der Schaf gehütet?“

„Herr“, antwortet mein Knan, „die Tochter war mein Kind, aber der Bub nicht, ich hab ihn aber an Kindes statt aufziehen wollen.“

Hieraus verstunde ich wol, daß ich dieses groben Knollfinken Sohn nicht sei, welches mich einstheils erfreute, hingegen aber auch betrübte, weil mir zugefallen, ich müste sonsten ein Bankert oder Findling sein; fragte derowegen meinen Knan, wo er dann denselben Buben aufgetrieben, oder was er vor Ursach gehabt, denselben an Kinds statt zu erziehen.

„Ach“, sagte er, „es ist mir seltzam mit ihm gangen; der Krieg hat mir ihn geben, und der Krieg hat mir ihn wieder genommen.“

Weil ich dann besorgte, es dörfte wol ein Facit herauskommen, das mir wegen meiner Geburt nachtheilig sein möchte, verwendet ich meinen Discurs wieder auf die Geiß und fragte, ob er sie der Wirthin in die Küche verkauft hätte, das mich befremde, weil die Saurbrunnengäst kein alt Geißenfleisch zu genießen pflegten.

„Ach nein, Herr“, antwort der Baur; „die Wirthin hat selber Geißen genug und gibt auch nichts vor ein Ding; ich bring sie der Gräfin, die im Saurbrunnen badet, und ihr der Doctor Hans in allen Gassen etliche Kräuter geordnet, so die Geiß essen muß; und was sie dann vor Milch darvon gibt, die nimmt der Doctor und macht der Gräfin noch so ein Erznei drüber, so muß sie die Milch trinken und wieder gesund darvon werden; man sat, es mangelt der Gräfin am Gehenk[1], und wenn ihr die Geiß hilft, so vermag sie mehr als der Doctor und seine Abdecker miteinanger.“

Unter währender solcher Relation besann ich, auf was Weis

---

[1] Gehenk, Eingeweide.

ich mehr mit dem Baurn reden möchte, bote ihm derhalben einen Thaler mehr um die Geiß, als der Doctor oder die Gräfin darum geben wolten; solches gieng er gleich ein (dann ein geringer Gewinn persuadirt die Leut bald anders), doch mit dem Beding, er solte der Gräfin zuvor anzeigen, daß ich ihm ein Thaler mehr darauf geboten; wolte sie dann so viel drum geben als ich, so solte sie den Vorkauf haben; wo nicht, so wolte er mir die Geiß zukommen lassen und, wie der Handel stünde, auf den Abend anzeigen.

Also gieng mein Knan seines Wegs und ich mit meiner Gesellschaft den unserigen auch; doch konte und mochte ich nit länger bei der Compagni bleiben, sondern drehte mich ab und gieng hin, wo ich meinen Knan wieder fand; der hatte seine Geiß noch, weil ihm andere nicht so viel als ich drum geben wolten, welches mich an so reichen Leuten wunderte und doch nit kärger machte. Ich führte ihn auf meinen neuerkauften Hof, bezahlte ihm seine Geiß, und nachdem ich ihm einen halben Rausch angehenkt, fragte ich ihn, woher ihm derjenige Knab zugestanden wäre, von dem wir heut geredet.

„Ach, Herr", sagte er, „der Mansfelder Krieg hat mir ihn beschert und die Nördlinger Schlacht hat mir ihn wieder genommen."

Ich sagte: „Das muß wol eine lustige Histori sein, mit Bitt, weil wir doch sonst nichts zu reden hätten, er wolte mirs doch vor die lange Weil erzählen."

Darauf fieng er an und sagte: „Als der Mansfelder bei Höchst die Schlacht verlor, zerstreute sich sein flüchtig Volk weit und breit herum, weil sie nit alle wusten, wohin sie sich retiriren solten; viel kamen in Spessert, weil sie die Büsch suchten, sich zu verbergen; aber indem sie dem Tod auf der Ebne entgiengen, fanden sie ihn bei uns in den Bergen, und weil beide kriegende Theil vor billich achteten, einander auf unserm Grund und Boden zu berauben und niederzumachen, griffen wir ihnen auch auf die Hauben. Damals gieng selten ein Bauer in den Büschen ohne Feuerrohr, weil wir zu Haus bei unsern Hauen und Pflügen nit bleiben konten. In demselben Tumult bekam[1] ich nicht weit von meinem Hof in einem wilden ungeheuren Wald ein schön junge Edelfrau samt einem stattlichen Pferd, *als ich zuvor* nit weit darvon etliche Büchsenschuß gehört hatte;

1 *bekommen*, begegnen.

ich sahe sie anfänglich vor einen Kerl an, weil sie so mannlich daher ritte; aber indem ich sie beides Händ und Augen gegen dem Himmel aufheben sahe und auf Welsch mit einer erbärmlichen Stimm zu Gott rufen hörte, ließ ich mein Rohr, damit ich Feuer auf sie geben wolte, sinken und zog den Hahnen wieder zurück, weil mich ihr Geschrei und Geberden versicherten, daß sie ein betrübtes Weibsbild wäre. Mithin näherten wir uns einander, und da sie mich sahe, sagte sie: «Ach, wann ihr ein ehrlicher Christenmensch seid, so bitte ich euch um Gottes und seiner Barmherzigkeit, ja um des Jüngsten Gerichts willen, vor welchem wir alle um unser Thun und Lassen Rechenschaft geben müssen, ihr wollet mich zu ehelichen Weibern führen, die mich durch göttliche Hülf von meiner Leibesbürde entledigen helfen!» Diese Worte, die mich so großer Ding erinnerten, samt der holdseligen Aussprach und zwar betrübten, doch überaus schönen und anmuthigen Gestalt der Frauen zwangen mich zu solcher Erbärmde, daß ich ihr Pferd beim Zügel nahm und sie durch Hecken und Stauden an den allerdicksten Ort des Gesträuchs führte, da ich selbst mein Weib, Kind, Gesind und Viehe hin geflehnt hatte; daselbst genaß sie ehender als in einer halben Stund desjenigen jungen Knaben, von dem wir heut miteinander geredet haben."

Hiermit beschloß mein Knan seine Erzählung, weil er eins trank, dann ich sprach ihm gar gütlich zu; da er aber das Glas ausgeleret hatte, fragte ich: „Und wie ists darnach weiter mit der Frauen gangen?"

Er antwortet: „Als sie dergestalt Kindbetterin worden, bat sie mich zu Gevattern und daß ich das Kind ehistes zum Tauf fürdern wolte, sagte mir auch ihres Manns und ihren Namen, damit sie möchten in das Taufbuch geschrieben werden, und in dem thät sie ihr Felleisen auf, darinnen sie wol köstliche Sachen hatte, und schenkte mir, meinem Weib und Kind, der Magd und sonst noch einer Frauen so viel, daß wir wol mit ihr zufrieden sein können; aber indem sie so damit umgieng und uns von ihrem Mann erzählte, starb sie uns unter den Händen, als sie uns ihr Kind wol befohlen hatte. Weil es dann nun so gar ein großer Lärmen im Land war, daß niemand bei Haus bleiben konte, vermochten[1] wir kaum ein Pfarrherrn, der bei der Begräbnus wäre und das Kind taufte; da aber

---

1 vermögen, herbeischaffen können.

endlich beides geschehen, wurde mir von unserm Schulzen und Pfarrherrn befohlen, ich solte das Kind aufziehen, biß es groß würd, und vor meine Mühe und Kosten der Frauen ganze Verlassenschaft behalten, ausgenommen etliche Paternoster, Edelgestein und so Geschmeiß[1], welches ich vor das Kind aufbehalten solte. Also ernährte mein Frau das Kind mit Geißmilch, und wir behielten den Buben gar gern und dachten, wir wolten ihm, wann er groß würde, unser Mädchen zur Frauen geben; aber nach der Nördlinger Schlacht habe ich beides das Mägdlein und den Buben verloren samt allem dem, was wir vermochten."

„Ihr habt mir", sagte ich zu meinem Knan, „ein artliche Geschicht erzählt und doch das Best vergessen; dann ihr habt nicht gesagt, weder wie die Frau noch ihr Mann oder das Kind geheißen."

„Herr", antwortet er, „ich hab nicht gemeint, daß ihrs auch gern hättet wissen mögen; die Edelfrau hieße Susanna Ramsi, ihr Mann Capitain Sternfels von Fuchsheim, und weil ich Melchior hieße, so ließe ich den Buben bei der Taufe auch Melchior Sternfels von Fuchsheim nennen und ins Taufbuch schreiben."

Hieraus vernahm ich umständlich, daß ich meines Einsiedlers und des Gubernators Ramsay Schwester leiblicher Sohn gewesen, aber ach, leider viel zu spat, dann meine Eltern waren beide todt und von meinem Vetter Ramsay konte ich anders nichts erfahren, als daß die Hanauer ihn mitsamt der schwedischen Guarnison ausgeschafft hätten, weswegen er dann vor Zorn und Ungeduld ganz unsinnig worden wäre.

Ich deckte meinen Pettern[2] vollends mit Wein zu und ließe den andern Tag sein Weib auch holen; da ich mich ihnen nun offenbarte, wolten sie es nicht ehe glauben, biß ich ihnen zuvor einen schwarzen haarigen Fleck aufgewiesen, den ich vornen auf der Brust hatte.

---

1 **Geschmeiß**, Wortspiel mit Geschmeide. In Grimmelshausen's „Vogelnest", Theil I, Cap. 12, kommt das Wort in derselben Bedeutung vor. — 2 **Petter**, Pathe.

Das neunte Capitel.

Welchergestalt ihn die Kindswehe angestoßen, und wie er wieder zu einem Witwer wird.

Ohnlängst hernach nahme ich meinen Pettern zu mir und thät mit ihm einen Ritt hinunter in Spessert, glaubwürdigen Schein und Urkund meines Herkommens und ehelicher Geburt halber zuwegen zu bringen, welches ich ohnschwer aus dem Taufbuch und meines Pettern Zeugnus erhielt. Ich kehrte auch gleich bei dem Pfarrer ein, der sich zu Hanau aufgehalten und meiner angenommen; derselbe gab mir einen schriftlichen Beweis mit, wo mein Vatter sel. gestorben, und daß ich bei demselben biß in seinen Tod und endlich unter dem Namen Simplici eine Zeitlang bei Herrn Ramsay, dem Gubernator in Hanau, gewesen wäre; ja ich ließe über meine ganze Histori aus der Zeugen Mund durch einen Notarium ein Instrument aufrichten, dann ich gedachte: wer weiß, wo du es noch einmal brauchest!

Solche Reis kostet mich über 400 Thaler, dann auf dem Zurückweg wurde ich von einer Partei erhascht, abgesetzt[1] und geplündert, also daß ich und mein Knan oder Petter allerdings nackend und kaum mit dem Leben darvonkamen.

Indessen gings daheim auch schlimm zu; dann nachdem mein Weib vernommen, daß ihr Mann ein Junker sei, spielte sie nit allein der großen Frauen[2], sondern verliederlicht auch alles in der Haushaltung, welches ich, weil sie groβes Leibs war, stillschweigend übertrug[3]; überdas war mir ein Unglück in den Stall kommen, so mir das meiste und beste Viehe hingerafft.

Dieses alles wäre noch zu verschmirzen gewesen, aber o mirum[4], kein Unglück allein! In der Stund, darin mein Weib genase, wurde die Magd auch Kindbetterin; das Kind zwar, so sie brachte, sahe mir allerdings ähnlich, das aber, so mein Weib gebar, sahe dem Knecht so gleich, als wenns ihm aus dem Gesicht geschnitten worden wäre; zudem hatte die-

---

1 absetzen, des Pferdes berauben. — 2 spielen, c. g. der Art des Spiels. — 3 übertragen (wie überstehen), ertragen. — 4 mirum, wunderbar!

jenige Dame, deren oben gedacht, in eben derselben Nacht auch eins vor meine Thür legen lassen, mit schriftlichem Bericht, daß ich der Vatter wäre, also daß ich auf einmal drei Kinder zusammenbrachte, und war mir nit anders zu Sinn, als es würde aus jedem Winkel noch eins herfürkriechen, welches mir nit wenig graue Haar machte! Aber es gehet nit anders her, wann man in einem so gottlosen und verruchten Leben, wie ich eins geführt, seinen viehischen Begierden folget.

Nun, was halfs? Ich muste taufen und mich noch darzu von der Obrigkeit rechtschaffen strafen lassen; und weil die Herrschaft damals eben schwedisch war, ich aber hiebevor dem Kaiser gedient, wurde mir die Zech desto höher gemacht, welches lauter Präludia waren meines abermaligen gänzlichen Verderbens. Gleichwie mich nun so vielerlei unglückliche Zufäll höchlich betrübten, also nahm es anderntheils mein Weibchen nur auf die leichte Achsel, ja, sie trillete[1] mich noch darzu Tag und Nacht wegen des schönen Funds, der mir vor die Thür geleget, und daß ich um so viel Gelds gestraft worden wär; hätte sie aber gewust, wie es mit mir und der Magd beschaffen gewesen, so würde sie mich noch wol ärger gequält haben; aber das gute Mensch war so aufrichtig, daß sie sich durch so viel Geld, als ich sonst ihrentwegen hätte Straf geben müssen, bereden ließe, ihr Kind einem Stutzer zuzuschreiben, der mich das Jahr zuvor unterweilen besucht und bei meiner Hochzeit gewesen, den sie aber sonst weiters nicht gekannt. Doch muste sie aus dem Haus, dann mein Weib argwohnet, was ich ihrentwegen vom Knecht gedachte, und dorft doch nichts ahnden[2], dann ich hätte ihr sonst vorgehalten, daß ich in einer Stund nicht zugleich bei ihr und der Magd sein können. Indessen wurde ich mit dieser Anfechtung heftig gepeiniget, daß ich meinem Knecht ein Kind aufziehen und die Meinige nicht meine Erben sein solten, und daß ich noch darzu stillschweigen und froh sein muste, daß gleichwol sonst niemand nichts darvon wuste.

Mit solchen Gedanken martert ich mich täglich, aber mein Weib delectirte sich stündlich mit Wein, denn sie hatte ihr das Kännchen sint unserer Hochzeit dergestalt angewöhnt, daß es ihr

1 trillen, verspotten, quälen. — 2 ahnden, erwähnen, „dieses ahnde ich deswegen, damit jedermann wisse“ u. s. w., „Ewigwährender Calender“ S. 94.

selten vom Maul und sie selbsten gleichsam keine Nacht ohne ein ziemlichen Rausch schlafen gieng; darvon soff sie ihrem Kind zeitlich das Leben ab und entzündet ihr selbsten das Gehenk dergestalt, daß es ihr auch bald hernach entfiele und mich wiederum zu einem Witwer machte, welches mir so zu Herzen gienge, daß ich mich fast krank hierüber gelacht hätte.

Das zehnte Capitel.

Relation etlicher Baursleut von dem wunderbaren Mummelsee.

Da ich mich nün wieder solchergestalt in meine erste Freiheit gesetzt befande, mein Beutel aber von Geld ziemlich geleeret, hingegen meine große Haushaltung mit vielem Viehe und Gesind beladen, nahm ich meinen Petter Melchior vor einen Vatter, meine Göth[1], seine Frau, vor meine Mutter und den Bankert Simplicium, der mir vor die Thür geleget worden, vor meinen Erben an und übergab diesen beiden Alten Haus und Hof samt meinem ganzen Vermögen, biß auf gar wenig gelbe Batzen und Kleinodien, die ich noch auf die äußerste Noth gespart und hinterhalten[2] hatte; dann ich hatte einen Ekel ab aller Weiber Beiwohnung und Gemeinschaft gefaßt, daß ich mir vornahm, weil mirs so übel mit ihnen gangen, mich nicht mehr zu verheurathen. Diese beide alte Eheleut, welche re rusticorum[3] nit wol ihres gleichen mehr hatten, gossen meine Haushaltung gleich in einen andern Model.[4] Sie schafften von Gesind und Viehe ab, was nichts nutzte, und bekamen hingegen auf den Hof, was etwas eintrug. Mein alter Knan samt meiner alten Meuder vertrösteten mich alles Guten und versprachen, wenn ich sie nur hausen ließe, so wolten sie mir allweg ein gut Pferd auf der Streu halten und so viel verschaffen, daß ich je zu Zeiten mit einem ehrlichen Biedermann ein Maß Wein trinken könte. Ich spürete auch gleich, was vor Leut meinem Hof vorstunden; mein Petter bestellte mit dem Gesind den Feldbau, schacherte mit Viehe und

---

1 Göth, Pathin. — 2 hinterhalten, heimlich aufbewahren. — 3 re rusticorum, in den Geschäften der Bauern. — 4 Model, Form.

mit dem Holz- und Harzhandel ärger als ein Jud, und meine Göth legte sich auf die Viehzucht und wuste die Milchpfennig besser zu gewinnen und zusamm zu halten als zeh'en solcher Weiber, wie ich eins gehabt hatte. Auf solche Weis wurde mein Baurenhof in kurzer Zeit mit allerhand nothwendigem Vorrath, auch groß- und kleinem Vieh genugsam versehen, also daß er in Bälde vor den besten in der ganzen Gegend geschätzt wurde; ich aber gieng darbei spazieren und wartet allerhand Contemplationen ab, dann weil ich sahe, daß meine Göth mehr aus den Immen an Wachs und Honig verschlug[1], als mein Weib hiebevor aus Rindvieh, Schweinen und anderm eroberte, konte ich mir leicht einbilden, daß sie im übrigen nichts verschlafen würde.

Einsmals spazierte ich in Saurbrunnen, mehr einen Trunk frisch Wasser zu thun, als mich meiner vorigen Gewohnheit nach mit den Stutzern bekant zu machen, dann ich fieng an, meiner Alten Kargheit nachzuöhmen[2], welche mir nicht riethen, daß ich mit den Leuten viel umgehen solte, die ihre und ihrer Eltern Hab so unnützlich verschwendeten. Gleichwol aber geriethe ich zu einer Gesellschaft mittelmäßigen Stands, weil[3] sie von einer seltenen Sach, nämlich von dem Mummelsee discurirten, welcher unergründlich und in der Nachbarschaft auf einem von den höchsten Bergen gelegen sei; sie hatten auch unterschiedliche alte Bauersleut beschickt, die erzählen musten, was einer oder der andere von diesem wunderbarlichen See gehöret hätte[4], deren Relation ich dann mit großem Lust zuhörte, wiewol ichs vor eitel Fabuln hielte, denn es lautete so lügenhaftig als etliche Schwänk[5] des Plinii.

Einer sagte, wenn man ungerad, es seien gleich Erbsen, Steinlein oder etwas anders, in ein Nastüchlein[6] binde und hineinhenke, so verändere es sich in gerad; also auch, wenn man gerad hineinhenke, so finde man ungerad. Ein anderer, und zwar die meiste, gaben vor und bestätigten es auch mit Exempeln, wenn man einen oder mehr Stein hineinwürfe, so erhebe sich gleich, Gott geb wie schön auch der Himmel zuvor

1 vorschlagen, gewinnen, vgl. Buch III, Cap. 23. — 2 nachöhmen, nachahmen. Diese Form kommt noch vor im „Galgenmännlein“, S. 21. — 3 weil, während. — 4 Ueber die Sagen vom Mummelsee und dasjenige, was in den folgenden Capiteln über wunderbare Brunnen, Quellen und Flüsse gesagt wird, vgl. die Einleitung. — 5 Schwank, Aufschneiderei. — 6 Nastüchlein, Schnupftuch.

gewesen, ein grausam Ungewitter mit schröcklichem Regen, Schloßen und Sturmwinden. Von diesem kamen sie auch auf allerhand seltzame Historien, so sich darbei zugetragen, und was sich vor wunderbarliche Spectra von Erd- und Wassermännlein darbei hätten sehen lassen, und was sie mit den Leuten geredet. Einer erzählte, daß auf ein Zeit, da etliche Hirten ihr Vieh bei dem See gehütet, ein brauner Stier herausgestiegen, welcher sich zu dem andern Rindvieh gesellet, dem aber gleich ein kleines Männlein nachgefolget, ihn wieder zurück in See zu treiben; er hätte aber nicht pariren wollen, biß ihm das Männlein gewünscht hätte, es solte ihn aller Menschen Leiden ankommen, wenn er nicht wieder zurückkehre. Auf welche Worte er und das Männlein sich wieder in den See begeben hätten. Ein anderer sagte, es sei auf ein Zeit, als der See überfroren gewesen, ein Baursmann mit seinen Ochsen und etlichen Blöchern, daraus man Dieln schneidet, über den See gefahren ohn einigen Schaden; als ihm aber sein Hund nachkommen, seie das Eis mit ihm gebrochen und der arme Hund allein hinuntergefallen und nicht mehr gesehen worden. Noch ein anderer behauptete bei großer Wahrheit, es seie ein Schütz auf der Spur des Wilds bei dem See vorübergegangen, der hätte auf demselben ein Wassermännlein sitzen sehen, das einen ganzen Schoß voll gemünzte Goldsorten gehabt und gleichsam damit gespielt hätte; und als er nach demselbigen Feur geben wollen, hätte sich das Männlein geduckt und diese Stimme hören lassen: „Wenn du mich gebeten, deiner Arbeit zu Hülf zu kommen, so wolte ich dich und die Deinige reich genug gemacht haben.“

Solchen und dergleichen mehr Historien, die mir alle als Märlein vorkamen, damit man die Kinder aufhält[1], hörte ich an, verlachte sie und glaubte nit einmal, daß ein solcher unergründlicher See auf einem hohen Berg sein könte. Aber es fanden sich noch andere Baursleut, und zwar alte glaubwürdige Männer, die erzählten, daß noch bei ihrem und ihrer Vätter Gedenken hohe fürstliche Personen den besagten See zu beschauen sich erhoben[2], wie denn ein regierender Herzog zu Würtenberg einen Floß machen und mit demselbigen darauf hineinfahren lassen, seine Tiefe abzumessen; nachdem die Messer aber bereits neun Zwirnnetz (ist ein Maß, das die

1 aufhalten, unterhalten. — 2 sich erheben, sich aufmachen.

Schwarzwälder Baurnweiber besser als ich oder ein anderer Geometra verstehen) mit einem Senkel hinuntergelassen und gleichwol noch keinen Boden gefunden, hätte das Floß wider die Natur des Holzes anfahen zu sinken, also daß die, so sich darauf befunden, von ihrem Vornehmen abstehen und sich ans Land salviren müssen, maßen man noch heut zu Tag die Stücker des Flosses am Ufer des Sees und zum Gedächtnus dieser Geschicht das fürstliche würtenbergische Wappen und andere Sachen mehr in Stein gehauen vor Augen sehe. Andere bewiesen mit vielen Zeugen, daß ein Erzherzog von Oesterreich den See gar hätte abgraben lassen wollen, es seie ihm aber von vielen Leuten widerrathen und durch Bitt der Landleute sein Vornehmen hintertrieben worden, aus Forcht, das ganze Land möchte untergehen und ersaufen. Ueberdas hätten hochgedachte Fürsten etliche Lägeln[1] voll Forellen in den See setzen lassen; die seien aber alle ehe als in einer Stund in ihrer Gegenwart abgestanden und zum Auslauf des Sees hinausgeflossen, ohnangesehen das Wasser, so unter dem Gebürg, darauf der See liege, durch das Thal, so von dem See den Namen habe, hinfleußt, von Natur solche Fisch hervorbringe, da doch der Auslauf des Sees in selbig Wasser sich ergieße.

Das elfte Capitel.

Eine unerhörte Danksagung eines Patienten, die bei Simplicio fast heilige Gedanken verursacht.

Dieser Letztern Aussag machte, daß ich denen zuerst beinahe völligen Glauben zustellte, und bewog meinen Fürwitz, daß ich mich entschloß, den wunderbaren See zu beschauen. Von denen, so neben mir alle Erzählung gehört, gab einer diß, der ander jenes Urtheil darüber, daraus denn ihre unterschiedliche und wiedereinander laufende Meinungen genugsam erhellten. Ich zwar sagte, der teutsche Nam Mummelsee gebe genugsam zu verstehen, daß es um ihn, wie um eine Mascarade, ein verkapptes Wesen seie, also daß nicht jeder seine

1 Lägel, Fäßchen.

Art sowol als seine Tiefe ergründen könne, die doch auch noch nicht erfunden worden wäre, da doch so hohe Personen sich dessen unterfangen hätten; gienge damit an denjenigen Ort, allwo ich vorm Jahr mein verstorbenes Weib das erste mal sahe und das süße Gift der Lieb einsoffe.

Daselbsten legte ich mich auf das grüne Gras in Schatten nieder, ich achtet aber nicht mehr als hiebevor, was die Nachtigallen daherpfiffen, sondern ich betrachtete, was vor Veränderung ich seithero erduldet; da stellte ich mir vor Augen, daß ich an eben demselbigen Ort den Anfang gemacht, aus einem freien Kerl zu einem Knecht der Liebe zu werden, daß ich seithero aus einem Officier ein Baur, aus einem reichen Baur ein armer Edelmann, aus einem Simplicio ein Melchior, aus einem Witwer ein Ehmann, aus einem Ehmann ein Gauch und aus einem Gauch wieder ein Witwer worden wäre; item, daß ich aus eines Baurn Sohn zu einem Sohn eines rechtschaffenen Soldaten und gleichwol wieder zu einem Sohn meines Knans worden. Da führte ich zu Gemüth, wie mich seithero mein Fatum des Herzbruders beraubt und hingegen vor ihn mit zweien alten Eheleuten versorgt hätte. Ich gedachte an das gottselige Leben und Absterben meines Vatters, an den erbärmlichen Tod meiner Mutter und darneben auch an die vielfältige Veränderungen, denen ich mein Lebtag unterworfen gewesen, also daß ich mich des Weinens nit enthalten konte. Und indem ich zu Gemüth führte, wie viel schön Geld ich die Tage meines Lebens gehabt und verschwendet, zumal solches zu bedauren anfienge, kamen zween gute Schlucker oder Weinbeißer, denen die Cholica in die Glieder geschlagen, deswegen sie denn erlahmet und das Bad samt dem Saurbrunnen brauchten; die setzten sich zunächst bei mir nieder, weil es eine gute Ruhestatt hatte, und klagte je einer dem andern seine Noth, weil sie vermeineten, allein zu sein; der eine sagte: „Mein Doctor hat mich hieher gewiesen als einen, an dessen Gesundheit er verzweifelt, oder als einen, der neben andern dem Wirth um das Fäßlein mit Butter, so er ihm neulich geschickt, Satisfaction thun solle; ich wolte, daß ich ihn entweder die Tage meines Lebens niemals gesehen, oder daß er mir gleich anfangs in Saurbrunnen gerathen hätte, so würde ich entweder mehr Geld haben oder gesünder sein als jetzt, denn der Saurbrunnen schlägt mir wol zu."

„Ach!" antwort der ander, „ich danke meinem Gott, daß

er mir nicht mehr überflüssig Geld beschert hat, als ich vermag, dann hätte mein Doctor noch mehr hinter mir gewust, so hätte er mir noch lang nicht in Saurbrunnen gerathen, sondern ich hätte zuvor mit ihm und seinen Apothekern, die ihn deswegen alle Jahr schmieren, theilen müssen, und hätte ich darüber sterben und verderben sollen; die Schabhäls rathen unser einem nicht eher an ein so heilsam Ort, sie getrauen denn nit mehr zu helfen oder wissen nichts mehr an einem zu ropfen; wenn man die Wahrheit bekennen will, so muß ihnen derjenige, so sich hinter sie läßt[1] und hinter welchem sie Geld wissen, nur lohnen, daß sie einen krank erhalten."

Diese zween hatten noch viel Schmähens über ihre Doctores, aber ich mags drum nicht alles erzählen, dann die Herren Medici möchten mir sonst feind werden und künftig eine Purgation eingeben, die mir die Seel austreiben möchte. Ich melde diß allein deswegen, weil mich der letztere Patient mit seiner Danksagung, daß ihm Gott nit mehr Geld bescheret, dergestalt tröstete, daß ich alle Anfechtungen und schwere Gedanken, die ich damal des Gelds halber hatte, aus dem Sinn schlug. Ich resolvirte mich, weder mehr nach Ehren noch Geld noch nach etwas anders, das die Welt liebt, zu trachten; ja ich nahme mir vor, zu philosophiren und mich eines gottseligen Lebens zu befleißen, zumalen meine Unbußfertigkeit zu bereuen und mich zu befleißen, gleich meinem Vatter sel. auf die höchste Staffeln der Tugenden zu steigen.

Das zwölfte Capitel.

Wie Simplicius mit den Sylphis in das Centrum Terrae fährt.

Die Begierde, den Mummelsee zu beschauen, vermehrte sich bei mir, als ich von meinem Vetter verstunde, daß er auch dabei gewesen und den Weg darzu wiste[2]; da er aber hörete, daß ich überein[3] auch darzu wolte, sagte er: „Und was werdet ihr dann darvontragen, wann ihr gleich hinkomt?

---

1 *sich hinter jemand lassen*, sich mit jemand einlassen. — 2 *wiste*, wüßte. — 3 *überein*, gleichfalls.

Der Herr Sohn und Petter wird nichts anders sehen als ein Ebenbild eines Weihers, der mitten in einem großen Wald liegt, und wann er seinen jetzigen Lust mit beschwerlichem Unlust gebüßt, so wird er nichts anders als Reu, müde Füß, dann man kan schwerlich hin reuten, und den Hergang vor den Hingang darvon haben. Es solte mich kein Mensch hingebracht haben, wann ich nicht hätt hinfliehen müssen, als der Doctor Daniel (er wolte Duc d'Anguin sagen) mit seinen Kriegern das Land hinunter vor Philippsburg zog."

Hingegen kehrte sich mein Fürwitz nicht an seine Abmahnungen, sondern ich bestellte einen Kerl, der mich hinführen solte; da er nun meinen Ernst sahe, sagte er, weil die Habersaat fürüber und auf dem Hof weder zu hauen noch zu erntey, wolte er selbst mit mir gehen und den Weg weisen; denn er hatte mich so lieb, daß er mich ungern aus dem Gesicht ließe, und weil die Leut im Land glaubten, daß ich sein leiblicher Sohn seie, prangte er mit mir und thät gegen mir und jederman, wie etwan ein gemeiner armer Mann gegen seinem Sohn thun möchte, den das Glück ohne sein Zuthun und Befürderung zu einem großen Herrn gemacht hätte.

Also wanderten wir miteinander über Berg und Thal und kamen zu dem Mummelsee, ehe wir sechs Stund gegangen hatten, dann mein Petter war noch so käfermäßig[1] und so wol zu Fuß als ein Junger. Wir verzehrten daselbst, was wir vor Speis und Trank mit uns genommen, dann der weite Weg und die Höhe des Bergs, auf welchem der See liegt, hatte uns hungerig und hellig[2] gemacht. Nachdem wir sich aber erquickt, beschauete ich den See und fande gleich etliche gezimmerte Hölzer darin liegen, die ich und mein Knan vor Rudera des würtenbergisches Flosses hielten; ich nahm oder maße die Länge und Breite des Wassers vermittelst der Geometriae, weil gar beschwerlich war, um den See zu gehen und denselben mit Schritten oder Schuhen zu messen und brachte seine Beschaffenheit vermittelst des verjüngten Maßstabs in mein Schreibtäfelein; und als ich damit fertig, zumaln der Himmel durchaus hell und die Luft ganz windstill und wol temperirt war, wolte ich auch probiren, was Wahrheit an der Sagmär wäre, daß ein Ungewitter entstehe, wann man einen Stein in den See werfe,

---

1 *käfermäßig*, beweglich, munter wie ein Käfer. — 2 *hellig*, entkräftet von der Arbeit oder dem Gehen, besonders durstig.

sintemal ich allbereit die Hörsag, daß der See keine Forellen leide, am mineralischen Geschmack des Wassers wahr zu sein befunden.

Solche Prob nun ins Werk zu setzen, gieng ich gegen der linken Hand am See hin an denjenigen Ort, da das Wasser, welches sonst so hell ist als ein Krystall, wegen der abscheulichen Tiefe des Sees gleichsam kohlschwarz zu sein scheinet und deswegen so forchterlich aussihet, daß man sich auch nur vorm Anblick entsetzet; daselbst fieng ich an, so große Stein hinein zu werfen, als ich sie immerhin ertragen konte; mein Petter oder Knan wolte mir nicht allein nicht helfen, sondern warnete und bat mich, davon abzustehen, so viel ihm immer müglich; ich aber continuiret meine Arbeit emsig fort, und was ich von Steinen ihrer Größe und Schwere halben nicht ertragen mochte, das walgert[1] ich herbei, biß ich deren über dreißig in See brachte. Da fieng die Luft an, den Himmel mit schwarzen Wolken zu bedecken, in welchen ein grausames Donnern gehöret wurde; also daß mein Petter, welcher jenseit des Sees bei dem Auslauf stunde und über mein Arbeit lamentirte, mir zuschrie, ich solte mich doch salviren, damit uns der Regen und das schröckliche Wetter nicht ergreife oder noch wol ein größer Unglück betreffe. Ich aber antwortete ihm hingegen: „Vatter, ich wil bleiben und des Ends erwarten, und solte es auch Helleparten regnen."

„Ja", antwortet mein Knan, „ihr machts wie alle verwegene Buben, die sich nichts drum geheien, wann gleich die ganze Welt untergieng."

Indem ich nun diesem seinem Schmähen so zuhörete, verwandte ich die Augen nicht von der Tiefe des Sees, in Meinung, etwan etliche Blattern oder Blasen vom Grund desselbigen aufsteigen zu sehen, wie zu geschehen pflegt, wann man in andere tiefe, so stillstehende als fließende, Wasser Steine wirft; aber ich wurde nichts dergleichen gewahr, sondern sahe sehr weit gegen den Abyssum[2] etliche Creaturen im Wasser herumfladern, die mich der Gestalt nach an Frösch ermahnten[3] und gleichsam wie Schwärmerlein aus einer aufgestiegenen Raquet, die im Luft ihr Würkung der Gebühr nach vollbringt, herumvagirten; und gleich wie sich dieselbige mir je länger je mehr

1 *walgern*, *wälzen*. — 2 Abyssus, Abgrund. — 3 ermahnen, wie *gemahnen*, *erinnern*.

näherten, also schienen sie auch in meinen Augen je länger je größer und an ihrer Gestalt den Menschen desto ähnlicher; weswegen mich dann erstlich eine große Verwunderung und endlich, weil ich sie so nahe bei mir hatte, ein Grausen und Entsetzen ankam.

„Ach", sagte ich damal vor Schrecken und Verwunderung zu mir selber, und doch so laut, daß es mein Knan, der jenseit dem See stunde, wol hören konte, wiewol es schröcklich donnerte, „wie seind die Wunderwerk des Schöpfers auch sogar im Bauch der Erden und in der Tiefe des Wassers so groß!"

Kaum hatte ich diese Wort recht ausgesprochen, da war schon eins von diesen Sylphis oben auf dem Wasser; das antwortet: „Sihe, das bekennest du, ehe du etwas davon gesehen hast; was würdest du wol sagen, wann du erst selbsten im Centro Terrae wärest und unsere Wohnung, die dein Fürwitz beunruhiget, beschautest?"

Unterdessen kamen noch mehr dergleichen Wassermännlein hier und dort gleichsam wie die Tauchentlein hervor, die mich alle ansahen und die Stein wieder heraufbrachten, die ich hineingeworfen, worüber ich ganz erstaunte. Der Erste und Vornehmste unter ihnen, dessen Kleidung wie lauter Gold und Silber glänzte, warf mir einen leuchtenden Stein zu, so groß als ein Taubenei, und so grün und durchsichtig als ein Schmaragd, mit diesen Worten: „Nimm hin diß Kleinod, damit du etwas von uns und diesem See zu sagen wissest!"

Ich hatte ihn aber kaum aufgehoben und zu mir gesteckt, da wurde mir nit anderst, als ob mich die Luft hätte ersticken oder ersäufen wollen, derhalben ich mich dann nit länger aufrecht behalten konte, sondern herumtaumelte wie eine Garnwinde und endlich gar in See hinunterfiele. Sobald ich aber ins Wasser kam, erholte ich mich wieder und brauchte aus Kraft des Steins, den ich bei mir hatte, im Athmen das Wasser anstatt der Luft; ich konte auch gleich so wol als die Wassermännlein mit geringer Mühe im See herum webern[1], maßen ich mich mit denjenigen in Abgrund hinab thät, so mich an nichts anders ermahnte, als wenn sich ein Schar Vögel mit Umschweifen aus dem obersten Theil der temperirten Luft gegen der Erden niederläßt.

---

[1] *webern*, sich hin und her bewegen, vgl. Buch I, Cap. 16.

aus dem Abysso des Oceani in alle Quellen des Erdbodens getrieben, welches denn unser Geschäft ist, worvon alsdenn alle Brunnen in der ganzen Welt fließen, die große und kleine Wasserflüß entstehen, der Erdboden befeuchtiget, die Gewächse erquickt und beides Menschen und Viehe geträn̈kt werden; drittens daß wir als vernünftige Creaturen Gottes hierin leben, unser Geschäfte verrichten und Gott den Schöpfer in seinen großen Wunderwerken loben sollen. Hierzu nun seind wir und solche See erschaffen und werden auch biß an den Jüngsten Tag bestehen. Wenn wir aber gegen derselben letzten Zeit unsere Geschäften, darzu wir von Gott und der Natur erschaffen und verordnet sind, aus einer oder andern Ursach unterlassen müssen, so muß auch nothwendig die Welt durchs Feuer untergehen, so aber vermuthlich nit ehender geschehen kan, es sei denn daß ihr den Mond (donec auferatur luna, Psalm 71), Venerem oder Martem als Morgen- und Abendstern verlieret; denn es müsten die Generationes Fructu- et Animalium [1] erst vergehen und alle Wasser verschwinden, ehe sich die Erde von sich selbst durch der Sonnen Hitz entzünde, calcinire und wiederum regenerire. Solches aber gebührt uns nicht zu wissen, ist auch allein Gott bekant, außer was wir etwan muthmaßen und eure Chymici aus ihrer Kunst daherlallen."

Da ich ihn so reden und die Heilige Schrift anziehen hörete, fragte ich, ob sie sterbliche Creaturen wären, die nach der jetzigen Welt auch ein künftiges Leben zu hoffen hätten, oder ob sie Geister seien, welche, so lang die Welt stünde, nur ihre anbefohlene Geschäfte verrichteten. Darauf antwortet er: „Wir sind keine Geister, sondern sterbliche Leutlein, die zwar mit vernünftigen Seelen begabt, welche aber samt den Leibern dahinsterben und vergehen. Gott ist zwar so wunderbar in seinen Werken, daß sie keine Creatur auszusprechen vermag, doch wil ich dir soviel unsere Art anbelangt simpliciter erzählen, daß du daraus fassen kanst, wieweit wir von den andern Creaturen Gottes zu unterscheiden seien. Die heilige Engel sind Geister, zum Ebenbild Gottes, gerecht, verständig, frei, keusch, hell, schön, klar, geschwind und unsterblich zu dem Ende erschaffen, daß sie in ewiger Freude Gott loben, rühmen, ehren und preisen, in dieser Zeitlichkeit aber der Kirche Gottes

---

1 *Fructu- et Animalium*, der Früchte und Thiere.

hier auf Erden auf den Dienst warten und die allerheiligste göttliche Befelch verrichten sollen, deswegen sie dann auch zu Zeiten Nuncii[1] genant werden, und ihrer seind auf einmal so viel hunderttausendmal tausend Millionen erschaffen worden, als der göttlichen Weisheit wolgefällig gewesen; nachdem aber aus ihrer grossen Anzahl unaussprechlich viel, die sich ihres hohen Adels überhoben, aus Hoffart gefallen, seind erst eure erste Eltern von Gott mit einer vernünftigen und unsterblichen Seel zu seinem Ebenbild erschaffen und deswegen mit Leibern begabt worden, daß sie sich aus sich selbsten vermehren solten, biß ihr Geschlecht die Zahl der gefallenen Engel wiederum erfüllte. Zu solchem End nun wurde die Welt erschaffen mit allen andern Creaturen, daß der irdische Mensch, biß sich sein Geschlecht so weit vermehret, daß die angeregte Zahl der gefallenen Engel damit ersetzt werden könte, darauf wohnen, Gott loben und sich aller anderer erschaffenen Dinge auf der ganzen Erdkugel, als worüber ihn Gott zum Herrn gemacht, zu Gottes Ehren und zu seines nahrungsbedörftigen Leibs Aufenthaltung[2] bedienen solte. Damals hatte der Mensch diesen Unterschied zwischen ihm und den heiligen Engeln, daß er mit der irdischen Bürde seines Leibs beladen und nicht wuste, was gut und bös war, und dahero auch nit so stark und geschwind als ein Engel sein konte, hatte hingegen aber auch nichts Gemeines mit den unvernünftigen Thieren. Demnach er aber durch den Sündenfall im Paradeis seinen Leib dem Tod unterwarf, schätzten wir ihn das Mittel zu sein zwischen den heiligen Engeln und den unvernünftigen Thieren; denn gleich wie eine heilige entleibte Seel eines zwar irdischen, doch himmlischgesinnten Menschen alle gute Eigenschaft eines heiligen Engels an sich hat, also ist der entseelte Leib eines irdischen Menschen, der Verwesung nach, gleich einem andern Aas eines unvernünftigen Thiers; uns selbsten aber schätzten wir vor das Mittel zwischen euch und allen andern lebendigen Creaturen der Welt, sintemal, ob wir gleich wie ihr vernünftige Seele haben, so sterben jedoch dieselbige mit unsern Leibern gleich hinweg, gleichsam als wie die lebhafte Geister der unvernünftigen Thiere in ihrem Tod verschwinden.

„Zwar ist uns kundbar, daß ihr durch den ewigen Sohn Gottes, durch welchen wir denn auch erschaffen, aufs allerhöchste

---

1 *Nuncii*, Boten. — 2 Aufenthaltung, Erhaltung.

geadelt worden, indem er euer Geschlecht angenommen, der göttlichen Gerechtigkeit genuggethan, den Zorn Gottes gestillt und euch die ewige Seligkeit wiederum erworben, welches alles euer Geschlecht dem unserigen weit vorziehet. Aber ich rede und verstehe hier nichts von der Ewigkeit, weil wir deren zu genießen nicht fähig sein, sondern allein von dieser Zeitlichkeit, in welcher der allergütigste Schöpfer uns genugsam beseligt, als mit einer guten gesunden Vernunft, mit Erkantnus des allerheiligsten Willens Gottes, so'viel uns vonnöthen, mit gesunden Leibern, mit langem Leben, mit der edlen Freiheit, mit genugsamer Wissenschaft, Kunst und Verstand aller natürlichen Dinge; und endlich, so das Allermeiste ist, sind wir keiner Sünd und dannenhero auch keiner Straf noch dem Zorn Gottes, ja nicht einmal der geringsten Krankheit unterworfen; welches alles ich dir darum so weitläufig erzählt und auch deswegen der heiligen Engel, irdischen Menschen und unvernünftigen Thier gedacht, damit du mich desto besser verstehen könnest."

Ich antwortet: es wolte mir dennoch nicht in Kopf; da sie keiner Missethat und also auch keiner Straf unterworfen, worzu sie denn eines Königs bedörftig; item, wie sie sich der Freiheit rühmen könten, wenn sie einem König unterworfen wären; item, wie sie geboren werden und wieder sterben könten, wenn sie gar keinen Schmerzen oder Krankheit zu leiden geartet wären.

Darauf antwortet mir das Prinzlein, sie hätten ihren König nicht, daß er Justitiam administriren, noch daß sie ihm dienen solten, sondern daß er, wie der König oder Weisel in einem Immenstock, ihre Geschäfte dirigire; und gleich wie ihre Weiber in Coitu keine Wollust empfänden, also seien sie hingegen auch in ihren Geburten keinen Schmerzen unterworfen, welches ich etlichermaßen am Exempel der Katzen abnehmen und glauben könte, die zwar mit Schmerzen empfahen, aber mit Wollust gebären. So stürben sie auch nicht mit Schmerzen oder aus hohem gebrechlichen Alter, weniger aus Krankheit, sondern gleichsam als ein Liecht verlesche, wenn es seine Zeit geleuchtet habe, also verschwinden auch ihre Leiber samt den Seelen. Gegen der Freiheit, deren er sich gerühmt, sei die Freiheit des allergrößten Monarchen unter uns irdischen Menschen gar nichts, ja nit so viel als ein Schatten zu rechnen, dann sie könten weder von uns noch andern Creaturen getödtet, noch zu etwas Unbeliebigem genöthiget, viel weniger befängnußt werden, weil sie Feuer, Wasser, Luft und Erde ohn einige Mühe und

Müdigkeit, von deren sie gar nichts wüsten, durchgehen könten.

Darauf sagte ich: „Wenn es mit euch so beschaffen, so ist euer Geschlecht von unserm Schöpfer weit höher geadelt und beseligt als das unserige.“

„Ach nein“, antwort der Fürst, „ihr sündigt, wenn ihr diß glaubt, indem ihr die Güte Gottes einer Sach beschuldiget, die nicht so ist, denn ihr seid weit mehrers beseligt als wir, indem ihr zu der seligen Ewigkeit und das Angesicht Gottes unaufhörlich anzuschauen erschaffen, in welchem seligen Leben eurer einer, der selig wird, in einem einzigen Augenblick mehr Freud und Wonne als unser ganzes Geschlecht von Anfang der Erschaffung biß an den Jüngsten Tag geneußt.“

Ich sagte: „Was haben drum die Verdammte darvon?“

Er antwortet mir mit einer Widerfrag und sagte: „Was kan die Güte Gottes darvor, wenn euer einer sein selbst vergisset, sich der Creaturen der Welt und deren schändlichen Wollüsten ergibt, seinen viehischen Begierden den Zügel schießen läßt, sich dardurch dem unvernünftigen Viehe, ja durch solchen Ungehorsam gegen Gott mehr den höllischen als seligen Geistern gleich macht? Solcher Verdammten ewiger Jammer, worein sie sich selbst gestürzt haben, benimmt drum der Hoheit und dem Adel ihres Geschlechts nichts, sintemal sie sowol als andere in ihrem zeitlichen Leben die ewige Seligkeit hätten erlangen mögen, da sie nur auf dem darzu verordneten Weg hätten wandlen wollen.“

Das vierzehnte Capitel.

Was Simplicius ferner mit diesem Fürsten unterwegs discurrirt, und was er vor verwunderliche und abenteurliche Sachen vernommen.

Ich sagte zu dem Fürstlein: weil ich auf dem Erdboden ohnedas mehr Gelegenheit hätte, von dieser Materia zu hören, als ich mir zu Nutz machte, so wolte ich ihn gebeten haben, er wolte mir doch darvor[1] die Ursach erzählen, warum zu Zeiten

---

[1] darvor, statt dessen.

ein so groß Ungewitter entstehe, wenn man Stein in solche See werfe; dann ich erinnerte mich von dem Pilatussee im Schweizerland eben dergleichen gehört und vom See Camarina [1] in Sicilia ein solches gelesen zu haben, von welchem die Phrasis entstanden: Camarinam movere.

Er antwortet: „Weil alles, das schwer ist, nicht ehe gegen dem Centro Terrae zu fallen aufhöret, wenn es in ein Wasser geworfen wird, es treffe dann einen Boden an, darauf es unterwegs liegen verbleibe, hingegen diese See alle miteinander biß auf das Centrum ganz bodenlos und offen seind, also daß die Stein, so hineingeworfen werden, nothwendig und natürlicher Weis in unsere Wohnung fallen und liegen bleiben müsten, wenn wir sie nicht wieder zu eben dem Ort, da sie herkommen, von uns hinausschafften, als thun wir solches mit einer Ungestüme, damit der Muthwill derjenigen, so sie hineinzuwerfen pflegen, abgeschreckt und im Zaum gehalten werden möge, so dann eins von den vornehmsten Stücken unsers Geschäfts ist, darzu wir erschaffen. Solten wir aber gestatten, daß ohne dergleichen Ungewitter die Stein eingeschmissen und wieder ausgeschafft würden, so käme es endlich darzu, daß wir nur mit denen muthwilligen Leuten zu thun hätten, die uns täglich von allen Orten der Welt her aus Kurzweil Stein zusendeten. Und an dieser einzigen Verrichtung, die wir zu thun haben, kanstu die Nothwendigkeit unsers Geschlechts abnehmen, sintemal da obigergestalt die Stein von uns nicht ausgetragen, und doch täglich durch so viel dergleichen unterschiedliche See, die sich hin und wieder in der Welt befinden, dem Centro Terrae, darinnen wir wohnen, so viel zugeschickt würden, so müsten endlich zugleich die Gebände, damit das Meer an die Erde geheftet und bevestiget, zerstöret und die Gänge, dardurch die Quellen aus dem Abgrund des Meers hin und wieder auf die Erde geleitet, verstopft werden, das dann nichts anders als ein schädliche Confusion und der ganzen Welt Untergang mit sich bringen könte."

Ich bedankte mich dieser Communication und sagte: „Weil ich verstehe, daß euer Geschlecht durch solche See alle Quellen und Flüß auf dem ganzen Erdboden mit Wasser versihet, so werdet ihr auch Bericht geben können, warum sich die

[1] *Camarina.* Die Einwohner von Kamarina wollten den See trocken legen, wurden aber durch einen Orakelspruch gewarnt: μὴ κίνει καμαρίναν.

Wasser nit alle gleich befinden, beides an Geruch, Geschmack und der Kraft und Würkung, da sie doch ihre Wiederkehrung, wie ich verstanden, ursprünglich alle aus dem Abgrund des großen Oceani hernehmen, darein sich alle Wasser wiederum ergießen. Dann etliche Quellen seind liebliche Sauerbrunnen und taugen zu der Gesundheit, etliche sind zwar sauer, aber unfreundlich und schädlich zu trinken, und andere seind gar tödlich und vergift, wie derjenige Brunn in Arcadia, damit Jolla dem Alexandro Magno[1] vergeben haben solle. Etliche Brunnenquellen seind laulicht, etliche siedendheiß und andere eiskalt; etliche fressen durch Eisen als Aqua fort, wie einer in Zepusio oder der Grafschaft Zips in Ungarn; andere hingegen heilen alle Wunden, als sich dann einer in Thessalia befinden solle. Etliche Wasser werden zu Stein, andere zu Salz und etliche zu Victriol. Der See bei Zirknitz in Kärnten hat nur Winterszeit Wasser und im Sommer liegt er allerdings trocken; der Brunn bei Aengstlen[2] lauft nur Sommerszeit, und zwar nur zu gewissen Stunden, wenn man das Viehe tränkt; der Schändlebach bei Obernähenheim[3] lauft nicht ehe, als wenn ein Unglück übers Land kommen solle, und der Fluvius Sabbaticus[4] in Syria bleibt allezeit den siebenten Tag gar aus; worüber ich mich oftermal, wenn ich der Sach nachgedacht und die Ursach nit ersinnen können, zum allerhöchsten verwundern muste."

Hierauf antwortet der Fürst, diese Dinge alle miteinander hätten ihre natürliche Ursachen, welche dann von den Naturkündigern unsers Geschlechts mehrentheils aus denen unterschiedlichen Geruchen, Geschmacken, Kräften und Würkungen der Wasser genugsam errathen, abgenommen und auf dem Erdboden offenbart worden wären.

Wenn ein Wasser von ihrer Wohnung an biß zu seinem Auslauf, welchen wir die Quelle nenneten, nur durch allerhand Stein laufe, so verbleibe es allerdings kalt und süß; dafern es aber auf solchem Weg durch und zwischen die Metalla[5]

---

1 Vgl. Curtius, X, 10. — 2 Aengstlen, Engstlen, im Berner Oberland. — 3 Obernähenheim im Elsaß. Des Baches erwähnt Grimmelshausen auch im „Ewigwährenden Calender", S. 146, Sp. 2. — 4 Fluvius Sabbaticus, Plinius, Hist. natur., XXXI, 18. — 5 Die Namen der hier angeführten Minerale weiß ich nicht alle zu erklären. Sal gemmae, Salz in Krystallen (?), nativum, *natürliches* (?), nitrum, Salpeter, armoniacum, Salmiak, *sal petrae*, *Steinsalz*; marcasita, Bismuth, aus Gold, Silber, Blei,

passire (dann der große Bauch der Erden sei innerlich nicht an einem Ort wie am andern beschaffen), als da sei Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Eisen, Quecksilber u. s. w., oder durch die halbe Mineralia, nämlich Schwefel, Salz mit allen seinen Gattungen, als naturale, sal gemmae, sal nativum, sal radicum, sal nitrum, sal armoniacum, sal petrae etc., weiße, rothe, gelbe und grüne Farben, Victril, marchasita aurea, argentea, plumbea, ferrea, lapis lazuli, alumen, arsenicum, antimonium, risigallum, Electrum naturale, Chrysocolla, Sublimatum etc., so nehme es deren Geschmack, Geruch, Art, Kraft und Würkung an sich, also daß es den Menschen entweder heilsam oder schädlich werde.

Und eben daher hätten wir so unterschiedlich Salz, dann etliches sei gut und etliches schlecht. Zu Cervia[1] und Comachio[2] ist es ziemlich schwarz, zu Memphis röthlecht[3], in Sicilia schneeweiß, das centaropische[4] ist purpurfärbigt, und das cappadocische gelblecht. „Betreffend aber die warme Wasser", sagte er, „so nehmen dieselbe ihre Hitz von dem Feuer an sich, das in der Erde brennet, welches so wol als unsere See hin und wieder seine Luftlöcher und Camin hat, wie man im berühmten Berg Aetna in Sicilia, Hecla in Island, Gumapi[5] in Banda und andern mehr abnehmen mag. Was aber den Zirknitzer See anlangt, so wird dessen Wasser Sommerszeit bei der Kärntner Antipodibus gesehen, und der Aengstler Brunn an andern Orten des Erdbodens zu gewissen Stunden und Zeiten des Jahrs und Tags anzutreffen sein, eben dasjenige zu thun, was er bei den Schweizern verrichtet. Gleiche Beschaffenheit hat es mit der Obernäheimer Schändlibach, welche Quellen alle durch unsers Geschlechts Leutlein nach dem Willen und Ordnung Gottes, um sein Lob dadurch bei euch zu vermehren, solchergestalt geleitet und geführet werden. Was den Fluvium Sabbaticum in Syria betrifft, pflegen wir in unserer Wohnung, wenn wir den siebenten Tag feiern, uns in dessen Ursprung und Canal, als das lustigste Ort unsers

---

Eisen gewonnen; **Lapis lazuli**, Ultramarin, **Alumen**, Alaun, **Antimonium**, Spießglanz, **Risigallum**, Opperment (?), **Electrum**, Bernstein, **Chrysocolla**, Berggrün, Borax: der Name daher, daß es zum Löthen des Goldes gebraucht wurde; als Farbe bei Plinius erwähnt XXXIII, 5. sect. 26 fg.; **Sublimatum**, Quecksilbersublimat. — 1 **Cervia**, im ehemal. Kirchenstaat, Delegation Ravenna. — 2 **Comachio**, bei Ferrara. — 3 -**lecht**, -licht, -lich. — 4 *centaropisch*, Centoripa in Sicilien, Plinius, XXXI, 7. — 5 *Gumapi*, Gumong Api, eine der Bandainseln, Molukken.

ganzen Aquätoris, sich zu lägern und zu ruhen, deswegen dann ermeldter Fluß nicht laufen mag, so lang wir daselbst dem Schöpfer zu Ehren feierlich verharren."

Nach solchem Gespräch fragte ich den Prinzen, ob auch müglich sein könte, daß er mich wieder durch einen andern als den Mummelsee, auch an ein ander Ort der Erden auf die Welt bringen könte.

„Freilich", antwortet er, „warum das nicht, wenn es nur Gottes Will ist; denn auf solche Weis haben unsere Voreltern vor alten Zeiten etliche Cananäer[1], die dem Schwert Josuä entronnen und sich aus Desperation in einen solchen See gesprengt, in Americam geführt, maßen deren Nachkömmlinge noch auf den heutigen Tag den See zu weisen wissen, aus welchem ihre Ureltern anfänglich entsprungen."

Als ich nun sahe, daß er sich über meine Verwunderung verwunderte, gleichsam als ob seine Erzählung nicht verwundernswürdig wäre, sagte ich zu ihm, ob sie sich denn nit auch verwunderten, da sie etwas Seltenes und Ungewöhnliches von uns Menschen sähen. Hierauf antwortet er: „Wir verwundern uns an euch nichts mehreres, als daß ihr euch, da ihr doch zum ewigen seligen Leben und den unendlichen himmlischen Freuden erschaffen, durch die zeitliche und irdische Wollüste, die doch so wenig ohne Unlust und Schmerzen als die Rosen ohne Dörner sind, dergestalt bethören laßt, daß ihr dadurch euer Gerechtigkeit[2] am Himmel verlieret, euch der fröhlichen Anschauung des allerheiligsten Angesichts Gottes beraubt und zu den verstoßenen Engeln in die ewige Verdammnus stürzet. Ach, möchte unser Geschlecht an eurer Stell sein, wie würde sich jeder befleißen, in dem Augenblick eurer nichtigen und flüchtigen Zeitlichkeit die Prob besser zu halten als ihr, denn das Leben, so ihr habt, ist nit euer Leben, sondern euer Leben oder der Tod wird euch erst gegeben, wenn ihr die Zeitlichkeit verlaßt; das aber, was ihr das Leben nennet, ist gleichsam nur ein Moment und Augenblick, so euch verliehen ist, Gott darin zu erkennen und ihme euch zu nähern, damit er euch zu sich nehmen möge; dannenhero halten wir die Welt vor einen Probirstein Gottes, auf welcher der Allmächtige die Menschen gleichwie sonst ein reicher Mann das Gold und Silber probirt

1 *Cananäer*, die Sage soll stehen bei Dapper, „Amerika", S. 26 fg. — 2 *Gerechtigkeit*, Anrecht.

und, nachdem er ihren Valor am Strich befindet, oder nachdem sie sich durchs Feur läutern lassen, die gute und feine Gold- und Silbersorten in seinen himmlischen Schatz leget, die böse und falsche aber ins ewige Feur wirft, welches euch dann euer Heiland und unser Schöpfer mit dem Exempel[1] vom Weizen und Unkraut genugsam vorgesagt und offenbaret hat.“

Das fünfzehnte Capitel.

Was der König mit Simplicio und Simplicius mit dem König geredet.

Diß war das End unsers Gesprächs, weil wir uns dem Sitz des Königs näherten, vor welchen ich ohne Ceremonien oder Verlust einiger Zeit hingebracht wurde. Da hatte ich nun wol Ursach, mich über Seine Majestät zu verwundern, da ich doch weder eine wolbestellte Hofhaltung noch einiges Gepräng, ja aufs wenigst keinen Canzler oder geheime Räth noch einigen Dolmetschen oder Trabanten und Leibguardi, ja sogar keinen Schalksnarrn noch Koch, Keller, Page noch einigen Favoriten oder Tellerlecker nicht sahe; sondern rings um ihn her schwebten die Fürsten über alle See, die sich in der ganzen Welt befinden, ein jedweder in derjenigen Landsart aufziehend, in welches sich ihr unterhabender See von dem Centro Terrae aus erstreckte. Dannenhero sahe ich zugleich die Ebenbilder der Chinesen und Africaner, Troglodyten und Novazembler, Tartarn und Mexicaner, Samogeden und Moluccenser, ja auch von denen, so unter den Polis arctico und antarctico[2] wohnen, das wol ein seltzames Spectacul war; die zween, so über den wilden und schwarzen See die Inspection trugen, waren allerdings bekleidet wie der, so mich convoyirt, weil ihre See zunächst am Mummelsee gelegen, zog also derjenige, so über den Pilatussee die Obsicht[3] trug, mit einem breiten ehrbaren Bart und einem Paar Ploderhosen[4] auf, wie ein reputirlicher Schweizer, und derjenige, so über den obgemeldten See Ca-

---

1 Matth. 13, 24 fg. — 2 Nord- und Südpol. — 3 Obsicht, die Oberaufsicht. — 4 Ploderhosen, Pluderhosen.

marina die Aufsicht hatte, sahe beides mit Kleidern und Geberden einem Sicilianer so ähnlich, daß einer tausend Eid geschworen hätte, er wäre noch niemalen aus Sicilia kommen und könte kein teutsches Wort. Also sahe ich auch, wie in einem Trachtenbuch, die Gestalten der Perser, Japonier, Moscowiter, Finnen, Lappen und aller andern Nationen in der ganzen Welt.

Ich bedorfte nit viel Complimenten zu machen, dann der König fienge selbst an, sein gut Teutsch mit mir zu reden, indem sein erstes Wort war, daß er fragte: „Aus was Ursach hastu dich unterfangen, uns gleichsam ganz muthwilliger Weis so einen Haufen Stein zuzuschicken?“

Ich antwortet kurz: „Weil bei uns einem jeden erlaubt ist, an einer verschlossenen Thür anzuklopfen.“

Darauf sagte er: „Wie, wenn du aber den Lohn deiner fürwitzigen Importunität empfiengest?“

Ich antwortet: „Ich kan mit keiner größern Straf belegt werden, als daß ich sterbe; sintemal ich aber seithero so viel Wunder erfahren und gesehen, die unter so viel Millionen Menschen keiner das Glück nit hat, würde mir mein Sterben ein Geringes und mein Tod vor gar keine Straf zu rechnen sein.“

„Ach elende Blindheit!“ sagte hierauf der König und hub damit die Augen auf, gleich wie einer, der aus Verwunderung gen Himmel schauet, ferner sagend: „Ihr Menschen könt nur einmal sterben, und ihr Christen soltet den Tod nit eher getrost zu überstehen wissen, ihr wäret dann vermittelst eures Glaubens und Liebe gegen Gott durch eine unzweifelhafte Hoffnung versichert, daß eure Seelen das Angesicht des Höchsten eigentlich anschauen würden, sobald der sterbende Leib die Augen zuthäte. Aber ich habe vor diesesmal weit Anders mit dir zu reden.“

Darauf sagte er: „Es ist mir referirt worden, daß sich die irdische Menschen und sonderlich ihr Christen des Jüngsten Tags ehistes versehen[1], weilen nicht allein alle Weissagung, sonderlich was die Sibyllen hinterlassen, erfüllt, sondern auch alles, was auf Erden lebt, den Lastern so schröcklich ergeben seie, also daß der allmächtige Gott nicht länger verziehen werde, der Welt ihr Endschaft zu geben. Weilen dann nun unser Geschlecht mitsamt der Welt untergehen und im Feur, wiewol

---

1 sich versehen, erwarten.

wir des Wassers gewohnt sein, verderben muß, als entsetzen wir sich nit wenig wegen Zunahung[1] solcher erschröcklichen Zeit, haben dich derowegen zu uns holen lassen, um zu vernehmen, was etwan deswegen vor Sorg oder Hoffnung zu machen sein möchte. Wir zwar können aus dem Gestirn noch nichts dergleichen abnehmen, auch nichts an der Erdkugel vermerken, daß ein so nahe Veränderung obhanden seie; müssen sich derowegen wir von denen benachrichtigen lassen, welchen hiebevor ihr Heiland selbsten etliche Wahrzeichen seiner Zukunft hinterlassen, ersuchen dich derowegen ganz holdselig, du wollest uns bekennen, ob derjenige Glaub noch auf Erden sei oder nit, welchen der zukünftige Richter bei seiner Ankunft schwerlich mehr finden wird."

Ich antwortet dem König, er hätte mich Sachen gefragt, die mir zu beantworten viel zu hoch seien, zumaln Künftigs zu wissen und sonderlich die Ankunft des Herrn allein Gott bekant.

„Nun wolan dann", antwortet der König hinwiederum, „so sage mir dann, wie sich die Stände der Welt in ihrem Beruf halten, damit ich daraus entweder der Welt und unsers Geschlechts Untergang, oder gleich meinen Worten mir und den Meinigen ein langes Leben und glückselige Regierung conjecturiren könte; hingegen will ich dich sehen lassen, was noch wenig zu sehen bekommen, und hernach mit einer solchen Verehrung abfertigen, deren du dich dein Lebtag zu erfreuen haben wirst, wann du mir nur die Wahrheit bekennest."

Als ich nun hierauf stillschwiege und mich bedachte, fuhr der König ferner fort und sagte: „Nun dran, dran, fang am Höchsten an und beschließe es am Niedersten! Es muß doch sein, wann du anders wieder auf den Erdboden willst."

Ich antwortet: „Wann ich an dem Höchsten anfahen soll, so mach ich billich den Anfang an den Geistlichen; dieselbe nun seind gemeiniglich alle, sie seien auch gleich was vor Religion sie immer wollen, wie sie Eusebius in einer Sermon beschrieben, nämlich rechtschaffene Verächter der Ruhe, Vermeider der Wollüste, in ihrem Beruf begierig zur Arbeit, geduldig in Verachtung, ungeduldig zur Ehr, arm an Hab und Geld, reich am Gewissen, demüthig gegen ihren Verdiensten und hochmüthig *gegen* den Lastern; und gleich wie sie sich allein befleißen, Gott

---

1 Zunahung, Annäherung.

zu dienen und auch andere Menschen mehr durch ihr Exempel als ihre Wort zum Reich Gottes zu bringen, also haben die weltliche hohe Häupter und Vorsteher allein ihr Absehen auf die liebe Justitiam, welche sie dann ohne Ansehen der Person einem jedwedern, arm und reich, durch die Bank hinaus schnurgerad ertheilen und widerfahren lassen. Die Theologi sind gleichsam lauter Hieronymi und Bedä[1], die Cardinäl eitel Borromäi[2], die Bischöfe Augustini[3], die Aebte andere Hilariones[4] und Pachomii[5], und die übrige Religiosen[6] miteinander wie die Congregation der Eremiten in der thebanischen Wildnus.[7] Die Kaufleute handlen nicht aus Geiz oder um Gewinns willen, sondern damit sie ihren Nebenmenschen mit ihrer Waar, die sie zu solchem Ende aus fernen Landen herbringen, bedient sein können. Die Wirthe treiben nicht deswegen ihre Wirthschaften, reich zu werden, sondern damit sich der Hungerige, Durstige und Reisende bei ihnen erquicken und sie die Bewirthung als ein Werk der Barmherzigkeit an den müden und kraftlosen Menschen üben können. Also sucht der Medicus nicht seinen Nutz, sondern die Gesundheit seines Patienten, wohin dann auch die Apotheker zielen. Die Handwerker wissen von keinen Vörteln, Lügen und Betrug, sondern befleißigen sich, ihre Kunden mit daurhafter und rechtschaffener Arbeit am besten zu versehen. Den Schneidern thut nichts Gestohlenes im Aug wehe, und die Weber bleiben aus Redlichkeit so arm, daß sich auch keine Mäus bei ihnen ernähren können, denen sie etwan ein Knäul Garn nachwerfen müsten. Man weiß von keinem Wucher, sondern der Wolhäbige hilft dem Dürftigen aus christlicher Liebe ganz ohngebeten. Und wenn ein Armer nicht zu bezahlen hat ohne merklichen Schaden und Abgang seiner Nahrung, so schenkt ihm der Reich die Schuld von freien Stücken. Man spüret keine Hoffart, denn jeder weiß und bedenkt, daß er sterblich ist. Man merket keinen Neid, denn es weiß und erkennt je einer den andern vor ein Ebenbild Gottes, das von seinem Schöpfer geliebet wird. Keiner erzörnt sich über den

---

1 Beda, Venerabilis, theologischer und historischer Schriftsteller, geb. 672 in Northumberland. — 2 Borromeo, Carlo, Cardinal und Erzbischof von Mailand, geb. 1538. — 3 Aurelius Augustinus, geb. zu Tagaste 354. — 4 Hilarion, geb. 291 in Palästina, Beförderer des Mönchthums. — 5 Pachomius, Schüler des heil. Antonius, gründete 340 das erste Mönchskloster auf der Insel Tabenna im Nil. — 6 Religiosen, Ordensgeistliche. — 7 Grimmelshausen führt alles das noch weiter aus in der „Verkehrten Welt", Cap. II.

andern, weil sie wissen, daß Christus vor alle gelitten und gestorben. Man höret von keiner Unkeuschheit oder unordentlichen fleischlichen Begierden, sondern was so vorgehet, das geschicht aus Begierd und Liebe zur Kinderzucht. Da findet man keine Trunkenbold oder Vollsäufer, sondern wenn einer den andern mit einem Trunk ehret, so lassen sich beide nur mit einem christlichen Räuschlein begnügen. Da ist keine Trägheit im Gottesdienst, denn jeder erzeigt einen emsigen Fleiß und Eifer, wie er vor allen andern Gott rechtschaffen dienen möge, und eben deswegen sind jetzund so schwere Krieg auf Erden, weil je ein Theil vermeint, das andere diene Gott nicht recht. Es gibt keine Geizige mehr, sondern Gesparsame; keine Verschwender, sondern Freigebige; keine Kriegsgurgeln, so die Leut berauben und verderben, sondern Soldaten, die das Vaterland beschirmen; keine muthwillige faule Bettler, sondern Verächter der Reichthum und Liebhaber der freiwilligen Armuth; keine Korn- und Weinjuden, sondern vorsichtige Leut, die den überflüssigen Vorrath auf den besorgenden künftigen Nothfall vor das Volk zusammenheben."

Das sechzehnte Capitel.

Etliche neue Zeitungen aus der Tiefe des unergründlichen Meers, Mare del Zur[1] oder das friedsame, Stille Meer genant.

Ich pausirte ein wenig und bedachte mich, was ich noch ferners vorbringen wolte; aber der König sagte, er hätte bereits so viel gehört, daß er nicht mehrers zu wissen begehrte; wann ich wolte, so solten mich die Seinige gleich wieder an den Ort bringen, wo sie mich genommen; wolte ich aber (dann ich sihe wol, sagte er, daß du ziemlich curios bist) in seinem Reich eins und anders beschauen, das meinesgleichen ohne Zweifel selten sein würde, so solte ich in seiner Jurisdiction sicher hinbegleitet werden, wohin ich nur wolte, und alsdann so wolte er mich mit einer Verehrung abfertigen, daß ich damit zufrieden sein könte; da ich mich aber nichts entschließen und ihme antworten konte, wandte er sich zu etlichen, die eben in den Ab-

---

1 *Mare del Zur* (Sur), die Südsee, so nannten die Spanier das Stille Meer.

grund des Mare del Zur sich begeben und dorten beides wie aus einem Garten und wie von einer Jagd Nahrung holen solten; zu den sagte er: „Nehmt ihn mit und bringt ihn bald wieder her, damit er noch heut wieder auf den Erdboden gestellt werde!“

Zu mir aber sagte er, ich könte mich indessen auf etwas besinnen, das in seiner Macht stünde, um solches mir zum Recompens und einer ewigen Gedächtnus mit auf den Erdboden zu geben. Also wischte ich mit den Sylphis darvon durch ein Loch, welches etlich hundert Meil lang war, ehe wir auf den Grund des obgedachten friedsamen Meers kamen; darauf stunden Corallenzinken, so groß als die Eichbäum, von welchen sie zur Speise mit sich nahmen, was noch nicht erhartet und gefärbt war, dann sie pflegen sie zu essen, wie wir die junge Hirschgeweih; da sahe man Schneckenhäuslein, so hoch als ein ziemlich Rondel und so breit als ein Scheuerthor, item Perlen, so dick als Fäuste, welche sie anstatt der Eier aßen, und andere viel seltzamere Meerwunder, die ich nicht all erzählen kann. Der Boden lag überall mit Smaragden, Türkis, Rubinen, Diamanten, Saphiren und andern dergleichen Steinen überstreut, gemeiniglich in der Größe wie bei uns Wackenstein[1], so hin und wieder in den fließenden Bächen liegen; da sahe man hie und dort gewaltige Schröffen[2] viel Meil wegs hoch in die Höhe ragen, welche vor das Wasser hinausgiengen und lustige Insulen trugen; diese waren rund herum mit allerhand lustigen und wunderbarlichen Meergewächsen geziert und von mancherlei seltzamen kriechenden, stehenden und gehenden Creaturen bewohnet, gleichsam als wie der Erdboden mit Menschen und Thieren. Die Fische aber, deren wir groß und klein und von unzahlbarer Art ein große Menge hin und wieder über uns im Wasser herumvagiren sahen, ermahneten mich allerdings an so vielerlei Vögel, die sich Frühlingszeit und im Herbst bei uns in der Luft erlustiren; und weil es eben Vollmond und ein helle Zeit war (dann die Sonn war damals über unserm Horizont, also daß ich damals mit unsern Antipodibus Nacht, die Europäer aber Tag hatten), konte ich durch das Wasser hinauf den Mond und das Gestirn samt dem Polo antarctico sehen, dessen ich mich wol verwundern muste. Aber

---

1 *Wackenstein*, Sand, Quarz, Glimmer. — 2 *Schröffe*, schroff abfallende Felswand.

der, dem ich in seine Obhut befohlen war, sagte mir, wann wir so wol den Tag hätten als die Nacht, so würde mir alles noch verwunderlicher vorkommen, dann man könnte alsdann von weitem sehen, wie es sowol in Abgrund des Meers als auf dem Land schöne Berg und Thäler abgebe, welches schöner schiene als die schönste Landschaften auf dem Erdboden. Als er auch sahe, daß ich mich über ihn und alle die, so mit ihm waren, verwunderte, daß sie als Peruaner, Brasilianer, Mexicaner und Insulaner de los latronos[1] aufgezogen und dannoch so gut teutsch redeten, da sagte er, daß sie nicht mehr als eine Sprach könten, die aber alle Völker auf dem ganzen Umkreis der Erden in ihrer Sprache verstünden, und sie hingegen dieselbe hinwiederum; welches daher komme, dieweil ihr Geschlecht mit der Thorheit, so bei dem babylonischen Thurm vorgangen, nichts zu schaffen hätte.

Als sich nun meine Convoi genugsam proviantirt hatte, kehrten wir wiederum durch ein andere Höhle aus dem Meer in das Centrum Terrae; unterwegs erzählte ich ihrer etlichen, daß ich vermeint hätte, das Centrum der Erden wäre inwendig hohl, in welchem hohlen Theil die Pygmei[2] wie in einem Kranrad herumliefen und also die ganze Erdkugel herumtrillten, damit sie überall von der Sonnen, welche nach Aristarchi[3] und Copernici Meinung mitten am Himmel unbeweglich stillstünde, beschienen würde; welcher Einfalt wegen ich schröcklich ausgelacht wurde, mit Bericht, ich solte mir sowol obiger beiden Gelehrten Meinung als meine gehabte Einbildung ein eitlen Traum sein lassen. Ich solte mich, sagten sie, anstatt dieser Gedanken besinnen, was ich von ihrem König vor eine Gab begehren wolte, damit ich nicht mit leerer Hand wiederum auf den Erdboden dörfte. Ich antwortete, die Wunder, die ich seithero gesehen, hätten mich so gar aus mir selbst gebracht, daß ich mich auf nichts bedenken könte, mit Bitt, sie wolten mir doch rathen, was ich von dem König begehren solte. Meine Meinung wäre, sintemal er alle Brunnenquellen in der Welt zu dirigiren hätte, von ihm einen Gesundbrunnen auf

1 Die Ladronen, Diebsinseln, Marianen. — 2 Pygmäi (Fäustlinge, wie Däumlinge), Zwergvolk, nach Homer an den Ufern des südlichen Okeanos; nach Aristoteles und Plinius wurde ihr Wohnsitz an die Quellen des Nils verlegt. — 3 Aristarchus aus Samos, geb. 260 v. Chr., alexandrinischer Mathematiker. Er soll die Bewegung der Erde um ihre Achse und um die Sonne gelehrt haben.

meinen Hof zu begehren, wie derjenige wäre, der neulich von sich selbst in Teutschland entsprungen, der gleichwol doch nur Süßwasser führe. Der Fürst oder Regent über das Stille Meer und dessen Hühlen antwortet, solches würde in seines Königs Macht nicht stehen, und wann es gleich bei ihm stünde und er mir gern gratificiren wolte, so hätten jedoch dergleichen Heilbrunnen in die Läng keinen Bestand. Ich bat ihn, er wolte mir doch unbeschwert die Ursach erzählen; da antwortet er: „Es befinden sich hin und wieder in der Erden leere Stätte, die sich nach und nach mit allerhand Metallen ausfüllen, weil sie daselbst aus einer exhalatione humida, viscosa et crassa[1] generirt werden; indem nun solche Generation geschihet, schlägt sich zuzeiten durch die Spält der Marchasitae aureae vel argenteae aus dem Centro, davon alle Quellen getrieben werden, Wasser darzu, welches sich dann um und zwischen den Metallis viel hundert Jahr enthält und der Metallen edle Art und heilsame Eigenschaften an sich nimt; wann sich dann das Wasser aus dem Centro je länger je mehr vermehrt und durch seinen starken Trieb einen Auslauf auf dem Erdboden sucht und findet, so wird das Wasser, welches so viel hundert oder tausend Jahr zwischen den Metallen verschlossen gewesen und dessen Kräfte an sich genommen, zum allerersten ausgestoßen und thut alsdann an denen menschlichen Körpern diejenige wunderbarliche Würkung, die man an solchen neuen Heilbrunnen sihet; sobald nun solches Wasser, das sich so lang zwischen den Metallen enthalten, verflossen, so folgt gemein Wasser hernach, welches zwar auch durch dieselbige Gäng passirt, in seinem schnellen Lauf aber keine Tugenden oder Kräften von den Metallen an sich nehmen und also auch nicht wie das erstere heilsam sein kan.“

Wann ich, sagte er, die Gesundheit so sehr affectire, so solte ich seinen König ersuchen, daß er mich dem König der Salamandrä[2], mit welchem er in guter Correspondenz stünde, in eine Cur recommendire; derselbe könne die menschliche Corpora zurichten und durch ein Edelgestein begaben, daß sie in keinem Feuer verbrennen möchten, wie ein sonderbarer Leinwat[3], den wir auf Erden hätten und im Feuer zu reinigen

---

1 Aus einer feuchten, kleberigen und dicken Ausdünstung. — 2 Salamandrä, Feuergeister. — 3 Leinwat, von Asbest, sogenannte Salamandertüchlein.

pflegten, wann er schmuzig worden wäre; alsdann setzte man einen solchen Menschen wie eine schleimige, alte, stinkende Tabackpfeif mitten ins Feur, da verzehrten sich dann alle böse Humores und schädliche Feuchtigkeiten, und komme der Patient wieder so jung, frisch, gesund und neugeschaffen hervor, als wann er das Elixir Theophrasti[1] eingenommen hätte.

Ich wuste nicht, ob mich der Kerl foppt oder obs ihm Ernst war, doch bedankte ich mich der vertraulichen Communication und sagte, ich besorgte, diese Cur sei mir als einem Cholerico zu hitzig; mir würde nichts Liebers sein, als wann ich meinen Mitmenschen eine heilsame rare Quell mit mir auf den Erdboden bringen könte, welches ihnen zu Nutz, ihrem König aber zur Ehr, mir aber zu einem unsterblichen Namen und ewigem Gedächtnus gereichen würde.

Darauf antwortet mir der Fürst, wann ich solches suche, so wolle er mir schon ein gut Wort verleihen, wiewol ihr König so beschaffen, daß er der Ehr oder Schand, so ihm auf Erden zugelegt werde, gleich viel achte.

Mithin kamen wir wiederum in den Mittelpunkt der Erden und vor des Königs Angesicht, als er und seine Prinzen sich eben speisen wolten. Es war ein Imbs[2] wie die griechische Nephalia[3], da man weder Wein noch stark Getränke brauchte; aber anstatt dessen tranken sie Perlen wie rohe oder weichgesottene Eier aus, als welche noch nicht erhartet waren und treffliche Stärke gaben oder fütterten, wie die Bauren sagen.

Da observirte ich, wie die Sonn einen See nach dem andern beschiene und ihre Strahlen durch dieselbige biß in diese schröckliche Tiefe hinunterwarf, also daß es diesen Sylphis niemal an keinem Liecht nicht mangelte. Man sahe sie in diesem Abgrund so heiter wie auf dem Erdboden leuchten, also daß sie auch einen Schatten warf, so daß ihnen, den Sylphis, die See wie Taglöcher oder Fenster taugten[4], durch welche sie beides Helle und Wärme empfiengen; und wenn sich solches nicht überall schickte, weil etliche See gar krumm hinumgiengen, wurde solches durch die Reflexion ersetzt, weil die Natur hin und wieder in die Winkel ganze Felsen von

---

1 Elixir Theophrasti, Lebenselixir, das alle Krankheiten heilen und den ganzen Körper verjüngen sollte. — 2 Imbs, Imbiß. — 3 Nephalia, Trankopfer von Milch, Honig u. s. w., ohne Wein, besonders den Musen, Nymphen und Eumeniden dargebracht. — 4 taugen, zu gebrauchen sein.

Crystall, Diamanten und Carfunklen geordnet, so die Helling[1] hinunterfertigten.[2]

Das siebzehnte Capitel.

Zurückreis aus dem Mitteltheil der Erden, seltzame Grillen, Luftgebäu, Calender und gemachte Zech ohne den Wirth.

Indessen hatte sich die Zeit genähert, daß ich wieder heim solte; derhalben befohl der König, ich solte mich vernehmen lassen, wormit ich vermeinte, daß er mir einen Gefallen thun könte. Da sagte ich, es könte mir keine größere Gnade widerfahren, als wenn er mir einen rechtschaffenen medicinalischen Sauerbrunnen auf meinen Hof zukommen lassen würde.

„Ists nur das?" antwortet der König; „ich hätte vermeint, du würdest etliche große Smaragd aus dem americanischen Meer mit dir genommen und gebeten haben, dir solche auf den Erdboden passiren zu lassen. Jetzt sehe ich, daß kein Geiz bei euch Christen ist."

Mithin reichte er mir einen Stein von seltzamen varirenden Farben und sagte: „Diesen stecke zu dir, und wo du ihn hin auf den Erdboden legen wirst, daselbst wird er anfahen, das Centrum wieder zu suchen, und die bequemste Mineralia durchgehen, biß er wieder zu uns komt und dir unsertwegen eine herrliche Sauerbrunnenquell zuschickt, die dir so wol bekommen und zuschlagen soll, als du mit Eröffnung der Wahrheit um uns verdient hast."

Darauf nahm mich der Fürst vom Mummelsee alsbald wieder in sein Geleit und passirte mit mir den Weg und See wieder zurück, durch welchen wir herkommen waren.

Diese Heimfahrt dünkte mich viel weiter als die Hinfahrt, also daß ich auf dritthalbtausend wolgemessener teutscher Schweizermeilen rechnete; es war aber gewiß die Ursach, daß mir die Zeit so lang wurde, weil ich nichts mit meiner Convoi redete als blößlich, daß ich von ihnen vernahm, sie würden

---

1 Helling, Hellung, Tageslicht. — 2 fertigen, befördern.

biß auf 3, 4 oder 500 Jahr alt, und solche Zeit lebten sie ohne einige Krankheit.

Im übrigen war ich im Sinn mit meinem Sauerbrunnen so reich, daß alle meine Witz und Gedanken genug zu thun hatten, zu berathschlagen, wo ich ihn hinsetzen und wie ich mir ihn zu Nutz machen wolte. Da hatte ich allbereit meine Anschläg wegen der ansehnlichen Gebäu, die ich darzu setzen müste, damit die Badgäst auch rechtschaffen accommodirt sein und ich hingegen ein großes Losamentgeld aufheben[1] möchte. Ich ersanne schon, durch was vor Schmiralia ich die Medicos persuadiren wolte, daß sie meinen neuen Wundersauerbrunnen allen andern, ja gar dem Schwalbacher vorziehen und mir einen Haufen reiche Badgäst zuschaffen solten; ich machte schon ganze Berg eben, damit sich die Ab- und Zufahrende über keinen mühseligen Weg beschwereten; ich dingte schon verschmitzte Hausknecht, geizige Köchinnen, vorsichtige Bettmägd, wachsame Stallknecht, saubere Bad- und Brunnenverwalter und sanne auch bereits einen Platz aus, auf welchen ich mitten im wilden Gebürg bei meinem Hof einen schönen ebenen Lustgarten pflanzen und allerlei rare Gewächs darinnen zielen wolte, damit sich die fremde Herren Badgäst und ihre Frauen darin erspazieren, die Kranke erfrischen und die Gesunde mit allerhand kurzweiligen Spielen ergetzen und errammlen[2] können.

Da musten mir die Medici, doch um die Gebühr, einen herrlichen Tractat von meinem Brunnen und dessen köstlichen Qualitäten zu Papier bringen, welchen ich alsdann neben einem schönen Kupferstück, darein mein Baurnhof entworfen und in Grund gelegt[3], drucken lassen wolte, aus welchem ein jeder abwesender Kranker sich gleichsam halb gesund lesen und hoffen möchte.

Ich ließe alle meine Kinder von L. holen, sie allerhand lernen zu lassen, das sich zu meinem neuen Bad schickte; doch dorfte[4] mir keiner kein Bader werden, dann ich hatte mir vorgenommen, meinen Gästen, obzwar nicht den Rucken, doch aber ihren Beutel tapfer zu schrepfen.

Mit solchen reichen Gedanken und überglückseligem Sinnhandel erreichte ich wiederum die Luft, maßen mich der viel-

---

1 aufheben, erheben. — 2 rammeln, sich stark bewegen; sich errammeln, sich durch Bewegung erfrischen. — 3 in Grund gelegt, im Grundriß gezeichnet. — 4 dorfte, brauchte.

gedachte Prinz allerdings mit trockenen Kleidern aus seinem Mummelsee ans Land setzte; doch muste ich das Kleinod, so er mir anfänglich geben, als er mich abgeholet, stracks von mir thun, dann ich hätte sonst in der Luft entweder ersaufen oder, Athem zu holen, den Kopf wieder ins Wasser stecken müssen, weil gedachter Stein solche Würkung vermochte. Da nun solches geschehen und er denselben wieder zu sich genommen, beschirmten[1] wir einander als Leut, die einander nimmermehr wieder zu sehen würden bekommen; er duckte sich und fuhr wieder mit den Seinigen in seinen Abgrund; ich aber gieng mit meinem Lapide, den mir der König geben hatte, so voller Freuden darvon, als wenn ich das gülden Fell[2] aus der Insul Colchis darvongebracht hätte.

Aber ach, meine Freud, die ich selbst vergeblich auf eine immerwährende Beständigkeit gründete, währete gar nicht lang, dann ich war kaum von diesem Wundersee hinweg, als ich bereits anfienge, in dem ungeheuren Wald zu verirren[3], weil ich nit Achtung geben hatte, von wannen her mein Knan mich zum See gebracht.

Ich gieng ein Stück Wegs fort, ehe ich meiner Verirrung gewahr wurde, und machte noch immerfort Calender, wie ich den köstlichen Sauerbrunnen auf meinen Hof setzen, wol anlegen und mir darbei einen geruhigen Herrnhandel schaffen möchte. Dergestalt kam ich ohnvermerkt je länger je weiter von dem Ort, wohin ich am allermeisten begehrte, und was das Schlimmste war, wurde ichs nicht eher innen, biß sich die Sonn neigte und ich mir nit mehr zu helfen wuste. Da stunde ich mitten in einer Wildnus wie Matz von Dresden, beides ohne Speis und Gewehr, dessen ich gegen die bevorstehende Nacht wol bedörftig gewest wäre.

Doch tröstete mich mein Stein, den ich mit mir aus dem innersten Ingeweid der Erden heraus gebracht hatte.

Geduld, Geduld! sagte ich zu mir selber, dieser wird dich aller überstandenen Noth wiederum ergetzen; gut Ding will Weil haben, und vortreffliche Sachen werden ohne große Mühe und Arbeit nicht erworben, sonst würde jeder Narr ohne Schnaufens und Bartwischens einen solchen edlen Sauerbrunnen,

---

1 beschirmen, dem Schutz Gottes empfehlen? Abschied nehmen? — 2 das gülden Fell, das goldne Vlies. — 3 verirren, intrans., irregehen.

wie du einen bei dir in der Taschen hast, seines Gefallens[1] zuwegen bringen.

Da ich mir nun solchergestalt zugesprochen, faßte ich zugleich mit der neuen Resolution auch neue Kräften, maßen ich weit tapferer als zuvor auf die Sohlen trate, ob mich gleich die Nacht darüber ereilte; der Vollmond leuchtete mir zwar fein, aber die hohe Tannen ließen mir sein Liecht nicht so wol gedeihen, als denselben Tag das tiefe Meer gethan hatte; doch kam ich so weit fort, biß ich um Mitternacht von weitem ein Feuer gewahr wurde, auf welches ich den geraden Weg zugienge und von fernen sahe, daß sich etliche Waldbauren darbei befanden, die mit dem Harz zu thun hatten.

Wiewol nun solchen Gesellen nit allzeit zu trauen, so zwang mich doch die Noth und riethe mir meine eigene Courage, ihnen zuzusprechen. Ich hinterschlich sie unversehens und sagte: „Gute Nacht oder guten Tag oder guten Morgen oder guten Abend, ihr Herren! Sagt mir zuvor, um welche Zeit es seie, damit ich euch darnach zu grüßen wisse."

Da stunden und saßen sie alle sechse vor Schrecken zitternd und wusten nicht, was sie mir antworten solten; dann weil ich einer von den Längsten bin und eben damals noch wegen meines jüngstverstorbenen Weibleins sel. ein schwarz Trauerkleid anhatte, zumalen einen schröcklichen Prügel in Händen trug, auf welchen ich mich wie ein wilder Mann steurete[2], kam ihnen meine Gestalt entsetzlich vor.

„Wie", sagte ich, „will mir denn keiner antworten?"

Sie verblieben aber noch eine gute Weil erstaunt, biß sich endlich einer erholte und sagte: „Wear ischt dann der Hair?"

Da hörete ich, daß es ein schwäbische Nation sein müste, die man zwar, aber vergeblich, vor einfältig schätzet; sagte derowegen, ich seie ein fahrender Schüler, der jetzo erst aus dem Venusberg komme und ein ganzen Haufen wunderliche Künst gelernet hätte.

„Oho!" antwortet der ältste Baur, „jetzt glaub ich gottlob, daß ich den Frieden wieder erleben werde, weil die fahrende Schüler wieder anfangen zu reisen."

---

1 seines Gefallens, nach seinem Belieben. — 2 steuern, stützen.

Das achtzehnte Capitel.

Simplicius verzettet[1] seinen Saurbrunnen an einem unrechten Ort.

Also kamen wir miteinander ins Gespräch, und ich genosse so vieler Höflichkeit von ihnen, daß sie mich hießen zum Feuer niedersitzen und mir ein Stück schwarz Brod und magern Kühkäs anboten, welches ich dann alle beide acceptirte. Endlich wurden sie so verträulich, daß sie mir zumutheten, ich solte ihnen als ein fahrender Schüler gute Wahrheit sagen.

Und weil ich mich sowol auf die Physiognomiam als Chiromantiam um etwas verstunde, fienge ich an, einem nach dem andern aufzuschneiden, was ich meinte, das sie contentiren würde, damit ich bei ihnen meinen Credit nicht verlierte, denn es war mir bei dieser wilden Waldbursch nicht allerdings heimlich. Sie begehrten allerhand fürwitzige Künste von mir zu lernen; ich aber vertröstet sie auf den künftigen Tag und begehrte, daß sie mich ein wenig wolten ruhen lassen.

Und demnach ich solchergestalt einen Zigeiner agirt hatte, legte ich mich ein wenig beiseits, mehr zu horchen und zu vernehmen, wie sie gesinnet, als daß ich großen Willen (wiewol es am Appetit nicht manglete) zu schlafen gehabt hätte; je mehr ich nun schnarchte, je wachtsamer sie sich zeigten; sie stießen die Köpf zusammen und fiengen an um die Wett zu rathen, wer ich doch sein möchte; vor keinen Soldaten wolten sie mich halten, weil ich ein schwarz Kleid antrug, und vor keinen Burgerskerl konten sie mich nit schätzen, weil ich zu einer solchen ungewöhnlichen Zeit so fern von den Leuten in das Muckenloch (dann so heißet der Wald) angestochen käme.[2]

Zuletzt beschlossen sie, ich müste ein lateinischer Handwerksgesell sein, der verirret wäre, oder, meinem eigenen Vorgeben nach, ein fahrender Schüler, weil ich so trefflich wahrsagen könte.

Ja, fieng denn ein anderer an und sagte: er hat drum nicht alles gewust, er ist etwan ein loser Krieger und hat sich

---

1 verzetten, verzetteln, aus Unachtsamkeit verlieren. — 2 angestochen kommen, herankommen; ebenso in der „Landstörzerin Courage", S. 94.

so verkleidet, unser Vieh und die Schlich im Wald auszukündigen. Ach, daß wirs wüsten, wir wolten ihn schlafen legen, daß er das Aufwachen vergessen solte!

Geschwind war ein anderer da, der diesem Widerpart hielte und mich vor etwas anders ansahe.

Indessen lag ich dort und spitzt die Ohren; ich gedachte: werden mich diese Knollfinken angreifen, so muß mir zuvor einer oder drei ins Gras beißen, ehe sie mich aufopfern.

Demnach nun diese so rathschlagten, und ich mich mit Sorgen ängstigete, wurde mir gähling, als ob einer bei mir läge, der ins Bett brunzte, dann ich lag unversehens ganz naß; o mirum, da war Troja verloren, und alle meine treffliche Anschläge waren dahin, dann ich merkte am Geruch, daß es mein Saurbrunnen war. Da geriethe ich vor Zorn und Unwillen in ein solche Raserei, daß ich mich beinahe allein hinter die sechs Baurn gelassen und mit ihnen herumgeschlagen hätte.

„Ihr gottlose Flegel“, sagte ich zu ihnen, als ich mit meinem schröcklichen Prügel aufgesprungen war, „an diesem Saurbrunnen, der auf meiner Lägerstatt hervorquillt, könnt ihr merken, wer ich sei; es wäre kein Wunder, ich strafte euch alle, daß euch der Teufel holen möchte, weil ihr so böse Gedanken in Sinn nehmen dörfen!“

Machte darauf so bedrohliche und erschröckliche Mienen, daß sie sich alle vor mir entsetzten. Doch kam ich gleich wieder zu mir selber und merkte, was ich vor eine Thorheit begieng.

Nein, gedacht ich, besser ists, den Saurbrunnen als das Leben verloren, das du leicht einbüßen kanst, wenn du dich hinter diese Lümmel machst.

Gab ihnen derhalben wieder gute Wort und sagte, ehe sie sich etwas anders entsinnen konten: „Stehet auf und versucht den herrlichen Sauerbrunnen, den ihr und alle Harz- und Holzmacher hinfort in dieser Wildnus meinetwegen zu genießen haben werdet!“

Sie konten sich in mein Gespräch nicht richten[1], sondern sahen einander an wie lebendige Stockfisch, biß sie sahen, daß ich fein nüchtern aus meinem Hut den ersten Trunk thät; da stunden sie nacheinander vom Feuer auf, darum sie gesessen, besahen das Wunder und versuchten das Wasser, und anstatt

1 sich richten, sich zurechtfinden.

daß sie mir darum hätten dankbar sein sollen, fiengen sie an zu lästern, und sagten, sie wolten, daß ich mit meinem Saurbrunnen an ein ander Ort gerathen wäre; dann solte ihre Herrschaft dessen innen werden, so müßte das ganze Amt Dornstett[1] frohnen und Weg darzu machen, welches ihnen dann eine große Beschwerlichkeit sein würde.

„Hingegen", sagte ich, „habt ihr dessen alle zu genießen; eure Hühner, Eier, Butter, Viehe und anders könt ihr besser ans Geld bringen."

„Nein nein", sagten sie, „nein; die Herrschaft setzt einen Wirth hin, der wird allein reich und wir müssen seine Narren sein, ihm Weg und Steg erhalten und werden noch kein Dank darzu darvon haben."

Zuletzt entzweiten sie sich; zween wolten den Saurbrunnen behalten, und ihrer vier mutheten mir zu, ich solte ihn wieder abschaffen; welches, da es in meiner Macht gestanden wäre, ich wol ohne sie gethan haben wolte, es wäre ihnen gleich lieb oder leid gewesen.

Weil dann nunmehr der Tag vorhanden war, und ich nichts mehr da zu thun hatte, zumalen besorgen muste, wir würden, da es noch lang herumgieng, einander endlich in die Haar gerathen, sagte ich, wenn sie nicht wolten, daß alle Kühe im ganzen Baiersbrunner[2] Thal rothe Milch geben solten, solang der Brunn liefe, so solten sie mir alsobald den Weg in Seebach weisen; dessen sie dann wolzufrieden und mir zu solchem End zwei mitgaben, weil sich einer allein bei mir förchtete.

Also schiede ich von dannen, und obzwar dieselbe ganze Gegend unfruchtbar war und nichts als Tannzapfen trug, so hätte ich sie doch noch elender verfluchen mögen, weil ich alle mein Hoffnung daselbst verloren; doch gienge ich stillschweigend mit meinen Wegweisern fort, biß ich auf die Höhe des Gebürgs kam, allwo ich mich dem Geländ nach wieder ein wenig erkennen konte. Da sagte ich zu ihnen: „Ihr Herren könt euch euren neuen Saurbrunnen trefflich zu Nutz machen, wenn ihr nämlich hingehet und eurer Obrigkeit dessen Ursprung anzeiget, dann da würde es eine treffliche Verehrung setzen, weil alsdann der Fürst selbigen zur Zierde und Nutz des Landes aufbauen und

---

1 Dornstetten, im Schwarzwaldkreis, Würtemberg. — 2 Baiersbrunn, im Schwarzwaldkreis.

zu Vermehrung seines Interesse aller Welt bekannt machen lassen wird."

„Ja", sagten sie, „da wären wir wol Narren, daß wir uns eine Ruth auf unsern eigenen Hintern machten; wir wolten lieber, daß dich der Teufel mitsamt deinem Sauerbrunnen holete; du hast genug gehört, warum wir ihn nicht gerne sehen."

Ich antwortet: „Ach, ihr heillose Tropfen, solte ich euch nit meineidige Schelmen schelten, daß ihr aus der Art eurer frommer Voreltern so ferne abtretet! Dieselbige waren ihrem Fürsten[1] so getreu, daß er sich ihrer rühmen dörfte, er wäre so kühn, in eines jeden seiner Unterthanen Schoß seinen Kopf zu legen und darin sicherlich zu schlafen; und ihr Mausköpf seid nicht so ehrlich, einer besorgenden geringen Arbeit willen, darum ihr doch mit der Zeit wieder ergetzet würdet und deren all eure Nachkömmling reichlich zu genießen hätten, beides eurem hochlöblichen Fürsten zu Nutz und manchem elenden Kranken zur Wolfahrt und Gesundheit diesen heilsamen Saurbrunnen zu offenbaren; was solts sein, wanngleich etwan jeder ein paar Tag darzu frohnte?"

„Was", sagten sie, „wir wolten dich, damit dein Saurbrunnen verborgen bleibe, ehender im Frohn todtschlagen."

„Ihr Vögel", sagte ich, „es müsten eurer mehr sein!"

Zuckte darauf meinen Prügel und jagte sie damit für alle Sanct Velten[2] hinweg, gieng folgends gegen Niedergang und Mittag bergabwärts und kame nach vieler Mühe und Arbeit gegen Abend wieder heim auf meinen Baurenhof, im Werk wahr zu sein befindend, was mir mein Knan zuvorgesagt hatte, daß ich nämlich von dieser Wallfahrt nichts als müde Bein und den Hergang vor den Hingang haben würde.

Das neunzehnte Capitel.

Etwas wenigs von den ungarischen Wiedertäufern und ihrer Art zu leben.

Nach meiner Heimkunft hielte ich mich gar eingezogen; meine größte Freud und Ergetzung war, hinter den Büchern zu

1 Herzog Eberhard im Bart. — 2 Velten, Valentin, an die Stelle des Valant, Volant, Teufels, getreten: zu allen Teufeln.

sitzen, deren ich mir dann viel beischaffte[1], die von allerhand Sachen tractirten, sonderlich solche, die ein großes Nachsinnens bedorften. Das, was die Grammatici und Schulfüchse wissen müsten, war mir bald erleidet, und eben also wurde ich der Arithmeticä auch gleich überdrüssig; was aber die Musicam anbelangt, haßte ich dieselbe vorlängst wie die Pest, wie ich dann meine Laute zu tausend Stückern schmisse; die Mathematica und Geometria fand noch Platz bei mir; sobald ich aber von diesen ein wenig zu der Astronomia geleitet wurde, gab ich ihnen auch Feierabend und hieng dieser samt der Astrologia ein Zeitlang an, welche mich dann trefflich delectirten; endlich kamen sie mir auch falsch und ungewiß vor, also daß ich mich auch nicht länger mit ihnen schleppen mochte, sondern griffe nach der Kunst Raimundi Lulli[2], fande aber viel Geschrei und wenig Wollen, und weil ich sie vor eine Topicam[3] hielte, ließ ich sie fahren und machte mich hinter die Cabalam der Hebräer und Hieroglyphicas der Egyptier, fande aber die allerletzte[4] und aus allen meinen Künsten und Wissenschaften, daß kein besser Kunst sei als die Theologia, wann man vermittelst derselbigen Gott liebet und ihm dienet. Nach der Richtschnur derselbigen erfande ich vor die Menschen eine Art zu leben, die mehr englisch als menschlisch sein könte: wann sich nämlich eine Gesellschaft zusammenthäte, beides von verehlichten und ledigen so Manns- als Weibspersonen, die auf Manier der Wiedertäufer allein sich beflissen, unter einem verständigen Vorsteher durch ihrer Hand Arbeit ihren leiblichen Unterhalt zu gewinnen und sich die übrige Zeiten mit dem Lob und Dienst Gottes und ihrer Seelen Seligkeit zu bemühen; dann ich hatte hiebevor in Ungarn auf den wiedertäuferischen Höfen ein solches Leben gesehen, also daß ich, wofern dieselbe gute Leut mit andern falschen und der allgemeinen christlichen Kirchen widerwärtigen ketzerischen Meinung nicht wären verwickelt und vertieft gewesen, ich mich von freien Stücken zu ihnen geschlagen oder wenigst ihr Leben vor das seligste in der ganzen Welt geschätzt hätte,

---

1 beischaffen, anschaffen. — 2 Raimundus Lullus, geb. zu Palma auf Mallorca 1234, gest. 1315, Erfinder der sogenannten Ars magna, einer schematischen Anordnung der Begriffe, wobei die Buchstaben des Alphabets zur Bezeichnung der Grundbegriffe, und geometrische Figuren für die Beziehungen derselben *angewendet* werden. — 3 Topica, Lehre von den Beweisquellen; *ich verstehe* Grimmelshausen's Meinung nicht. — 4 die allerletzte, adverb. *zu allerletzt.*

dann sie kamen mir in ihrem Thun und Leben allerdings für, wie Josephus und andere mehr die jüdische Essäer beschrieben. Sie hatten erstlich große Schätze und überflüssige Nahruhg, die sie aber keineswegs verschwendeten; kein Fluch, Murmelung noch Ungeduld wurde bei ihnen gespürt, ja man hörete kein unnützes Wort; da sahe ich die Handwerker in ihren Werkstätten arbeiten, als wann sie es verdingt hätten; ihr Schulmeister instruirte die Jugend, als wann sie alle seine leibliche Kinder gewest wären; nirgends sahe ich Manns- und Weibsbilder untereinander vermischt, sondern an jedem bestimmten Ort auch jedes Geschlecht absonderlich seine obliegende Arbeit verrichten. Ich fande Zimmer, in welchen nur Kindbetterinnen waren, die ohne Obsorg ihrer Männer durch ihre Mitschwestern mit aller nothwendigen Pfleg samt ihren Kindern reichlich versehen wurden. Andere sonderbare[1] Säl hatten nichts anders in sich als viel Wiegen mit Säuglingen, die von hierzu bestimmten Weibern mit Wischen und Speisen beobachtet wurden, daß sich deren Mütter ferners nicht um sie bekümmern dorften, als wann sie täglich zu dreien gewissen Zeiten kamen, ihnen ihre milchreiche Brüste zu bieten; und dies Geschäfte, den Kindbetterinn und Kindern abzuwarten, war allein den Wittiben anbefohlen; anderswo sahe ich das weibliche Geschlecht sonst nichts thun als spinnen, also daß man über die hundert Kunkeln oder Spinnrocken in einem Zimmer beieinander antraf. Da war eine ein Wäscherin, die ander eine Bettmacherin, die dritte Viehmagd, die vierte Schüsselwäscherin, die fünfte Kellerin, die sechste hatte das weiß Zeug zu verwalten, und also auch die übrige alle, wuste ein jedwedere, was sie thun solte; und gleichwie die Aemter unter dem weiblichen Geschlecht ordentlich ausgetheilet waren, also wuste auch unter den Männern und Jünglingen jeder sein Geschäfte. Wurde einer oder eine krank, so hatte er oder dieselbe einen sonderbaren Krankenwarter oder Warterin, auch beide Theil einen allgemeinen Medicum und Apotheker, wiewol sie wegen löbl. Diät und guter Ordnung selten erkranken, wie ich dann manchen feinen Mann in hohem gesundem und geruhigem Alter bei ihnen sahe, dergleichen anderswo wenig anzutreffen. Sie hatten ihre gewisse Stunden zum Essen, ihre gewisse Stunden zum Schlafen, aber kein einzige Minut zum Spielen noch Spazieren, außerhalb[2] die Jugend, welche

[1] sonderbar, abgesondert. — [2] außerhalb, ausgenommen.

mit ihrem Präceptor jedesmal nach dem Essen der Gesundheit halber ein Stund spazieren gehen, mithin[1] aber beten und geistliche Gesänge singen muste. Da war kein Zorn, kein Eifer, kein Rachgier, kein Neid, kein Feindschaft, kein Sorg um Zeitlichs, kein Hoffart, kein Reu.

In Summa, es war durchaus eine solche liebliche Harmonia, die auf nichts anders angestimmt zu sein schiene, als das menschlich Geschlecht und das Reich Gottes in aller Ehrbarkeit zu vermehren; kein Mann sahe sein Weib, als wann er auf die bestimmte Zeit sich mit derselbigen in seiner Schlafkammer befande, in welcher er sein zugerichtes Bett und sonst nichts darbei als sein Nachtgeschirr neben einem Wasserkrug und weißen Handzwel fande, damit er mit gewaschenen Händen beides schlafen gehen und den Morgen wieder an seine Arbeit aufstehen möchte. Ueberdas hießen sie alle einander Schwestern und Brüder, und war doch eine solche ehrbare Verträulichkeit keine Ursach, unkeusch zu sein.

Ein solch seliges Leben, wie diese wiedertäuferische Ketzer führen, hätte ich gerne auch aufgebracht, dann soviel mich dünkte, so übertraf es auch das klösterliche. Ich gedachte: Köntestu ein solches ehrbares christliches Thun aufbringen unter dem Schutz deiner Obrigkeit, so wärest du ein anderer Dominicus oder Franciscus.

Ach, sagte ich oft, köntest du doch die Wiedertäufer bekehren, daß sie unsere Glaubensgenossen ihre Manier zu leben lerneten, wie wärest du doch so ein seliger Mensch! Oder wenn du nur deine Mitchristen bereden köntest, daß sie wie diese Wiedertäufer ein solches (dem Schein nach) christliches und ehrbares Leben führten, was hättestu nicht ausgerichtet!

Ich sagte zwar zu mir selber: Narr, was gehen dich andere Leut an? Werde ein Capuciner! Dir sind ohnedas alle Weibsbilder erleidet.

Aber bald gedachte ich: Du bist morgen nicht wie heut, und wer weiß, was du künftig vor Mittel bedörftig, den Weg Christi recht zu gehen! Heut bistu geneigt zur Keuschheit, morgen aber kanstu brennen.

Mit solchen und dergleichen Gedanken gienge ich lang um und hätte gern so einer vereinigten christlichen Gesellschaft meinen Hof und ganzes Vermögen zum besten gegeben, unter derselben

---

1 mithin, dabei.

ein Mitglied zu sein. Aber mein Knan prophezeite mir stracks, daß ich wol nimmermehr solche Bursch[1] zusammenbringen würde.

Das zwanzigste Capitel

hält in sich einen kurzweiligen Spazierweg vom Schwarzwald biß nach Moscau in Reußen.

Denselbigen Herbst näherten sich französische, schwedische und hessische Völker, sich bei uns zu erfrischen und zugleich die Reichsstatt in unserer Nachbarschaft, die von einem ländischen König erbaut und nach seinem Namen genennet worden[2], bloquirt zu halten, deswegen dann jedermann sich selbst samt seinem Vieh und besten Sachen in die hohe Wälder flehnte. Ich machte es wie meine Nachbarn und ließe das Haus ziemlich leer stehn, in welches ein reformirter schwedischer Obrist logirt wurde. Derselbige fande in meinem Cabinet noch etliche Bücher, dann ich in der Eil nicht alles wegbringen konte, und unter andern einige mathematische und geometrische Abriß, auch etwas vom Fortificationwesen, wormit vornehmlich die Ingenieur umgehen, schloß derhalben gleich, daß sein Quartier keinem gemeinen Bauren zuständig sein müste, fienge derowegen an, sich um meine Beschaffenheit zu erkündigen und meiner Person selbsten nachzutrachten, maßen er selbsten durch courtoise Zuentbietungen und untermischte Drohwort mich dahin brachte, daß ich mich zu ihm auf meinen Hof begab. Daselbst tractirte er mich gar höflich und hielte seine Leut dahin, daß sie mir nichts unnützlich verderben oder umbringen solten. Mit solcher Freundlichkeit brachte er zuwegen, daß ich ihm all meine Beschaffenheit, vornehmlich aber mein Geschlecht und Herkommen vertraute. Darauf verwundert er sich, daß ich mitten im Krieg so unter den Baurn wohnen und zusehen möchte, daß ein anderer sein Pferd an meinen Zaun binde, da ich doch mit bessern Ehren das meinig an eines andern binden könte; ich solte, sagte er, den Degen wieder anhenken und meine Gaben, die mir Gott verliehen

---

1 *Bursch*, Gesellschaft. — 2 Offenburg. Die Stadt soll anno 600 von *einem englischen König* Offo gegründet worden sein; vgl. Schnezler, „Sagen“, *II, 14.*

hätte, nicht so hinterm Ofen und beim Pflug verschimmlen lassen. Er wüste, wenn ich schwedische Dienst annehmen würde, daß mich meine Qualitäten und Kriegswissenschaften bald hoch anbringen würden. Ich ließe mich hierzu gar kaltsinnig an und sagte, daß die Beförderung in weitem Feld stünde, wenn einer keine Freund hätte, die einem unter die Arm griffen. Hingegen replicirte er, meine Beschaffenheiten würden mir schon beides Freunde und Beförderung schaffen; überdas zweifle er nicht, daß ich nit Verwandte bei der schwedischen Hauptarmee antreffen würde, die auch etwas gelten, dann bei derselben viel vornehme Schottische von Adel sich befänden. Ihm zwar, sagte er ferner, seie vom Torstensohn[1] ein Regiment versprochen; wann solches gehalten würde, woran er denn gar nit zweifele, so wolte er mich alsbald zu seinem Obristleutenant machen. Mit solchen und dergleichen Worten machte er mir das Maul ganz wässerig, und weilen noch schlechte Hoffnung auf den Frieden zu machen war, und ich deswegen sowol fernerer Einquartierung als gänzlichen Ruins unterworfen, als resolvirt ich mich, wiederum mitzumachen, und versprach dem Obristen, mich mit ihm zu begeben, wofern er mir seine Parol halten und die Obristleutenantstelle bei seinem künftigen Regiment geben wolte.

Also wurde die Glock gegossen.[2] Ich ließe meinen Knan oder Petter holen; derselbe war noch mit meinem Vieh zu Bairischbrunn; dem und seinem Weib verschrieb ich meinen Hof vor Eigenthum, doch daß ihn nach seinem Tod mein Bastart Simplicius, der mir vor die Thür gelegt worden, samt aller Zugehörde erben solte, weil keine eheliche Erben vorhanden; folgends holte ich mein Pferd und was ich noch vor Geld und Kleinodien hatte, und nachdem ich alle meine Sachen richtig und wegen Auferziehung erstermeldten meines wilden Sohns Anstalt gemacht, wurde angeregte Bloquada unversehens aufgehoben, also daß wir aufbrechen und zu der Hauptarmee marschieren musten, ehe wir sichs versahen.

Ich agirete bei diesem Obristen einen Hofmeister und erhielte mit seinen Knechten und Pferden ihn und seine ganze Haushaltung mit Stehlen und Rauben, welches man auf Soldatisch fouragiren nennet.

---

1 **Torstensohn**, Graf zu Ortala, geb. 1603, gest. 1651, nach Banner's Tode Oberfeldherr der schwedischen Armee. — 2 Sprichwort: Also wurde die Sache abgemacht.

Die Torstensohnische Promessen, mit denen er sich auf meinem Hof so breit gemacht, waren bei weitem nit so groß, als er vorgeben, sondern, wie mich bedünkte, wurde er vielmehr nur über die Achsel angesehen.

„Ach“, sagte er dann gegen mir, „was vor ein schlimmer Hund hat mich bei der Generalität eingehauen! Da wird meines Verbleibens nicht lang sein.“

Und demnach er argwohnete, daß ich mich bei ihm in die Läng nicht gedulden würde, dichtet er Brief, als wann er in Liefland, allwo er dann zu Haus war, ein frisch Regiment zu werben hätte, und überredete mich damit, daß ich gleich ihm zu Wismar aufsaße[1] und mit ihm in Liefland fuhr. Da war es nun auch nobis[2], dann er hatte nicht allein kein Regiment zu werben, sondern war auch sonsten ein blutarmer Edelmann; und was er hatte, war von seinem Weib da.

Ob ich nun zwar mich zweimal betrügen und so weit hinwegführen lassen, so gieng ich doch auch das dritte mal an, dann er wiese mir Schreiben vor, die er aus der Moscau bekommen, in welchen ihm, seinem Vorgeben nach, hohe Kriegschargen angetragen wurden, maßen er mir dieselbige Schreiben so verteutschte und von richtiger und guter Bezahlung trefflich aufschnitte. Und weilen er gleich mit Weib und Kind aufbrach, dachte ich: er wird ja um der Gäns willen nicht hinziehen.

Begab mich derowegen voll guter Hoffnung mit ihme auf den Weg, weil ich ohnedas kein Mittel und Gelegenheit sahe, vor dißmal wieder zurück in Teutschland zu kehren. Sobalden wir aber über die reußische[3] Grenze kamen und uns unterschiedliche abgedankte teutsche Soldaten, vornehmlich Officier, begegneten, fienge mir an zu graueln, und sagte zu meinem Obristen: „Was Teufels machen wir? Wo Krieg ist, da ziehen wir hinweg, und wo es Fried und die Soldaten unwerth und abgedankt worden, da kommen wir hin!“

Er aber gab mir noch immer gute Wort und sagte, ich solte ihn nur sorgen lassen; er wisse besser, was zu thun sei als diese Kerl, an denen nicht viel gelegen.

---

1 aufsitzen, zu Schiff gehen. — 2 nobis, dasselbe Wort wie in Nobiskrug, welches anders zu erklären ist, als gewöhnlich geschieht. In der Soldatensprache ist nobissen, nobitzen soviel wie foutre; nobis bedeutet hier also foutu (futsch): damit war es nichts; vgl. auch pritsch, „Springinsfeld“, G. 2a. — 3 reußisch, russisch.

Nachdem wir nun sicher in der Statt Moscau ankommen, sahe ich gleich, daß es gefehlt hatte; mein Obrister conferirte zwar täglich mit den Magnaten, aber viel mehr mit den Metropoliten als den Knesen, welches mir gar nicht spanisch, aber viel zu pfäffisch vorkam, so mir auch allerhand Grillen und Nachdenkens erweckte, wiewol ich nicht ersinnen konte, nach was vor einem Zweck er zielte; endlich notificirt er mir, daß es nichts mehr mit dem Krieg wäre, und daß ihn sein Gewissen treibe, die griechische Religion anzunehmen.

Sein treuherziger Rath wäre, weil er mir ohnedas nunmehr nicht helfen könte, wie er versprochen, ich solte ihm nachfolgen. Des Zaarn Majestät hätte bereits gute Nachricht von meiner Person und guten Qualitäten; die würden gnädigst belieben, wofern ich mich accomodiren wolte, mich als einen Cavalier mit einem stattlichen adelichen Gut und vielen Unterthanen zu begnädigen, welches allergnädigste Anerbieten nicht auszuschlagen wäre, indeme einem jedwedern rathsamer wäre, an einem solchen großen Monarchen mehr einen allergnädigsten Herrn als einen ungeneigten Großfürsten zu haben. Ich wurd hierüber ganz bestürzt und wuste nichts zu antworten, weil ich dem Obristen, wann ich ihn an einem andern Ort gehabt, die Antwort lieber im Gefühl als im Gehör zu verstehen geben hätte; muste aber meine Leier anders stimmen und mich nach demjenigen Ort richten, darin ich mich gleichsam wie ein Gefangener befande; weswegen ich dann, ehe ich mich auf eine Antwort resolviren konte, so lang stillschwiege. Endlich sagte ich zu ihm, ich wäre zwar der Meinung kommen, ihrer zaarischen Majestät als ein Soldat zu dienen, worzu er, der Herr Obriste, mich veranlaßt hätte; seien nun dieselbe meiner Kriegsdienste nicht bedörftig, so könte ichs nicht ändern, viel weniger derselben Schuld zumessen, daß ich ihrentwegen einen so weiten Weg vergeblich gezogen, weil sie mich nicht zu ihro zu kommen beschrieben.[1] Daß aber dieselbe mir ein so hohe zaarische Gnad allergnädigst widerfahren zu lassen geruheten, wäre mir mehr rühmlich, aller Welt zu rühmen, als solche alleruntertänigst zu acceptiren und zu verdienen, weil ich mich meine Religion zu mutiren noch zur Zeit nicht entschließen könne, wünschend, daß ich wiederum am Schwarzwald auf meinem Baurenhof säße, um niemanden einiges Anliegen noch Ungelegenheiten zu machen.

1 beschreiben, schriftlich berufen.

Hierauf antwortet er: „Der Herr thue nach seinem Belieben! Allein hätte ich vermeinet, wann ihn Gott und das Glück grüßet, so solte er beiden billich danken; wann er ihm aber ja nicht helfen lassen noch gleichsam wie ein Prinz leben will, so verhoffe ich gleichwol, er werde darvorhalten, ich habe an ihm das Meinig nach äußerstem Vermögen zu thun keinen Fleiß gespart."

Daraufhin machte er einen tiefen Bückling, gieng seines Wegs und ließe mich dort sitzen, ohne daß er zulassen wolte, ihme nur biß vor die Thür das Geleit zu geben.

Als ich nun ganz perplex dort saße und meinen damaligen Zustand betrachtete, hörete ich zween reußische Wägen vor unserm Losament, sahe darauf zum Fenster hinaus, und wie mein guter Herr Obrister mit seinen Söhnen in den einen und die Frau Obristin mit ihren Töchtern in den andern einstiege. Es waren des Großfürsten Fuhren und Liberei, zumalen etliche Geistliche darbei, so diesem Ehevolk gleichsam aufwarteten und allen guten geneigten Willen erzeigten.

Das einundzwanzigste Capitel.

Wie es Simplicio weiters in der Moscau ergieng.

Von dieser Zeit an wurde ich zwar nit offentlich, sondern heimlich durch etliche Strelitzen verwachet, ohne daß ichs einmal gewust hätte, und mein Obrister oder die Seinige wurden mir nit einmal mehr zu sehen, also daß ichs nicht wissen konte, wo er hinkommen; damals setzte es, wie leicht zu erachten, seltzame Grillen und ohne Zweifel auch viel graue Haar auf meinem Kopf. Ich machte Kundschaft mit den Teutschen, die sich beides von Kauf- und Handwerksleuten in der Moscau ordinari aufhalten, und klagte denselben mein Anliegen und welchergestalt ich mit Gefährden[1] hintergangen worden; die gaben mir Trost und Anleitung, wie ich wieder mit guter Gelegenheit in Teutschland kommen könte.

Sobald sie aber Wind bekamen, daß der Zar mich im

[1] Gefährde, mhd. gevaerde, Hinterlist.

Land zu behalten entschlossen und mich hierzu bringen wolte, wurden sie alle zu Stummen an mir, ja sie äußerten sich[1] auch meiner, und wurde mir schwer, auch nur vor meinen Leib Herberg zu bekommen, dann ich hatte mein Pferd samt Sattel und Zeug bereits verzehrt und trennete heut eine und morgen die andere Ducat aus, die ich hiebevor zum Vorrath so weislich in meine Kleider vernähet hatte.

Zuletzt fienge ich auch an, meine Ring und Kleinodia zu versilbern, als der Hoffnung, mich so lang zu enthalten, biß ich eine gute Gelegenheit, wieder in Teutschland zu kommen, erharren möchte. Indessen lief ein Vierteljahr herum, nach welchem oftgemeldter Obriste samt seinem Hausgesind wieder umgetauft und mit einem ansehenlichen adelichen Gut und vielen Unterthanen versehen wurde.

Damals gienge ein Mandat aus, daß man gleichwie unter den Inheimischen also auch unter den Fremden keine Müßiggänger bei hoher unausbleiblicher Straf mehr leiden solte, als die den Arbeitenden nur das Brod vorm Maul wegfressen; und was von Fremden nicht arbeiten wolte, das solte das Land in einem Monat, die Statt aber in vierundzwanzig Stunden raumen. Also schlugen sich unserer bei fünfzig zusammen, der Meinung, unsern Weg in Gottes Namen durch Podoliam nacher Teutschland miteinander zu nehmen; wir wurden aber nicht gar zwo Stund weit von der Statt von etlichen reußischen Reutern wieder eingeholt, mit dem Vorwand, daß ihr zaarische Majestät ein groß Misfallen hätte, daß wir uns frevelhafter Weis unterstanden, in so starker Anzahl sich zusammenzurotten und ohne Paß unsers Gefallens dero Land zu durchziehen, mit fernerem Anhang, daß ihr Majestät nicht unbefugt wären, uns unsers groben Beginnens halber nach Sibirien zu schicken. Auf demselbigen Zurückweg erfuhr ich, wie mein Handel beschaffen war; dann derjenige, so den Troppen[2] Reuter führte, sagte mir ausdrücklich, daß ihr zaarische Majestät mich nicht aus dem Land lassen würden. Sein treuherziger Rath wäre, ich solte mich nach dero allergnädigstem Willen accommodiren, mich zu ihrer Religion verfügen, und wie der Obriste gethan, ein solch ansehenlich adelich Gut nicht verachten, mit Versicherung, wo ich dieses ausschlagen und bei ihnen nicht als ein Herr leben wolte, daß ich wider meinen Willen als ein Knecht dienen

---

1 *sich äußern*, c. g. sich lossagen. — 2 Tropp, Trupp.

müste. Und würden auch ihr zaarische Majestät nicht zu verdenken sein, daß sie einen solchen wolerfahrnen Mann, wie mich der oftgemeldte Obriste beschaffen zu sein beschrieben, nicht aus dem Land lassen wolten. Ich verringerte mich[1] hierauf und sagte, der Herr Obriste würde mir vielleicht mehr Künste, Tugend und Wissenschaften zugeschrieben haben, als ich vermöchte; zwar wäre ich darum ins Land kommen, ihrer zaarischen Majestät und der löblichen reußischen Nation, auch mit Darsetzung[2] meines Bluts, wider dero Feinde zu dienen; daß ich aber meine Religion ändern solte, könte ich mich noch nicht entschließen; wofern ich aber in einigerlei Weg ihrer zaarischen Majestät ohne Beschwerung meines Gewissens würde dienen können, würde ich an meinem äußersten Vermögen nichts erwinden lassen.[3]

Ich wurde von den andern abgesondert und zu einem Kaufherrn logirt, allwo ich nunmehr offentlich verwacht, hingegen aber täglich mit herrlichen Speisen und köstlichem Getränk von Hof aus versehen wurde; hatte auch täglich Leut, die mir zusprachen und mich hin und wieder zu Gast luden; sonderlich war einer, dem ich ohne Zweifel sonderlich befohlen war, ein schlauer Mann, der unterhielte mich täglich mit freundlichem Gespräch, denn ich konte schon ziemlich reußisch reden; dieser discurirte mehrentheils mit mir von allerhand mechanischen Künsten, item von Kriegs- und andern Maschinen, vom Fortificationwesen und der Artollerei u. s. w.

Zuletzt, als er unterschiedlich mal auf den Busch geklopft, um zu vernehmen, ob ich mich endlich nicht ihres Zaaren Intention nach bequemen wolte, und keine Hoffnung fassen konte, daß ich mich im geringsten ändern würde, begehrte er, wenn ich ja nicht reußisch werden wolte, so solte ich doch dem großen Zaar zu Ehren ihrer Nation etwas von meinen Wissenschaften communiciren und mittheilen; ihr Zaar würde meine Willfährigkeit mit hohen kaiserlichen Gnaden erkennen. Darauf antwortet ich, meine Affection wäre jederzeit dahin gestanden, ihrer zaarischen Majestät unterthänigst zu dienen, maßen ich zu solchem Ende in dero Land kommen wäre, seie auch noch solchergestalt intentio-

---

1 *sich verringern*, sich verkleinern, als unbedeutender darstellen. — 2 *Darsetzung*, Darbringung, Aufopferung. — 3 *erwinden lassen*, ermangeln lassen.

nirt, wiewol ich sähe, daß man mich gleichsam wie einen Gefangenen aufhalte.

„Ei nicht so, Herr“, antwortet er; „ihr seid nicht gefangen, sondern ihr zaarische Majestät lieben euch so hoch, daß sie eurer Person schier nicht wissen zu entbehren.“

„Warum“, sagte ich, „werde ich dann verwacht?“

„Darum“, antwortet er, „weil ihr zaarische Majestät besorgen, es möchte euch etwas Leids widerfahren.“

Als er nun meine Offerten verstunde, sagte er, daß ihr zaarische Majestät allergnädigst bedacht wären, in dero Landen selber Salpeter graben und Pulver zurichten zu lassen; weil aber niemand unter ihnen wäre, der damit umgehen könte, würde ich der zaarischen Majestät einen angenehmen Dienst erweisen, wann ich mich des Werks unterfienge. Sie würden mir hierzu Leute und Mittel genug an die Hand schaffen, und er vor seine Person wolte mich aufs Treuherzigste gebeten haben, ich wolte solches allergnädigste Angesinnen nicht abschlagen, dieweilen sie bereits genugsame Nachricht hätten, daß ich mich auf diese Sachen trefflich wol verstünde.

Darauf antwortet ich: „Herr, ich sage vor wie nach: wann der zaarischen Majestät ich in etwas dienen kan, außer daß sie gnädigst geruhen, mich in meiner Religion passiren zu lassen, so werde ich an meinem Fleiß nichts erwinden lassen.“

Hierauf wurde dieser Reuß, welcher einer von den vornehmsten Kneesen war, trefflich lustig, also daß er mir mit dem Trunk mehr zusprach als ein Teutscher.

Den andern Tag kamen vom Zaar zween Kneesen und ein Dolmetsch, die ein Endliches[1] mit mir beschlossen und von wegen des Zaaren mir ein köstliches reußisches Kleid verehrten. Also fienge ich gleich etliche Tag hernach an, Salpetererde zu suchen und diejenige Reußen, so mir zugegeben waren, zu lernen, wie sie denselben von der Erden separiren und läutern solten; und mithin verfertigte ich die Abriß zu einer Pulvermühlen und lehrete andere die Kohlen brennen, daß wir also in gar kurzer Zeit sowol des besten Pürsch- als des groben Stückpulvers eine ziemliche Quantität verfertigten, dann ich hatte Leut genug und darneben auch meine sonderbare[2] Diener, die mir aufwarten oder, besser zu sagen, die mich hüten und verwahren solten.

---

1 endlich, endgültig, definitiv. — 2 sonderbar, besonder, eigen.

Als ich mich nun so wol anließe, kam der vielgemeldte Obriste zu mir in reußischen Kleidern und mit vielen Dienern ganz prächtig aufgezogen, ohne Zweifel, durch solche scheinbarliche Herrlichkeit mich zu persuadiren, daß ich mich auch umtaufen lassen solte. Aber ich wuste wol, daß die Kleider aus des Zaaren Kleiderkasten waren und ihm nur angeliehen, mir die Zähne wässerig [1] zu machen, weil solches an dem zaarischen Hof der allgewöhnlichste Brauch ist.

Und damit der Leser verstehe, wie es damit pfleget herzugehen, wil ich ein Exempel von mir selbst erzählen. Ich war einsmals geschäftig auf den Pulvermühlen, die ich außerhalb Moscau an den Fluß bauen lassen, Verordnung zu thun, was der ein und ander von meinen zugegebenen Leuten denselben und folgenden Tag vor Arbeit verrichten solte; da wurde ohnversehens Allarm, weilen sich die Tartarn bereits vier Meilen weit, auf 100000 Pferd stark, befanden, das Land plünderten und also immerhin fort avancirten; da musten ich und meine Leut sich alsobalden nach Hof begeben, allwo wir aus des Zaaren Rüstkammer und Marstall montirt wurden. Ich zwar wurde anstatt des Küriß mit einem gesteppten seidenen Panzer angethan, welcher einen jeden Pfeil aufhielte, aber von keiner Kugel schußfrei sein konte. Stiefel, Sporen und ein fürstliche Hauptzierde mit einem Reigerbusch samt einem Säbel, der Haar schur [2], mit lauter Gold beschlagen und mit Edelsteinen versetzt, wurden mir dargeben und von des Zaaren Pferden ein solches untergezogen [3], dergleichen ich zuvor mein Lebtag keins gesehen, geschweige beritten; ich und das Pferdgezeug glänzten von Gold, Silber, Edelgesteinen und Perlen. Ich hatte einen stählernen Streitkolben anhangen, der glitzerte wie ein Spiegel und war so wol gemacht und so gewichtig, daß ich einen jeden, dem ich eins damit versetzte, gar leicht todtschlug, also daß der Zaar selbst besser montirt daher nicht reuten können; mir folgte ein weißer Fahnen mit einem doppelten Adler, welchem von allen Orten und Winkeln gleichsam Volk zuschnie [4], also daß wir, ehe zwei Stund vergiengen, bei vierzig-, und nach vier Stunden bei sechzigtausend Pferd stark waren, mit welchen

---

1 Im Text steht weiß, die übrigen Ausgaben haben wässerig. — 2 Vgl. oben Buch IV, Cap. 24. — 3 untergezogen, zum Reiten vorgeführt; ebenso untergeben, zum Reiten geben; „Springinsfeld", S. 26. — 4 zuschnie, zuschneiete.

wir gegen den Tartarn fortruckten. Ich hatte alle Viertelstund neue mündliche Ordre von dem Großfürsten, die nichts anders in sich hielten als, ich solte mich heut als ein Soldat erzeigen, weil ich mich vor einen ausgegeben, damit seine Majestät mich auch vor einen halten und erkennen könten. All Augenblick vermehrte sich unser Hauf, beides von Kleinen und Großen, so Troppen als Personen, und ich konte doch in solcher Eil keinen einzigen erkennen, der das ganze Corpus commandiren und die Battaglia anordnen solte.

Ich mag eben nicht alles erzählen, dann es ist meiner Histori an diesem Treffen nicht viel gelegen; ich will allein diß sagen, daß wir die Tartarn, so mit müden Pferden und vielen Beuten beladen, urplötzlich in einem Thal oder ziemlich tiefen Geländ antrafen, als sie sich dessen am allerwenigsten versahen, und von allen Orten mit solcher Furi dareingiengen, daß wir sie gleich im ersten Anfang trennten. Im ersten Angriff sagte ich zu meinen Nachfolgern auf reußische Sprach: „Nun wolan, es thue jeder wie ich!"

Solches schrien sie einander alle zu, und damit rennete ich mit verhängtem Zaum an die Feinde und schlug dem ersten, den ich antraf, welcher ein Mirsa[1] war, den Kopf entzwei, also daß sein Hirn an meinem stählernen Kolben hängen bliebe. Die Reußen folgten meinem heroischen Exempel, sodaß die Tartarn ihren Angriff nicht erleiden mochten, sondern sich in eine allgemeine Flucht wendeten.

Ich thät wie ein Rasender oder vielmehr wie einer, der aus Desperation den Tod sucht und nicht finden kan. Ich schlug alles nieder, was mir vorkam, es wäre gleich Tartar oder Reuß gewesen. Und die, so vom Zaaren auf mich bestellt waren[2], drangen mir so fleißig nach, daß ich allezeit einen sichern Rucken behielte. Der Luft flog so voller Pfeil, als wann Immen oder Bienen geschwärmt hätten, worvon mir dann einer in Arm zutheil wurde, dann ich halte meine Aermel hintersich gestreift, damit ich mit meinem Säbel und Streitkolben desto unverhinderlicher metzlen und todtschlagen könte. Ehe ich den Pfeil auffienge, lachte mirs Herz in meinem Leib an solcher Blutvergießung; da ich aber mein eigen Blut fließen sahe, verkehrte sich das Lachen in eine unsinnige Wuth. Dem-

1 Mirsa, Fürstensohn. — 2 auf mich bestellt waren, angestellt waren, um mich zu bewachen.

nach sich aber diese grimmige Feinde in eine hauptsächliche Flucht wendeten, wurde mir von etlichen Kneesen im Namen des Zaarn befohlen, ihrem Kaiser die Botschaft zu bringen, wasgestalt die Tartarn überwunden. Also kehrete ich auf ihr Wort zurück und hatte ohngefähr hundert Pferd zur Nachfolg. Ich ritte durch die Statt der zaarischen Wohnung zu und wurde von allen Menschen mit Frohlocken und Glückwünschung empfangen; sobald ich aber von dem Treffen Relation gethan hatte, obzwar der Großfürst von allem Verlauf schon Nachricht hatte, muste ich meine fürstliche Kleider wieder ablegen, welche wiederum in des Zaaren Kleiderbehaltnus aufgehoben wurden, wiewol sie samt dem Pferdgezeug über und über mit Blut besprengt und besudelt und also fast gar zu nichte gemachet waren, und ich also nicht anders vermeint hätte, weil ich mich so ritterlich in diesem Treffen gehalten, sie solten mir zum wenigsten samt dem Pferd zum Recompens überlassen worden sein. Konte demnach hieraus wol abnehmen, wie es mit der Reußen Kleiderpracht beschaffen, deren sich mein Obrister bedient, weil es lauter gelehnte Waar ist, die dem Zaaren, wie auch alle andere Sachen in ganz Reußen, allein zuständig.

Das zweiundzwanzigste Capitel.

Durch was vor einen nahen und lustigen Weg er wiederum heim zu seinem Knan kommen.

So lang meine Wunde zu heilen hatte, wurde ich allerdings fürstlich tractirt; ich gieng allezeit in einem Schlafpelz von güldenem Stück mit Zobeln gefüttert, wiewol der Schad weder tödtlich noch gefährlich war, und ich hab die Tag meines Lebens niemals keiner solchen fetten Kuchen genossen als eben damals; solches waren aber alle meine Beuten, die ich von meiner Arbeit hatte, ohne das Lob, so mir der Zaar verliehe, welches mir aber aus Neid etlicher Kneesen verbittert wurde.

Als ich aber gänzlich heil war, wurde ich mit einem Schiff die Wolga hinunter nach Astrachan geschickt, daselbsten wie in *der Moscau eine* Pulvermacherei anzuordnen, weil dem Zaarn *unmüglich war,* dieselbe Grenzvestungen allezeit von Moscau

aus mit frischem und gerechtem[1] Pulver, das man einen so weiten Weg auf dem Wasser durch viel Gefährlichkeit hinführen muste, zu versehen. Ich liesze mich gern gebrauchen, weil ich Promessen hatte, der Zaar würde mich nach Verrichtung solches Geschäfts wiederum in Holland fertigen und mir seiner Hochheit und meinen Verdiensten gemäß ein namhaftes Stück Geld mitgeben. Aber ach, wann wir in unsern Hoffnungen und gemachten Concepten am allersichersten und gewissesten zu stehen vermeinen, so komt unversehens ein Wind, der allen Bettel auf einmal übern Hausen wehet, woran wir so lange Zeit gebauet!

Der Gubernator in Astrachan tractirte mich wie seinen Zaarn, und ich stellt alles in Kürze auf einen guten Fuß; seine verlegene Munition, die allerdings faul und verspört[2] war und keinen Effect mehr thun konte, gosse ich gleichsam wieder von neuem um, wie ein Spengler aus den alten neue zinnerne Leffel macht, so bei den Reußen damals ein unerhörtes Ding war, weswegen und anderer Wissenschaften mehr mich dann theils vor einen Zauberer, andere vor einen neuen Heiligen oder Propheten, und aber andere vor einen andern Empedoclem oder Gorgiam Leontinum[3] hielten. Als ich aber im besten Thun war und mich außerhalb der Vestung über Nacht in einer Pulvermühl befande, wurde ich von einer Schar Tartarn diebischer Weis gestohlen und aufgehoben, welche mich samt andern mehr so weit in ihr Land hineinführten, daß ich auch das Schafgewächs Boramez[4] nicht allein wachsen sehen konte, sondern auch davon essen dorfte; diese vertauschten mich mit den Niuchischen Tartarn um etliche chinesische Kaufmannswaaren, welche mich hernach dem König in Corea, mit welchem sie eben Stillstand der Waffen gemacht hatten, vor ein sonderbares Präsent verehrten. Daselbst wurde ich werth gehalten, weil

---

1 gerecht, brauchbar. — 2 verspört, verschimmelt. — 3 Gorgias kam 427 v. Chr. als Gesandter nach Athen, wo er als Redner und Lehrer Aufsehen erregte. — 4 Boramez, eine fabelhafte Frucht, die in der Tatarei wachsen soll, von der die Reiseliteratur jener Zeit Wunderbares berichtet. Dieselbe soll wie ein Lamm gebildet sein; die Wolle ist zu benutzen, das Fleisch ist dem natürlichen ähnlich, sodaß sogar die Wölfe Geschmack daran finden. Kurz führt an: W. H. Freiherr von Hohberg, „Georgica curiosa aucta“ (1691), I, 760; Grimmelshausen schöpfte vielmehr aus der „Acerra philologica“, Drittes Hundert, Nr. 73, wo sich der Herausgeber auf des Freiherrn von Hartenstein „Mußkowitische Historien“ bezieht.

keiner meinesgleichen in Dusecken[1] sich finden ließe und ich den König lernete, wie er mit dem Rohr auf der Achsel liegend und den Rucken gegen der Scheiben kehrende dannoch das Schwarze treffen könnte, weswegen er mir dann auch auf mein unterthäniges Anhalten die Freiheit wiederschenkte und mich durch Japonia nach Macao zu den Portugesen gefertigt, die aber meiner wenig achteten; gieng derowegen bei ihnen herum wie ein Schaf, das sich von seiner Heerde verirret, biß ich endlich wunderbarlicher Weis von etlichen türkischen oder mahometanischen Meerraubern gefangen und, nachdem sie mich wol ein ganzes Jahr auf dem Meer bei seltzamen fremden Völkern, so die ostindianische Insulen bewohnen, herumgeschleppt, von denselben etlichen Kaufleuten von Alexandria in Egypten verhandelt wurde. Dieselbe nahmen mich mit ihren Kaufmannswaaren mit sich nach Constantinopel, und weil der türkische Kaiser eben damaln etliche Galeren wider die Venediger ausrüstete und Mangel an Ruderern erschiene, musten viel türkische Kaufleut ihre christliche Sclaven, jedoch um baare Bezahlung, hergeben, worunter ich mich dann als ein junger starker Kerl auch befande. Also muste ich lernen rudern; aber solche schwere Dienstbarkeit währet nicht über zween Monat, dann unsere Galera wurde in Levante von den Venetianern ritterlich übermannet und ich samt allen meinen Gespanen aus der Türken Gewalt erledigt. Als nun besagte Galera zu Venedig mit reicher Beut und etlichen vornehmen türkischen Gefangenen aufgebracht wurde, war ich auf freien Fuß gestellt, weil ich nach Rom und Loreta[2] pilgerweis wolte, selbige Oerter zu beschauen, und Gott um meine Erledigung zu danken; zu solchem Ende bekam ich gar leichtlich einen Paß und von ehrlichen Leuten, sonderlich etlichen Teutschen, eine ziemliche Steur, also daß ich mich mit einem langen Pilger[3] versehen und meine Reis antreten konte.

Demnach begab ich mich den nächsten Weg auf Rom, allwo mirs trefflich zuschlug, weil ich beides von Großen und Kleinen viel erbettelte; und nachdem ich mich ungefähr sechs Wochen daselbst aufgehalten, nahme ich meinen Weg mit andern Pilgern, darunter auch Teutsche und sonderlich etliche

---

1 Duseck, kurzer, dolchartiger Degen, in den Fechtschulen: Rappier. H. Kurz hält die Dusecken für eine Völkerschaft. — 2 Loreta, Grimmelshausen meint Loretto. — 3 Pilger, Pilgerstab, Jakobsstecken.

Schweizer waren, die wieder nach Haus wolten, auf Loreta. Von dannen kam ich über den Gottart durchs Schweizerland wieder auf den Schwarzwald zu meinem Knan, welcher meinen Hof bewahrt, und brachte nichts Besonders mit heim als einen Bart, der mir in der Fremde gewachsen war.

Ich war drei Jahr und etlich Monat aus gewesen, in welcher Zeit ich etliche unterschiedliche Meer überfahren und vielerlei Völker gesehen, aber bei denenselben gemeiniglich mehr Böses als Gutes empfangen, von welchem allem ein großes Buch zu schreiben wäre. Indessen war der teutsche Fried geschlossen worden, also daß ich bei meinem Knan in sicherer Ruhe leben konte; denselben ließe ich sorgen und hausen, ich aber setzte mich wieder hinter die Bücher, welches dann beides meine Arbeit und Ergetzung war.

Das dreiundzwanzigste Capitel

ist gar ein fein kurz Capitel und gehet nur Simplicium an.

Ich lase einmals, wasmaßen das Oraculum Apollinis den römischen Abgesandten, als sie fragten, was sie thun müsten, damit ihre Unterthanen friedlich regiert würden, zur Antwort geben: Nosce te ipsum, das ist, es solte sich jeder selbst erkennen. Solches machte, daß ich mich hintersonne[1] und von mir selbst Rechnung über mein geführtes Leben begehrte, weil ich ohnedas müßig war. Da sagte ich zu mir selber: Dein Leben ist kein Leben gewesen, sondern ein Tod, deine Tage ein schwerer Schatten, deine Jahr ein schwerer Traum, deine Wollüst schwere Sünden, deine Jugend eine Phantasei, und deine Wolfahrt ein Alchimistenschatz, der zum Schornstein hinausfährt und dich verläßt, ehe du dich dessen versihest. Du bist durch viel Gefährlichkeiten dem Krieg nachgezogen und hast in demselbigen viel Glück und Unglück eingenommen, bist bald hoch, bald nieder, bald groß, bald klein, bald reich, bald arm, bald fröhlich, bald betrübt, bald beliebt, bald verhaßt, bald geehrt und bald veracht gewesen. Aber nun, du o mein arme

[1] sich hintersinnen, sich auf sich selbst besinnen, sich selbst prüfen.

Seel, was hastu von dieser ganzen Reis zuwegen gebracht? Diß hast du gewonnen: ich bin arm an Gut, mein Herz ist beschwert mit Sorgen, zu allem Guten bin ich faul, träg und verderbt, und was das Allerelendeste, so ist mein Gewissen ängstig und beschwert; du selbsten aber bist mit vielen Sünden überhäuft und abscheulich besudelt, der Leib ist müd, der Verstand verwirret, die Unschuld ist hin, mein beste Jugend verschlissen, die edle Zeit verloren; nichts ist, das mich erfreuet, und über diß alles bin ich mir selbst feind. Als ich nach meines Vattern seligen Tod in die Welt kam, da war ich einfältig und rein, aufrecht und redlich, wahrhaftig, demüthig, eingezogen, mäßig, keusch, schamhaftig, fromm und andächtig, bin aber bald boshaftig, falsch, verlogen, hoffärtig, unruhig und überall ganz gottlos worden, welche Laster ich alle ohne einen Lehrmeister gelernet. Ich nahm meine Ehr in Acht, nicht ihrer selbst, sondern meiner Erhöhung wegen. Ich beobachtet die Zeit, nicht solche zu meiner Seligkeit wol anzulegen, sondern meinem Leib zu Nutz zu machen. Ich hab mein Leben vielmal in Gefahr geben, und hab mich doch niemal beflissen, solches zu bessern, damit ich auch getrost und selig sterben könte. Ich sahe nur auf das Gegenwärtige und meinen zeitlichen Nutz und gedachte nicht einmal an das Künftige, viel weniger daß ich dermaleins vor Gottes Angesicht müste Rechenschaft geben.

Mit solchen Gedanken quälte ich mich täglich, und eben damals kamen mir etliche Schriften des Quevarä[1] unter die Hände, darvon ich etwas hiehersetzen muß, weil sie so kräftig waren, mir die Welt vollends zu erleiden. Diese lauteten also:

---

1 Antonio de Quevara, Franciscaner, geb. um 1490, gest. 1545, Historiograph Karl's V., Hofprediger und Bischof in Cadix. Die Stelle, die Grimmelshausen benutzt, ist entnommen aus Aegidius Albertini's Uebersetzung: Antonii de Quevara „Von der Beschwerlichkeit vnd verdruß des Hofflebens, vnd Lob deß Feldtbaues vnd Landsitzes und de conviviis“ (Amberg 1599, 8.; München 1599, 8. und öfter). Buch V, Cap. 24.

Das vierundzwanzigste Capitel

ist das allerletzte und zeiget an, warum und welchergestalt Simplicius die Welt wieder verlassen.

Adjeu, Welt, dann auf dich ist nicht zu trauen, noch von dir nichts zu hoffen; in deinem Haus ist das Vergangene schon verschwunden, das Gegenwärtige verschwindet uns unter den Händen, das Zukünftige hat nie angefangen, das Allerbeständigste fällt, das Allerstärkste zerbricht, und das Allerewigste nimmt ein End, also daß du ein Todter bist unter den Todten und in hundert Jahren lästu uns nicht eine Stund leben!

Adjeu, Welt, denn du nimmst uns gefangen und läst uns nicht wieder ledig, du bindest uns und lösest uns nicht wieder auf, du betrübest und tröstest nit, du raubest und gibest nichts wieder, du verklagest uns und hast keine Ursach, du verurtheilest und hörest keine Partei, also daß du uns tödtest ohne Urtheil, und begräbest uns ohne Sterben. Bei dir ist keine Freud ohne Kummer, kein Fried ohne Uneinigkeit, keine Lieb ohne Argwohn, keine Ruhe ohne Forcht, keine Fülle ohne Mängel, keine Ehr ohne Makel, kein Gut ohn bös Gewissen, kein Stand ohne Klag und keine Freundschaft ohne Falschheit!

Adjeu, Welt, dann in deinem Pallast verheißet man ohne Willen zu geben, man dienet ohne Bezahlen, man liebkoset, um zu tödten, man erhöhet, um zu stürzen, man hilft, um zu fällen, man ehret, um zu schänden, man entlehnet, um nicht wiederzugeben, man straft ohne Verzeihen!

Behüt dich Gott, Welt, dann in deinem Haus werden die große Herren und Favoriten gestürzt, die Unwürdige herfürgezogen, die Verräther mit Gnaden angesehen, die Getreue in Winkel gestellt, die Boshaftige ledig gelassen und die Unschuldige verurtheilt; den Weisen und Qualificirten gibt man Urlaub und den Ungeschickten große Besoldung, den Hinterlistigen wird geglaubt und die Aufrichtige und Redliche haben keinen Credit; ein jeder thut, was er wil, und keiner, was er thun sol.

Adjeu, Welt, dann in dir wird niemand mit seinem rechten Namen genennet; den Vermessenen nennet man kühn, den Verzagten fürsichtig, den Ungestümen emsig und den Nachlässigen friedsam; einen Verschwender nennet man herrlich und einen Kargen eingezogen; ein hinterlistigen Schwätzer und Plauderer

nennet man beredt und den Stillen einen Narrn oder Phantasten; einen Ehebrecher und Jungfrauenschänder nennet man einen Buhler, einen Unflat nennet man einen Hofmann, einen Rachgierigen nennet man einen Eiferigen und einen Sanftmüthigen einen Phantasten, als daß du uns das Giebige[1] vor das Ungiebige und das Ungiebige vor das Giebige verkaufest.

Adjeu, Welt, dann du verführest jedermann: den Ehrgeizigen verheißest du Ehr, den Unruhigen Veränderung, den Hochtragenden Gnad bei Fürsten, den Nachlässigen Aemter, den Geizhälsen viel Schätze, den Fressern und Unkeuschen Freude und Wollust, den Feinden Rach, den Dieben Heimlichkeit, den Jungen langes Leben, und den Favoriten verheißestu beständige fürstliche Huld.

Adjeu, Welt, dann in deinem Pallast findet weder Wahrheit noch Treu ihre Herberg. Wer mit dir redet, wird verschamt[2]; wer dir traut, wird betrogen; wer dir folgt, wird verführt; wer dich förchtet, wird am allerübelsten gehalten; wer dich liebt, wird übel belohnt, und wer sich am allermeisten auf dich verläßt, wird auch am allermeisten zu Schanden gemacht. An dir hilft kein Geschenk, so man dir gibt, kein Dienst, so man dir erweist, keine liebliche Wort, so man dir zuredet, kein Treu, so man dir hält, und keine Freundschaft, so man dir erzeugt, sondern du betreugst, stürzest, schändest, besudelst, drohest, verzehrest und vergißt jedermann; dannenhero weinet, seufzet, jammert, klaget und verdirbt jedermann, und jedermann nimmt ein End. Bei dir sihet und lernet man nichts, als einander hassen bis zum Würgen, reden biß zum Lügen, lieben biß zum Verzweifeln, handlen biß zum Stehlen, bitten biß zum Betrügen und sündigen biß zum Sterben.

Behüt dich Gott, Welt, dann dieweil man dir nachgehet, verzehret man die Zeit in Vergessenheit, die Jugend mit Rennen, Laufen und Springen über Zaun und Stiege[3], über Weg und Steg, über Berg und Thal, durch Wald und Wildnus, über See und Wasser, in Regen und Schnee, in Hitz und Kält, in Wind und Ungewitter; die Mannheit wird verzehrt mit Erzschneiden und Schmelzen, mit Steinhauen und

---

1 **Das Giebige.** Die übrigen Ausgaben haben **das Gäbige** (gaebe): *das Genehme*, Angenehme, Liebe, Gute. — 2 **verschamt**, schamlos; vgl. mhd. *sich verschemen*, die Scham ablegen. — 3 **Stieg**, Fußweg.

Schneiden, Hacken und Zimmern, Pflanzen und Bauen, in Gedanken Tichten und Trachten, in Rathschlägen Ordnen, Sorgen und Klagen, in Kaufen und Verkaufen, Zanken, Hadern, Kriegen, Lügen und Betrügen. Das Alter verzehrt man in Jammer und Elend: der Geist wird schwach, der Athem schmeckend[1], das Angesicht runzlicht, die Länge krumm, und die Augen werden dunkel, die Glieder zittern, die Nase trieft, der Kopf wird kahl, das Gehör verfällt, der Geruch verliert sich, der Geschmack geht hinweg; er seufzet und achzet, ist faul und schwach, und hat in Summa nichts als Mühe und Arbeit biß in Tod.

Adjeu, Welt, dann niemand will in dir fromm sein; täglich richtet man die Mörder, viertheilt die Verräther, henket die Dieb, Straßenräuber und Freibeuter, köpft Todtschläger, verbrennt Zauberer, straft Meineidige und verjagt Aufrührer.

Behüt dich Gott, Welt, dann die Diener haben kein andere Arbeit noch Kurzweil als faulenzen, einander vexieren und ausrichten[2], den Jungfrauen hofiren, den schönen Frauen aufwarten, mit denselben liebäuglen, mit Würfeln und Karten spielen, mit Kupplern tractiren, mit den Nachbarn kriegen, neue Zeitungen erzählen, neue Fünd[3] erdenken, mit dem Judenspieß rennen, neue Trachten ersinnen, neue List aufbringen und neue Laster einführen.

Adjeu, Welt, dann niemand ist mit dir content oder zufrieden: ist er arm, so will er haben; ist er reich, so will er viel gelten; ist er veracht, so will er hoch steigen; ist er injurirt, so will er sich rächen; ist er in Gnaden, so will er viel gebieten; ist er lasterhaftig, so will er nur bei gutem Muth sein.

Adjeu, Welt, dann bei dir ist nichts Beständiges: die hohe Thürn werden vom Blitz erschlagen[4], die Mühlen vom Wasser weggeführt, das Holz wird von den Würmen, das Korn von Mäusen, die Früchten von Raupen und die Kleider von Schaben gefressen; das Viehe verdirbt vor Alter und der arme Mensch vor Krankheit: der eine hat den Grind, der ander den Krebs, der dritte den Wolf[5], der vierte die Franzosen, der fünfte das Podagram, der sechste die Gicht, der siebente die Wassersucht, der achte den Stein, der neunte das Gries, der

---

1 *schmeckend*, riechend. — 2 *ausrichten*, schelten. — 3 *Fund*, böser Anschlag. — 4 *erschlagen*, niederschlagen. — 5 *Wolf*, Lupus, krebsartiges Geschwür.

zehende die Lungensucht, der eilfte das Fieber, der zwölfte den Aussatz, der dreizehende das Hinfallen[1] und der vierzehende die Thorheit.[2] In dir, o Welt, thut nicht einer, was der ander thut; dann wann einer weinet, so lacht der ander; einer seufzet, der ander ist fröhlich; einer fastet, der ander zechet; einer banquetirt, der ander leidet Hunger; einer reutet, der ander gehet; einer redt, der ander schweigt; einer spielet, der ander arbeitet; und wann der eine geboren wird, so stirbt der ander. Also lebt auch nicht einer wie der ander: der eine herrschet, der ander dienet; einer weidet die Menschen, ein anderer hütet der Schwein; einer folgt dem Hof, der ander dem Pflug; einer reist auf dem Meer, der ander fährt über Land auf die Jahr- und Wochenmärkt; einer arbeitet im Feur, der ander in der Erde; einer fischt im Wasser, und der ander fängt Vögel in der Luft; einer arbeitet härtiglich, und der ander stihlet und beraubet das Land.

O Welt, behüt dich Gott, dann in deinem Haus führet man weder ein heilig Leben noch einen gleichmäßigen Tod: der eine stirbt in der Wiegen, der ander in der Jugend auf dem Bett, der dritte am Strick, der vierte am Schwert, der fünfte auf dem Rad, der sechste auf dem Scheiterhaufen, der siebente im Weinglas, der achte in einem Wasserfluß, der neunte erstickt im Freßhafen, der zehende erworgt[3] am Gift, der eilfte stirbt gähling, der zwölfte in einer Schlacht, der dreizehende durch Zauberei, und der vierzehende ertränkt seine arme Seel im Dintenfaß.

Behüt dich Gott, Welt, dann mich verdreußt deine Conversation; das Leben, so du uns gibst, ist ein elende Pilgerfahrt, ein unbeständigs, ungewisses, hartes, rauhes, hinflüchtiges und unreines Leben voll Armseligkeit und Irrthum, welches vielmehr ein Tod als ein Leben zu nennen, in welchem wir all Augenblick sterben durch viel Gebrechen der Unbeständigkeit und durch mancherlei Weg des Tods. Du läst dich der Bitterkeit des Todes, du läst dich der Bitterkeit nicht genügen, mit deren du umgeben und durchsalzen bist, sondern betreugst noch darzu die meiste mit deinem Schmeicheln, Anreizung und falschen Verheißungen; du gibst aus dem guldenen Kelch, den

---

1 *das Hinfallen*, die fallende Sucht, Epilepsie. — 2 *die Thorheit*, der Wahnsinn. — 3 *erworgen*, erwürgen; intrans., an etwas Genossenem sterben.

du in deiner Hand hast, Bitterkeit und Falschheit zu trinken und machst sie blind, taub, toll, voll und sinnlos. Ach, wie wol denen, die deine Gemeinschaft ausschlagen, deine schnelle, augenblickliche, hinfahrende Freud verachten, dein Gesellschaft verwerfen und nicht mit einer solchen arglistigen verlornen Betrügerin zu Grund gehen! Dann du machest aus uns einen finstern Abgrund, ein elendes Erdreich[1], ein Kind des Zorns, ein stinkendes Aas, ein unreines Geschirr in der Mistgrub, ein Geschirr der Verwesung voller Gestank und Greuel; dann wann du uns lang mit Schmeicheln, Liebkosen, Dräuen, Schlagen, Plagen, Martern und Peinigen umgezogen und gequält hast, so überantwortest du den ausgemergelten Körper dem Grab und setzest die Seel in ein ungewisse Schanz.[2] Dann obwol nichts Gewissers ist als der Tod, so ist doch der Mensch nicht versichert, wie, wann und wo er sterben und (welches das Erbärmlichste ist) wo sein Seel hinfahren und wie es derselben ergehen wird. Wehe aber alsdann der armen Seelen, welche dir, o Welt, hat gedienet, gehorsamet und deinen Lüsten und Ueppigkeiten hat gefolgt! Dann nachdem eine solche sündige und unbekehrte arme Seel mit einem schnellen und unversehenen Schrecken aus dem armseligen Leib ist geschieden, wird sie nicht wie der Leib im Leben mit Dienern und Befreundten umgeben sein, sondern von der Schaar ihrer allergreulichsten Feinde für den sonderbaren Richterstuhl Christi geführt werden. Darum, o Welt, behüt dich Gott, weil ich versichert bin, daß du dermaleins von mir wirst aussetzen[3] und mich verlassen, nicht allein zwar, wann mein arme Seel vor dem Angesicht des strengen Richters erscheinen, sondern auch wann das allerschröcklichste Urtheil: Gehet hin, ihr Vermaledeite, ins ewige Feuer! gefällt und ausgesprochen wird.

Adjeu, o Welt, o schnöde arge Welt, o stinkendes, elendes Fleisch, dann von deinetwegen und um daß man dir gefolget, gedienet und gehorsamet hat, so wird der gottlos Unbußfertig zur ewigen Verdammnus verurtheilt, in welcher in Ewigkeit anders nichts zu gewarten, als anstatt der verbrachten Freud Leid ohne Trost, anstatt des Zechens Durst ohne Labung, anstatt des Fressens Hunger ohne Fülle[4], anstatt der Herrlichkeit

1 Erdreich, Erde (humus). — 2 Schanz, eigentlich der Wurf im Spiel, *chance, der Zufall, das Ungewisse.* — 3 aussetzen, abfallen. — 4 Fülle, *Sättigung.*

und Prachts Finsternus ohne Liecht, anstatt der Wollüste Schmerzen ohne Linderung, anstatt des Dominirens und Triumphirens Heulen, Weinen und Weheklagen ohne Aufhören, Hitz ohne Kühlung, Feuer ohne Leschung, Kält ohne Maß und Elend ohne End.

Behüt dich Gott, o Welt, dann anstatt deiner verheißenen Freud und Wollüste werden die böse Geister an die unbußfertige verdammte Seel Hand anlegen und sie in einem Augenblick in Abgrund der Höllen reißen; daselbst wird sie anders nichts sehen und hören als lauter erschröckliche Gestalten der Teufel und Verdammten, eitele Finsternus[1] und Dampf, Feuer ohne Glanz, Schreien, Heulen, Zähnklappern und Gottslästern. Alsdann ist alle Hoffnung der Gnad und Milderung aus; kein Ansehen der Person ist vorhanden: je höher einer gestiegen und je schwerer einer gesündiget, je tiefer er wird gestürzt und je härtere Pein er muß leiden. Dem viel geben ist, von dem wird viel gefordert, und je mehr einer sich bei dir, o arge schnöde Welt, hat herrlich gemacht, je mehr schenkt man ihm Qual und Leiden ein, denn also erforderts die göttliche Gerechtigkeit.

Behüt dich Gott, o Welt, dann obwol der Leib bei dir ein Zeitlang in der Erden liegen bleibt und verfaulet, so wird er doch am Jüngsten Tag wieder aufstehn und nach dem letzten Urtheil mit der Seel ein ewiger Höllenbrand[2] sein müssen. Alsdenn wird die arme Seel sagen: Verflucht seistu, Welt, weil ich durch dein Anstiften Gottes und meiner selbst vergessen und dir in aller Ueppigkeit, Bosheit, Sünd und Schand die Tag meines Lebens gefolgt hab. Verflucht sei die Stund, in deren mich Gott erschuf! Verflucht sei der Tag, darin ich in dir, o arge, böse Welt, geborn bin! O ihr Berg, Hügel und Felsen, fallet auf mich und verbergt mich vor dem grimmigen Zorn des Lamms, vor dem Angesicht dessen, der auf dem Stuhl sitzet! Ach wehe und aber wehe in Ewigkeit!

O Welt, du unreine Welt, derhalben beschwöre ich dich, ich bitte dich, ich ersuche dich, ich ermahne und protestire wider dich, du wollest kein Theil mehr an mir haben; und hingegen begehre ich auch nicht mehr in dich zu hoffen, dann du weist, daß ich mir hab fürgenommen, nämlich dieses:

Posui finem curis: spes et fortuna, valete.

---

1 eitele Finsternus, nichts als Finsterniß. — 2 Höllenbrand, der der Hölle verfallen ist.

Alle diese Wort erwog ich mit Fleiß und stetigem Nachdenken, und bewogen mich dermaßen, daß ich die Welt verließe und wieder ein Einsiedel ward. Ich hätte gern bei meinem Saurbrunnen im Muckenloch gewohnt, aber die Baurn in der Nachbarschaft wolten es nicht leiden, wiewol es vor mich ein angenehme Wildnus war; sie besorgten, ich würde den Brunnen verrathen und ihre Obrigkeit dahin vermögen, daß sie wegen nunmehr erlangten Friedens Weg und Steg darzu machen müsten. Begab mich derhalben in eine andere Wildnus und fienge mein Spesserter Leben wieder an; ob ich aber wie mein Vatter sel. biß an mein End darin verharren werde, stehet dahin. Gott verleihe uns allen seine Gnade, daß wir allesamt dasjenige von ihm erlangen, woran uns am meisten gelegen, nämlich ein seliges

Ende.

Continuatio

des abenteuerlichen

Simplicissimi

oder

der Schluß desselben

durch

German Schleifheim
von Sulsfort.

Mompelgart,
Bei Johann Fillion. 1669.

O wunderbares Thun! O unbeständigs Stehen!
Wann einer wähnt, er steh, so muß er fürder gehen.
O schlipferigster Stand, dem vor vermeinte Ruh
Schnell und zugleich der Fall sich nähert zu,
Gleichwie der Tod selbst thut! Was solch hinflüchtig Wesen
Mir habe zugefügt, wird hierinnen gelesen;
Woraus zu sehen ist, daß Unbeständigkeit
Allein beständig sei, immer in Freud und Leid.

Continuatio.

Das erste Capitel

ist eine kleine Vorrede und kurze Erzählung, wie dem neuen Einsiedler sein Stand zuschlug.

Wann ihm jemand einbildet, ich erzähle nur darum meinen Lebenslauf, damit ich einem und anderem die Zeit kürzen oder, wie die Schalksnarren und Possenreißer zu thun pflegen, die Leut zum Lachen bewegen möchte, so findet sich derselbe weit betrogen; dann viel Lachen ist mir selbst ein Ekel, und wer die edle, ohnwiederbringliche Zeit vergeblich hinstreichen läßt, der verschwendet diejenige göttliche Gab ohnnützlich, die uns verliehen wird, unserer Seelen Heil in und vermittelst derselbigen zu würken. Warum solte ich dann zu solcher eitelen Thorheit verholfen[1] und ohne Ursach vergebens anderer Leut kurzweiliger Rath sein, gleichsam als ob ich nicht wüste, daß ich mich hierdurch fremder Sünden theilhaftig machte? Mein lieber Leser, ich bedünke mich gleichwol zu solcher Profession um etwas zu gut zu sein; wer derowegen einen Narren haben wil, der kaufe ihm zween, so hat er einen zum besten.[2] Daß ich aber zu Zeiten etwas possierlich aufziehe, geschiehet der Zärtling halber, die keine heilsame Pillulen können verschlucken, sie seien dann zuvor überzuckert und vergüldt, geschweige daß auch etwan die allergravitätischte Männer, wann sie lauter ernstliche Schriften lesen sollen, das Buch ehender hinwegzulegen pflegen als ein anders,

1 *verholfen*, behülflich. — 2 **zum besten**, als Profit, in den Kauf.

das bei ihnen bißweilen ein kleines Lächeln herauspresset. Ich möchte vielleicht auch beschuldiget werden, ob gienge ich zu viel satyrice drein; dessen bin ich aber gar nicht zu verdenken, weil männiglich lieber geduldet, daß die allgemeine Laster generaliter durchgehechelt und gestraft, als die eigene Untugenden freundlich corrigirt werden. So ist der theologische Stilus beim Herrn Omne[1] (dem ich aber diese meine Histori erzähle) zu jetzigen Zeiten leider auch nicht so gar angenehm, daß ich mich dessen gebrauchen solte. Solches kan man an einem Marktschreier oder Quacksalber (welche sich selbst vornehme Aerzt, Oculisten, Brüch- und Steinschneider nennen, auch ihre gute pergamentine Brief und Sigel drüber haben) augenscheinlich abnehmen, wann er am offnen Markt mit seinem Hans Wurst oder Hans Supp[2] auftritt und auf den ersten Schrei und phantastischen krummen Sprung seines Narren mehr Zulaufs und Anhörer bekomt als der eiferigste Seelenhirt, der mit allen Glocken dreimal zusammenläuten lassen, seinen anvertrauten Schäflein ein fruchtbare, heilsame Predigt zu thun.

Dem sei nun wie ihm wolle, ich protestire hiemit vor aller Welt, kein Schuld zu haben, wann sich jemand deswegen ärgert, daß ich den Simplicissimum auf diejenige Mode ausstaffirt, welche die Leut selbst erfordern, wann man ihnen etwas Nützliches beibringen wil; läßt sich aber indessen ein und anderer der Hülsen genügen und achtet des Kernen nicht, der darinnen verborgen steckt, so wird er zwar, als von einer kurzweiligen Histori, seine Zufriedenheit, aber gleichwol dasjenig bei weitem nicht erlangen, was ich ihn zu berichten eigentlich bedacht gewesen; sahe demnach wiederum an, wo ichs im End des fünften Buchs erwinden[3] lassen.

Daselbst hat der geliebte Leser verstanden, daß ich wiederum ein Einsiedler worden, auch warum solches geschehen; gebühret mir derowegen, nunmehr zu erzählen, wie ich mich in solchem Stand verhalten. Die erste paar Monat, alldieweil auch die erste Hitz noch dauret, giengs trefflich wol ab; die Begierde der fleischlichen Wollüste, oder besser zu sagen, Unlüste, denen ich sonst trefflich ergeben gewesen, dämpfte ich gleich anfangs mit ziemlicher geringer Mühe, dann weil ich dem Bacho und der

---

1 **Herr Omnis**, jedermann, das große Publikum. — 2 **Hans Supp**, *der französische Jean Potage*, als Seitenstück zu dem Hans Wurst. — 3 **erwinden**, *bewenden*.

Cereri nit mehr dienete, wolte Venus auch nicht mehr bei mir einkehren. Aber damit war ich drum bei weitem nit vollkommen, sondern hatte stündlich tausendfältige Anfechtungen; wann ich etwan an meine alte begangene lose Stücklein gedachte, um eine Reu dardurch zu erwecken, so kamen mir zugleich die Wollüste mit ins Gedächtnus, deren ich etwan da und dort genossen, welches mir nicht allemal gesund war noch zu meinem geistlichen Fortgang auferbaulich. Wie ich mich seithero erinnert und der Sach nachgedacht, ist der Müßiggang mein gröster Feind, und die Freiheit (weil ich keinem Geistlichen unterworfen, der meiner gepflegt und wahrgenommen hätte) die Ursach gewesen, daß ich nicht in meinem angefangenen Leben beständig verharret. Ich wohnete auf einem hohen Gebürg, die Moß genannt, so ein Stück vom Schwarzwald und überall mit einem finstern Tannenwald überwachsen ist; von demselben hatte ich ein schönes Aussehen gegen Aufgang in das Oppenauer Thal[1] und dessen Nebenzinken, gegen Mittag in das Kinzinger Thal[2] und die Grafschaft Geroltseck, allwo dasselbe hohe Schloß zwischen seinen benachbarten Bergen das Ansehen hat wie der König in einem aufgesetzten Kegelspiel; gegen Niedergang konte ich das Ober- und Unter-Elsaß übersehen und gegen Mitternacht, der niedern Markgrafschaft Baden zu, den Rheinstrom hinunter, in welcher Gegend die Statt Straßburg mit ihrem hohen Münsterthurm gleichsam wie das Herz, mitten in einem Leib beschlossen, hervorpranget. Mit solchem Aussehen und Betrachtungen so schöner Landesgegend delectirte ich mich mehr, als ich eiferig betete, warzu mir mein Perspectiv, dem ich noch nicht resignirt, trefflich anfrischte; wann ich mich aber desselbigen wegen der dunkeln Nacht nicht mehr gebrauchen konte, so nahm ich mein Instrument, welches ich zu Stärkung des Gehörs erfunden, zu Handen und horchte dardurch, wie etwan auf etlich Stund Wegs weit von mir die Baurenhund bellen, oder sich ein Gewild in meiner Nachbarschaft regte. Mit solcher Thorheit gieng ich um und ließe mit der Zeit zugleich Arbeiten und Beten bleiben, wordurch sich hiebevor die alte egyptische Einsiedel beides leib- und geistlicher Weis erhalten.

Anfänglich, als ich noch neu war, gieng ich von Haus zu Haus in den nächsten Thälern herum und suchte zu Aufenthal-

---

[1] Oppenauer Thal, Baden, Amt Oberkirch, am Fuß des Kniebis. — [2] Kinzinger Thal, das Kinzigthal, Baden, Mittelrheinkreis.

tung meines Lebens das Almosen, nahm auch nicht mehr, als was ich blößlich bedorfte, und sonderlich verachtet ich das Geld, welches die umliegende Nachbarn vor ein groß Wunder, ja für ein sonderbare apostolische Heiligkeit an mir schätzten; sobald aber meine Wohnung bekant wurde, kam kein Waldgenoß mehr in Wald, der mir nicht etwas von Essenspeisen mit sich gebracht hätte. Diese rühmten meine Heiligkeit und ungewöhnliches einsiedlerisches Leben auch anderwärts, also daß auch die etwas weiters wohnende Leut, entweder aus Fürwitz oder Andacht getrieben, mit großer Mühe zu mir kamen und mich mit ihren Verehrungen besuchten. Da hatte ich an Brod, Butter, Salz, Käs, Speck, Eiern und dergleichen nit allein keinen Mangel, sondern auch einen Ueberfluß; wurde aber darum nit desto gottseliger, sondern je länger je kälter, saumseliger und schlimmer, also daß man mich beinahe einen Heuchler oder heiligen Schalk hätt nennen mögen. Doch unterließe ich nicht, die Tugenden und Laster zu betrachten und zu gedenken, was mir zu thun sein möchte, wann ich in Himmel wolte. Es geschahe aber alles unordentlich, ohne rechtschaffenen Rath und einen vesten Vorsatz, hierzu einen Ernst anzulegen, welchen mein Stand und dessen Verbesserung von mir erforderte.

Das zweite Capitel.

Wie sich Lucifer verhielte, als er frische Zeitung vom geschlossnen teutschen Frieden kriegte.

Wir lesen, daß vorzeiten bei den Gott ergebenen, heiligen Gliedern der christlichen Kirchen die Mortification oder Abtödtung des Fleisches vornehmlich in Beten, Fasten und Wachen bestanden; gleichwie nun aber ich mich der ersten beiden Stuck wenig beflisse, also ließe ich mich auch die süße Betöberung [1] des Schlafs stracks überwinden, so oft mir nur zugemuthet ward, solche Schuldigkeit (das [2] wir dann mit allen Thieren gemein haben) der Natur abzulegen. Einsmals faulenzte ich unter einer Tannen im Schatten und gab meinen unnützen

---

1 Betöberung, Betäubung. — 2 das, was.

Gedanken Gehör, die mich fragten, ob der Geiz oder die Verschwendung das gröste oder ärgste Laster seie. Ich habe gesagt, meinen unnützen Gedanken, und das sag ich noch; dann, lieber[1], was hätte ich mich um die Verschwendung zu bekümmern, da ich doch nichts zu verschwenden vermochte? Und was gieng mich der Geiz an, indem mein Stand, den ich mir selbst freiwillig erwählet, von mir erfordert, in Armuth und Dörftigkeit zu leben? Aber, o Thorheit, ich war dannoch so hart verbeißt[2], solches zu wissen, daß ich mir dieselbige Gedanken nicht mehr ausschlagen konte, sondern darüber einschlummerte. Womit einer wachend hantirt, damit pflegt einer gemeiniglich auch traumend verirt zu werden, und solches widerfuhr mir damals auch; dann sobald ich die Augen zugethan hatte, sahe ich in einer tiefen abscheulichen Klingen[3] den höllischen Großfürsten Luciferum zwar auf seinem Regimentsstuhl sitzen, aber mit einer Ketten angebunden, daß er seines Gefallens in der Welt nicht wüthen könte; die Viele[4] der höllischen Geister, mit denen er umgeben, begnügten[5] durch ihr fleißigs Aufwarten die Größe seiner höllischen Macht. Als ich nun dieses Hofgesind betrachtete, kam ohnversehens ein schneller Postillion durch die Luft geflogen, der ließe sich vor dem Lucifer nieder und sagte: „O großer Fürst, der geschlossene teutsche Fried hat beinahe ganz Europam wiederum in Ruhe gesetzt; das Gloria in excelsis und Te Deum laudamus erschallet aller Orten gen Himmel, und jedermann wird sich befleißen, unter seinem Weinstock und Feigenbaum hinförder Gott zu dienen."

Sobald Lucifer diese Zeitung kriegte, erschrak er anfänglich ja so sehr, als heftig er den Menschen solche Glückseligkeit misgönnet; indem er sich aber wieder ein wenig erholete und bei ihm selbst erwug, was vor Nachtheil und Schaden sein höllisches Reich an bißhero gewohntem Interesse leiden müste, griesgrammet er schröcklich; er knarbelt mit den Zähnen so greulich, daß er weit und breit forchterlich zu hören war, und seine Augen funkelten so grausam vor Zorn und Ungeduld, daß ihm gleichsam schwefelichte Feuerflammen gleichwie der Blitz herausschlugen und seine ganze Wohnung erfülleten, also daß sich nicht allein die arme verdammte Menschen und geringe höllische

---

1 *lieber*, *interj.* quaeso. — 2 *verbeißt*, *verbeizt*, verhetzt, darauf erpicht. — 3 *Klinge*, Schlucht. — 4 *Viele*, mhd. vile, Vielheit, Menge. — 5 *begnügen*, Genüge thun, zufrieden stellen, entsprechen.

Geister, sondern auch seine vornehmste Fürsten und geheimste Räth selbst darvor entsetzten; zuletzt liefe er mit den Hörnern wider die Felsen, daß die ganze Höll davon zitterte, und fieng dergestalt an zu wüthen und toben, daß die Seinige sich nichts anders einbilden konten, als er würde entweder gar abreisen oder ganz toll und thöricht werden, maßen sich ein Zeitlang niemand erkühnen dorfte, sich zu ihm zu nahen, weniger ein einiges Wortlein mit ihm zu sprechen.

Endlich wurde Belial so keck und sagte: „Großmächtiger Fürst, was seind das vor Geberden von einer solchen unvergleichlichen Hoheit? Wie, hat der gröste Herr seiner selbst vergessen? Oder was sol uns doch diese ungewöhnliche Weis bedeuten, die eurer herrlichen Majestät weder nützlich noch rühmlich sein kan?“

„Ach“, antwortet Lucifer, „ach, ach, wir haben allesamt verschlafen und durch unsere eigene Faulheit zugelassen, daß Lerna malorum[1], unser liebstes Gewächs, das wir auf dem ganzen Erdboden hatten und mit so großer Mühe gepflanzt, mit so großem Fleiß erhalten und die Früchte davon jeweils mit so großem Wucher eingesammlet, nunmehr aus den teutschen Gränzen gereutet, auch, wann wir nicht anders darzu thun, besorglich aus ganz Europa geworfen wird; und gleichwol ist keiner unter euch allen, der solches recht beherzige. Ists uns nicht allen eine Schand, daß wir die wenige Täglin, welche die Welt noch vor sich hat, so liederlich verstreichen lassen? Ihr schläferige Maulaffen, wißt ihr nicht, daß wir in dieser letzten Zeit unsere reichste Ernt haben sollen? Das ist mir gegen dem End der Welt auf Erden schön dominirt, wann wir wie die alte Hund zur Jagd verdrossen und untüchtig werden wollen! Der Anfang und Fortgang des Kriegs sahe unserm verhofften fetten Schnitt zwar gleich; was haben wir aber jetzt zu hoffen, da Mars Europam biß auf Polen quittirt, dem Lerna malorum auf dem Fuß nachzufolgen pflegt?“

Als er diese Meinung vor Bosheit und Zorn mehr herausgedonnert als geredet hatte, wolte er die vorige Wuth wieder angehen[2]; aber Belial machte, daß er sichs noch enthielte, da

---

1 *Lerna*, der Aufenthaltsort der Lernäischen Hydra. Lerna malorum, *Λέρνα κακῶν*, sprichwörtl., Sumpf der Uebel; Grimmelshausen scheint die eigentliche Bedeutung des Worts entgangen zu sein. — 2 angehen, an etwas gehen, etwas wieder beginnen lassen.

er sagte: „Wir müssen deswegen den Muth nicht sinken lassen, noch sich gleich stellen wie die schwachen Menschen, die ein widerwärtiger Wind anbläst. Weist du nicht, o großer Fürst, daß mehr durch den Wein als durchs Schwert fallen? Solte dem Menschen, und zwar dem Christen, ein geruhiger Fried, welcher den Wollust auf dem Rucken mit sich bringt, nicht schädlicher sein als Mars? Ist nicht gnug bekant, daß die Tugenden der Braut Christi nie heller leuchten als mitten im höchsten Trübsal?"

„Mein Wunsch und Will aber ist", antwortet Lucifer, „daß die Menschen sowol in ihrem zeitlichen Leben in lauter Unglück, als nach ihrem Hinsterben in ewiger Qual sein sollen; dahingegen unsere Saumsal endlich zugeben wird, daß sie zeitliche Wolfart genießen und endlich noch darzu die ewige Seligkeit besitzen werden."

„Ha", antwortet Belial, „wir wissen ja beide mein Profession, vermittelst deren ich wenig Feiertäg halten, sondern mich dergestalt tummeln werde, deinen Willen und Wunsch zu erlangen, daß Lerna malorum noch länger bei Europa verbleiben oder doch diese Dam andere Ketten ins Haar kriegen sol. Allein wird deine Hochheit auch bedenken, daß ich nichts erzwingen kan, wann ihr das Numen[1] ein anders gönnet?"

Das dritte Capitel.

Seltzame Aufzüg etliches höllischen Hofgesinds und dergleichen Bursch.

Das freundlich Gespräch dieser zweien höllischen Geister war so ungestüm und schröcklich, daß es einen Hauptlärmen in der ganzen Höllen erregte, maßen in einer Geschwinde das ganze höllische Heer zusammenkam, um zu vernehmen, was etwan zu thun sein möchte. Da erschiene Lucifers erstes Kind, die Hoffart mit ihren Töchtern, der Geiz mit seinen Kindern, der Zorn samt Neid und Haß, Rachgier, Misgunst, Verleum-

---

1 *Numen*, die Gottheit; der Teufel mag den Namen Gottes nicht aussprechen.

dung und was ihnen weiters verwandt war, sodann auch Wollust mit seinem Anhang, als Geilheit, Fraß, Müßiggang und dergleichen, item die Faulheit, die Untreu, der Muthwill, die Lügen, der Fürwitz, so Jungfern theuer macht, die Falschheit mit ihrem lieblichen Töchterlein, der Schmeichelei, die anstatt der Windfach[1] einen Fuchsschwanz trug, welches alles einen seltzamen Aufzug abgab und verwunderlich zu sehen war, dann jedes kam in sonderbarer eigner Liberei daher. Ein Theil war aufs prächtigst herausgeputzt, das ander ganz bettelhaftig angethan, und das dritte, als die Unschamhaftigste und dergleichen, gieng beinahe überall nackend; ein Theil war so fett und wolleibig wie ein Bacchus, das ander so gelb, bleich und mager wie ein alte dörre Ackermär; ein Theil schiene so lieblich und anmuthig wie eine Venus, das ander sahe so sauer wie Saturnus, das dritte so grimmig wie Mars, das vierte so tückisch und dockmäusig wie Mercurius; ein Theil war stark wie Hercules, oder so gerad und schnell wie Hippomenes[2], das ander lahm und hinkend wie Vulcanus, also daß man so unterschiedlicher seltzamen Arten und Aufzüg halber vermeinen hätte mögen, es wäre das wüthig Heer gewesen, davon uns die Alten so viel wunderliches Dings erzählt haben; und ohne diese Obgenannte erschienen noch viel, die ich nicht kannte noch zu nennen weiß, maßen auch etliche ganz vermummet und verkappt aufzogen.

Zu diesem ungeheuren Schwarm thät Lucifer eine scharfe Rede, in welcher er dem ganzen Haufen in genere und einer jeden Person insonderheit ihre Nachlässigkeit verwiese und allen aufrupfte[3], daß durch ihre Saumsal Lerna malorum Europam raumen müssen; er mustert auch gleich die Faulheit aus als einen untüchtigen Bankert, der ihm die Seinige verderbe, ja er verwiese ihr sein höllisches Reich auf ewig, mit Befelch, daß sie gleichwol ihren Unterschleif[4] auf dem Erdboden suchen solte.

Demnach hetzte er die Uebrige alles Ernsts zu größerem Fleiß, als sie bißhero bezeugt, sich bei den Menschen einzunistelen; bedrohete darneben schröcklich, mit was vor Strafen er diejenige ansehen wolte, von welchen er künftig im geringsten verspüre, daß durch deren Amtsgeschäfte seiner Intention ge-

---

1 *Windfach*, Fächer. — 2 *Hippomenes*, nach Ovid, Met., 10, 560 derjenige, der Atalanta im Wettlauf besiegte. — 3 *aufrupfen*, vorhalten. — 4 *seinen Unterschleif suchen*, sich in böser Absicht Eingang verschaffen.

mäß nicht eiferig genug verfahren worden wäre; er theilet ihnen benebens auch neue Instructiones und Memorial aus und that stattliche Promessen gegen denen, die sich tapfer gebrauchen[1] würden.

Da es nun sahe, als wann diese Reichsversammlung sich endigen und alle höllische Stände wiederum an ihre Geschäfte gehen wolten, ritte ein zerlumpter und von Angesicht sehr bleicher Kerl auf einem alten schäbigen Wolf hervor; Roß und Mann sahe so verhungert, mager, matt und hinfällig aus, als wann beides schon eine lange Zeit in einem Grab oder auf der Schindgruben gelegen wäre. Dieser beklagte sich über eine ansehenliche Dame, die sich auf einem neapolitanischen Pferd von 100 Pistolen Werth tapfer vor ihm tummlete; alles an ihren und des Pferds Kleidungen und Zierden glänzte von Perlen und Edelgesteinen, die Stegreif, die Buckeln, die Stangen, alle Rinken; das Mundstück oder Gebiß samt der Kinnketten war von purem Gold, die Hufbeschläg aber an des Pferds Füßen von feinem Silber, dahero man sie auch keine Hufeisen nennen kan. Sie selbst sahe ganz herrlich, prächtig und trotzig aus, blühete darneben im Angesicht wie eine Rose am Stock, oder war doch wenigst anzusehen, als wann sie einen halben Rausch gehabt hätte, maßen sie sich auch sonst in allen ihren Geberden so frisch stellet. Es roche um sie herummer so stark nach Haarpulver, Balsam, Bisem, Ambra und andern Aromaten, daß wol einer andern, als sie war, die Mutter hätte rebellisch werden mögen. In Summa, es war alles so kostbarlich um sie bestellt, daß ich sie vor die allermächtigste Königin gehalten hätte, wann sie nur auch gekrönt gewesen wäre, wie sie dann auch eine sein muß, weil man von ihr sagt, sie allein herrsche über das Geld und das Geld nit über sie; gab mich derowegen anfänglich Wunder, daß obengedachter ellende Schindhund auf dem Wolf wider sie mutzen dorfte, aber er machte sich mausiger, als ich ihm zugetraut.

---

1 sich gebrauchen, sich anstrengen.

Das vierte Capitel.

Wettstreit zwischen der Verschwendung und dem Geiz, und ist ein wenig ein länger Capitel als das vorige.

Dann er drang[1] sich vor den Lucifer selbsten und sagte: „Großmächtiger Fürst, beinahe auf dem ganzen Erdboden ist mir niemand mehr zuwider als eben gegenwärtige Bräckin[2], die sich bei den Menschen vor die Freigebigkeit ausgibt, um unter solchem Namen mit Hülf der Hoffart, des Wollusts und des Fraßes mich allerdings in Verachtung zu bringen und zu unterdrucken; diese ist, die sich überall wie das Böste[3] in einer Wannen hervorwirft, mich in meinen Werken und Geschäften zu verhindern und wieder niederzureißen, was ich zu Aufnehmung und Nutzen deines Reichs mit großer Mühe und Arbeit auferbaue. Ists nit dem ganzen höllischen Reich bekant, daß mich die Menschenkinder selbst eine Wurzel alles Uebels nennen? Was vor Freud oder was vor Ehr hab ich mich aber von einem solchen herrlichen Titul zu getrösten, wann mir diese junge Rotznase vorgezogen werden wil? Sol ich erleben, daß ich, ich sage: ich, ich, der wohlverdientsten Rathspersonen und vornehmsten Diener einer, oder gröster Beförderer deines Staats- und höllischen Interesse, dieser Jungen, nächst[4] bei meinem Gedenken von Wollust und Hoffart Erzeugten Thun jetzt erst in meinem Alter weichen und ihr den Vorzug lassen müste? Nimmermehr nit! Großmächtiger Fürst, würde es deiner Hochheit anstehen, noch deiner Intention nachgelebt sein, die du hast, das menschlich Geschlecht sowol hie als dort zu quälen, wann du dieser Allemodenärrin gewonnen gäbest, daß sie in ihrer Verfahrung wider mich recht handele? Ich hab zwar misredet, indem ich gesagt: recht handele; dann mir ist recht und unrecht eins wie das ander; ich wolte so viel damit sagen, es gereiche zu Schmälerung deines Reichs, wann mein Fleiß, den ich von unvordenklichen Jahren hero biß auf diese Stund so unverdrossen vorgespannet, mit solcher Verachtung belohnet, mein Ansehen, Aestimation und Valor[5] bei den

1 *drang*, drängte. — 2 Bräckin, Hündin. — 3 das Böste, das Böseste, das Schlechteste, Unbrauchbare. — 4 nächst, jüngst, vor kurzem. Im Text steht als Druckfehler: wärst. — 5 Valor, Geltung.

Menschen darburch verringert, und endlich ich selbsten auf solche Weis aus ihrer aller Herzen gar ausgelöscht und vertrieben werden solte. Befehle derohalben dieser jungen unverständigen Landläuferin, daß sie mir als einem Aeltern weichen, forthin meinem Beginnen nachgeben und mich in deinen Reichsgeschäften unverhindert fürfahren[1] lassen solle, in aller Maß und Form, als vor diesem beschehen, da man in der ganzen Welt von ihr nichts wuste."

Demnach der Geiz diese Meinung mit noch weit mehrern Umständen vorgebracht hatte, antwortet die Verschwendung, es verwundere sie nichts mehrers, als daß ihr Großvatter so unverschämt in sein eigen Geschlecht hinein, gleichwie ein anderer Herodes Ascalonita[2] in das seinige, wüthen dörfe.

„Er nennet mich", sagt sie, „eine Bräckin; solcher Titul gebühret mir zwar, weil ich sein Enklin bin; meiner eigenen Qualitäten halber aber wird mir derselbe nimmermehr zugeschrieben werden können. Er rucket mir auf, daß ich mich bißweilen vor die Freigebigkeit ausgebe und unter solchem Schein meine Geschäfte verrichte; ach, einfältiges Anbringen eines alten Gecken, welches mehr zu verlachen, als meine Handlungen zu bestrafen! Weiß der alte Narr nicht, daß keiner unter allen höllischen Geistern ist, der sich zu Zeiten nicht nach Gestaltsame[3] der Sach und erheischender Nothdurft nach in ein Engel des Liechts verstelle? Zwar[4] mein ehrbarer Herr Aehne nehme sich bei der Nasen! Ueberredet er nit die Menschen, wann er anklopft, Herberg bei ihnen zu suchen, er seie die Gesparsamkeit? Solte ich ihn drum deswegen tadeln oder gar verklagen? Nein, mit nichten; ich bin ihm deswegen nit einmal gehässig, sintemalen wir sich alle mit dergleichen Vörteln und Betrügereien behelfen müssen, biß wir bei den Menschen ein Zutritt bekommen und sich unvermerkt eingeschleicht haben; und möchte ich mir wol einen rechtschaffenen frommen Menschen (die wir aber allein zu hintergehen haben, dann die Gottlose werden uns ohnedas nit entlaufen) hören, was er sagte, wann einer von uns angestochen käme und sagte:

Ich bin der Geiz, ich will dich zur Höllen bringen!
Ich bin die Verschwendung, ich wil dich verderben!

---

1 fürfahren, fortfahren. — 2 Herodes, der Große, geb. zu Askalon 62 v. Chr., König von Judäa, der seine Gemahlin, seinen Schwager und drei Söhne hinrichten ließ. — 3 Gestaltsame, Gestaltung, Bewandtniß. — 4 zwar, fürwahr.

allein alles, was er nur erdenken kan, zuwider thut, sondern, was mehr ist, noch drüberhin durch solche Widerspänstigkeit mein ansehenlich Alter zu vernützen[1] und über mich selbst zu steigen gedenkt!"

„O Alter", antwortet die Verschwendung, „es hat wol ehe ein Vatter Kinder erzeugt, die besser gewesen als er!"

„Aber noch öfter", antwortet Mammon, „haben die Eltern über ihre ungerathene Kinder zu klagen gehabt."

„Warzu dienet diß Gezänk?" sagte Lucifer. „Jedes Theil erweise, was es vor dem andern unserm Reich vor Nutzen schaffe, so wollen wir daraus judiciren, welchem unter euch der Vorzug gebühre, als um welchen es vornehmlich zu thun; und in solchem unserm Urtel wollen wir weder Alter noch Jugend noch Geschlecht noch etwas anders ansehen; denn wer dem großen Numen am allermeisten zuwider und den Menschen am schädlichsten zu sein befunden wird, sol unserm alten Gebrauch und Herkommen nach auch der vornehmst Hahn im Korb sein."

„Sintemal, großer Fürst, mir zugelassen ist", antwortet Mammon, „meine Qualitäten, und auf wievielerlei Weis ich mich darburch bei dem höllischen Staat verdient mache, an den Tag zu legen, so zweifelt mir nit, wann ich anders recht gehöret und alles umständlich und glücklich genug vorbringen würde, daß mir nit allein das ganze höllische Reich den Vorzug vor der Verschwendung zusprechen, sondern noch darzu die Ehr und den Sitz des alten abgangenen Plutonis[2], unter welchem Namen ich ehemalen vor das höchste Oberhaupt allhier respectirt worden, wiederum gönnen und einraumen werde, als welcher Stand mir billich gebührt. Zwar wil ich nit rühmen, daß mich die Menschen selbst die Wurzel alles Uebels, das ist einen Ursprung, Cloac und Grundsuppe nennen alles desjenigen, was ihnen an Leib und Seel schädlich und hingegen unserem höllischen Reich nutz sein mag; dann solches seind nun allbereit so bekannte Sachen, daß sie auch bereits die Kinder wissen; wil auch nit herausstreichen, wie mich deswegen die, dem großen Numen beigethan sein, täglich loben und wie [illegible] saure Bier ausschreien, mich bei allen Menschen ver[illegible] machen, wiewol mirs zu nicht gering[illegible]

---

1 vernützen, zu seinem Vortheil be[illegible]

[illegible] Verwechselung mit Plutus = Mammon.

hieraus erscheinet, daß ich ohnangesehen aller solchen numinalischen Verfolgungen dannoch bei dem Menschen meinen Zugang expracticire, mir einen vesten Sitz stelle und auch endlich wider alle solche Sturmwinde behaupte. Wäre mir dieses allein nit Ehr genug, daß ich diejenige gleichwol beherrsche, denen das Numen selbst treuherziger Warnungsweis sagte, sie könten ihm und mir nicht zugleich dienen, und daß sein Wort unter mir wie der gute Samen unter den Dörnen erstickt? Hiervon aber wil ich durchaus stillschweigen, weil es, wie gemeldt, schon so alte Posten sein, die bereits gar zu bekant; aber dessen, dessen, sage ich, wil ich mich rühmen, daß keiner unter allen Geistern und Mitgliedern des höllischen Reichs die Intention unsers Großfürsten besser ins Werk setze als eben ich, dann derselbe wil und wünscht nichts anders, als daß die Menschen sowol in ihrer Zeitlichkeit kein geruhiges, vergnügsames und friedliches, als auch in der Ewigkeit kein seliges Leben haben und genießen sollen.

„Sehet doch alle euren blauten[1] Wunder, wie sich diejenige anfahen zu quälen, bei denen ich nur einen geringen Zutritt bekomme, wie unablässig sich diejenige ängstigen, die mir ihr Herz zum Quartier beginnen einzuraumen, und betrachtet nur ein wenig die Wege dessen, den ich ganz besitze und eingenommen! Darnach sagt mir, ob auch ein ellendere Creatur auf Erden lebe, oder ob jemalen ein einiger höllischer Geist einen größern oder standhaftigern Martyrer vermöcht und zugerichtet habe, als eben derselbig einer ist, den ich zu unserem Reich ziehe; ich benehme ihm continuirlich den Schlaf, welchen doch sein eigne Natur selbst so ernstlich von ihm erfordert; und wann er gleich solche Schuldigkeit nach Nothdurft abzulegen gezwungen wird, so tribulire und vexire ich ihn jedoch hingegen dergestalt mit allerhand sorgsamen und beschwerlichen Träumen, daß er nicht allein nit ruhen kann, sondern auch schlafend viel mehr als mancher wachend sündigt. Mit Speis und Trank, auch allen andern angenehmen Leibsverpflegungen tractire ich die Wolhäbige viel schmäler, als andere Dörftigste zu genießen pflegen; und wann ich der Hoffart zu Gefallen nicht bißweilen ein Aug zuthäte, so müsten sie sich auch ellender bekleiden als die allerarmseligste Bettler; ich gönne ihnen keine Freud, keine Ruhe,

[1] *blauten*, *gebläueten* statt „blauen" Wunder, wie in der bekannten *sprichwörtlichen Redensart*.

keinen Fried, keine Lust und in Summa nichts, das gut genennet und ihren Leibern, geschweige den Seelen, zum besten gedeihen mag, ja auch aufs äußerst diejenige Wollüste nit, die andere Weltkinder suchen und sich dardurch zu uns stürzen. Die fleischliche Wollüste selbst, denen doch alles von Natur nachhängt, was sich nur auf Erden regt, versalze ich ihnen mit Bitterkeit, indem ich die blühende Jüngling mit alten, abgelebten, unfruchtbaren, garstigen Vetteln, die allerholdseligste Jungfrauen aber mit eisgrauen, eifersüchtigen Hahnreiern verkuppele und beunselige; ihr gröste Ergetzung muß sein, sich mit Sorg und Bekümmernus zu grämen, und ihr höchstes Contentament, wann sie ihr Leben mit schwerer, saurer Mühe und Arbeit verschleißen, sich um ein wenig rothe Erden, die sie doch nit mitnehmen können, die Höll härtiglich zu erarnen.[1]

„Ich gestatte ihnen kein rechtschaffenes Gebet, noch weniger, daß sie aus guter Meinung Almosen geben; und ob sie zwar oft fasten oder, besser zu reden, Hunger leiden, so geschiehet jedoch solches nit Andacht halber, sondern mir zu Gefallen etwas zu ersparen; ich jage sie in Gefährlichkeit Leibs und Lebens, nit allein mit Schiffen über Meer, sondern auch gar unter die Wellen in denselbigen Abgrund hinunter; ja sie müssen mir das innerste Eingeweid der Erden durchwühlen, und wann etwas im Luft zu fischen wäre, so müsten sie mir auch fischen lernen; ich wil nicht sagen von den Kriegen, die ich anstifte, noch von dem Uebel, das daraus entstehet, dann solches ist aller Welt bekant; wil auch nicht erzählen, wie viel Wucherer, Beutelschneider, Dieb, Rauber und Mörder ich mache, weil ich mich dessen zum höchsten rühme, daß sich alles, was mir beigethan ist, mit bitterer Sorg, Angst, Noth, Mühe und Arbeit schleppen muß; und gleichwie ich sie an Leib so greulich martere, daß sie keines andern Henkers bedörfen, also peinige ich sie auch in ihrem Gemüth, daß kein anderer höllischer Geist weiters vonnöthen, sie den Vorgeschmack der Höllen empfinden zu lassen, geschweige in unserer Andacht[2] zu behalten; ich ängstige den Reichen, ich unterdrucke den Armen, ich verblende die Justitiam, ich verjage die christliche Liebe, ohne welche niemand selig wird: die Barmherzigkeit findet bei mir keine Statt."

---

1 erarnen, mhd. erarnen, als Lohn ernten, verdienen. — 2 unsere Andacht, Ergebenheit gegen uns.

Das fünfte Capitel.

Der Einsiedel wird aus seiner Wildnus zwischen Engelland und Frankreich auf das Meer in ein Schiff versetzt.

Indem der Geiz so daher plauderte, sich selbst zu loben und der Verschwendung vorzuziehen, kam ein höllischer Gast daher gefladert, der vor Alter gleichsam hinfällig, ausgemergelt, lahm und bucklet zu sein schiene; er schnaufte wie ein Bär, oder wann er ein Hasen erloffen hätte; weswegen dann alle Anwesende die Ohren spitzten, zu vernehmen, was er Neues brächte, oder was er vor ein Wildpret gefangen hätte; dann er hatte hierzu vor andern Geistern den Ruhm einer sonderbaren Dexterität. Da sie es aber beim Liecht besahen, war es nihil und ein nisi darhinter, das ihn an seiner Verrichtung verhindert; dann da ihm Statt geben ward, Relation zu thun, verstunde man gleich, daß er Julo, einem Edelmann aus Engelland, und seinem Diener Avaro, die miteinander aus ihrem Vatterland in Frankreich reisten, vergeblich aufgewartet, entweder beide oder einen allein zu berücken; dem ersten hätte er wegen seiner edlen Art und tugendlichen Auferziehung, dem andern aber wegen seiner einfältigen Frommkeit nit beikommen mögen; bat derowegen den Lucifer, daß er ihme mehr Succurs zuordnen wolte.

Eben damals hatte es das Ansehen, als wann Mammon seinen Discurs beschließen und die Verschwendung den ihrigen hätte anfahen wollen. Aber Lucifer sagte: „Es bedarf nicht vieler Wort, das Werk lobt den Meister; einem jeden von euch beiden Gegentheilen sei auferlegt, einen von diesen Engländern vor die Hand zu nehmen, ihn anzuwenden[1], zu versuchen und zu hetzen und durch seine Kunst und Geschicklichkeit anzufechten, so lang und so viel, biß das ein oder ander Theil den Seinigen angefesselt an seine Strick gebracht und unserm höllischen Reich einverleibt habe; und welches Theil den Seinigen alsdann am gewissesten und festesten herschafft oder heimbringt, der sol den Preis gewinnen und die Proeminenz vor dem andern haben.“

Diesen Bescheid lobten alle höllische Geister, und die beide

1 anwenden, lenken, leiten.

streitige Parteien verglichen sich selbst gütlich aus Rath der Hoffart, daß Mammon den Avarum, und die Verschwendung den Julum vor die Hand nehmen solten, mit dem ausdrücklichen Geding und Vorbehalt, daß kein Theil dem andern bei dem seinigen den geringsten Eintrag nicht thun, noch sich unterstehen solte, solchen auf seine anderwärtige Art zu neigen[1], es sei dann Sach, daß des höllischen Reichs Interesse dasselbig ausdrücklich erfordere. Da solte man Wunder gesehen haben, wie die andere Laster diesen beiden Glück wünschten und ihnen ihrer Gesellschaft Hülf und Dienst anboten. Mithin schiede die ganze höllische Versammlung von einander, worauf sich ein starker Wind erhube, der mich mitsamt der Verschwendung und dem Geiz samt ihren Anhängern und Beistandern in einem Nun zwischen Engelland und Frankreich führet und in dasjenige Schiff niederließe, worin beide Engelländer überfuhren und gleich aussteigen wolten.

Die Hoffart machte sich den geraden Weg zum Julo und sagte: „Tapferer Cavalier, ich bin die Reputation, und weil ihr jetzt ein fremd Land betretet, wird mir nicht übel anstehen, wann ihr mich zur Hofmeisterin behaltet; hier könnt ihr die Einwohner durch eine sonderbare Pereleganz sehen lassen, daß ihr kein schlechter Edelmann, sondern aus dem Stammen der alten König entsprossen seid; und wann gleich solches nicht wäre, so würde euch jedoch gebühren, euerer Nation zu Ehren den Franzosen zu weisen, was Engelland vor wackere Leut trage.“

Darauf ließe Julus durch Avarum, seinen Diener, dem Schiffpatronen die Fracht in lauter, wiewol groben, jedoch anmuthig und holdseligen Goldsorten entrichten, weswegen dann der Schiffsherr dem Julo einen demüthigen Bückling machte und ihn gar vielmal einen gnädigen Herrn nennete. Solches machte ihr die Hoffart zu Nutz und sagte zum Avaro: „Schaue, wie einer geehret wird, der dieser Gesellen viel herbergt!“

Der Geiz aber sagte zu ihm: „Hättest du solcher Gäste so viel besessen, als dein Herr nur jetzt ausgibt, du soltest sie wol anders angelegt haben; dann weit besser ists, der Vorrath und Ueberfluß werde zu Haus auf ein gewisses Interesse angelegt, damit man künftig etwas davon zu genießen habe, als

1 *neigen auf*, hinlenken, geneigt machen.

daß man denselbigen auf einer Reis, die ohnedas voller Mühe, Sorg und Gefahr steckt, so unnützlich durchjagt."

So bald betraten beide Jüngling das veste Land nicht, als Hoffart die Verschwendung vertraulich avisirte, daß sie nicht allein einen Zutritt, sondern allem Vermuthen nach einen unbeweglichen Sitz auf ihr ersteres Anklopfen in des Juli Herzen bekommen, mit angehenkter Erinnerung, sie möchte noch mehrerer anderwärtlichen Assistenz sich bewerben, damit sie desto sicherer und gewisser ihr Vorhaben ins Werk stellen könte; sie wolle ihr zwar nicht weit von der Hand gehen, aber gleichwol müste sie ihrem Gegentheil, dem Geiz, ebenso große Hülf leisten, als sie, die Verschwendung, von ihr zu hoffen.

Mein großgünstiger, hochgeehrter Leser, wann ich eine Histori zu erzählen hätte, so wolte ichs kürzer begreifen und hier nicht so viel Umständ machen; ich muß selbst gestehen, daß mein eigner Vorwitz von jedem Geschichtschreiber stracks erfordert, mit seinen Schriften niemand lang aufzuhalten; aber dieses, was ich vortrage, ist ein Vision oder Traum und also weit ein anders; ich darf nicht so geschwind zum Ende eilen, sondern muß etliche geringe Particularitäten und Umstände mit einbringen, damit ich etwas vollkommner erzählen möge, was ich den Leuten diß Orts zu communiciren Vorhabens; welches dann nichts anders ist, als ein Exempel zu weisen, wie aus einem geringen Fünklein allgemach ein groß Feuer werde, wann man die Vorsichtigkeit nicht beobachtet. Dann gleich wie selten jemand in dieser Welt auf einmal den höchsten Gradum der Heiligkeit erlangt, also wird auch keiner gähling und so zu sagen in einem Augenblick aus einem Frommen zu einem Schelmen, sondern jeder Theil steigt allgemach, sacht und sacht und fein staffelweis hinan; welche Staffeln des Verderbens dann in diesen meinen Geschichten billich nicht aus der Acht zu lassen, damit sich ein jeder zeitlich darvor zu hüten wisse, zu welchem End ich dann vornehmlich solche beschreibe, maßen es diesen beiden Jünglingen gangen wie einem jungen Stück Wild, welches, wann es den Jäger sihet, anfänglich nicht weiß, ob es fliehen oder stehen sol, oder doch ehender gefällt wird, als es den Schützen erkennet. Zwar giengen sie etwas geschwinder als gewöhnlich ins Netz, aber solches war die Ursach, daß bei jedem der Zunder bequem war, die Funken des einen und andern Lasters alsogleich zu fangen; dann wie das junge Vieh, wann es wol ausgewin-

tert[1] ist und im Frühling aus dem verdrüßlichen Stall auf die lustige Weid gelassen wird, anfahet zu gumpen[2], und solte es auch zu seinem Verderben in einen Spalt oder Zaunstecken springen, also machts auch die unbesonnene Jugend, wann sie sich nicht mehr unter der Ruthen vätterlicher Zucht, sonder aus der Eltern Augen in der lang erwünschten Freiheit befindet, als deren gemeiniglich Erfahrenheit und Vorsichtigkeit manglet.

Das Obgemeldte sagte die Hoffart nicht nur vor die lange Weil zu der Verschwendung, sondern wendet sich gleich zu dem Avaro selbsten, bei deme sie den Neid und Misgunst fande, welche Cameraden der Geiz geschickt hatte, ihme den Weg zu bereiten. Derowegen richtete sie ihren Discurs darnach ein und sagte zu ihm: „Höre du, Avare, bist du nicht so wol ein Mensch als dein Herr? Bist du nit so wol ein Engelländer als Julus? Was ist dann das, daß man ihn einen gnädigen Herrn und dich seinen Knecht nennet? Hat euch beide dann nicht Engelland, und zwar den einen wie den andern geboren und auf die Welt gebracht? Wo kommt es her, daß er hier im Land, da er so wenig Eignes hat als du, vor einen gnädigen Herrn gehalten, du aber als ein Sclav tractirt würdest? Seid nicht ihr beide einer wie der ander über Meer herkommen? Hätte er nicht so wol als du, und ihr beide als Menschen zugleich ersaufen müssen, wann euer Schiff unterwegs gescheitert? Oder wäre er, weil er ein Edelmann ist, etwan wie ein Delphin unter den Wellen der Ungestüme in ein sichern Port entrunnen? Oder hätte er sich vielleicht als ein Adler über die Wolken, darinnen sich der Anfang und die grausame Ursach eures Schiffbruchs enthalten[3], schwingen und also dem Untergang entgehen können? Nein, Avare, Julus ist so wol ein Mensch als du, und du bist so wol ein Mensch als er; warum wird er dir aber so weit vorgezogen?"

Mit dem fiel Mammon der Hoffart in die Red und sagt: „Was ist das vor ein Handel, einem zu fliehen anzusporen, ehe ihm die Federn gewachsen, gleichsam als wann man nicht wüste, daß solches das Geld sei, was Julus ist! Sein Geld, sein Geld ists, was er ist, und sonst ist er nichts; nichts, sag ich, ist er, als was sein Geld aus ihm macht; der gute Gesell

---

1 *auswintern*, durch den Winter bringen. — 2 *gumpen*, Sprünge machen. — 3 *sich enthalten*, sich aufhalten, sich befinden.

harre nur ein wenig und lasse mich gewähren, ob ich dem Avaro durch Fleiß und Gehorsamkeit nicht ebenso viel Geld, als Julus verschwendet, zuwegen bringen und ihn dadurch zu einem solchen Stutzer, wie Julus einer ist, gleich machen möchte."

So hatten des Avari erstere Anfechtungen eine Gestalt, denen er nicht allein fleißig Gehör gabe, sondern sich auch entschlosse, denselben nachzuhängen. So unterließe Julus auch nicht, demjenigen mit allem Fleiß nachzuleben, was ihm die Hoffart eingab.

Das sechste Capitel.

Wie Julus und Avarus nach Paris reisen und dort ihre Zeit vertreiben.

Der gnädige Herr, das ist Herr Julus, übernachtet an demjenigen Ort, da wir angeländet, und verblieb den andern Tag und die folgende Nacht noch darzu daselbsten, damit er ausruhen, seinen Wechsel empfahen und Anstalt machen möchte, von dar durch die spanische Niederland in Holland zu passiren, welche vereinigte Provinzien er nicht allein zu besehen verlangte, sondern auch, daß er solches thun solte, von seinem Herrn Vattern ausdrücklichen Befelch hatte. Hierzu dingte er ein sonderbare[1] Landkutschen, zwar nur allein vor sich und seinen Diener Avarum. Aber beides Hoffart und Verschwendung samt dem Geiz und ihrer aller Anhänger wolten gleichwol nicht zurück verbleiben, sondern ein jeder Theil setzte sich, wohin er konte, Hoffart oben an die Decke, Verschwendung an des Juli Seiten, der Geiz in des Avari Herz, und ich hockte und behalf mich auf dem Narrenkistlein[2], weil Demuth nicht vorhanden war, denselbigen Platz einzunehmen.

Also hatt ich das Glück, im Schlaf viel schöne Städt zu beschauen, die unter tausenden kaum einem wachend ins Gesicht kommen oder zu sehen werden. Die Reis gieng glücklich ab, und wann schon gefährliche Ungelegenheiten sich ereigneten, so

---

1 *sonderbar*, besonder, eigen. — 2 *Narrenkistlein*, Raum für das Gepäck hinten am Wagen, scherzhaft so genannt.

überwunde jedoch des Juli schwerer Seckel solche all, weil er sich kein Geld dauren ließe und sich um solches, weil wir durch unterschiedliche widerwärtige[1] Guarnisonen reisen musten, aller Orten mit nothwendigen Convoyen und Paßbriefen versehen ließe. Ich achtet derjenigen Sachen, so sonst in diesen Landen sehenswürdig sein, nicht sonderlich, sondern betrachtet nur, wie beide Jüngling nach und nach von den obgemeldten Lastern je mehr und mehr eingenommen wurden, zu welchen sich je länger je mehr samleten. Da sahe ich, wie Julus auch von dem Vorwitz und der Unkeuschheit (welche darvor gehalten wird, daß sie eine Sünd sei, damit die Hoffart gestraft werde) angerennet und eingenommen wurd, weswegen wir dann oft an den Oertern, da sich leichte Dirnen befanden, länger still liegen musten und mehr Gelds verthäten, als sonst wol die Nothdurft erforderte. Anderntheils quälte sich Avarus, Geld zusammenzuschrappen, wie er mochte; er bezwackte nicht allein seinen Herrn, sondern auch die Wirth und Gastgeber, wo er zukommen mochte, gab mithin einen trefflichen Kuppler ab und scheute sich nicht, hie und da unterwegs unsere Herberger zu bestehlen, und hätte es auch nur ein silberner Leffel sein sollen. Solchergestalt passirten wir durch Flandern, Brabant, Hennegau, Holland, Seeland, Zütphen, Geldern, Mecheln und folgends an die französische Grenz, endlich gar auf Paris, allwo Julus das lustigste und bequemste Losament bestellte, das er haben konte; seinen Avarum kleidet er edelmännisch und nennet ihn einen Junker, damit jedermann ihn selbst desto höher halten und gedenken solte, er müste kein kleiner Hans sein, weil ihm einer von Adel aufwartete, der ihn einen gnädigen Herrn hieße, maßen er auch vor einen Grafen gehalten wurde. Er verdingte sich gleich einem Lautenisten, einem Fechter, einem Tanzmeister, einem Bereiter und einem Ballmeister, mehr sich sehen zu lassen, als ihnen ihre Künste und Wissenschaften abzulernen. Diese waren lauter solche Käuz, die dergleichen neu ausgeflogenen Gästen das Ihrig abzulaufen vor Meister passirten. Sie machten ihn bald beim Frauenzimmer bekannt, da es ohne Spendiren nicht abgieng, und brachten ihn auch sonst zu allerlei Gesellschaften, da man dem Beutel zu schrepfen pflegte und er allein den Riemen[2] ziehen muste; dann die Verschwendung hatte bereits den Wollust mit

---

1 widerwärtig, feindlich. — 2 den Riemen, am Geldbeutel.

allen seinen Töchtern eingeladen, diesen Julum bestreiten und caput machen zu helfen.

Anfänglich zwar ließe er sich mit dem Ballenschlagen, Ringelrennen, den Comödien, Balleten und dergleichen zulässigen und ehrlichen Uebungen, denen er beiwohnet und selbst mitmachte, genügen; da er aber erwarmet und bekannt wurde, kam er auch an diejenige Ort, da man seinem Geld mit Würfeln und Kärten zusetzte, biß er auch die vornehmste Hurenhäuser durchschwärmte. In seinem Losament aber gieng es zu wie bei des Königs Arthuri Hofhaltung, da er täglich viel Schmarotzer nicht schlecht hinweg mit Kraut oder Rüben, sondern mit theuren französischen Potagien und spanischen Ollapotriden köstlich tractirte, maßen ihn oft ein einziger Imbs[1] über fünfundzwanzig Pistolen gestunde, sonderlich wann man die Spielleut rechnete, die er gemeiniglich dabei zu haben pflegte. Ueberdieses brachten ihn die neue Moden der Kleidungen, welche geschwind nacheinander folgten und aufstunden und sich bald wieder veränderten, um ein großes Geld, mit welcher Thorheit er desto mehr prangte, weil ihm, als einem fremden Cavalier, keine Tracht verboten war. Da muste alles mit Gold gestickt und verbrämt sein, und vergieng kein Monat, in dem er nicht ein neues Kleid angezogen, und kein Tag, daran er nicht seine Parücke etlichmal gepudert hätte; dann wiewol er von Natur ein schönes Haar hatte, so beredet ihn die Hoffart doch, daß er solches abschneiden und sich mit fremdem zieren lassen, weil es so der Brauch war; dann sie sagte, die Sönderling, so sich mit ihren Haar behelfen, wann solches gleichwol schön sei, geben damit nichts anders zu verstehen, als daß sie arme Schurken seien, die nicht so viel vermöchten, ein kahl hundert Ducaten an ein paar schöne Parücken zu verwenden. In Summa, es muste alles so kostbarlich hergehen und bestellt sein, als es die Hoffart immermehr ersinnen und ihm die Verschwendung eingeben konte.

Ob nun zwar dem Geiz, welcher den Avarum schon ganz besaße, ein solche Art zu leben durchaus widerwärtig zu sein schiene, so ließe er, Avarus, ihm jedoch solche wol gefallen, weil er sie ihm wol zu Nutz zu machen gedachte; dann Mammon hatte ihn allbereit bewegt, sich der Untreu zu ergeben, wann er anders etwas prosperiren wolte; weswegen er dann

1 Imbs, Imbiß, kleines Mahl.

keine Gelegenheit vorüberlaufen ließe, seinem Herrn, der ohnedas sein Geld so unnützlich hinausschlauderte, abzuzwacken, was er konte; im wenigsten bezahlte er keine Näherin oder Wäscherin, deren er ihren gewöhnlichen Lohn nicht ringerte, und was er denen abbrach, heimlich in seinen Beutel steckte: kein Kleidflicker- oder Schuhschmiererlohn war so klein, den er seinem Herrn nicht vergrößerte und den Ueberfluß zu sich schobe, geschweige wie er in großen Ausgaben per fas et nefas zu sich rappte und sackte, wo er nur kont und möchte. Die Sesselträger[1], mit denen sein Herr viel Geld hinrichtete[2], verändert er gleich, wann sie ihm nit Part an ihrem Verdienst gaben; der Pastetenbeck, der Garkoch, der Weinschenk, der Holzhändler, der Fischverkäufer, der Beck und also andere Victualisten musten beinahe ihren Gewinn mit ihm theilen, wolten sie anderst an dem Julo länger einen guten Kunden behalten; dann er war dergestalt eingenommen, seinem Herrn durch Besitzung vieles Gelds und Guts gleich zu werden, als etwan hiebevor Lucifer, da er wegen seiner vom Allerhöchsten verliehenen Gaben erkühnete, seinen Stuhl an den mächtigen Thron des großen Gottes zu setzen. Also lebten beide Jüngling ohne alle andere Anfechtungen zwar dahin, ehe sie wahrnahmen, wie sie lebten; dann Julus war an zeitlicher Hab ja so reich, als Avarus bedörftig, und deswegen vermeinte jeder, er verfahre seinem Stand nach gar recht und wol, ich wil sagen, wie es eines jeden Stand und Gelegenheit erfordere, jener zwar, seinem Reichthum gemäß sich herrlich und prächtig zu erzeigen, dieser aber, seiner Armuth zu Hülf zu kommen und etwas zu prosperirn und sich der gegenwärtigen Gelegenheit zu bedienen, die ihm sein verthunlicher Herr an die Hand gab. Jedoch unterließe der innerliche Wächter, das Liecht der Vernunft, der Zeug, der nimmer gar stillschweigt, nämlich das Gewissen, indessen nicht, einem jeden seinen Fehler zeitlich genug vorzuhalten und ihm eines andern zu erinnern.

„Gemach, gemach", wurde zu dem Julo gesprochen, „halte ein, dasjenig so unnützlich zu verschwenden, welches deine Vordern villeicht mit saurer Mühe und Arbeit, ja vielleicht mit Verlust ihrer Seligkeit erworben und dir so getreulich vorgespart haben, vielmehr lege es also an, damit du künftig

---

1 *Sesselträger*, Senftenträger. — 2 *hinrichten*, wie todtschlagen.

deswegen beides vor Gott, der ehrbarn Welt und deinen Nachkommen bestehen und Rechenschaft darum geben mögest!"

Aber diesem und dergleichen heilsamen Erinnerungen oder innerlichen guten Einsprechung, die Julum zur Mäßigkeit reizen wolten, wurde geantwortet: „Was? Ich bin kein Bärnhäuter noch Schimmeljud, sondern ein Cavalier; solte ich meine adeliche Uebungen in Gestalt eines Bettelhunds oder Schurken begreifen? Nein, das ist nicht der Gebrauch noch Herkommens; ich bin nicht hier, Hunger und Durst zu leiden, vielweniger wie ein alter karger Filz zu schachern, sondern als ein rechtschaffener Kerl von meinen Renten zu leben."

Wann aber die gute Einfäll, die er melancholische Gedanken zu nennen pflegte, auf solche Gegenwürf[1] dannoch nicht ablassen wolten, ihn aufs beste zu ermahnen, so ließe er ihm das Lied:

Laß uns unsre Tag genießen!
Gott weiß, wo wir morgen sein —

aufspielen, oder besuchte das Frauenzimmer oder sonst ein lustige Gesellschaft, mit deren er ein Rausch soffe, worvon er je länger je ärger und endlich gar zu einem Epicurer ward.

Nicht weniger wurde andern Theils Avarus von innerlichem Zusprechen erinnert, daß dieser Weg, den er zum Besitz der Reichthum zu gehen antrete, die allergröste Untreu von der Welt sei, mit fernerer Ermahnung, er seie seinem Herrn nit allein mitgeben worden, ihm zu dienen, sondern auch durchaus seinen Schaden zu wenden, seinen Nutzen zu fördern, ihn zu allen ehrlichen Tugenden anzureizen, vor allen schändlichen Lastern zu warnen und vornehmlich sein zeitliche Hab nach möglichsten Fleiß zusammenzuheben und beobachten, welche er aber im Gegentheil selbst zu sich reiße und ihne, Julum, noch darzu in allerhand Laster stürzen helfe; item, auf was Weis er wol vermeine, daß er solches gegen Gott, dem er um alles Rechenschaft geben müste, gegen des Juli frommen Eltern, die ihm ihren einigen Sohn anvertraut und getreulich zu beobachten befohlen, und endlich gegen dem Julo selbsten zu verantworten getraue, wann derselbe zu seinen Tagen kommen und heut oder morgen verstehen werde, daß aus seiner Verwahrlosung und Untreu beides seine Person zu allen Guten verderbt und seine Reichthum unnützlich verschwendet worden.

---

1 Gegenwurf, Einwurf.

„Hiemit zwar, Avare, ists noch nicht genug; dann über solche schwere Verantwortung, die du dir des Juli Person und Gelds wegen aufbürdest, besudelst du dich selbst auch mit dem schändlichsten Laster des Diebstahls und machst dich des Strangs und Galgens würdig. Du unterwirffst deine vernünftige, ja himmlische Seel dem Schlamm der irdischen Güter, die du ungetreuer und hochsträflicher Weis zusammenzuscharren gedenkest, welche doch der Heid Crates Thebanus[1] ins Meer warfe, damit sie ihn nit verderben solten, wiewol er solche rechtmäßig besaße; wie viel mehr, kanst du wol erachten, werden sie dein Untergang sein, indem du solche im Gegenspiel aus dem großen Meer deiner Untreu erfischen wilst. Soltest du dir wol einbilden dörfen, sie werden dir wol gedeihen?"

Solche und dergleichen mehr guter Ermahnungen, beides von der gesunden Vernunft und seinem Gewissen, empfande zwar Avarus in sich selbsten; aber es manglet ihm hingegen mit nichten an Entschuldigungen, sein bestes Beginnen zu beschönen und gut zu sprechen.

„Was", sagte er mit Salomone, Proverbior. 26, wegen des Juli Person, „was sol dem Narren Ehr, Geld und gute Tag? Sie könnens doch nicht brauchen. Zudem hat er ohnedas genug; und wer weiß, wie es seine Eltern gewonnen haben. Ists nicht besser, ich packe selbst dasjenige an, das er doch sonst ohne mich verschwendet, als daß ichs unter Fremde kommen lasse?"

Dergestalt folgten beide Jüngling ihren verblendeten Begierden und ersäuften sich mithin in Abgrund des Wollusts, biß endlich Julus die liebe Franzosen bekam und eine Woche oder vier schwitzen und beides seinen Leib und Beutel purgiren lassen muste, welches ihn darum nicht besser machte oder ihm zur Warnung gedeihete, dann er machte das gemeine Sprichwort wahr:

Da der Krank wieder genas,
Je ärger er was.

---

1 Crates aus Theben, Cyniker, um 320 v. Chr. in Athen.



Das siebente Capitel.

Avarus findet auf ohngekehrter Bank[1], und Julus hingegen macht Schulden; dessen Vatter aber reiset in ein andere Welt.

Avarus stahl soviel Geld zusammen, daß ihm angst darbei ward, maßen er nicht wuste, wo er damit hin solte, damit dem Julo seine Untreu verborgen bliebe, ersonne derowegen diesen List, ihm ein Aug zu verkleiben: er verwechselt zum Theil sein Gold in grobe teutsche silberne Sorten, thät solche in ein großes Felleisen und kam damit bei nächtlicher Weil vor seines Herrn Bett geloffen, mit gelehrten Worten daher lügende oder, höflicher zu reden, daher erzählende, was ihm vor ein Fund gerathen wäre.

„Gnädiger Herr“, sagte er, „ich stolperte über diese Beut, als ich von etlichen von dero Liebsten Losament gejagt wurde, und wann der Ton des gemünzten Metalls nicht einen andern Klang von sich geben hätte, als das Eingeweid eines Abgestorbenen nicht thut, so hätte ich geschworen, ich wäre über einen Todten geloffen.“ Damit schüttet er das Geld aus und sagt ferner: „Was geben mir euer Gnaden wol für einen Rath, daß diß Geld seinem rechtmäßigen Herrn wieder zukommt? Ich verhoff, derselbe solte mir wol ein stattlich Trinkgeld davon zukommen lassen.“

„Narr“, antwortet Julus, „hast du was, so behalts! Was bringst du aber vor eine Resolution von der Jungfer?“

„Ich konte“, antwortet Avarus, „diesen Abend mit ihr nicht zu sprechen kommen, weil ich, wie gehört, etlichen mit großer Gefahr entrinnen müssen und mir dieses Geld ohnversehens zugestanden.“[2]

Also behalfe sich Avarus mit Lügen, so gut er konte, wie es alle junge angehende Dieb zu machen pflegen, wann sie vorgeben, sie haben gefunden, was sie gestohlen.

Eben damal bekam Julus von seinem Vatter Briefe und in denselbigen einen scharfen Verweis, daß er so ärgerlich lebe und so erschröcklich viel Gelds verschwende; dann er hatte von

---

1 auf ohngekehrter Bank finden, nehmen was liegen geblieben ist, sich etwas unrechtmäßigerweise zueignen. — 2 zustehen, zufallen.

den englischen Kaufherren, die mit ihm correspondirten und dem Julo jeweils seine Wechsel entrichteten, alles des Juli und seines Avari Thun erfahren, ohne[1], daß dieser seinen Herrn bestohle, jener aber solches nicht merkte; weswegen er sich dann solchergestalt bekümmerte, daß er darüber in ein schwere Krankheit fiel. Er schriebe bemeldten Kaufherren, daß sie forthin seinem Sohn mehrers nicht geben solten als die bloße Nothdurft, die ein gemeiner Edelmann haben müste, sich in Paris zu behelfen, mit dem Anhang, wofern sie ihm mehr reichen würden, daß er ihnen solches nicht wieder gut machen wolte. Den Julum aber bedrohete er, wofern er sich nicht bessern und ein ander Leben anstellen würde, daß er ihn alsdann gar enterben und nimmermehr als seinen Sohn halten wolte.

Julus wurde zwar darüber trefflich bestürzt, faßte aber drum keinen Vorsatz, gesparsamer zu leben; und wann er gleich, seinem Vattern zu begnügen, vor den gewöhnlichen großen Ausgaben hätte sein[2] wollen, so wäre es ihm vor dißmal doch unmüglich gewesen, weil er schon allbereit viel zu tief in den Schulden stake, er hätte dann seinen Credit erstlich bei seinen Creditoren und consequenter auch bei jedermann verlieren wollen, welches ihm aber die Hoffart mächtig widerriethe, weil es wider sein Reputation war, die er mit vielem Spendiren erworben. Derowegen redet er seine Landsleute an und sagte: „Ihr Herren wißt, daß mein Herr Vatter an vielen Schiffen, die beides nach Ost- und Westindien gehen, nicht allein Part, sondern auch in unserem Heimat auf seinen Gütern jährlich bei 4 oder 5000 Schaf zu scheeren hat, also daß es ihm auch kein Cavalier im Land gleich, noch weniger vor zu thun vermag, geschweige jetzt der Baarschaft und der liegenden Güter, so er besitzt; auch wißt ihr, daß ich alles seines Vermögens heut oder morgen ein einziger Erbe bin, und daß gedachter mein Herr Vatter allerdings auf der Gruben gehet; wer wolte mir dann nun zumuthen, daß ich hier als ein Bärnhäuter leben solte? Wäre solches, wann ichs thät, nicht unserer ganzen Nation ein Schand? Ihr Herren, ich bitt, laßt mich in solche Schand nicht gerathen, sondern helfet mir aus, wie bißher, mit einem Stück Geld, welches ich euch *wieder* dankbarlich ersetzen und biß zur Bezahlung mit Kauf-

1 *ohne*, *ausgenommen*. — 2 vor etwas sein, sich vor etwas hüten.

mannsinteresse verpensioniren[1], auch einem jeden insonderheit mit einer solchen Verehrung begegnen wil, daß er mit mir zufrieden sein wird."

Hierüber zogen etliche die Achseln ein und entschuldigten sich, sie hätten derzeit nicht übrig Mittel; in Wahrheit aber waren sie ehrlich gesinnet und wolten des Juli Vattern nit erzörnen. Die andere aber gedachten, was sie vor einen Vogel zu ropfen bekämen, wann sie den Julum in die Klauen kriegten. Wer weiß, sagten sie zu sich selbsten, wie lang der Alte lebt! Zudem wil ein Sparer ein Verzehrer haben. Wil ihn der Vatter gleich enterben, so kann er ihm doch das Mütterliche nicht nehmen.

In Summa, diese schossen dem Julo noch 1000 Ducaten dar, worvor er ihnen verpfändet, was sie selbst begehrten, und ihnen jährlich acht pro cento versprach, welches dann alles in bester Form verschrieben wurde. Damit reichte Julus nicht weit hinaus; dann biß er seine Schulden bezahlte und Avarus sein Part hinwegzwackte, verblieb wenig mehr übrig; maßen er in Bälde wieder entlehnen und neue Unterpfand geben muste, welches seinen Vattern von andern Engelländern, die nit interessirt, zeitlich avisirt wurde, darüber sich der Alte dergestalt erzörnte, daß er denen, so seinem Sohn über sein Ordre Geld geben hätten, eine Protestation insinuiren und sie seines vorigen Schreibens erinnern, benebens andeuten ließe, daß er ihnen kein Heller wiederum darvor gut machen, sondern sie noch darzu, wann sie wieder in Engelland anlangen würden, als Verderber der Jugend, und die seinen Sohn zu solcher Verschwendung verholfen gewesen, vorm Parlament verklagen wolte. Dem Julo selbst aber schriebe er mit eigner Hand, daß er sich hinfüro nit seinen Sohn mehr nennen, noch vor sein Angesicht kommen solte.

Als solche Zeitungen einliefen, fieng des Juli Sach abermal an zu hinken; er hatte zwar noch ein wenig Geld, aber viel zu wenig, weder seinen verschwenderischen Pracht hinauszuführen, noch sich auf eine Reis zu montiren, irgends einem Herrn mit einen paar Pferden im Krieg zu dienen, worzu ihm beides Hoffart und Verschwendung anhetzte; und weil ihm auch hierzu niemand nichts vorsetzen[2] wolt, flehet er seinen getreuen Avarum an, ihme von dem, was er gefunden, die

1 verpensioniren, verzinsen. — 2 vorsetzen, vorschießen.

Nothdurft vorzustrecken. Avarus antwortet: „Euer Gnaden wissen wol, daß ich ein armer Schüler bin gewesen und sonst nichts vermag, als was mir neulich Gott beschert.“

Ach, heuchlerischer Schalk, gedachte ich, hat dir das nun Gott beschert, was du deinem Herrn abgestohlen hast? Soltest du ihm in seinen Nöthen nicht mit dem Seinigen zu Hülf kommen? Und das um soviel desto ehender, dieweil du, so lang er etwas hatte, mitgemacht und das Seinige hast verfressen, versaufen, verhuren, verbuben, verspielen und verbanketiren helfen? O Vogel, gedachte ich, du bist zwar aus Engelland kommen wie ein Schaf, aber seit dich der Geiz besessen, in Frankreich zu einem Fuchs, ja gar zu einem Wolf worden!

„Solte ich nun“, sagte er weiter, „solche Gaben Gottes nicht in Acht nehmen und zu meines künftigen Lebens Aufenthalt anlegen, so müste ich sorgen, ich möchte mich dardurch alles meines künftigen Glücks unwürdig machen, das ich noch etwan zu hoffen; wen Gott grüßt, der sol ihm danken, es dörfte mir vielleicht mein Lebenlang kein solcher Fund wieder gerathen; sol ich nun dieses an ein Ort hingeben, dahin auch reiche Engelländer nichts mehr lehnen wollen, weil sie die beste Unterpfand bereits hinweg haben? Wer wolte mir solches rathen? Zudem haben mir Euer Gnaden selbst gesagt, wann ich etwas habe, so solte ichs behalten; und über diß alles liegt mein Geld auf der Wechselbank, welches ich nicht kriegen kan, wann ich wil, ich wolte mich dann eines großen Interesse verzeihen.“[1]

Diese Wort waren dem Julo zwar schwer zu verdauen, als deren er sich weder von seinem getreuen Diener versehen, noch von andern zu hören gewohnt war; aber der Schuh, den ihm Hoffart und Verschwendung angelegt, druckte ihn so hart, daß er sie leichtlich verschmerzte, vor billich hielte und durch Bitten so viel vom Avaro brachte, daß er ihm alles sein erschundenes und abgestohlenes Geld vorliehe, mit dem Geding, daß sein, des Avari, Litlohn[2] samt demjenigen, so er noch in vier Wochen an Interesse davon haben können, zur Hauptsumma geschlagen, mit acht pro cento jährlich verzinset und, damit er um Hauptsumma und Pension versichert sein möchte,

1 *sich verzeihen*, c. gen. auf etwas verzichten. — 2 *Litlohn*, Lohn des Hausgesindes.

ihme ein freiadelich Gut, so Julo von seiner Mutter Schwester vermacht worden, verpfändet werden solte, welches auch alsobalden in Gegenwart der andern Engelländer als erbetene Zeugen in der allerbesten Form geschahe, und beliefe sich die Summa allerdings auf sechshundert Pfund Sterling, welches nach unserer Münz ein namhaftes Stück Geld macht.

Kaum war obiger Contract gemacht, die Verschreibung verfertigt und das Geld dargezählet, da kam Julo die Verkündigung eines erfreulichen Leids, daß nämlich sein Herr Vatter die Schuld der Natur bezahlt hätte, weswegen er dann gleichsam eine fürstliche Trauer anlegte und sich gefaßt machte, ehistes nach Engelland zu verreisen, mehr die Erbschaft anzutreten, als seine Mutter zu trösten. Da sahe ich meinen Wunder, wie Julus wieder einen Haufen Freund bekam, weder er vor etlich Tagen gehabt; auch wurde ich gewahr, wie er heucheln konte, dann wann er bei den Leuten war, so stellte er sich um seinen Vatter gar leidig; aber beim Avaro allein, sagt er: „Wäre der Alte noch länger lebendig blieben, so hätte ich endlich heim betteln müssen, sonderlich wann du, Avare, mir mit deinem Geld nicht wärest zu Hülf kommen.“

Das achte Capitel.

Julus nimt seinen Abschied in Engelland auf edelmännisch; Avarus aber wird zwischen Himmel und Erden arrestirt.

Demnach machte sich Julus mit Avaro schleunig auf den Weg, nachdem er zuvor sein ander Gesind, als Lakaien, Pagen und dergleichen unnützer, gefräßiger oder verthunlicher Leut, mit guten Ehren abgeschafft. Wolte ich nun der Histori ein End sehen, so muste ich wol mit; aber wir reiseten mit gar ungleicher Commodität: Julus ritte auf einem ansehenlichen Hengst, weil er nunmehr nichts Bessers als das Reuten gelernet hatte, und hinter ihm saße die Verschwendung, gleichsam als ob sie sein Hochzeiterin oder Liebste gewesen wäre; Avarus saße auf einem Minchen[1] oder Wallachen, wie man sie nennet, und führet hinter sich den Geiz; das hatte eben ein Ansehen,

1 Minch, Mink, Wallach; vgl. minken, verschneiden.

als wann ein Marktschreier oder Storger mit seinem Affen auf eine Kirchmeß geritten wäre; die Hoffart hingegen floh hoch in der Luft daher, eben als wann sie die Reis nicht sonderlich angangen hätte; die übrige assistirende Laster aber marschirten beneben her, wie die Beiläufer zu thun pflegen; ich aber hielte mich bald da, bald dort einem Pferd an dem Schwanz, damit ich auch mit fortkommen und Engelland beschauen möchte, dieweil ich mir einbildete, ich hätte bereits viel Länder gesehen, worgegen mir dieses enge ein seltener Anblick sein werde. Wir erlangten bald den Ort der Schiffände[1], allwo wir hiebevor ausgestiegen waren, und segelten in kurzer Zeit mit gutem Wind glücklich über.

Julus fande seine Frau Mutter zu seiner Ankunft auch in letzten Zügen, maßen sie noch gleich denselben Tag ihren Abschied nahm, also daß er als ein einziger Erb, der nunmehr aus seinen vogtbaren[2] Jahren getreten, einsmals[3] Herr und Meister über seiner Eltern Verlassenschaft wurde. Da gieng nun das gute Leben wieder besser an als zu Paris, weil er ein namhafte Baarschaft ererbt; er lebte wie der reiche Mann Luc. am 16., ja wie ein Prinz; bald hatte er Gäst, und bald wurde er wieder zu Gast geladen und nahm seine Conversation fast täglich zu; er führte zu Wasser oder Land anderer Leut Töchter und Weiber nach engelländischem Gebrauch spazieren, hielte einen eigenen Trompeter, Bereiter, Kammerdiener, Schalksnarren, Reitknecht, Kutscher, zween Lakaien, einen Page, Jäger, Koch und dergleichen Hofgesind. Gegen solchen, insonderheit aber gegen dem Avaro, den er als seinen getreuen Reisgesellen zu seinem Hofmeistern und Factor und Factotum gemacht hatt, erzeigte er sich gar mild, wie er dann auch gedachten Avaro dasjenige adeliche Gut, so er ihm zuvor in Frankreich verhypothecirt, vor Hauptsumma, Interesse und seinen Litlohn, freigebig vor eigen gab und verschreiben ließe, wiewol es viel ein Mehrers werth war; in Summa, er verhielte sich gegen jedermann, daß ich nicht allein glaubte, er müste aus dem Geschlecht der alten Könige geboren worden sein, wie er sich dessen in Frankreich oft gerühmt, sondern ich hielte vestiglich davor, er wäre aus dem Stammen Arturi entsprossen, welcher das Lob seiner Freigebigkeit biß ans End der Welt behalten wird.

---

1 *Schiffände*, Landungsplatz. — 2 *vogtbar*, unter Vormundschaft stehend. — 3 *einsmals*, mit einem male.

Anderntheils unterließe Avarus nicht, in solchem Wasser zu fischen und sein Schanz in Acht zu nehmen; er bestahl seinen Herrn mehr als zuvor und schacherte darneben ärger als ein 50jähriger Jud. Das loseste Stücklein aber, das er dem Julo thät, war dieses, daß er sich mit einer Dam von ehrlichem Geschlecht verplemperte, folgends seinem Herrn verkuppelte und demselben über dreiviertel Jahr den jungen Balg zuschreiben ließe, den er ihr doch selbst angehenkt hatte; und weil sich Julus gar nicht entschließen konte, selbige zu ehelichen, gleichwol aber ihrer Befreundten halber in Gefahr stehen muste, trat der aufrichtige Avarus ins Mittel, ließe sich bereden, diejenige wieder zu Ehren zu bringen, deren er ehender und mehr als Julus genossen und sie selbst zu Fall gebracht, wordurch er abermalen ein Namhaftes von des Juli Gütern zu sich zwackte und durch solche Treu seines Herrn Gunst verdoppelte; und dannoch unterließe er nit, da und dort zu ropfen, solang Flaumfedern vorhanden; und als es auf die Stupflen[1] losgieng, verschont er deren auch nit.

Einsmals fuhr Julus auf der Tems in einem Lustschiff mit seinen nächsten Verwandten spazieren, unter welchen sich seines Vatters Bruder, ein sehr weiser und verständiger Herr, auch befande; dieser redete damal etwas verträulicher mit ihm als sonsten und führet ihn mit höflichen Worten und glimpflicher Straf[2] zu Gemüth, daß er keinen guten Haushalter abgeben werde; er solte sich und das Seinige besser beobachten, als er bißhero gethan; wann die Jugend wüste, was das Alter braucht, so würde sie eine Ducat ehe hundertmal umkehren, als einmal ausgeben, u. s. w. Julus lachte drüber, zoge einen Ring vom Finger, warf ihn in die Tems[3] und sagte: „Herr Vetter, so wenig als mir dieser Ring wieder zu Handen kommen mag, so wenig werde ich das Meinig verthun können.“

Aber der Alte seufzete und antwortete: „Gemach, gemach, Herr Vetter! Es läßt sich wol eines Königs Gut verthun und ein Brunn erschöpfen; sehet, was ihr thut!“

Als Julus kehrte sich von ihm und haßte ihn solcher getreuen Vermahnung wegen mehr, als er ihn darum solte geliebt haben.

Ohnlängst hernach kamen etliche Kaufherren aus Frankreich,

---

1 Stupfel, Stoppel. — 2 Strafe, Warnung. — 3 Vgl. die Sage vom Ring des Polykrates.

die wolten um das Hauptgut, so sie ihm zu Paris vorgesetzt, samt dem Interesse bezahlt sein, weil sie gewisse Zeitung hatten, wie Julus lebte, und daß ein reichbeladnes Schiff, so seine Eltern nach Alexandriam geschickt hatten, von den Seeraubern auf dem Mittelländischen Meer weggenommen worden wäre. Er bezahlte sie mit lauter Kleinodien, welches ein gewisse Anzeigung war, daß es mit der Baarschaft an die Neige gieng. Ueberdas kam die gewisse Nachricht ein, daß ihm ein ander Schiff am Gestad von Brasilien gescheitert und ein englische Flott, an deren des Juli Eltern am allermeisten interessirt gewesen, unweit den Moluccischen Insulen von den Holländern ruinirt und der Rest gefangen worden wäre. Solches alles wurde bald landkündig, dannenhero ein jeder, der etwas an Julum zu prätendiren hatte, sich um die Bezahlung anmeldete, also daß es das Ansehen hatte, als wann ihn das Unglück von allen Enden der Welt her bestreiten[1] wolte. Aber alle solche Stürm erschreckten ihn nicht so sehr als sein Koch, der ihm Wunders wegen einen guldenen Ring wiese, den er in einem Fisch gefunden, weil er denselbigen gleich vor den seinigen erkante und sich noch nur zu wol zu erinnern wuste, mit was vor Worten er denselbigen in die Tems geworfen.

Er war zwar ganz betrübt und beinahe desperat, schämte sich aber doch, vor den Leuten scheinen zu lassen, wie es ihm ums Herz war; indem vernimmt er, daß des enthaupten Königs ältester Prinz mit einer Armee in Schottland ankommen wäre[2], hätte auch glückliche Succeß und gute Hoffnung, seines Herrn Vattern Königreich wiederum zu erobern. Solche Gelegenheit gedachte ihm Julus zu Nutz zu machen und sein Reputation dardurch zu erhalten; derowegen montirte er sich und seine Leut mit demjenigen, so er noch übrig hatte, und brachte eine schöne Compagnia Reuter zusammen, über welche er Avarum zum Leutenant machte und ihm guldene Berg verhieße, daß er mitgienge, alles unterm Vorwand, dem Protector zu dienen; aber als er sich reisfertig befande, gieng er mit seiner Compagnia in schnellem Marsch dem jungen schottischen König entgegen und conjungirte sich mit dessen Corpo, hätte auch wol gehandelt gehabt, wann es dem König damals geglückt; als aber Cromwel

---

1 *bestreiten*, bekämpfen, bedrängen. — 2 Karl's I. Sohn, nachher König als Karl II., landete am 23. Juni 1650 in Schottland, wurde aber den 3. Sept. 1651 bei Worcester durch Cromwell geschlagen.

dieselbe Kriegsmacht zerstöbert, entrannen Julus und Avarus kaum mit dem Leben und dorften sich noch beide nirgends mehr sehen lassen; derowegen musten sie sich wie die wilde Thier in den Wäldern behelfen und sich mit Rauben und Stehlen ernähren, biß sie endlich darüber ertappt und gerichtet wurden, Julus zwar mit dem Beil und Avarus mit dem Strang, welchen er vorlängst verdient hatte.

Hierüber kam ich wieder zu mir selber oder erwachte aufs wenigst aus dem Schlaf und gedachte meinem Traum oder Geschichte nach; hielte endlich dafür, daß die Freigebigkeit leichtlich zu einer Verschwendung, und die Gesparsamkeit leichtlich zum Geiz werden könne, wann die Weisheit nicht vorhanden, welche Freigebigkeit und Gesparsamkeit durch Mäßigkeit regiere und im Zaum halte. Ob aber der Geiz oder die Verschwendung den Preis darvon getragen, kan ich nicht sagen, glaube aber wol, daß sie noch täglich miteinander zu Felde liegen und um den Vorzug streiten.

Das neunte Capitel.

Baldanders kommt zu Simplicissimo und lernet ihn mit Mobilien und Immobilien reden und selbige verstehen.

Ich spazierte einsmals im Wald herum, meinen eitelen Gedanken Gehör zu geben; da fande ich ein steinerne Bildnus liegen in Lebensgröße; die hatte das Ansehen, als wann sie irgend ein Statua eines alten teutschen Helden gewesen wär, dann sie hatte ein altfränkische Tracht von romanischer Soldatenkleidung, vornen mit einem großen Schwabenlatz, und war meinem Bedunken nach überaus künstlich und natürlich ausgehauen. Wie ich nun so dastunde, das Bild betrachtete und mich verwundert, wie es doch in diese Wildnus kommen sein möchte, kam mir in Sinn, es müste irgends auf diesem Gebirg vor langen Jahren ein heidnischer Tempel gestanden und dieses der Abgott darinnen gewesen sein; sahe mich derowegen um, ob ich nichts mehr von diesem Fundament sehen konte, wurde aber nichts dergleichen gewahr, sondern, dieweil ich einen Hebel fande, den etwan ein Holzhauer liegen lassen, nahme ich den-

item daß die Unbeständigkeit sein Aufenthalt, die Beständigkeit aber seine ärgste Feindin seie, um welche er sich gleichwol keine Schnall schere, weil er mehrentheils sie flüchtig mache, verändert er sich in einen Vogel, floge schnell darvon und ließe mir das Nachsehen.

Darauf setzte ich mich nieder in das Gras und fieng an, diejenige Wort zu betrachten, die mir Baldanders hinterlassen hatte, die Kunst, so ich von ihm zu lernen, daraus zu begreifen; ich hatte aber nit das Herz, selbige auszusprechen, weil sie mir vorkamen wie diejenige, damit die Teufelsbanner die höllische Geister beschweren und andere Zauberei treiben, maßen sie dann auch ebenso seltzam, unteutsch und unverständlich scheinen. Ich sagte zu mir selber: Wirst du sie anfahen zu reden, wer weiß, was du alsdann vor Hexengespenst damit herbeilockest; vielleicht ist dieser Baldanderst der Satan gewest, der dich hierdurch verführen wil; weist du nicht, wie es den alten Einsiedlern ergangen?

Aber gleichwol unterließe mein Fürwitz nicht, die geschriebene Wort stetig anzuschauen und zu betrachten, weil ich gern mit stummen Dingen hätte reden können, sintemalen auch andere die unvernünftige Thier verstanden haben sollen; wurde demnach je länger je verpichter darauf, und weil ich, ohne Ruhm zu melden, ein ziemlicher Zifferant[1] bin und mein geringste Kunst ist, einen Brief auf einen Faden oder wol gar auf ein Haar zu schreiben, den wol kein Mensch wird aussinnen oder errathen können, zumalen auch vorlängsten wol andere verborgene Schriften ausspeculirt, als die Steganographia Trithemii[2] sein mag: also sahe ich auch diese Schrift mit andern Augen an und fande gleich, daß Baldanders mir die Kunst nit allein mit Exempeln, sondern auch in obiger Schrift mit guten teutschen Worten viel aufrichtiger communicirt, als ich ihm zugetraut. Damit war ich nun wol zufrieden und achtet meiner neuen Wissenschaft nit sonderlich, sondern gieng zu meiner Wohnung und lase die Legenden der alten Heiligen, nicht allein durch gute Beispiel mich in meinem abgesonderten Leben geistlich zu erbauen, sondern auch die Zeit zu passiren.

---

1 **Zifferant**, der mit Chiffren zu schreiben und dieselben zu lösen versteht. — 2 die **Steganographia**, Geheimschreibekunst, erfunden von Johannes **Trithemius**, Abt von Sponheim, geb. 1462, gest. 1516.

Das zehnte Capitel.

Der Eremit wird aus einem Wald- ein Wallbruder.

Das Leben des heiligen Alexii[1] kam mir im ersten Griff unter die Augen; als ich das Buch aufschlug, da fande ich, mit was vor einer Verachtung der Ruhe er das reiche Haus seines Vattern verlassen, die heilige Oerter hin und wieder mit großer Andacht besucht und endlich beides sein Pilgerschaft und Leben unter einer Stiegen in höchster Armuth, ohnvergleichlicher Geduld und wunderbarer Beständigkeit seliglich beschlossen hätte.

Ach, sagte ich zu mir selbst, Simplici, was thust du? Du liegst halt hier auf der faulen Bärenhaut und dienest weder Gott noch den Menschen! Wer allein ist, wann derselbe fällt, wer wird ihn wieder aufhelfen? Ists nicht besser, du dienest deinen Nebenmenschen und sie dir hingegen hinwiederum, als daß du hier ohn alle Leutseligkeit[2] in der Einsame sitzest wie ein Nachteul? Bist du nicht ein todtes Glied des menschlichen Geschlechts, wann du hier verharrest? Und zwar wie wirst du den Winter ausdauren können, wann diß Gebirg mit Schnee bedeckt, und dir nicht mehr wie jetzt von den Nachbarn dein Unterhalt gebracht wird? Zwar diese ehren dich jetzunder wie ein Oracul; wann du aber verneujahren[3] hast, werden sie dich nicht mehr würdigen über ein Achsel anzuschauen, sondern an Statt dessen, das sie dir jetzt hertragen, dich vor ihren Thüren mit „hilf dir Gott" abspeisen. Vielleicht ist dir Baldanderst darum persönlich erschienen, damit du dich bei Zeiten vorsehen und in die Unbeständigkeit dieser Welt schicken sollest.

Mit solchen und dergleichen Anfechtungen und Gedanken wurde ich gequälet, biß ich mich entschloß, aus einem Wald- ein Wallbruder oder Pilger zu werden.

Demnach ertappte ich ohnversehens mein Scher und stutzte meinen langen Rock, der mir allerdings auf die Füß gienge und, so lang ich ein Einsiedel gewesen, an Statt eines Kleids, auch Unter- und Oberbetts gedient hatte; die abgeschnittene Stück aber setzte ich darauf und darunter, wie es sich schickte,

---

1 *Alexius*, Sohn eines römischen Senators im 5. Jahrhundert. — 2 *Leutseligkeit*, Verkehr mit den Menschen. — 3 *verneujahren*, über das Neue Jahr hinaus sein, den Reiz der Neuheit verlieren?

doch also, daß es mir zugleich Säck und Taschen abgabe, dasjenig, so ich etwan erbettlen möchte, darinnen zu verwahren; und weil ich keinen proportionirlichen Jacobsstab mit seinen gedrehten Knöpfen haben konte, überkam ich einen wilden Aepfelstammen, damit ich einem, wann er gleichwol einen Degen in der Faust gehabt, gar wol schlafen zu leuchten getraut; welchen böhmischen Ohrleffel mir folgends ein frommer Schlosser auf meiner Wanderschaft mit einem starken Spitz trefflich versehen, damit ich mich vor den Wölfen, die mir etwan unterwegs begegnen möchten, erwehren könte.

Solchergestalt ausstaffirt machte ich mich in das wilde Schappach[1] und erbettlete von selbigem Pfarrer einen Schein oder Urkund, daß ich mich ohnweit seiner Pfarr als ein Eremit erzeigt und gelebt hätte, nunmehr aber Willens wäre, die heilige Oerter hin und wieder andächtig zu besuchen, ohnangesehen mir derselbe vorhielte, daß er mir nicht recht traue.

„Ich schätze, mein Freund", sagte er, „du habest entweder ein schlimm Stück begangen, daß du deine Wohnung so urplötzlich verläst, oder habest im Sinn, einen andern Empedoclem Agrigentinum abzugeben, welcher sich in den Feuerberg Etnam stürzte, damit man glauben solte, er wäre, weil man ihn sonst nirgends finden konte, gen Himmel gefahren. Wie wär es, wann es mit dir eine von solchen Meinungen hätte, und ich dir mit Ertheilung meiner besseren Zeugnus darin hülfe?"

Ich wuste ihm aber mit meinem guten Maulleder unter dem Schein frommer Einfalt und heiliger, aufrichtiger Meinung dergestalt zu begegnen, daß er mir gleichwol angeregte Urkund mittheilete und bedunkte mich, ich spürete einen heiligen Neid oder Eifer an ihm, und daß er meine Wegkunft gern sähe, weil der gemeine Mann wegen eines so ohngewöhnlichen, strengen und exemplarischen Lebens mehr von mir hielte als von etlichen Geistlichen in der Nachbarschaft, ohnangesehen ich ein schlimmer liederlicher Kund war, wann man mich gegen den rechten wahren Geistlichen und Dienern Gottes hätte abschätzen sollen.

Damals war ich zwar noch nicht so gar gottlos, wie ich hernach wurde, sondern hielte mich noch wol vor einen

---

1 Schappach, Thal und Dorf in Baden, Amt Wolfach.

solchen Vergangenen[1], der eine gute Meinung und Vorsatz hat; sobald ich aber mit andern alten Landstürzern bekannt wurde und mit denselben vielfältig umgienge und conversirte, wurde ich je länger je ärger, also daß ich zuletzt gar wol vor einen Vorsteher, Zunftmeister und Präceptor derjenigen Gesellschaft hätte passiren mögen, die aus der Landfahrerei zu keinem andern End eine Profession machen, als ihre Nahrung damit zu gewinnen. Hierzu war mein Habit und Leibesgestalt fast bequem und beförderlich, sonderlich die Leut zur Freigebigkeit zu bewegen; wann ich dann in einen Flecken kam oder in eine Stadt gelassen wurde, vornehmlich an den Sonn- und Feiertägen, so kriegte ich gleich von Jungen und Alten einen größern Umstand als der beste Marktschreier, der ein paar Narren, Affen und Meerkatzen mit sich führet; alsdann hielten mich theils wegen meines langen Haars und wilden Barts vor einen alten Propheten, weil ich, es war gleich Wetter wie es wolte, baarhäuptig gieng, andere vor sonst ein seltzamen Wundermann, die allermeiste aber vor den ewigen Juden, der biß an den Jüngsten Tag in der Welt herumlaufen sol. Ich nahm kein Geld zum Almosen an, weil ich wuste, was mir solche Gewohnheit in meiner Eremitage genutzt, und wann mich jemand dessen etwas zu nehmen dringen wolte, sagte ich: die Bettler sollen kein Geld haben.

Damit brachte ich zuwegen, wo ich etwan ein paar Heller verschmähete, daß mir hingegen beides an Speis und Trank mehrers geben wurde, als ich sonst um ein paar Kopfstück hätt kaufen mögen.

Also marschirte ich die Gutach[2] hinauf, über den Schwarzwald auf Villingen, dem Schweizerland zu, auf welchem Weg mir nichts Notabels oder Ohngewöhnlichs begegnete, als was ich allererst gemeldet; von dannen wuste ich den Weg selbst auf Einsiedlen, daß ich deswegen niemand fragen dorfte; und da ich Schaffhausen erlangte, wurde ich nicht allein eingelassen, sondern auch nach vielem Fatzwerk[3], so das Volk mit mir hatte, von einem ehrlichen, wolhäbigen Burger freundlich zur Herberg aufgenommen; und zwar so war es Zeit, daß er kam und sich meiner als ein wolgereister Junker, der ohn Zweifel

---

1 **vergangen**, wie im Mhd., verirrt, auf Abwege gekommen. — 2 **Gutach**, Thal mit Dorf in Baden, Amt Waldkirch. — 3 **Fatzwerk**, Narrenpossen.

in der Fremde auf seinen Reisen viel Sauers und Süßes erfahren, erbarmte, weil etliche böse Buben anfiengen, mich gegen Abend mit Gassenkoth zu werfen.

Das elfte Capitel.

Simplici seltzamer Discurs mit einem Schermesser.

Mein Gastherr hatte ein halbes Tümmelchen [1], da er mich heimbrachte; dahero wolte er desto genauer von mir wissen, woher, wohin, was Profession und dergleichen; und da er hörete, daß ich ihm von so vielen unterschiedlichen Ländern, die ich mein Tage durchstrichen, zu sagen wuste, welche sonst nicht bald einem jeden zu sehen werden, als von der Moscau, Tartarei, Persien, China, Türkei und unsern Antipodibus, verwundert er sich trefflich und tractirte mich mit lauter Veltliner und Oetschwein. [2] Er hatte selbst Rom, Venedig, Ragusa, Constantinopel und Alexandriam gesehen; als derowegen ich ihm viel Wahrzeichen und Gebräuch von solchen Oertern zu sagen wuste, glaubte er mir auch, was ich ihm von fernern Ländern und Städten aufschnitte, dann ich regulirte mich nach Samuels von Golau [3] Reimen, wann er spricht:

Wer lügen wil, der leug von ferne!
Wer zeucht dahin, erfährets gerne!

Und da ich sahe, daß es mir so wol gelunge, kam ich mit meiner Erzählung fast in der ganzen Welt herummer; da war ich selbst in des Plinii dicken Wald gewesen, welchen man bißweilen bei den Aquis Cutiliis [4] antreffe, denselben aber hernach, wann man ihn mit höchstem Fleiß suche, gleichwol weder bei Tag noch Nacht mehr finden könne; ich hatte selbst von dem lieblichen Wundergewächs Boramez [5] in der Tartarei gessen, und wiewol ich dasselbe mein Tag nit gesehen [6], so konte ich

---

1 Tümmelchen, kleiner Rausch. — 2 Oetschwein, Wein von der Etsch. — 3 Samuel (Salomon) von Golau, Friedrich von Logau. — 4 Aquae Cutiliae mit schwimmenden Inseln, Plin., Hist. nat., II, 96, jetzt der See von Contigliano, Provinz Perugia. — 5 Boramez, vgl. Buch V, Cap. 22. — 6 Dies ist einer der in der Einleitung erwähnten Widersprüche der Fortsetzung.

jedoch meinem Wirth von dessen anmüthigem Geschmack dermaßen discuriren, daß ihm das Maul wässerig davon wurde; ich sagte: es hat ein Fleischlein wie ein Krebs, das hat ein Farb wie ein Rubin oder rother Pfersig und einen Geruch, der sich beides den Melonen und Pomeranzen vergleicht.

Benebens erzählte ich ihm auch, in was Schlachten, Scharmützlen und Belägerungen ich mein Tage gewesen wär, log aber auch etwas mehrers darzu, weil ich sahe, daß ers so haben wolte; maßen er sich mit solchen und dergleichen Geschwätz wie die Kinder mit Märlein aufziehen ließe, biß er darüber entschliefe und ich in eine wol accomodirte Kammer zu Bett geführt wurde, da ich dann in einem sanften Bett ohneingewieget einschliefe, welches mir lang nicht widerfahren war.

Ich erwachte viel früher als die Hausgenossen selbst, konte aber drum nicht aus der Kammer kommen, einen Last abzulegen, der zwar nicht groß, aber doch sehr beschwerlich war, ihn über die bestimmte Zeit zu tragen; fande mich aber hinter einer Tapezerei mit einem hierzu bestimmten Ort, welchen etliche eine Canzelei zu nennen pflegen, viel besser versehen, als ich in solcher Noth hätt hoffen dörfen; daselbst hin setzte ich mich eilends zu Gericht und bedachte, wie weit meine edle Wildnus dieser wolgezierten Kammer vorzuziehen wäre, als in welcher beides fremd und heimisch an jeden Orten und Enden ohne Erduldung einer solchen Angst und Drangsal, die ich dazumal überstanden hatte, stracks niederhocken könte. Nach Erörterung der Sach, als ich eben an des Baldanderst Lehr und Kunst gedachte, langte ich aus einem neben mir hangenden Garvier[1] ein Octav von einem Bogen Papier, an demselbigen zu exequiren, worzu es neben andern mehr seinen Cameraden condemnirt und daselbst gefangen war.

„Ach", sagte dasselbige, „so muß ich dann nun auch vor meine treue geleiste Dienste und lange Zeit überstandene vielfaltige Peinigungen, zugenöthigte Gefahren, Arbeiten, Aengste, Elend und Jammer nun erst den allgemeinen Dank der ungetreuen Welt erfahren und einnehmen? Ach, warum hat mich nicht gleich in meiner Jugend ein Funk oder Goll[2] aufgefressen und alsobald Dreck aus mir gemacht, so hätte ich doch meiner Mutter, der Erden, gleich hinwiederum dienen und durch meine angeborne *Feistigkeit* ihro ein liebliches Waldblümlein oder

1 *Garvier*, Papierkorb. — 2 *Goll*? Gölle, Pfütze.

Kräutlein herfürbringen helfen können, ehe daß ich einem solchen Landfahrer den Hintern hätt wischen und meinen endlichen Untergang im Scheißhaus nehmen müssen! Oder warum werde ich nicht in eines Königs von Frankreich Secret gebraucht, dem der von Navarra[1] den Arsch wischt! Wovon ich dann viel größer Ehr gehabt hätte, als einem entloffenen Monacho zu Dienst zu stehen."

Ich antwortet: „Ich höre an deinen Reden wol, daß du ein nichtswerthiger Gesell und keiner andern Begräbnus würdig seiest als eben derjenigen, darein ich dich jetzunder senden werde; und wird gleich gelten, ob du durch einen Bettler an einen solchen stinkenden Ort begraben wirst, davon du so grob und unhöflich sprechen darfst, dessen aber ich mich hingegen herzlich gefreuet. Hast du aber etwas deiner Unschuld und dem menschlichen Geschlecht treu geleister Dienste wegen vorzubringen, so magst du es thun; ich wil dir gern, weil noch jedermann im Hause schläft, Audienz geben und dich nach befindenden Dingen von deinem gegenwärtigen Untergang und Verderben conserviren."

Hierauf antwortet das Schermesser: „Meine Voreltern seind erstlich nach Plinii Zeugnus Lib. 20, Cap. 97 in einem Wald, da sie auf ihrem eigenen Erdreich in erster Freiheit wohnten und ihr Geschlecht ausbreiteten, gefunden, in menschliche Dienste als ein wildes Gewächs gezwungen und namentlich Hanf genennet worden; von denselbigen bin ich zu Zeiten Wenceslai in dem Dorf Goldscheuer als ein Samen entsprossen und erzielt, von welchem Ort man sagt, daß der beste Hanfsamen in der Welt wachse; daselbst nahm mich mein Erzieler von den Stengeln meiner Eltern und verkaufte mich gegen dem Frühling einem Kramer, der mich unter andern fremden Hanfsamen mischte und mit uns schacherte; derselbe Kramer gab mich folgends einem Bauren in der Nachbarschaft zu kaufen und gewann an jedem Sester[2] einen halben Goldgülden, weil wir unversehens aufschlugen und theuer wurden; war also gemeldter Kramer der Zweite, so an mir gewann, weil mein Erzieler, der mich anfänglich verkaufte, den ersten Gewinn schon

---

1 *Weil der König* von Frankreich zugleich den Titel eines Königs von *Navarra führt.* — 2 Sester, Maß für Getreide und Flüssigkeiten in Süddeutschland und der Schweiz.

hinweg hatte. Der Bauer aber, so mich vom Kramer erhandelt, warf mich in einen wolgebauten fruchtbaren Acker, allwo ich im Gestank des Roß-, Schwein-, Kühe- und anders Mists vermodern und ersterben muste; doch brachte ich aus mir selbsten einen hohen stolzen Hanfstengel hervor, in welchen ich mich nach und nach veränderte und stracks zu mir selbst in meiner Jugend sagte: Nun wirst du gleich deinen Urahnen ein fruchtbarer Vermehrer deines Geschlechts werden und mehr Körnlein Samen hervorbringen, als jemals einer aus ihnen nicht gethan.

„Aber kaum hatte sich meine Frechheit mit solcher eingebildeten Hoffnung ein wenig gekitzelt, da muste ich von vielen Vorübergehenden hören: Schauet, was vor ein großer Acker voll Galgenkraut! Welches ich und meine Brüder alsobalden vor kein gut Omen vor uns hielten; doch trösteten uns hinwiederum etlicher ehrbaren alten Bauren Reden, wann sie sagten: Sehet, was vor ein schöner trefflicher Hanf ist das!

„Aber leider, wir wurden bald hernach gewahr, daß wir von den Menschen beides wegen ihres Geizes und ihrer armseligen Bedörftigkeit nit da gelassen würden, unser Geschlecht ferners zu propagiren; allermaßen, als wir bald Samen zu bringen vermeinten, wir von unterschiedlichen starken Gesellen ganz unbarmherziger Weis aus dem Erdreich gezogen und als gefangene Uebelthäter in große Gebund zusammengekuppelt worden, vor welche Arbeit sie dann ihren Lohn und also den dritten Gewinn empfiengen, so die Menschen von uns einzuziehen pflegen.

„Damit wars aber noch lang nicht genug, sondern unser Leiden und der Menschen Tyrannei fieng ererst an, aus uns, einem namhaften Gewächs, ein pures Menschengedicht (wie etliche das liebe Bier nennen) zu verkünstlen; dann man schleppte uns in eine tiefe Gruben, packte uns übereinander und beschwerte uns dermaßen mit Steinen, gleichsam als wann wir in einer Preß gestocken wären; und hiervon kam der vierte Gewinn denjenigen zu, die solche Arbeit verrichteten. Folgends ließe man die Gruben voll Wasser laufen, also daß wir überall überschwemmt wurden, gleichsam als ob man uns erst hätte ertränken wollen, unangesehen allbereit schwache Kräften mehr bei uns waren. In solcher Beiße[1] ließe man uns sitzen, biß die Zierde unserer ohnedas bereits verwelkten Blätter folgends

1 Beiße, Beize.

verfaulte und wir selbst beinahe erstickten und verdurben; alsdann liesse man erst das Wasser wieder ablaufen, trug uns aus und setzte uns auf einen grünen Wasen, allwo uns bald Sonn, bald Regen, bald Wind zusetzte, also daß sich die liebliche Luft selbsten ob unseren Elend und Jammer entsetzte, veränderte und alles um uns herum verstänkerte, daß schier niemand bei uns vorübergieng, der nicht die Nasen zuhielte oder doch wenigst sagte: Pfui Teufel!

„Aber gleichwol bekamen diejenige, so mit uns umgiengen, den fünften Gewinn zu Lohn. In solchem Stand musten wir verharren, biß beides Sonn und Wind uns unserer letzteren Feuchtigkeit beraubt und uns mitsamt dem Regen wol gebleicht hatten. Darauf wurden wir von unseren Bauren einem Hänser oder Hanfbereiter um den sechsten Gewinn verkauft. Also bekamen wir den vierten Herrn, seit ich nur ein Samkörnlein gewesen war; derselbe legte uns unter einen Schopf [1] in eine kurze Ruhe, nämlich so lang, biß er anderer Geschäften halber der Weil [2] hatte und Taglöhner haben könte, uns ferners zu quälen. Da dann der Herbst und alle andere Feldarbeiten vorbei waren, nahme er uns nacheinander hervor, stellte uns zweidutzetweis in ein kleines Stübel hinter den Ofen und heizte dermaßen ein, als wann wir die Franzosen hätten ausschwitzen sollen, in welcher höllischen Gefahr und Noth ich oft gedachte, wir würden dermaleins samt dem Haus in Flammen gen Himmel fahren, wie dann auch oft geschiehet. Wann wir dann durch solche Hitz viel feuerfähiger wurden als die beste Schwebelhölzlein, überantwortet er uns noch einem strengeren Henker, welcher uns handvollweis unter die Brech nahm und alle unsere innerliche Gliedmaßen hunderttausendmal kleiner zerstieße, als man dem ärgsten Erzmörder mit dem Rad zu thun pflegt, uns hernach aus allen Kräften um einen Stock herumschlagende, damit unsere zerbrochene Gliedmaßen sauber herausfallen solten, also daß es ein Ansehen hatte, als wann er unsinnig worden wäre, und ihm der Schweiß und zu Zeiten auch ein Ding, so sich darauf reimet, darüber ausgieng; hierdurch wurde dieses der Siebende, so unsertwegen einen Gewinn hintrug.

Wir gedachten, nunmehr könte nichts ersonnen werden, uns ärger zu peinigen, vornehmlich weil wir dergestalt von-

---

1 *Schopf*, Schuppen. — 2 **Weile**, Zeit, mit gen. part. etwas Zeit.

einander separirt und hingegen doch miteinander also conjungirt und verwirret waren, daß jeder sich selbst und das Seinig nicht mehr kannte, sondern jedwedes Haar oder Bast gestehen muste, wir wären gebrechter Hanf; aber man brachte uns erst auf ein Blaul[1], allda wir solchermaßen gestampft, gestoßen, zerquetscht, geschwungen und, mit einem Wort zu sagen, zerrieben und abgeblaulet worden, als wann man lauter Amiantum, Asbeston, Byssinum[2], Seiden oder wenigst einen zarten Flachs aus uns hätte machen wollen; und von solcher Arbeit genoß der Blauler den achten Gewinn, den die Menschen von mir und meinesgleichen schöpfen. Noch selbigen Tag wurde ich als ein wolgeblauleter und geschwungener Hanf erst etlichen alten Weibern und jungen Lehrdirnen übergeben, die mir erst die allergröste Marter anthäten, als ich noch nie erfahren, dann sie anatomirten mich auf ihren unterschiedlichen Hecheln dermaßen, daß es nicht auszusprechen ist; da hechelt man erstlich den groben Kuder[3], folgends den Spinnhanf und zuletzt den schlechten Hanf von mir hinweg, biß ich endlich als ein zarter Hanf und feines Kaufmannsgut gelobt und zum Verkauf zierlich gestrichen, eingepackt und in einen feuchten Keller gelegt wurde, damit ich im Angriff desto linder und am Gewicht desto schwerer sein solte. Solchergestalt erlangte ich abermal eine kurze Ruhe und freute mich, daß ich dermaleins durch Ueberstehung so vieles Leids und Leidens zu einer Materi worden, die euch Menschen so nöthig und nutzlich wäre. Indessen hatten besagte Weibsbilder den neunten Lohn von mir dahin, welches mir einen sonderbaren Trost und Hoffnung gab, wir würden nunmehr weil wir die Neune als eine englische[4] und allerwunderbarlichste Zahl erlangt und erstritten hätten, aller Marter überhoben sein."

---

1 Blauel, Bret oder Klotz, um darauf zu klopfen. — 2 Amiantus, biegsamer Asbest, Federweiß, Bergflachs. Asbestos, gemeiner, haarförmiger Asbest, im Alterthum zu Geweben benutzt. Byssinum, Baumwollenzeug. — 3 Kuder, Kauder, Werg, Hede. — 4 englisch, heilig, nach der Zahl der Ordnungen der Engel.

Das zwölfte Capitel.

Obige Materia wird continuirt, und das Urtheil exequirt.

„Den nächsten Marktag trug mich mein Herr in ein Zimmer, welches man ein Faßkammer nennet; da wurde ich beschauet, vor gerechte Kaufmannswaar erkannt und abgewogen, folgends einem Fürkäufer verhandelt, verzollt, auf einen Wagen verdingt, nach Straßburg geführt, ins Kaufhaus geliefert, abermals geschauet, vor gut erkannt, verzollt und einem Kaufherrn verkauft, welcher mich durch die Kärchelzieher nach Haus führen und in ein sauber Zimmer aufheben ließe, bei welchem Actu mein gewesener Herr, der Hänfer, den zehenden, der Hanfschauer den elften, der Wäger den zwölften, der Zoller den dreizehenden, der Vorkäufer den vierzehenden, der Fuhrmann den funfzehenden, das Kaufhaus den sechszehenden und die Kärchelzieher, die mich dem Kaufmann heimführten, den siebenzehenden Gewinn bekamen. Dieselbe nahmen auch mit ihrem Lohn den achtzehenden Gewinn hin, da sie mich auf ihren Kärchen zu Schiff brachten, auf welchem ich den Rhein hinunter biß nach Zwoll[1] gebracht wurde, und ist mir unmüglich, alles zu erzählen, wer als unterwegs sein Gebühr an Zöllen und anderen und also auch einen Gewinn von meinetwegen empfangen, dann ich war dergestalt eingepackt, daß ichs nit wissen konte.

„Zu Zwoll genosse ich wiederum ein kurze Ruhe, dann ich wurde daselbsten von der mittlern oder engelländischen Waar ausgesondert, wiederum von neuem anatomirt und gemartert, in der Mitten voneinander gerissen, geklopft und gehechelt, biß ich so rein und zart wurde, daß man wol reiner Ding als Klosterzwirn aus mir hätt spinnen mögen. Darnach wurde ich nach Amsterdam gefertigt, alldorten gekauft und verkauft und dem weiblichen Geschlecht übergeben, welche mich auch zu zartem Garn machten und mich unter solcher Arbeit gleichsam all Augenblick küsten und leckten, also daß ich mir einbilden muste, alles mein Leiden würde dermaleins sein Endschaft erreicht haben; aber kurz hernach wurde ich gewaschen, gewunden, dem

---

1 *Zwolle*, Hauptstadt der Provinz Overyssel, Niederlande.

Weber unter die Händ geben, gespult, mit einer Schlicht gestrichen, an Weberstul gespannet, geweben und zu einem feinen holländischen Leinwat gemacht, folgends gebleicht und einem Kaufherrn verkauft, welcher mich wiederum elenweis verhandelte. Biß ich aber so weit kam, erlitte ich viel Abgang; das erste und gröbste Werg, so von mir abgieng, wurde zu Lunten gesponnen, in Kühedreck gesotten und hernach verbrant; aus dem andern Abgang spannen die alte Weiber ein grobes Garn, welches zu Zwilch und Sacktafel[1] geweben wurde; der dritte Abgang gab ein ziemlich grobes Garn, welches man Bärtleingarn nennet und doch vor hänfin verkauft wurde; aus dem vierten Abgang wurde zwar ein Spinnergarn und Tuch gemacht, es mochte mir aber nit gleichen, geschweige jetzt der gewaltigen Seiler, die aus meinen Cameraden, den anderen Hanfstengeln, daraus man Schleißhanf machte, zugerichtet wurden, also daß mein Geschlecht den Menschen trefflich nutz, ich auch beinahe nicht erzählen kan, was ich anders vor Gewinn von denselbigen schöpfet; den letzten Abgang litte ich selbst, als der Weber ein paar Knäul-Garn von mir nach den diebischen Mäusen warf.

„Von obgemeldtem Kaufherrn erhandelte mich eine Edelfrau, welche das ganze Stück Tuch zerschnitte und ihrem Gesind zum Neuen Jahr verehrte; da wurde derjenige Particul, davon ich mehrentheils meinen Ursprung hab, der Kammermagd zutheil, welche ein Hemd daraus machte, und trefflich mit mir prangte. Da erfuhr ich, daß es nicht alle Jungfern seind, die man so nennet, dann nicht allein der Schreiber, sondern auch der Herr selbsten wuste sich bei ihr zu behelfen, weil sie nicht häßlich war; solches hatte aber die Läng keinen Bestand, dann die Frau sahe einsmals selbsten, wie ihre Magd ihre Stell vertrat; sie bollert aber deswegen drum nicht so gar greulich, sondern thät als eine vernünftige Dame, zahlt ihre Magd aus und gab ihr einen freundlichen Abschied; dem Junkern aber gefiele es nicht beim besten, daß ihm solch Fleisch aus den Zähnen gezogen wurde, sagte derowegen zu seiner Frauen, warum sie diese Magd abschaffe, die doch ein so hurtig, geschicktes und fleißiges Mensch seie; sie aber antwortet: «Lieber Junker, seid nur ohnbekümmert, ich wil hinfort ihre Arbeit schon selber versehen.»

---

1 *Sacktafel*, Packleinen.

„Hierauf begab sich meine Jungfer mit ihrer Bagage, darunter ich ihr bestes Hemd war, in ihr Heimat nach Cammerich[1] und brachte einen ziemlichen schweren Beutel mit sich, weil sie vom Herrn und der Frauen ziemlich viel verdienet und solchen ihren Lohn fleißig zusammengespart hatte; daselbst fande sie keine so fette Küchen, als sie eine verlassen müssen, aber wol etliche Buhler, die sich in sie vernarreten und ihr beides zu wäschen und zu nähen brachten, weil sie ein Profession daraus machte und sich darmit zu ernähren gedachte. Unter solchen war ein junger Schnautzhahn, dem sie das Seil über die Hörner warf und sich vor ein Jungfer verkaufte. Die Hochzeit wurde gehalten; weil aber nach verflossenem Küßmonat genugsam erschiene, daß sich bei den jungen Eheleuten Vermögen und Einkommen nicht so weit erstreckte, sie zu unterhalten, wie sie bißhero bei ihren Herren gewohnet gewesen, zumalen eben damal im Land von Lützemburg Mangel an Soldaten erschiene, als wurde meiner jungen Frauen Mann ein Cornet, vielleicht deswegen, weil ihm ein anderer den Rahm abgehoben und Hörner aufgesetzt hatte. Damal fieng ich an, ziemlich dürr und brechhaftig zu werden; derowegen zerschnitte mich meine Frau zu Windeln, weil sie ehistes eines jungen Erben gewärtig war; von demselbigen Bankert wurde ich nachgehends, als sie genesen, täglich verunreiniget und ebenso oft wieder ausgewaschen, welches uns dann endlich so blöd machte, daß wir hierzu auch nichts mehr taugten und derowegen von meiner Frauen gar hingeworfen, von der Wirthin im Haus aber, welche gar ein gute Haushalterin war, wieder aufgehoben, ausgewäschen und zu andern dergleichen alten Lumpen auf die obere Bühn[2] gelegt wurden. Daselbst musten wir verharren, biß ein Kerl von Spinal[3] kam, der uns von allen Orten und Enden her versammlet und mit sich heim in eine Papiermühl führte; daselbst wurden wir etlichen alten Weibern übergeben, die uns gleichsam zu lauter Streichpletzen[4] zerrissen, allwo wir dann mit einem rechten Jammergeschrei unser Elend einander klagten. Damit hatts aber drum noch kein End, sondern wir wurden in der Papiermühl gleich einem Kinderbrei zerstoßen, daß man uns wol vor kein Hanf- oder Flachsgewächs mehr

1 *Cammerich*, Cambrai an der Sch[illegible]. — 2 [illegible]e, Boden. — 3 *Spinal*, Epinal an der Mosel. — 4 [illegible], Fetzen, Lappen.

hätte erkennen mögen, ja endlich eingebeizt, in Kalch und Alaun und gar im Wasser zerflößt[1], also daß man wol von uns mit Wahrheit hätte sagen können, wir sein ganz vergangen gewesen. Aber unversehens wurde ich zu einem feinen Bogen Schreibpapier erkiest, durch andere mehr Arbeiten neben andern meinen Cameraden mehr erstlich in ein Buch, endlich in ein Ries und alsdann ererst wieder unter die Preß gefürdert, zuletzt zu einem Ballen gepackt und die einstehende[2] Meß nach Zurzach gebracht, daselbst einem Kaufmann von Zürch verhandelt, welcher uns nach Haus brachte und dasjenige Ries, darin ich mich befande, einem Factor oder Haushalter eines großen Herrn wieder verkaufte, der ein groß Buch oder Journal aus mir machte. Biß aber solches geschahe, gienge ich den Leuten wol sechsunddreißigmal durch die Hände, seit ich ein Lump gewesen.

„Dieses Buch nun, worin ich als ein rechtschaffener Bogen Papier auch die Stell zweier Blätter vertrate, liebte der Factor so hoch, als Alexander Magnus den Homerum; es war sein Virgilius, darin Augustus so fleißig studiert, sein Oppianus[3], darin Antonius, Kaisers Severi Sohn, so emsig gelesen, seine Commentarii Plinii Junioris[4], welche Largius Licinius so werth gehalten, sein Tertullianus[5], den Cyprianus[6] allzeit in Händen gehabt, seine Pädia Cyri, welche ihm Scipio so gemein gemacht, sein Philolaus Pythagoricus[7], daran Plato so großen Wolgefallen getragen, sein Speusippus[8], den Aristoteles so hoch geliebt, sein Cornelius Tacitus, der den Kaiser Tacitum so höchlich erfreut, sein Cominäus[9], den Carolus Quintus vor allen Scribenten hoch geachtet, und in Summa Summarum

---

1 zerflößen, zerfließen lassen, auflösen. — 2 einstehend, eben stattfindend. — 3 Oppianus, griechischer Dichter zur Zeit des Marcus Aurelius und Commodus, Verfasser eines didaktischen Gedichts über Lebensweise und Fang der Fische. — 4 Commentarii Plinii Junioris; hier hat Grimmelshausen sich ungenau ausgedrückt. Der jüngere Plinius erzählt (III, 5), seinem Oheim seien für seine Sammlung: „Electorum commentarii", die bei seinem Tode auf 160 Bücher angewachsen war, von Largius Licinius 400,000 Sesterzien geboten worden. — 5 Tertullianus, gest. circa 220 n. Chr., erster christlicher Schriftsteller in lateinischer Sprache. — 6 Cyprianus, gest. als Märtyrer unter Aurelius 258 n. Chr., Bischof zu Karthago. — 7 Philolaus Pythagoricus, Zeitgenosse des Sokrates, dessen Platon (Phaedr., p. 61. D.) erwähnt; er schrieb zuerst die Lehren des Pythagoras nieder. — 8 Speusippus, geb. um 395 v. Chr., Neffe des Platon, Pythagoriker. Aristoteles ka[illegible] seine Schriften für 3 Talente. — 9 Cominäus, Philipp de Comines, S[illegible] unter Ludwig XI. von Frankreich, gest. 1509. Seine „Mémoires" ([illegible]ris 1523) sind wichtig für die Zeitgeschichte.

seine Bibel, darinnen er Tag und Nacht studirte, zwar nit deswegen, daß die Rechnung aufrichtig und just sein, sondern daß er seine Diebsgriff bemänteln, seine Untreu und Bubenstück bedecken und alles dergestalt setzen möchte, daß es mit dem Journale übereinstimme.

„Nachdem nun bemeldtes Buch überschrieben war, wurde es hingestellt, biß Herr und Frau den Weg aller Welt giengen, und damit genosse ich ein ziemliche Ruh; als aber die Erben getheilt hatten, wurde das Buch von denselben zerrissen und zu allerhand Packpapier gebraucht, bei welcher Occasion ich zwischen einen verbrämten Rock gelegt wurde, damit beides Zeug und Posament keinen Schaden litten, und also wurde ich hieher geführt und nach der Wiederauspackung an diesen Ort condemnirt, den Lohn meiner dem menschlichen Geschlecht treu geleisten Diensten mit meinem endlichen Untergang und Verderben zu empfangen, wovor du mich aber wol erretten könntest."

Ich antwortete: „Weil dein Wachsthum und Fortzielung[1] aus Feistigkeit der Erden, welche durch die Excrementa der Animalien erhalten werden muß, ihren Ursprung, Herkommen und Nahrung empfangen, zumalen du auch ohnedas solcher Materi gewohnet und von solchen Sachen zu reden ein grober Gesell bist, so ist billich, daß du wieder zu deinem Ursprung kehrest, worzu dich dann auch dein eigner Herr verdammt hat."

Damit exequirte ich das Urthel; aber das Schermesser sagt: „Gleichwie du jetzunder mit mir procedirest, also wird auch der Tod mit dir verfahren, wann er dich nämlich wieder zur Erden machen wird, davon du genommen worden bist; und darvor wird dich nichts fristen mögen, wie du mich vor dißmal hättest erhalten[2] können."

Das dreizehnte Capitel.

Was Simplicius seinem Gastherrn für das Nachtläger vor eine Kunst gelernet.

Ich hatte den Abend zuvor eine Specification verloren aller *meiner gewissen* Künste, die ich etwan hiebevor geübet und

---

1 *Fortzielung*, Fortpflanzung. — 2 *erhalten*, leben lassen.

aufgeschrieben hatte, damit ich solche nicht so leichtlich vergessen solte; es stund aber drum nicht darbei, welchergestalt und durch was Mittel solche zu practiciren. Zum Exempel setze ich den Anfang solcher Verzeichnus hieher:

Lunten oder Zündstrick zuzurichten, daß er nicht rieche, als durch welchen Geruch oft die Musquetierer verrathen und dero Anschläg zu nichts werden.

Lunten zuzurichten, daß er brenne, wann er gleich naß wird.

Pulver zuzurichten, daß es nicht brenn, wann man gleich einen glühenden Stahl hineinstecket, welches den Vestungen nutzlich, die des gefährlichen Gasts eine große Quantität herbergen müssen.

Menschen oder Vögel allein mit Pulver zu schießen, daß sie ein Zeitlang vor todt liegen bleiben, hernach aber ohne allen Schaden wieder aufstehen.

Einem Menschen eine doppelte Stärk ohne Eberswurzel[1] und dergleichen verbotene Sachen zuwegen zu bringen.

Wann man in Ausfällen verhindert wird, dem Feind seine Stück zu vernaglen, solche in Eil zuzurichten, daß sie zerspringen müssen.

Einem ein Rohr zu verderben, daß er alles Wildpret damit zu Holz scheußt[2], biß es wiederum mit einer andern gewissen Materi ausgeputzt wird.

Das Schwarze in der Scheiben ehender zu treffen, wann man das Rohr auf die Achsel legt und der Scheiben den Rucken kehrt, als wann man gemeinem Gebrauch nach auflegt und anschlägt.

Ein gewisse Kunst, daß dich kein Kugel treffe.

Ein Instrument zuzurichten, vermittelst dessen man, sonderlich bei stiller Nacht, wunderbarlicher Weis alles hören kan, was in unglaublicher Ferne tönet oder geredt wird (so sonst ohnmenschlich und ohnmöglich); den Schildwachen und sonderlich in den Belägerungen sehr nützlich — u. s. w.

Solchergestalt waren in besagter Specification viel Künste beschrieben, welche mein Gastherr gefunden und aufgehaben hatte; derowegen trate er selber zu mir in die Kammer, wiese mir die Verzeichnus und fragte, obs wol müglich sei, daß diese

---

1 *Eberwurzel*, die Wurzel der Carlina vulgaris. — 2 *zu Holz schießen*, nicht treffen, sodaß das Wild wieder zu Holz geht.

Stück natürlicher Weise verrichtet werden könten; er zwar könte es schwerlich glauben, doch müsse er gestehen, daß in seiner Jugend, als er sich knabenweis bei dem Feldmarschallen von Schauenburg[1] in Italia aufgehalten, von etlichen ausgeben worden wäre, die Fürsten von Savoya sein alle vor den Kugeln versichert. Solches hätte gedachter Feldmarschall an Prinz Thoma[3] versuchen wollen, den er in einer Festung belägert gehalten; dann als sie einsmals beiderseits ein Stund Stillstand beliebt, die Todte zu begraben und Unterredung miteinander zu pflegen, hätte er einem Corporal von seinem Regiment, der vor den gewissesten Schützen unter der ganzen Armee gehalten worden, Befelch geben, mit seinem Rohr, damit er auf fünfzig Schritt ein brennende Kerz ohnausgelöscht putzen können, gedachtem Prinzen, der sich zur Conferenz auf die Brustwehr des Walls begeben, aufzupassen und, sobald die bestimmte Stund des Stillstands verflossen, ihm eine Kugel zuzuschicken; dieser Corporal hätte nun die Zeit fleißig in Acht genommen und mehr ermeldten Prinzen die ganze Zeit des Stillstands fleißig im Gesicht und vor seinem Absehen behalten, auch, als sich der Stillstand mit dem ersten Glockenstreich geendet und jeder von beiden Theilen sich in Sicherheit retirirt, auf ihn losgedruckt; das Rohr hätte ihm aber wider alles Vermuthen versagt, und sei der Prinz, biß der Corporal wieder gespannt, hinter die Brustwehr kommen, darauf der Corporal dem Feldmarschall, der sich auch zu ihm in den Laufgraben begeben gehabt, einen Schweizer aus des Prinzen Guardi[3] gewiesen, auf welchen er gezielt und denselben dergestalt getroffen, daß er über und drüber gepurzelt; woraus dann handgreiflich abzunehmen gewesen, daß etwas an der Sach sei, daß nämlichen kein Fürst von Savoya von Büchsenschüssen getroffen oder beschädigt werden möge. Ob nun solches auch durch dergleichen Künste zugienge, oder ob vielleicht dasselbe hohe fürstliche Haus ein absonderliche Gnad von Gott habe, weil es, wie man sagt, aus dem Geschlecht des königlichen Propheten Davids entsprossen, könte er nicht wissen."

Ich antwortet: „So weiß ichs auch nicht; aber diß weiß ich gewiß, daß die verzeichnete Künste natürlich und keine Zauberei sein."

---

1 Fürst Hermann von Schauenburg, kaiserl. Ger[illegible]lmajor. — 2 Thomas von Savoyen, Prinz von Carignan, gest. 1656. — 3 [illegible]ardi, Leibwache.

Und wann er ja solches nicht glauben wolte, so solte er mir nur sagen, welche er vor die verwunderlichste und ohnmüglichste halte, so wolte ich ihm dieselbige gleich probiren, doch soferne es eine sei, die nicht länger Zeit und andere Gelegenheit erfordere, als ich übrig hätte, solche ins Werk zu setzen, weil ich gleich fortwandern und meine vorhabende Reis befördern müste. Darauf sagte er, diß käme ihm am unmöglichsten vor, daß das Büchsenpulver nicht brennen soll, wann Feuer darzu komme, ich würde dann zuvor das Pulver ins Wasser schütten; wann ich solches so natürlicher Weis probiren könne, so wolle er von den andern Künsten allen, deren gleichwol über die sechzig waren, glauben, was er nicht sehe und vor solcher Prob nicht glauben könne. Ich antwortet, er solte mir nur geschwind einen einigen Schuß Pulver und noch eine Materia, die ich darzu brauchen müste, sammt Feuer herbeibringen, so würde er gleich sehen, daß die Kunst just seie. Als solches geschahe, ließe ich ihn der Gehörde[1] nach procediren, folgends anzünden; aber da vermochte er nit mehr als etwan nach und nach ein paar Körnlein zu verbrennen, wiewol er ein Viertelstund damit umgieng und damit nichts anders ausrichtete, als daß er sowol glühende Eisen als Lunten und Kohlen im Pulver selbst über solcher Arbeit auslöschte.

„Ja", sagte er zuletzt, „jetzt ist aber das Pulver verderbt."

Ich aber antwortet ihm mit dem Werk[2] und macht das Pulver ohn einigen Kosten, ehender man sechszehen zählen konte, daß es hinbrannte, da ers mit dem Feuer kaum anrührte.

„Ach", sagte er, „hätte Zürch diese Kunst gewüst, so hätten sie verwichen so großen Schaden nit gelitten, als das Wetter in ihren Pulverthurn schlug."[3]

Wie er nun die Gewißheit dieser natürlichen Kunst gesehen, wolte er kurzum auch wissen, durch was Mittel ein Mensch sich vor den Büchsenkuglen versichern könte; aber solches ihm zu communiciren, war mir ungelegen; er setzte mir zu mit Liebkosungen und Verheißungen, ich aber sagte, ich bedörfe weder Geld noch Reichthum; er wendet sich zu Bedrohungen, ich aber antwortet, man müste die Pilger nach Einsiedlen passiren lassen; er ruckte mir vor die Undankbarkeit vor empfangene

---

1 der Gehörde nach, wie es sich gehört. — 2 das Werk, die That. — 3 Dies geschah am 10. Juni 1652.

freundliche Bewirthung, hingegen hielte ich ihm vor, er hätte bereits genug von mir darvor gelernet. Demnach er aber gar nicht von mir ablassen wolte, gedachte ich ihn zu betrügen; dann wer solche Kunst von mir entweder mit Lieb oder Gewalt erfahren wollen, hätte eine höhere Person sein müssen; und weil ich merkte, daß ers nicht achtete, obs mit Wörtern oder Kreuzen zugieng, wann er nur nicht geschossen würde, beschlug[1] ich ihn auf dem Schlag, wie mich Baldanderst beschlagen, damit ich gleichwol nicht zum Lügner wurde und er doch die rechte Kunst nicht wüste, maßen ich ihm folgenden Zettel darvor gab:

Das Mittel folgender Schrift
behüt, daß dich kein Kugel trifft.

Asa, vitom, rahoremathi, ahe, menalem renah, oremi, nasiote ene, nahores, ore, eltit, ita, ardes, inabe, ine, nie nei, alomade, sas, ani, ida, ahe, elime, arnam, asa, locre, rahel, nei, vivet, aroseli, ditan, Veloselas, Herodan, ebi menises, asa elitira, eve, harsari erida, sacer, elachimai, nei, elerisa.

Als ich ihm diesen Zettel zustellte, stellte er demselbigen auch Glauben zu, weil es so kauderwelsche Wort waren, die niemand verstehet, wie er vermeinete; aber gleichwol würkte ich mich solchergestalt von ihm los und verdiente die Gnad, daß er mir ein paar Thaler auf den Weg zur Zehrung mitgeben wolte; aber ich schlug die Annehmung ab und ließe mich mehr als gern[2] nur mit einem Frühstück abfertigen. Also marschirte ich den Rhein hinunter auf Eglisau[3] zu, unterwegs aber bliebe ich sitzen, wo er, der Rhein, seinen Fall hat und mit großem Sausen und Brausen theils seines Wassers gleichsam in Staub verwandelt.

Damals fienge ich an zu bedenken, ob ich der Sach nicht zu viel gethan, indem ich meinen Gastherrn, der mich gleichwol so freundlich bewirthet, mit Dargebung der Kunst hinters Liecht geführt.

Vielleicht, gedachte ich, wird er diese Schrift und närrische Wörter künftig seinen Kindern oder sonst seinen Freunden als eine gewisse Sach communiciren, die sich alsdann darauf verlassen, in unnöthige Gefahr geben und darüber ins Gras beißen

1 beschlagen (mhd. beslahen, mit dem Schlagnetz), fangen, betrügen. — 2 *mehr als gern*, im Text steht: mehr als „gehen". — 3 Eglisau, Canton *Zürich, am Rhein.*

werden, ehe sie zeitig. Wer wäre alsdann an ihrem frühen Tod anders schuldig als du?

Wolte derowegen wiederum zurücklaufen, einen Widerruf zu thun; weil ich aber sorgen muste, wann ich ihm wieder in die Kluppen käme, würde er mich härter als zuvor halten oder mir doch wenigst den Betrug einträncken, als begab ich mich ferners nach Eglisau. Daselbst erbettelte ich Speis, Tranck, Nachtherberg und einen halben Bogen Papier; darauf schriebe ich folgends:

„Edler und frommer, hochgeehrter Herr, ich bedanke mich nochmalen der guten Herberg und bitte Gott, daß ers dem Herrn wieder tausendfaltig vergelten wolle; sonst hab ich Sorg, der Herr möchte sich vielleicht künftig zu weit in Gefahr wagen und Gott versuchen, weil er so eine treffliche Kunst von mir wider das Schießen gelernet; als habe ich den Herrn warnen und ihm die Kunst erläutern wollen, damit sie ihm vielleicht nicht zu Unstatten und Schaden gereiche. Ich hab geschrieben:

Das Mittel der folgenden Schrift
behüt, daß dich kein Kugel trifft.

„Solches verstehe der Herr recht und nehme aus jedem unteutschen Wort, als welche weder zauberisch noch sonst von Kräften sein, den mittlern Buchstaben heraus, setze sie der Ordnung nach zusammen, so wird es heißen: «Steh an ein Ort, da niemand hinscheust, so bistu sicher.»

„Dem folge der Herr, denke meiner zum besten und bezeihe mich keines Betrugs; wormit ich uns beiderseits Gottes Schutz befehle, der allein beschützet, welchen er wil. Dat. &c."

Des andern Tags wolte man mich nicht passiren lassen, weil ich kein Geld hatte, den Zoll zu entrichten, muste derowegen wol zwo Stund sitzen bleiben, biß ein ehrlicher Mann kam, der die Gebühr um Gottes willen vor mich darlegte; dasselbe muß mir aber sonst niemand als ein Henker gewesen sein, dann der Zoller sagte zu ihm: „Wie dunkt euch, Meister Christian, getrautet ihr wol an diesem Kerl einen zeitlichen Feierabend zu machen?"

„Ich weiß nit", antwortet Meister Christian; „ich hab meine Kunst noch nie an den Pilgern probirt wie an euresgleichen Zollern."[1]

---

1 Zoller, Zöllner.

Davon kriegte der Zoller ein lange Nas, ich aber trollte fort, Zürch zu, allwo ich auch erst mein Schreiben zuruck auf Schaffhausen bestellte, weil mir nit geheuer bei der Sach war.

Das vierzehnte Capitel.

Allerhand Aufschneidereien des Pilgers, die einem auch in einem hitzigen Fieber nicht seltzamer vorkommen können.

Damal erfuhr ich, daß einer nit wol in der Welt fortkommt, der kein Geld hat, wann einer dessen zu seines Lebens Aufenthalt gleich gern entbehren wolte. Andere Pilger, die Geld hatten und auch nach Einsiedlen wolten, saßen zu Schiff und ließen sich den See hinaufführen; dahingegen muste ich durch Umweg zu Fuß forttanzen, keiner andern Ursachen halber, als weil ich den Fergen nicht zu bezahlen vermochte; ich ließe mich solches aber mit nichten anfechten, sondern machte desto kürzere Tagreisen und nahm mit allen Herbergen vorlieb, wie sie mir anstunden [1], und hätte ich auch in einem Beinhäusel übernachten sollen. Wann mich aber irgends ein Fürwitziger meiner Seltzamkeit wegen aufnahm, um etwas Wunderlichs von mir zu hören, so tractirte ich denselben, wie ers hören wolte, und erzählte ihm allerhand Storgen [2], die ich hin und wieder auf meinen weiten Reisen gesehen, gehört und erfahren zu haben vorgab, schämte mich auch gar nicht, die Einfäll, Lügen und Grillen der alten Scribenten und Poeten vorzubringen und vor eine Wahrheit darzugeben, als wann ich selbst überall mit und darbei gewest wäre. Exempelsweis, ich hatte ein Geschlecht der pontischen Völker, so Typhi genannt, gesehen, die in einem Aug zween Augäpfel, in dem andern die Bildnus eines Pferds haben, und bewiese solches mit Phylarchi [3] Zeugnus; ich war beim Ursprung des Fluß Gangis, bei den Astomis gewesen, die weder essen noch Mäuler haben, sondern nach Plinii Zeugnus allein durch die Nase von Geruch sich ernährten; item bei den bithynischen Weibern in Scythia und den Tribalis in Illyria,

---

1 *anstehen*, aufstoßen, vorkommen. — 2 *Storge*, Aufschneiderei. — 3 *Phylarchus*, griechischer Historiker, circa 250 v. Chr.

die zween Augäpfel in jedem Aug haben, maßen solches Appollonides[1] und Hesigonus[2] bezeugen; ich hatte vor etlichen Jahren mit den Einwohnern des Bergs Myli gute Kundschaft gehabt, welche, wie Megasthenes[3] sagt, Füße haben wie die Füchs und an jedem Fuß acht Zehen; bei den Troglodytis, gegen Niedergang wohnhaftig, hatte ich mich auch ein Weil aufgehalten, welche, wie Ctesias[4] bezeugt, weder Kopf noch Hals, sondern Augen, Maul und Nase auf der Brust stehen haben, nicht weniger bei den Monoscelis oder Sciopodibus, die nur einen Fuß haben, damit sie den ganzen Leib vor Regen und Sonnenschein beschirmen und dannoch mit solchem einigen großen Fuß ein Hirsch überlaufen können; ich hatte gesehen die Antropophagi in Scythia und die Caffres[5] in India, die Menschenfleisch fressen, die Andabati, so mit zugethanenen Augen streiten und in den Haufen schlagen, die Agriophagi, die Löwen- und Pantherfleisch fressen, die Arimphei, so unter den Bäumen ohn alle Verwahrung sicher hineinschlafen, die Bactriani, welche so mäßig leben, daß bei ihnen kein Laster verhaßter ist als Fressen und Saufen[6], die Samogeden, die hinter der Moscau unter dem Schnee wohnen, die Insulaner im Sinu Persarum, als zu Ormus, die wegen großer Hitz im Wasser schlafen, die Grünländer, deren Weiber Hosen tragen, die Berbeti, welche alle die, so über fünfzig Jahr leben, schlachten und ihren Göttern opfern, die Indianer hinter der Magelhanischen Straßen am Mare Pacifico, deren Weiber kurze Haar, die Männer selbst aber lange Zöpf tragen, die Candei, die sich von Schlangen ernähren, die Unteutsche hinter Liefland, die sich zu gewissen Zeiten des Jahrs in Werwölf verwandlen, die Caspii, welche ihre Alte nach erlangten siebenzigsten Jahr mit Hunger hinrichten, die schwarze Tartern, deren Kinder ihre Zähn mit auf die Welt bringen, die Getä, so alle Ding, auch die Weiber, gemein haben, die Himantopodes, welche auf der Erden kriechen wie die Schlangen, die Brasilianer, so die Fremde mit Weinen,

---

1 Apollonides, Geschichtschreiber aus Nicäa, Verfasser einer Reisebeschreibung von Europa, erwähnt bei Plinius, VII, 2. — 2 Hesigonus? Vielleicht Verwechselung mit Hesychius aus Alexandrien, dem Verfasser eines Lexikon. — 3 Megasthenes, in der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. n. Chr., Verfasser eines Werks über Indien. — 4 Ctesias aus Cnidus, 5. Jahrh. n. Chr., schrieb ein Werk über Persien. — 5 Caffres. Sind die Kaffern in [illegible] gemeint — 6 Dies erzählen Strabo und Curtius (Hist. Al. magn., [illegible]).

und die Mosineci, so ihre Gäst mit Prügeln empfangen; ja ich hatte auch die selenitische Weiber[1] gesehen, welche, wie Herodorus behauptet, Eier legen und Menschen daraus hecken, die zehenmal größer werden als wie in Europa.

Also hatte ich auch viel wunderbarliche Brunnen gesehen, als am Ursprung der Weichsel einen, dessen Wasser zu Stein wird, daraus man Häuser bauet, item den Brunnen bei Zepusio[2] in Ungarn, welches Wasser Eisen verzehrt oder, besser zu reden, in eine Materi verändert, aus deren hernach durchs Feuer Kupfer gemacht wird, da sich der Regen in Victril verändert; mehr daselbst einen giftigen Brunnen, dessen Wasser, wo der Erdboden damit gewässert wird, nichts anders als Wolfskraut hervorbringt, welcher wie der Mond ab- und zunimmt, mehr daselbst einen Brunnen, der Winterszeit warm, im Sommer aber nichts als lauter Eis ist, den Wein damit zu kühlen; ich hatte die zween Brünnen in Irland gesehen, darinnen das eine Wasser, wann es getrunken wird, alt und grau, das ander aber hübsch und jung macht, den Brunnen zu Aengstlen im Schweizerland, welcher nie lauft, als wann das Viehe auf der Weid zur Tränke kommt, item unterschiedliche Brunnen in Island, da der ein heiß, der ander kalt Wasser, der dritte Schwefel, der vierte geschmolzen Wachs hervorbringt, mehr die Wassergruben zu Sanct Stephan[3], gegen Sanenland in der Eidgenoßschaft, welche die Leut vor ein Kalender brauchen, weil das Wasser trüb wird, wann es regnen wil, und hingegen sich klar erzeigt, wann schön Wetter obhanden, nicht weniger den Schantlibach bei Obernähenheim im Elsaß, welcher nicht eher fleußt, es solle dann ein groß Unglück, als Hunger, Sterben oder Krieg, übers Land gehen, den giftigen Brunn in Arcadia, der Alexandrum Magnum ums Leben brachte, die Wasser zu Sybaris, welche die graue Haar wieder schwarz machen, die Aquä Suessanä[4], die den Weibern die Unfruchtbarkeit benehmen, die Wasser in der Insel Aenaria, welche Gries und Stein vertreiben, die zu Clitumno, darin die Ochsen weiß werden, wann man sie damit badet, die zu Solennio, welche die Wunden der Liebe heilen, den Brunn Aleos, dar-

---

1 *selenitische Weiber*, die Weiber im Mond. Dies erzählt Athenäus (*Deipnosoph.* B. II) auf das Zeugniß des Herodorus von Heraklea. — 2 *Zepusio*, diese Quellen sind zum Theil schon im 14. Cap. des V. Buches erwähnt. — 3 *St. Steffan*, Canton Bern. — 4 bei Plinius XXXI, 4: sinessuanae.

durch das Feuer der Liebe entzündet wird, den Brunnen in Persia, daraus lauter Oel, und einen ohnfern von Kronweißenburg, daraus nur Karchsalb [1] und Wagenschmier quillt, die Wasser in der Insul Naxo, darin man sich kan trunken trinken, den Brunnen Arethusam, darinnen lauter Zuckerwasser. Auch wuste ich alle berühmte Paludes, See, Sümpf und Lachen zu beschreiben, als den See bei Zirkniz in Kärnten, dessen Wasser Fisch zwo Elen lang hinterläßt, folgends, wann solche gefangen, von den Bauren besamt, abgemähet und eingeerntet, hernach aber auf den Herbst wieder von sich selbst achtzehen Ellen tief mit Wasser angefüllt wird, welches den künftigen Frühling abermal eine solche Menge Fisch zum besten gibt; das todt Meer in Judea, den See Leomondo in der Landschaft Lemnos, welcher vierundzwanzig Meilen lang und viel Insuln, darunter auch ein schwimmende Insul hat, die mit Viehe und allem, was drauf ist, vom Wind hin und her getrieben wird. Ich wuste zu sagen vom Federsee[2] in Schwaben, vom Bodensee bei Costniz, vom Pilatussee auf dem Berg Fractmont, vom Camarin in Sicilia, von dem Lacu Boebeide in Thessalia, vom Gygeo in Lydia, vom Mareote in Egypten, vom Stymphalide in Arcadia, vom Lasconia[3] in Bithynia, vom Jcomede in Ethiopia, vom Thesprotio in Ambracia, vom Trasimeno in Umbria, vom Mäotide in Scythia und vielen andern mehr.

So hatte ich auch alle namhafte Flüß in der Welt gesehen, als Rhein und Donau in Teutschland, die Elb in Sachsen, die Moldau in Böhmen, den Inn in Baiern, die Wolga in Reußen, die Tems in Engelland, den Tagum in Hispania, den Amphryssum in Thessalia, den Nilum in Egypten, den Jordan in Judea, den Hypanim in Scythia, den Bagradam in Africa, den Gangem in India, Rio de la plata in America, den Eurotam in Laconia, den Euphratem in Mesopotamia, die Tiber in Italia, den Cydnum in Cilicia, den Acheloum zwischen Aetolia und Acarnania, den Borysthenem in Thracia und den Sabbaticum in Syria, der nur sechs Tag fleußt und den siebenten verschwindet, item in Sicilia einen Fluß, in welchem nach Aristotelis Zeugnus die erwürgte und erstickte Vögel und Thier wieder lebendig werden; sodann auch den Gallum in Phrygia, welcher nach Ovidii Meinung unsinnig

1 Karchsalb, Karrenschmiere. — 2 Federsee, bei Buchau in Würtemerg. — 3 Lasconia soll wahrscheinlich heißen Ascania.

macht, wenn man draus trinkt; ich hatt auch des Plinii Brunnen zu Dodona gesehen und selbst probirt, daß sich die brennende Kerzen auslesehen, die ausgeleschte aber anzünden, wann man solche nur daran hält; so war ich auch bei dem Brunnen zu Appollonia gewesen, des Nymphäi Becher genannt, welcher denen, so daraus trinken, wie Theopompus meldet[1], alles Unglück zu verstehen gibt, so ihnen noch begegnen wird.

Gleichermaßen wuste ich auch von andern wunderbarlichen Dingen in der Welt aufzuschneiden, als von den Calaminischen Wälden, die sich von einem Ort zum andern treiben lassen, wo man sie nur hin haben wil; so war ich auch in dem Ciminischen Wald gewesen, allwo ich meinen Pilgerstab nit in die Erden stecken dorfte, weil alles, was dort in die Erde kommt, stracks einwurzelt, daß mans nicht wieder herauskriegen kan, sondern geschwind zu einem großen Baum wird; so hatte ich auch die zween Wäld gesehen, deren Plinius gedenkt, welche bißweilen dreieckicht, bißweilen viereckicht[2] und bißweilen rund seind, nicht weniger den Felsen, den man zu Zeiten mit einem Finger, bißweilen aber mit keinem Gewalt bewegen kan.

In Summa Summarum ich wuste von seltzamen und verwunderungswürdigen Sachen nicht allein daher zu lügen, sondern hatte alles selbst mit meinen eigenen Augen gesehen, und solten es auch berühmte Gebäu, als die sieben Wunderwerk der Welt, der babylonisch Thurn und dergleichen Sachen gewesen sein, so vor vielen hundert Jahren abgangen; also machte ichs auch, wann ich von Vögeln, Thieren, Fischen und Erdgewächsen zu reden kam, meinen Beherbergern, die solches begehrten, die Ohren damit zu krauen. Wann ich aber verständige Leut vor mir hatte, so hiebe ich bei weitem nicht so weit über die Schnur. Und also brachte ich mich nach Einsiedlen, verrichtete dort meine Andacht und begab mich gegen Bern zu, nicht allein auch dieselbe Stadt zu beschauen, sondern von dar durch Savoya in Italia zu gehen.

---

1 Theopompus aus Chios, geb. circa 380 v. Chr., Geschichtschreiber zur Zeit Philipp's von Macedonien. — 2 Plinius erzählt vielmehr, sie nehmen niemals eine viereckige Gestalt an: quadratum nunquam, Hist. nat., II, 96.

Das fünfzehnte Capitel.

Wie es Simplicio in etlichen Nachtherbergen ergangen.

Es glückte mir ziemlich auf dem Weg, weil ich treuherzige Leute fand, die mir von ihrem Ueberfluß beides Nahrung und Herberg gern mittheilten; und das um so viel desto lieber, weil sie sahen, daß ich nirgends weder Geld fordert noch annahm, wann man mir gleich ein Angster[1] oder zween geben wolte. In der Stadt sahe ich einen noch sehr jungen wolgeputzten Menschen stehen, um welchen etliche Kinder liefen, die ihn Vatter nenneten, weswegen ich mich dann verwundern muste, dann ich wuste noch nicht, daß solche Söhn darum so jung heirathen, damit sie desto ehender Stattspersonen abgeben und desto früher auf die Präfecturen gesetzt werden möchten; dieser sahe mich vor etlichen Thüren bettlen, und da ich mit einem tiefen Bückling (dann ich konte keinen Hut vor ihm abziehen, weil ich barhauptig gieng) bei ihm vorüberpassiren wolte, ohne daß ich, etlicher unverschämten Bettler Brauch nach, ihn auf der Gassen angeloffen hätte, griffe er in Sack und sagte: „Ha, warum forderst du an mir kein Almosen? Seh, hier hast du auch ein Lutzer.“[2]

Ich antwortet: „Herr, ich konte mir leicht einbilden, daß er kein Brod bei sich trägt, drum hab ich ihn auch nicht bemühet; so trachte ich auch nicht nach Geld, weil den Bettlern solches zu haben nicht gebührt.“

Indessen sammlete sich ein Umstand von allerhand Personen, dessen ich dann wol schon gewohnt war; er aber antwortet mir: „Du magst mir wol ein stolzer Bettler sein, wann du das Geld verschmähest.“

„Nein, Herr, er belieb nur zu glauben“, sagte ich, „daß ich dasselbe darum verachte, damit es mich nicht stolz machen sol.“

Er sagte: „Wo wilst du aber herbergen, wann du kein Geld hast?“

Ich antwortet: „Wann mir Gott und gute Leut gönnen,

---

1 *Angster*, kleine Münze, etwa 2 Pfennige. — 2 Lutzer, Blutzer, ebenfalls eine Scheidemünze.

unter diesem Schopf meine Ruhe zu nehmen, die ich jetzt trefflich wol bedarf, so bin ich schon versorgt und wol content."

Er sagte: „Wann ich wüste, daß du keine Läuse hättest, so wolte ich dich herbergen und in ein gut Bett legen."

Ich hingegen antwortet, ich hätte zwar so wenig Läus als Heller, wüste aber gleichwol nit, ob mir rathsam wär, in einem Bett zu schlafen, weil mich solches verleckern [1] und von meiner Gewohnheit, hart zu leben, abziehen möchte.

Mitdem kam noch ein feiner reputirlicher alter Herr daher; zu dem sagte der junge: „Schauet um Gottes willen einen andern Diogenem Cynicum!"

„Ei, ei, Herr Vetter", sagte der Alte, „was redet ihr? Hat er denn schon jemand angebollen oder gebissen? Gebt ihm darvor ein Almosen und laßt ihn seines Wegs gehen!"

Der Junge antwortet: „Herr Vetter, er wil kein Geld, auch sonst nichts annehmen, was man ihm Guts thun wil."

Erzählte dem Alten darauf alles, was ich geredt und gethan hatte.

„Ha", sagte der Alte, „viel Köpf, viel Sinn!"

Gab darauf seinen Dienern Befelch, mich in ein Wirthshaus zu führen und dem Wirth gutzusprechen vor alles, was ich dieselbe Nacht verzehren würde; der Junge aber schrie mir nach, ich solte bei Leib und Leben morgen frühe wieder zu ihm kommen, er wolte mir ein gut kalte Küch mit auf den Weg geben.

Also entranne ich aus meinem Umstand, da man mich mehr gehetzt, als ich beschreibe; kam aber aus dem Fegfeuer in die Höll, dann das Wirthshaus stak voller trunkner und toller Leute, die mir mehr Dampfs anthäten, als ich noch nie auf meiner Pilgerschaft erfahren; jeder wolte wissen, wer ich wäre; der eine sagte, ich wäre ein Spion oder Kundschafter; der ander sagte, ich sei ein Wiedertäufer; der dritte hielte mich vor einen Narren; der vierte schätzte mich vor einen heiligen Propheten; die allermeiste aber glaubten, ich wäre der ewig Jud, davon ich bereits oben Meldung gethan; als daß sie mich beinahe dahin brachten, aufzuweisen, daß ich nicht beschnitten wär; endlich erbarmt sich der Wirth über mich, risse mich von ihnen und sagte: „Laßt mir den Mann ungeheiet! Ich weiß nicht, ob er oder ihr die gröste Narren seid."

---

[1] verleckern, verweichlichen.

Und damit lieẞe er mich schlafen.

Den folgenden Tag verfügte ich mich vor des jungen Herrn Haus, das versprochen Früheſtück zu empfahen; aber der Herr war nicht daheimen; doch kam seine Frau mit den Kindern herunter, vielleicht mein Seltʒamkeit zu sehen, davon ihr der Mann gesagt haben möchte; ich verstunde gleich aus ihrem Discurs (gleichsam als ob ichs hätt wissen müssen), daß ihr Mann beim Senat wäre und ohngezweifelte Hoffnung hätte, denselben Tag die Stell eines Landvogts oder Landamtmanns zu bekommen; ich solte, sagte sie, nur noch ein wenig verziehen, er würde bald wieder daheimen sein. Wie wir nun so miteinander redeten, tritt er die Gassen dort her und sahe meinem Bedunken nach bei weitem nicht so lustig aus als gestern Abend: sobald er unter die Thür kam, sagte sie zu ihm: „Ach, Schatz, was seid ihr worden?"

Er aber liefe die Stiegen hinauf, und im Vorbeigehen sagte er zu ihr: „Ein Hundsfutt bin ich worden."

Da gedachte ich: Hie wirds vor dißmal schlechten guten Willen setzen.

Schlich derowegen allgemach von der Thür hinweg; die Kinder aber folgten mir nach, sich übergenug zu verwundern, dann es gesellten sich andere zu, welchen sie mit großen Freuden rühmten, was ihr Vatter vor ein Ehrenamt bekommen.

„Ja", sagten sie zu jeglichem, das zu ihnen kam, „unser Vatter ist ein Hundsfutt worden"; welcher Einfalt und Thorheit ich wol lachen muste.

Da ich nun merkte, daß es mir in den Städten bei weitem nicht so wol gieng als auf dem Land, setzte ich mir vor, auch in keine Stadt mehr zu kommen, wann es anders müglich sein könte, solche umzugehen; also behalf ich mich auf dem Land mit Milch, Käs, Zieger[1], Butter und etwan ein wenig Brot, das mir der Landmann mittheilete, biß ich beinahe die savoysche Grenzen überschritten hatte. Einsmals wandelt ich in selbiger Gegend im Koth daher biß über die Knöchel gegen einem adelichen Sitz, als es eben regnete, als wann mans mit Kübeln herunter gegossen hätte. Da ich mich nun demselben adelichen Hause näherte, sahe mich zu allem Glück der Schloßherr selbsten; dieser verwundert sich nicht allein über meinem seltzamen Aufzug, sondern auch über meine Geduld; und weil ich in solchem

[1] Zieger, harter Kräuterkäse.

starken Regenwetter nicht einmal unterzustehen[1] begehrte, ohnangesehen ich daselbst Gelegenheit genug darzu hatte, hielte er mich beinahe vor einen puren Narren; doch schickte er einen von seinen Dienern zu mir herunter, nicht weiß ich, ob es aus Mitleiden oder Fürwitz geschahe; der sagte, sein Herr begehre zu wissen, wer ich seie, und was es zu bedeuten habe, daß ich so in dem grausamen Regenwetter um sein Haus da herumgehe.

Ich antwortet: „Mein Freund, sagt eurem Herrn wiederum, ich seie ein Ball des wandelbaren Glücks, ein Exemplar der Veränderung und ein Spiegel der Unbeständigkeit des menschlichen Wesens; daß ich aber so im Ungewitter wandele, bedeute nichts anders, als daß mich, seit es zu regnen angefangen, noch niemand zur Herberg eingenommen."

Als der Diener solches seinem Herrn wieder hinterbrachte, sagte er: „Diß sind keine Wort eines Narren; zudem ists gegen Nacht und so elend Wetter, daß man keinen Hund hinausjagen solte."

Ließe mich derowegen ins Schloß und in die Gesindstuben führen, allwo ich meine Füße wusch und meinen Rock wieder trocknete.

Dieser Cavalier hatte einen Kerl, der war sein Schaffner, seiner Kinder Präceptor und zugleich sein Schreiber oder, wie sie jetzt genennt wollen sein, Secretarius; der examinirte mich: Woher? Wohin? Was Lands und was Stands?

Ich aber bekannt ihm alles, wie mein Sach beschaffen, wo ich nämlich haushäblich[2] und auch als ein Einsiedler gewohnet, und daß ich nunmehr Willens wäre, die heilige Oerter hin und wieder zu besuchen. Solches alles hinterbrachte er seinem Herrn wiederum; derowegen ließe mich derselbe beim Nachtessen an seine Tafel sitzen, da ich nit übel tractirt wurde und auf des Schloßherrn Begehren alles wiederholen muste, was ich zuvor seinem Schreiber von meinem Thun und Wesen erzählt hatte; er fragte auch allen Particularitäten so genau nach, als wann er auch dort zu Haus gewesen wäre; und da man mich schlafen führte, gieng er selbsten mit dem Diener, der mir vorleuchte, und führte mich in ein solch wolgerüstes Gemach, daß auch ein Graf darin hätte vorlieb nehmen können, über welche

---

1 *unterstehen*, unter einem Baum oder Dach Schutz suchen. — 2 *haushäblich*, angesessen, als Hausbesitzer.

allzu große Höflichkeit ich mich verwunderte und mir nichts anders einbilden konte, als thäte er solches gegen mir aus lauter Andacht, weil ich meiner Einbildung nach das Ansehen eines gottseligen Pilgers hätte. Aber es stak ein anderer que[1] darhinter; dann da er mit dem Liecht und seinem Diener unter die Thür kam, ich mich auch bereits gelegt hatte, sagte er: „Nun wolan, Herr Simplici, er schlafe wol! Ich weiß zwar, daß er kein Gespenst zu förchten pflegt, aber ich versichere ihn, daß diejenige, so in diesem Zimmer gehen, sich mit keiner Karbatsch verjagen lassen.“

Damit schlosse er das Zimmer zu und ließe mich in Sorg und Angst liegen.

Ich gedachte hin und her und konte nicht ersinnen, woher mich dieser Herr kennen müste oder gekant haben möchte, daß er mich so eigentlich mit meinen vorigen Namen nennete; aber nach langem Nachdenken fiele mir ein, daß ich einsmals, nachdem mein Freund Herzbruder gestorben, im Saurbrunnen von den Nachtgeistern mit etlichen Cavalieren und Studenten zu reden kommen, unter welchen zween Schweizer, so Gebrüder gewesen, Wunder erzählt, welchergestalt es in ihres Vattern Hause nicht nur bei Nacht, sondern auch oft bei Tag rumore, denen ich aber Widerpart gehalten und mehr als vermessen behauptet, daß derjenige, so sich vor Nachtgeistern förchte, sonst ein feiger Tropf sei; darauf sich der eine aus ihnen weiß angezogen, sich bei Nacht in mein Zimmer practicirt und angefangen zu rumpeln, der Meinung, mich zu ängstigen und alsdann, wann ich mich entsetzen und aus Forcht still liegen bleiben würde, mir die Decke zu nehmen, nachgehends aber, wann der Poß solchergestalt abgehe, mich schröcklich zu vexiren und also meine Vermessenheit zu strafen. Aber wie dieser anfieng zu agiren, also daß ich darüber erwachte, wischte ich aus dem Bette und ertappte ohngefähr ein Karbatsch, kriegte auch gleich den Geist beim Flügel und sagte: „Holla, Kerl, wann die Geister weiß gehen, so pflegen die Mägd, wie man sagt, zu Weibern zu werden; aber hier wird der Herr Geist irr sein gangen.“ Schlug damit tapfer zu, biß er sich endlich von mir entrisse und die Thür traf.

Da ich nun an diese Histori gedachte und meines Gastherrn letztere Wort betrachtete, konte ich mir ohnschwer einbilden,

[1] *que, wie man sagt: es war ein „aber“ dabei; vgl. auch I, 211.*

was die Glocke geschlagen; ich sagte zu mir selber: Haben sie von den förchterlichen Gespensten in ihres Vatters Haus die Wahrheit gesagt, so liegst du ohne Zweifel in eben demjenigen Zimmer, darin sie am allerärgsten poltern; haben sie aber nur vor die lange Weil aufgeschnitten, so werden sie dich gewißlich wieder karbaitschen lassen, daß du ein Weil dran zu dauen haben wirst.

In solchen Gedanken stunde ich auf, der Meinung, irgends zum Fenster hinauszuspringen; es war aber überall mit Eisen so wol vergittert, daß mirs ohnmüglich ins Werk zu setzen, und was das Aergste war, so hatte ich auch kein Gewehr, ja aufs äußerst auch meinen kräftigen Pilgerstab nicht bei mir, mit welchem ich mich auf den Nothfall trefflich gewehret haben wolte; legte mich derowegen wieder ins Bette, wiewol ich nicht schlafen konte, mit Sorg und Angst erwartende, wie mir diese herbe Nacht gedeihen würde.

Als es nun um Mitternacht wurde, öffnete sich die Thür, wiewol ich sie inwendig wol verriegelt hatte. Der erste, so hineintrate, war eine ansehenliche gravitätische Person mit einem langen weißen Bart, auf die antiquitätische Manier mit einem langen Talar von weißen Atlas und [illegible]nen Blumen, [illegible] Genet[1] gefüttert, bekleidet; ihm folg[illegible] auch anseh[illegible] Männer, und indem sie eingien[illegible] auch d[illegible] Zimmer so hell, als wann sie [illegible] gebr[illegible] obwolen ich eigentlich kein Li[illegible] Ich steckte die Schnaupe[2] un[illegible] haußen[3] als die Augen, [illegible] Mäuslein, das da in sein[illegible] ob es Blasi[4] sei oder [illegible] traten vor mein Bett[illegible] gegen auch; als [illegible] traten sie mitein[illegible] steinene Platten [illegible] dort alle Zugehö[illegible] wann er jeman[illegible] kamen sie wied[illegible] Zimmers und [illegible]

1 Gene[illegible]
Nase. — 3 [illegible]
5 besetzt, [illegible]

ich mich aus dem Bette begeben, auf dem Stuhl sitzen und mich von ihnen barbieren lassen solte; weil ich aber still liegen blieb, griffe der Vornehmste selbst an das Deckbett, solches aufzuheben und mich mit Gewalt auf den Stuhl zu setzen. Da kan jeder wol denken, wie mir die Katz den Rucken hinauf geloffen; ich hielte die Decke fest und sagte: „Ihr Herren, was wolt ihr? Was habt ihr mich zu scheren? Ich bin ein armer Pilger, der sonst nichts als seine eigene Haar hat, seinen Kopf beides vor Regen, Wind und Sonnenschein zu beschirmen; zudem sihe ich euch auch vor kein Scherergesindel an; drum laßt mich ungeschoren!"

Darauf antwortet der Vornehmste: „Wir sind freilich Erzscherer, aber du kanst uns helfen, must uns auch zu helfen versprechen, wann du anderst ungeschoren bleiben willst."

Ich antwortet: „Wann euer Hülf in meiner Macht stehet, so versprech ich, zu thun alles, was mir müglich und zu euerer Hülf vonnöthen sei; werdet mir derowegen sagen, wie ich euch helfen sol."

Hierauf sagte der Alte: „Ich bin des jetzigen Schloßherrn Urähne gewesen und hab mit meinem Vettern von Geschlecht N. um zwei Dörfer N. N., die er rechtmäßig innenhatte, einen unrechtmäßigen Hader angefangen und durch Arglist und Spitzfindigkeit die Sach dahin gebracht, daß diese drei zu unsern willkührlichen Richtern erwählet wurden, welche ich sowol durch Verheißung als Bedrohung dahin brachte, daß sie mir bemeldte beide Dörfer zuerkanten; darauf fienge ich an, denselbigen Unterthanen dergestalt zu scheren, schrepfen und zwagen, daß ich ein merklich Stück Geld zusammenbrachte. Solches nun liegt in jenem Eck und ist bißher mein Scherzeug gewesen, damit mir meine Schererei wieder vergolten werde; wann nun diß Geld wieder unter die Menschen kommt (dann beide Dorfschaften seind gleich nach meinem Tod wieder an ihre rechtmäßige Herren gelangt), so ist mir so weit geholfen, als du mir helfen kanst, wann du nämlich diese Beschaffenheit meinem Urenkel erzählest; und damit er dir desto besseren Glauben zustelle, so lasse dich morgen in den sogenannten grünen Saal führen; da wirst du mein Conterfait finden; vor demselben erzähle ihm, was du von mir gehöret hast!"

Da er solches vorbracht hatte, streckt er mir die Hand dar und begehrte, ich solte ihm mit gegebener Handtreu versichern, daß ich solches alles verrichten wolte; weil ich aber vielmal

gehört hatte, daß man keinem Geist die Hand geben solte, streckte ich ihm den Zipfel vom Leilachen dar; das brannt also hinweg, so weit ers in die Hand kriegte. Die Geister aber trugen ihre Scherinstrumenten wieder an ihr voriges Ort, deckten den Stein wieder drüber, stellten auch den Stuhl hin, wo er zuvor gestanden, und giengen wieder nacheinander zum Zimmer hinaus; indessen schwitzte ich wie ein Braten beim Feuer und war doch noch so kühn, in solcher Angst einzuschlafen.

Das sechzehnte Capitel.

Wie der Pilger wiederum aus dem Schloß abscheidet.

Es war schon ziemlich lang Tag gewesen, als der Schloßherr mit seinem Diener wieder vor mein Bette kam.

„Wol, Herr Simplici“, sagte er, „wie hats ihm heut Nacht zugeschlagen? Hat er keine Karbatsch vonnöthen gehabt?“

„Nein, Monsieur“, antwortet ich; „diese, so hierinnen zu wohnen pflegen, brauchtens nicht wie derjenige, so mich im Saurbrunnen foppen wolte.“

„Wie ists aber abgangen?“ fragte er weiters; „förchtet er sich noch nicht vor den Geistern?“

Ich antwortet: „Daß es ein kurzweilig Ding um die Geister sei, werde ich nimmermehr sagen; daß ich sie eben darum förchte, werde ich nimmermehr gestehen; aber wie es abgangen, bezeugt zum Theil diß verbrennte Leilachen, und ich werde es dem Herrn erzählen, sobald er mich nur in seinen grünen Saal führet, allwo ich ihm des Principalgeists, der bißher hierinnen gangen, wahres Conterfait weisen sol.“

Er sahe mich mit Verwunderung an und konte sich leicht einbilden, daß ich mit den Geistern geredt haben müste, weil ich nicht allein vom grünen Saal zu sagen wuste, den ich noch nie sonst von jemand hatte nennen hören, sondern auch weil das verbrennete Leilachen solches bezeugete.

„So glaubt er denn nun“, sagte er, „was ich ihm hiebevor im Sauerbrunnen erzählt hab?“

Ich antwortet: „Was bedarf ich des Glaubens, wann ich ein Ding selbst weiß und erfahren habe?“

„Ja“, sagte er weiters; „tausend Gulden wolte ich drum schuldig sein, wann ich diß Kreuz aus dem Haus hätte.“

Ich antwortet: „Der Herr geb sich nur zufrieden, er wird darvon erledigt werden, ohne daß es ihn einen Heller kosten solle; ja er wird noch Geld darzu empfangen.“

Mithin stunde ich auf, und wir giengen stracks miteinander dem grünen Saal zu, welches zugleich ein Lustzimmer und Kunstkammer[1] war. Unterwegs kam des Schloßherrn Bruder an, den ich im Saurbrunnen karbaitscht hatte, dann ihn sein Bruder meinetwegen von seinem Sitz, der etwan zwo Stund von dannen lage, eilends holen lassen, und weil er ziemlich mürrisch aussahe, besorgte ich mich, er sei etwan auf eine Rach bedacht; doch erzeigte ich im geringsten keine Forcht, sondern als wir in den gedachten Saal kamen, sahe ich unter andern kunstreichen Gemälen und Antiquitäten eben dasjenig Conterfait, das ich suchte.

„Dieser“, sagte ich zu beiden Gebrüdern, „ist euer Urähne gewesen und hat dem Geschlecht von N. zwei Dörfer, als N. und N., unrechtmäßiger Weis abgedrungen, welche Dörfer aber jetzunder ihre rechtmäßige Herren wieder innehaben; von denselbigen Dörfern hat euer Urähne ein namhaftes Stück Geld erhoben und bei seinen Lebzeiten in demjenigen Zimmer, darinnen ich heut gebüßt, was ich hiebevor in dem Saurbrunnen mit der Karbaitsch begangen, einmauren lassen, weswegen er dann samt seinen Helfern bißhero in hiesigem Hause so schröcklich sich erzeigt.“

Wolten sie nun, daß er zur Ruhe komme und das Haus hinfort geheuer sei, so möchten sie das Geld erheben und anlegen, wie sie vermeinten, daß sie es gegen Gott verantworten können; ich zwar wolte ihnen weisen, wo es läge, und alsdann in Gottes Namen meinen Weg weiters suchen. Weilen ich nun wegen der Person ihres Urähnen und beider Dörfer die Wahrheit geredet hatte, gedachten sie wol, ich würde des verborgenen Schatzes halber auch nicht lügen, verfügten sich derowegen mit mir wiederum in das Schlafzimmer, allwo wir das steinerne Blatt erhuben, daraus die Geister den Schererzeug genommen und wieder hingesteckt hatten; wir fanden aber anders nichts

1 Kunstkammer, Museum.

als zween irdene Häfen, so noch ganz neu schienen, davon der eine mit rothem, der ander aber mit weißem Sand gefüllt war, weswegen beide Brüder die gefaßte Hoffnung, des Orts einen Schatz zu fischen, allerdings fallen ließen; ich aber verzagte drum nicht, sondern freuete mich, dermaleins die Gelegenheit zu haben, daß ich probieren könte, was der wunderbarliche Theophrastus Paracelsus in seinen Schriften, Tom. IX in „Philosophia occulta", von der Transmutation der verborgenen Schätze schreibt; wanderte derowegen mit den beiden Häfen und in sich habenden Materien in die Schmiede, die der Schloßherr im Vorhof des Schlosses stehen hatte, setzte sie ins Feuer und gab ihnen ihre gebührliche Hitz, wie man sonst zu procediren pflegt, wann man Metall schmelzen wil; und nachdem ichs von sich selbsten erkalten ließe, fanden wir in dem einen Hafen eine große Massa Ducatengold, in dem andern aber einen Klumpen vierzehenlöthig Silber und konten also nicht wissen, was es vor Münze gewesen war. Biß wir nun mit dieser Arbeit fertig wurden, kam der Mittag herbei, bei welchem Imbs mir nicht allein weder Essen noch Trinken schmecken wolte, sondern mir wurde auch so übel, daß man mich zu Bett bringen muste; nicht weiß ich, war es die Ursach, daß ich mich etlich Tag zuvor im Regenwetter gar zu unbescheiden mortificirt, oder daß mich die verwichene Nacht die Geister so erschröckt hatten.

Ich muste wol zwölf Tag des Betts hüten und hätte ohne Sterben nicht kränker werden können; ein einzige Aderläße bekam mir trefflich neben der guten Wartung, die ich empfienge. Indessen hatten beide Gebrüder ohne mein Wissen einen Goldschmied holen und die zusammengeschmolzen Massaten[1] probiren lassen, weil sie sich eines Betrugs besorgten. Nachdem sie nun dieselbige just befunden, zumalen sich kein Gespenst im ganzen Hause mehr merken ließe, wusten sie beinahe nicht zu ersinnen, was sie mir nur vor Ehr und Dienst erweisen solten; ja sie hielten mich allerdings vor einen heiligen Mann, dem alle Heimlichkeiten ohnverborgen, und der ihnen von Gott insonderheit zugeschickt worden wäre, ihr Haus wiederum in richtigen Stand zu setzen; derowegen kam der Schloßherr selbst schier nie von meinem Bette, sondern freute sich, wann er nur mit mir discuriren konte. Solches währete, biß ich meine vorige Gesundheit wieder völlig erlangte.

---

1 die Massaten, die zu fester Masse gewordenen Metalle.

In solcher Zeit erzählte mir der Schloßherr ganz offenherzig, daß, als er noch ein junger Knab gewesen, sich ein freyler Landstürzer bei seinem Herrn Vatter angemeldet und versprochen, den Geist zu fragen und dardurch das Haus von solchen Ungeheuer[1] zu entledigen, wie er sich dann auch zu solchem Ende in das Zimmer, darin ich über Nacht liegen müssen, einsperren lassen; da sein aber eben diejenige Geister in solcher Gestalt, wie ich sie beschrieben hätte, über ihn hergewischt, hätten ihn aus dem Bett gezogen, auf ein Sessel gesetzt, ihme seines Bedunkens gezwagt, geschoren und bei etlichen Stunden dergestalt tribulirt und geängstigt, daß man ihn am Morgen halbtodt dort liegend gefunden; es seie ihm auch Bart und Haar dieselbe Nacht ganz grau worden, wiewol er den Abend als ein dreißigjähriger Mann mit schwarzen Haaren zu Bette gangen seie; gestunde mir auch darneben, daß er mich keiner andern Ursach halber in solches Zimmer gelegt, als seinen Bruder an mir zu revanchiren und mich glauben zu machen, was er vor etlich Jahren von diesen Geistern erzählet und ich nicht glauben wollen; bate mich mithin zugleich um Verzeihung und obligirte sich, die Täg meines Lebens mein getreuer Freund und Diener zu sein.

Als ich nun wiederum allerdings gesund worden und meinen Weg ferner nehmen wolte, offerirte er mir die Pferd, Kleidung und ein Stück Geld zur Zehrung; weil ich aber alles rund abschlug, wolte er mich auch nicht hinweglassen, mit Bitt, ich wolte ihn doch nicht zum allerundankbarsten Menschen in der Welt machen, sondern aufs wenigst ein Stück Geld mit auf den Weg annehmen, wann ich je in solchem armseligen Habit meine Wallfahrt zu vollenden bedacht wäre.

„Wer weiß“, sagt er, „wo es der Herr bedarf!“

Ich muste lachen und sagte: „Mein Herr, es gibt mich Wunder, wie er mich einen Herrn nennen mag, da er doch sihet, daß ich mit Fleiß ein armer Bettler zu verbleiben suche.“

„Wol“, antwortet er, „so verbleibe er dann sein Lebtag bei mir und nehme sein Almosen täglich an meiner Tafel!“

„Herr“, sagte ich hingegen, „wann ich solches thäte, so wäre ich ein größerer Herr als er selbsten; wie würde aber alsdann mein thierlicher Leib bestehen, wann er so ohne Sorg wie der reiche Mann auf den alten Kaiser hineinlebte? Würden

1 *Ungeheuer*, unheimliches Wesen, Spuk.

ihn so gute Tage nicht gumpen machen? Wil mein Herr mir je eine Verehrung thun, so bitte ich, er lasse mir meinen Rock füttern, weil es jetzt auf den Winter losgehet."

„Nun gottlob", antwortet er, „daß sich gleichwol etwas findet, meine Dankbarkeit zu bezeugen!"

Darauf ließe er mir einen Schlafpelz geben, biß mein Rock gefüttert wurde, welches mit wüllenem Tuch geschahe, weil ich kein ander Futter annehmen wolte; als solches geschehen, ließe er mich passiren und gab mir etliche Schreiben mit, selbige unterwegs an seine Verwandte zu bestellen, mehr mich ihnen zu recommendiren, als daß er viel Nöthiges zu berichten gehabt hätte.

Das siebzehnte Capitel.

Wasmaßen er über das Mare Mediterraneum in Egypten fährt und an das Rothe Meer verführt wird.

Also wandert ich dahin, des Vorsatzes, die allerheiligste und berühmteste Oerter der Welt in solchem armen Stand zu besuchen, dann ich bildete mir ein, daß Gott einen sonderbaren gnädigen Blick auf mich geworfen; ich gedachte, er hätte ein Wolgefallen an meiner Geduld und freiwilligen Armuth und würde mir derowegen wol durchhelfen, wie ich dann in gemeldtem Schlosse dessen göttliche Hülf und Gnad handgreiflich verspürt und genossen. In meiner ersten Nachtherberg gesellete sich ein Lauferbote zu mir, der vorgab, er seie bedacht, eben den Weg zu gehen, den ich vor mir hätte, nämlich auf Loretten; weilen ich nun den Weg nicht wuste, noch die Sprach recht verstunde, er aber vorgab, daß er kein sonderlicher schneller Laufer wäre, wurden wir eins, beieinander zu bleiben und einander Gesellschaft zu leisten. Dieser hatte gemeiniglich an den Enden zu thun, wo ich meines Schloßherrn Schreiben abzulegen hatte, allwo man uns dann fürstlich tractirte; wann er aber in einem Wirthshaus einkehren muste, nöthigte er mich zu ihm und zahlte vor mich aus, welches ich die Länge nicht annehmen wolte, weil mich däuchte, ich würde ihm auf solche Weis seinen Lohn, den er so säurlich verdienen muste, ver-

schwenden helfen; er aber sagte, er genieße meiner auch, wo ich Schreiben zu bestellen habe, als wo er meinetwegen schmarotzen und sein Geld sparen können. Solchergestalt überwanden wir das hohe Gebürg und kamen miteinander in das fruchtbare Italia, da mir mein Gefährt erst erzählete, daß er von obgedachten Schloßherrn abgefertigt wäre, mich zu begleiten und zehrfrei zu halten; bate mich derowegen, daß ich ja bei ihm vorlieb nehmen und das freiwillige Almosen, das mir sein Herr nachschickte, nit verschmähen, sondern lieber als dasjenige genießen wolte, das ich erst allerhand ohnwilligen Leuten erpressen müste. Ich verwundert mich über dieses Herrn redlich Gemüth, wolte aber drum nicht, daß der verstellte Bot länger bei mir bleiben noch etwas mehrers vor mich auslegen solte, mit Vorwand, daß ich allbereit mehr als zuviel Ehr und Gutthaten von ihme empfangen, die ich nicht zu widergelten getraute. In Wahrheit aber hatte ich mir vorgesetzt, allen menschlichen Trost zu verschmähen und in niedrigster Demuth, Kreuz und Leiden mich allein an den lieben Gott zu lassen[1]; ich hätte auch von diesem Gefährten weder Wegweisung noch Zehrung angenommen, wann mir bekant gewest, daß er zu solchem End abgefertigt worden wäre.

Als er nun sahe, daß ich kurz rund seine Beiwohnung nicht mehr haben wolte, sondern mich von ihm wandte, mit Bitt, seinen Herrn meinetwegen zu grüßen und ihm nachmalen vor alle erzeigte Wolthaten zu danken, nahm er einen traurigen Abschied und sagt: „Nun wolan dann, werther Simplici, ob ihr zwar jetzt nicht glauben möchtet, wie herzlich gern euch mein Herr Guts thun möchte, so werdet ihrs jedoch erfahren, wann euch das Futter im Rock zerbricht oder ihr denselben sonst ausbessern wollt.“

Und damit gieng er davon, als wann ihn der Wind hinjagte.

Ich gedachte: Was mag der Kerl mit diesen Worten andeuten? Ich wil ja nimmermehr glauben, daß seinen Herrn diß Futter reuen werde. Nein, Simplici, sagte ich zu mir selbst, er hat diesen Boten ein so weiten Weg auf seinen Kosten nicht geschickt, mir erst hier aufzurupfen, daß er meinen Rock füttern lassen; es stecket etwas anders darhinter.

Wie ich nun den Rock visitirte, befand ich, daß er unter

---

1 lassen an, verlassen auf.

die Näht eine Ducat an die ander hatte nähen lassen, also daß ich ohne mein Wissen ein groß Stück Geld mit davongetragen; davon wurde mir mein Gemüth ganz unruhig, also daß ich gewolt, er hätte das Seinig behalten. Ich machte allerhand Gedanken, worzu ich solches Geld anlegen und gebrauchen wolte; bald gedachte ichs wieder zurückzutragen, und bald vermeinte ich wieder eine Haushaltung damit anzustellen oder mir irgend eine Pfründ zu kaufen; aber endlich beschlosse ich, durch solche Mittel Jerusalem zu beschauen, welche Reis ohne Geld nicht zu vollbringen.

Demnach begab ich mich den geraden Weg auf Loretten und von dannen nach Rom. Als ich mich daselbst ein Zeitlang aufgehalten, meine Andacht verrichtet und Kundschaft zu etlichen Pilgern gemacht hatte, die auch gesinnet waren, das heilig Land zu beschauen, gieng ich mit einem Geneser[1] aus ihnen in sein Vatterland. Daselbst sahen wir sich nach Gelegenheit um, über das Mittelländische Meer zu kommen, trafen auch auf geringe Nachfrag gleich ein geladen Schiff an, welches fertig stunde, mit Kaufmannsgütern nach Alexandriam zu fahren, und nur auf guten Wind wartete. Ein wunderlichs, ja göttlichs Ding ists ums Geld bei den Weltmenschen! Der Patron oder Schiffsherr hätte mich meines elenden Aufzugs halber nit angenommen, wann ich gleich eine güldene Andacht und hingegen nur bleiern Geld gehabt hätte; dann da er mich das erste mal sahe und hörete, schlug er mein Begehren rund ab; sobald ich ihm aber eine Handvoll Ducaten wiese, die zu meiner Reis employirt werden sollen, war der Handel ohn einigs ferners Bitten bei ihm schon richtig, ohne daß wir sich um den Schifflohn miteinander verglichen, worauf er mich selber instruirte, mit was vor Proviant und andern Nothwendigkeit ich mich auf die Reis versehen solte; ich folgte ihm, wie er mir gerathen, und fuhr also in Gottes Namen mit ihm dahin.

Wir hatten auf der ganzen Fahrt Ungewitters oder widerwärtigen Winds halber keine einzige Gefahr, aber den Meerraubern, die sich etliche mal merken ließen und Mienen machten, uns anzugreifen, muste unser Schiffherr oft entgehen, maßen er wol wust, daß er wegen seines Schiffs Geschwindigkeit mehr mit der Flucht, als sich zu wehren, gewinnen könte; und also langten wir zu Alexandria an, ehender als sichs alle Seefahrer

1 Geneser, Genueser.

auf unserem Schiff versehen hatten, welches ich vor ein gut Omen hielte, meine Reis glücklich zu vollenden. Ich bezahlte meine Fracht und kehrte bei den Franzosen ein, die alldorten jeweils sich aufzuhalten pflegen, von welchen ich erfuhr, daß vor dißmal meine Reis nach Jerusalem fortzusetzen ohnmüglich seie, indem der türkische Bassa zu Damasco eben damals in armis begriffen und gegen seinem Kaiser rebellisch war, also daß keine Carawane, sie wäre gleich stark oder schwach gewesen, aus Egypten in Judeam passiren mögen, sie hätte sich dann freventlich alles zu verlieren in Gefahr geben wollen.

Es war damals eben zu Alexandria, welches ohnedas ein ungesunde Luft zu haben pflegt, eine giftige Contagion eingerissen, weswegen sich viel von dar anderwärtlichen hin retirirten, sonderlich europäische Kaufleut, so das Sterben mehr förchten als Türken und Araber. Mit einer solchen Compagnia begab ich mich über Land auf Rosetten, einen großen Flecken am Nilo gelegen. Daselbsten saßen wir zu Schiff und fuhren auf dem Nilo mit völligem Segel aufwärts biß an ein Ort, so ohngefähr ein Stund Wegs von der großen Stadt Alkair[1] gelegen, auch Alt-Alkair genennet wird; und nachdem wir alda schier um Mitternacht ausgestiegen, unsere Herbergen genommen und des Tags gewartet, begaben wir uns vollends nach Alkair, der jetzigen rechten Stadt, in welcher ich gleichsam allerhand Nationen antrafe. Daselbst gibt es eben auch so viel seltzame Gewächs als Leut; aber was mir am allerseltzamsten vorkam, war dieses, daß die Einwohner hin und wieder in darzu gemachten Oefen viel hundert junge Hühner ausbrüteten, zu welchen Eiern nit einmal die Hennen kamen, seit sie solche gelegt hatten; und solchem Geschäft warten gemeiniglich alte Weiber ab.

Ich hab zwar niemalen keine so große volkreiche Stadt gesehen, da es wohlfeiler zu zehren, als eben an diesem Ort; gleichwie aber nichts desto weniger meine übrige Ducaten nach und nach zusammengiengen, wanns schon nicht theuer war, also konte ich mir auch leicht die Rechnung machen, daß ich nit erharren würde können, bis sich der Aufruhr des Bassä von Damasco legen und der Weg sicher werden würde, meinem Vorhaben nach Jerusalem zu besuchen; verhängte derowegen meinen Begierden den Zügel, andere Sachen zu beschauen, worzu mich der Vorwitz anreizte. Unter andern war jenseit des

1 Alkair, Kairo.

Nili ein Ort, da man die Mumia[1] gräbt; das besichtigt ich etlichemal; item an einem Ort die beide Pyramides Pharaonis und Rhodope[2], machte mir auch den Weg dahin so gemein, daß ich fremde Unkennliche[3] alleinig dahin führen dorfte. Aber es gieng mir zum letzten mal nicht beim besten; dann als ich einsmals mit etlichen zu den egyptischen Gräbern gieng, Mumia zu holen, worbei auch fünf Pyramides stehen, kamen uns einige arabische Rauber auf die Haube, welche der Orten die Straußenfänger zu fangen ausgangen waren. Diese kriegten uns bei den Köpfen und führten uns durch Wildnussen und Abweg an das Rothe Meer, allwo sie den einen hier, den andern dort verkauften.

Das achtzehnte Capitel.

Der wilde Mann komt mit großem Glück und vielem Geld wieder auf freien Fuß.

Ich allein blieb überig, dann als vier vornehmste Räuber sahen, daß die närrische Leute sich über meinen großmächtigen Schweizer- oder Capuzinerbart und langes Haar, dergleichen sie zu sehen nicht gewohnt waren, verwunderten, gedachten sie ihnen solches zu Nutz zu machen, nahmen mich derowegen vor ihren Part, sonderten sich von ihrer übrigen Gesellschaft, zogen mir meinen Rock aus und bekleideten mich um die Scham mit einer schönen Art Moos, so in Arabia Felice in den Wäldern an etlichen Bäumen zu wachsen pflegt; und weil ich ohnedas barfuß und barhäuptig zu gehen gewohnet war, gab solches ein überaus seltzames und fremdes Ansehen. Solchergestalt führten sie mich als einen wilden Mann in den Flecken und Städten am Rothen Meer herummer und ließen mich um Geld sehen, mit Vorgeben, sie hätten mich in Arabia Deserta fern von aller menschlichen Wohnung gefunden und gefangen bekommen. Ich dorfte bei den Leuten kein Wort reden, weil sie mir, wann ichs

1 **Mumia**, Stücke von Mumien, zu Heilzwecken. — 2 **Rhodope**, sollte heißen **Rhodopis**, die Erbauerin einer Pyramide (Herod., II, 134). — 3 *Unkennliche*, die dort unbekannt waren.

thun würde, den Tod dräueten, welches mich schwer ankam, dieweil ich allbereit etwas weniges arabisch lallen können. Hingegen war mirs erlaubt, wann ich mich allein bei ihnen befand: da ließe ich mich dann gegen ihnen vernehmen, daß mir ihr Handel wol gefalle, welches ich auch genosse[1], dann sie unterhielten mich mit Speis und Trank so gut, als sie es selbst gebrauchten, welches gemeiniglich Reis und Schaffleisch war. So erhielte ich auch von ihnen, daß ich mich bei Nacht und sonst unter Tags auf der Reis, wann es etwas kalt war, mit meinem Rock beschirmen dorfte, in welchem noch etliche Ducaten staken.

Solchergestalt fuhr ich über das Rothe Meer, weil meine vier Herren den Städten und Marktflecken, die beiderseits daran gelegen, nachzogen; diese sammleten mit mir in kurzer Zeit ein großes Geld, biß wir endlich in eine große Handelsstadt kamen, allwo ein türkischer Bassa Hof hält, und sich ein Menge Leut von allerhand Nationen aus der ganzen Welt befinden, weil alldorten die indianische Kaufmannsgüter ausgeladen und von dannen über Land nach Aleppo und Alkair, von dorten aber fürders auf das Mittelländische Meer geschafft werden. Daselbsten giengen zween von meinen Herren, nachdem sie Erlaubnus von der Obrigkeit bekommen, mit Schalmeien an die fürnehmste Oerter der Stadt und schrien ihrer Gewohnheit nach aus, wer einen wilden Mann sehen wolte, der in der Wüstenei des steinigen Arabiä gefangen worden wäre, der solte sich da und dahin verfügen. Indessen saßen die andere bei mir im Losament und zierten mich, das ist, sie kämpelten mir Haar und Bart beim zierlichsten und hatten größere Sorg darzu, als ich mein Tage jemaln gethan, damit ja kein Härlin darvon verloren würde, weil es ihnen so viel eintrug; hernach sammlete sich das Volk in unglaublicher Menge mit großem Gedräng, unter welchem sich auch Herren befanden, denen ich an der Kleidung wol ansahe, daß es Europäer waren.

Nun, gedachte ich, jezt wird deine Erlösung nahen und deiner Herren Betrug und Buberei sich offenbaren; jedoch schwiege ich noch so lang still, biß ich etliche aus ihnen Hoch- und Niederteutsch, etliche Französisch und andere Italiänisch reden hörte. Als nun einer diß und der andere jenes Urtel von mir fällte, konte ich mich nicht länger enthalten, sondern

---

1 wovon ich auch Nutzen hatte.

brachte noch so viel verlegen[2] Latein, damit mich alle Nationes in Europa auf einmal verstehen solten, zusammen, daß ich sagen konte: „Ihr Herren, ich bitte euch allesammt um Christi, unsers Erlösers, willen, daß ihr mich aus den Händen dieser Rauber erretten wollet, die schelmischer Weis ein Spectacul mit mir anstellen."

Sobald ich solches gesagt, wischte einer von meinen Herren mit dem Säbel heraus, mir das Reden zu legen, wiewol er mich nicht verstanden; aber die redliche Europäer verhinderten sein Beginnen. Darauf sagte ich ferner auf Französisch: „Ich bin ein Teutscher, und als ich Pilgersweis nach Jerusalem wallfahrten wolte, auch mit genugsamen Paßbriefen von dem Bassen zu Alexandria und dem zu Alkair versehen gewesen, aber wegen des damascenischen Kriegs nicht fortkommen möchte, sondern mich eine Zeitlang zu Alkair aufhielte, Gelegenheit zu erwarten, meine Reis zu vollenden, haben mich diese Kerl ohnweit besagter Stadt neben andern mehr ehrlichen Leuten diebischer Weis hinweggeführt und bißher, Geld mit mir zu sammlen, viel tausend Menschen betrogen."

Folgends bate ich die Teutsche, sie wolten mich doch der Landsmannschaft wegen nicht verlassen; interim wolten sich meine unrechtmäßige Herren nicht zufrieden geben; weilen aber unterm Umstand Leut von der Obrigkeit von Alkair hervortraten, die bezeugten, daß sie mich vor einen halben Jahr in ihrem Vatterland bekleidet gesehen hätten, beruften sich hierauf die Europäer vor dem Bassa, vor welchem zu erscheinen meine vier Herren genöthigt worden. Vor demselben wurde nach gehörter Klag und Antwort, auch der beiden Zeugen Aussag zu Recht erkannt und ausgesprochen, daß ich wieder auf freien Fuß gestellt, die vier Rauber, weil sie der Bassen Paßbrief violirt, auf die Galeren im Mittelländischen Meer verdammt, ihr zusammengebrachtes Geld halber dem Fisco verfallen sein, der ander halb Theil aber in zwei Theil getheilt, mir ein Theil vor mein ausgestanden Elend zugestellt, aus dem andern aber diejenige Personen, so mit mir gefangen und verkauft worden, wieder ausgelöset werden solten. Diß Urtel wurde nicht allein offentlich ausgesprochen, sondern auch alsobald vollzogen, wordurch mir neben meiner Freiheit mein Rock und ein schöne Summa Gelds zustunde.

1 verlegen, alt, lange nicht gebraucht.

Als ich nun meiner Ketten, daran mich die Mausköpf wie einen wilden Mann herumgeschleppt, entledigt, mit meinem alten Rock wiederum bekleidet und mir das Geld, das mir der Bassa zuerkant, eingehändigt worden, wolte mich einer jeden europäischen Nation Vorsteher oder Resident mit sich heimführen; die Holländer zwar darum, weil sie mich vor ihren Landsmann hielten, die übrige aber, weil ich ihrer Religion zu sein schiene. Ich bedankte mich gegen allen, vornehmlich aber darum, daß sie mich gesamter Hand so christlich aus meiner zwar närrischen, aber doch gefährlichen Gefangenschaft entledigt hatten, bedachte mich anbei[1], wie ich etwan mein Sach anstellen möchte, weil ich nunmehr auch wider meinen Willen und Hoffnung wiederum viel Geld und Freund bekommen hatte.

Das neunzehnte Capitel.

Simplicius und der Zimmermann kommen mit dem Leben darvon und werden nach dem erlittenen Schiffbruch mit einem eigenen Land versehen.

Meine Landsleut sprachen mir zu, daß ich mich anders kleiden ließe, und weil ich nichts zu thun hatte, machte ich Kundschaft zu allen Europäern, die mich beides aus christlicher Liebe und meiner wunderbarlichen Begegnus halber gern um sich hatten und oft zu Gast luden. Und demnach sich schlechte Hoffnung erzeigte, daß der damascenische Krieg in Syria und Judea bald ein Loch gewinnen würde, damit ich meine Reis nach Jerusalem wiederum vornehmen und vollenden möchte, wurde ich anders Sinns und entschloß mich, mit einer großen portugesischen Kracke[2], so wegfertig stunde, mit Kaufmannsschatz nach Haus zu fahren, mich in Portugal zu begeben und an Statt der Wallfahrt nach Jerusalem S. Jacob zu Compostell zu besuchen, nachgehends aber mich irgends in Ruhe zu setzen und dasjenig, so mir Gott beschert, zu verzehren; und damit solches ohne meinen sondern Kosten (dann sobald ich so viel kriegte,

---

1 *bedachte mich anbei*, fehlt im Text und ist aus der Gesammtausgabe ergänzt. — 2 *Kracke*, Kraak, leichtes dreimastiges Schiff ohne Mastkörbe.

fieng ich an zu kargen) beschehen könte, überkam[1] ich mit dem portugesischen Oberkaufmann auf dem Schiff, daß er alles mein Geld annehmen, selbiges in seinen Nutzen verwenden, mir aber solches in Portugal wieder zustellen und interim an Statt Interesse mich auf das Schiff an seine Tafel nehmen und mit sich nach Haus führen solte; dahingegen solte ich mich zu allen Diensten zu Wasser und Land, wie es die Gelegenheit und des Schiffs Nothdurft erfordern würde, unverdrossen gebrauchen lassen. Also machte ich die Zech ohne den Wirth, weil ich nicht wuste, was der liebe Gott mit mir zu verschaffen vorhatte, und nahm ich diese weite und gefährliche Reis um so viel desto begieriger vor, weil die verwichene auf dem Mittelländischen Meer so glücklich abgangen.

Als wir nun zu Schiff gangen, vom Sinu Arabico oder Rothen Meer auf den Oceanum kommen und erwünschten Wind hatten, nahmen wir unsern Lauf, das Caput bonae speranzae zu passiren, segelten auch etliche Wochen so glücklich dahin, daß wir uns kein ander Wetter hätten wünschen können; da wir aber vermeinten, nunmehr bald gegen der Insel Madagascar über zu sein, erhube sich gähling eine solche Ungestüme, daß wir kaum Zeit hatten, die Segel einzunehmen. Solche vermehrte sich je länger je mehr, also daß wir auch die Mast abhauen und das Schiff dem Willen und Gewalt der Wellen lassen musten. Dieselbe führten uns in die Höhe, gleichsam an die Wolken, und im Augenblick senkten sie uns wiederum biß auf den Abgrund hinunter, welches bei einer halben Stund währete und uns trefflich andächtig beten lernete. Endlich warfen sie uns auf eine verborgene Steinklippe mit solcher Stärke, daß das Schiff mit grausamen Krachen zu Stücken zerbrach, worvon sich ein jämmerlichs und elendes Geschrei erhub. Da wurde dieselbe Gegend gleichsam in einem Augenblick mit Kisten, Ballen und Trümmern vom Schiff überstreut; da sahe und hörete man hie und dort oben auf den Wellen und unten in der Tiefe die unglückselige Leut an denjenigen Sachen hangen, die ihnen in solcher Noth am allerersten in die Hände gerathen waren, welche mit elendem Geheul ihren Untergang bejammerten und ihre Seelen Gott befohlen. Ich und ein Zimmermann lagen auf einem großen Stück vom Schiff, welches etliche Zwerchhölzer[2] behalten hatte, daran wir sich festhielten und

---

1 überkommen, für übereinkommen gebraucht. — 2 Zwerchholz, Querholz, Sparren.

einander zusprachen. Mithin legten sich die grausame Wind allgemach, davon die wüthende Wellen des zornigen Meeres sich nach und nach besänftigten und geringer wurden; hingegen aber folgte die stockfinstere Nacht mit einem schröcklichen Platzregen, daß es das Ansehen hatte, als hätten wir mitten im Meer von oben herab ersäuft werden sollen. Das währete biß um Mitternacht, in welcher Zeit wir große Noth erlitten hatten; darauf wurde der Himmel wieder klar, also daß wir das Gestirn sehen konten, an welchem wir vermerkten, daß uns der Wind je länger je mehr von der Seiten Africä in das weite Meer gegen Terram Australem incognitam hineintriebe, welches uns beide sehr bestürzt machte.

Gegen Tag wurde es abermal so dunkel, daß wir einander nicht sehen konten, wiewol wir nahe beieinander lagen. In dieser Finsternus und erbärmlichen Zustand trieben wir immer fort, biß wir ohnversehens innen wurden, daß wir auf dem Grund sitzen blieben und stillhielten. Der Zimmermann hatte ein Axt in seinem Gürtel stecken, damit visitirte er die Tiefe des Wassers und fande auf der einen Seiten nicht wol schuhtief Wassers, welches uns herzlich erfreute und ohnzweifeliche Hoffnung gabe, Gott hätte uns irgends hin an Land geholfen, das uns auch ein lieblicher Geruch zu verstehen gab, den wir empfanden, als wir wieder ein wenig zu uns selbst kamen. Weil es aber so finster und wir beide ganz abgemattet, zumalen des Tags ehistes gewärtig waren, hatten wir nicht das Herz, sich ins Wasser zu legen und solches Land zu suchen, ohnangesehen wir allbereit weit von uns etliche Vögel singen zu hören vermeinten, wie es dann auch nicht anders war. Sobald sich aber der liebe Tag im Osten ein wenig erzeigte, sahen wir durch die Düstere ein wenig Land mit Büschen bewachsen allernächst vor uns liegen; derowegen begaben wir sich alsobalden gegen demselbigen ins Wasser, welches je länger je seichter wurde, biß wir endlich mit großen Freuden auf das truckene Land kamen. Da fielen wir nieder auf die Knie, küßten den Erdboden und dankten Gott im Himmel, daß er uns so vätterlich erhalten und ans Land gebracht; und solchergestalt bin ich in die Insul kommen.

Wir konten noch nicht wissen, ob wir auf einem bewohnten oder unbewohnten, auf einem festen Land oder nur auf einer Insul waren; aber das merkten wir gleich, daß es ein trefflicher fruchtbarer Erdboden sein müste, weil alles gleichsam

so dick wie ein Hanfacker mit Büschen und Bäumen bewachsen war, also daß wir kaum darburchkommen konten. Als es aber völlig Tag worden und wir etwan ein Viertelstund Wegs vom Gestad an durch die Büsche geschloffen[1] und der Orten nicht allein keine einzige Anzeigung einiger menschlichen Wohnung verspüren konten, sondern noch darzu hin und wieder viel fremde Vögel, die sich gar nichts vor uns scheuten, ja mit den Händen fangen ließen, antrafen, konten wir ohnschwer erachten, daß wir auf einer zwar ohnbekanten, aber jedoch sehr fruchtbaren Insul sein müsten. Wir fanden Citronen, Pomeranzen und Cocos, mit welchen Früchten wir sich trefflich wol erquickten; und als die Sonne aufgienge, kamen wir auf eine Ebne, welche überall mit Palmen, davon man den vin de Palm hat, bewachsen war, welches meinen Cameraden, der denselbigen nur viel zu gern trank, auch mehr als zuviel erfreute. Daselbsthin setzten wir sich nieder an die Sonne, unsere Kleider zu trücknen, welche wir auszogen und zu solchem End an die Bäum aufhenkten, vor uns selbst aber in Hemdern herumspazierten. Mein Zimmermann hieb mit seiner Axt in einem Palmitenbaum und befande, daß sie reich von Wein waren; wir hatten aber drum kein Geschirr, solchen aufzufangen, wie wir dann auch beide unsere Hüt in Schiffbruch verloren.

Als die liebe Sonne nun unsere Kleider wieder getrücknet, zogen wir selbige an und stiegen auf das felsichte hohe Gebürg, so auf der rechten Hand gegen Mitternacht zwischen dieser Ebne und dem Meer liegt, und sahen sich um, befanden auch gleich, daß wir auf keinen festen Landen, sondern nur in dieser Insul waren, welche im Umkreis über anderthalb Stund Gehens nicht begriffe. Und weil wir weder nahe noch fern keine Landschaft, sondern nur Wasser und Himmel sahen, wurden wir beide betrübt und verloren alle Hoffnung, inskünftig wiederum Menschen zu sehen; doch tröstete uns hinwiederum, daß uns die Güte Gottes an diesen gleichsam sichern und allerfruchtbarsten, und nicht an einen solchen Ort gesendet hatte, der etwan unfruchtbar oder mit Menschenfressern bewohnet gewesen wäre. Darauf fiengen wir an zu gedenken, was uns zu thun oder zu lassen sein möchte; und weil wir gleichsam wie Gefangene in dieser Insul beieinander leben musten, schwuren wir einander beständige Treu. Das besagte Gebürg saße und flohe[2] nicht allein

1 schliefen, schlüpfen, kriechen. — 2 floh, flog.

voller Vögel von unterschiedlichen Geschlechtern, sondern es lag auch so voll Nestern mit Eiern, daß wir sich nicht genugsam darüber verwundern konten. Wir tranken deren Eier etliche aus und nahmen noch mehr mit uns das Gebürg hinunter, an welchem wir die Quell des süßen Wassers fanden, welches sich gegen Osten so stark, daß es wol ein geringes Mühlrad treiben könte, in das Meer ergeußt, darüber wir abermal eine neue Freud empfiengen und miteinander beschlossen, bei derselbigen Quell unsere Wohnung anzustellen.

Zu solcher neuen Haushaltung hatten wir beide keinen andern Hausrath als eine Axt, einen Leffel, drei Messer, eine Piron [1] oder Gabel und eine Scher; sonst war nichts vorhanden. Mein Camerad hatte zwar ein Ducat oder dreißig bei sich, welche wir gern vor ein Feuerzeug gegeben, wann wir nur einen darvor zu kaufen gewüst hätten; aber sie waren uns nirgends zu nichts nutz, ja weniger werth als mein Pulverhorn, welches noch mit Zündkraut gefüllt; dasselbe dürrete ich, weil es so weich als ein Brei war, an der Sonnen, zettelte davon auf einen Stein, belegte es mit leichtbrennender Materia, deren es von Moos und Baumwoll von den Cocosbäumen genugsam gab, strich darauf mit einem Messer durchs Pulver und fieng also Feuer, welche uns so hoch erfreute als die Erlösung aus dem Meer; und wann wir nur Salz, Brot und Geschirr gehabt hätten, unser Getränk hineinzufassen, so hätten wir sich vor die allerglückseligste Kerl in der Welt geschätzt, obwol wir vor 24 Stunden unter die unglückseligste gerechnet werden mögen: so gut, getreu und barmherzig ist Gott; dem sei Ehr in Ewigkeit, Amen!

Wir fiengen gleich etwas von Geflügel, dessen die Menge bei uns ohne Scheu herumgienge, rupftens, wäschtens und steckttens an ein hölzernen Spieß; da fienge ich an Braten zu wenden. Mein Camerad aber schaffte mir indessen Holz herbei und verfertigte eine Hütte, uns, wann es vielleicht wieder regnen würde, vor demselben zu beschirmen, weil der indianische Regen gegen Africa sehr ungesund zu sein pflegt; und was uns an Salz abgieng, ersetzten wir mit Citronensaft, unser Speisen geschmacksam zu machen.

---

1 Piron? französisch, Thürangel, italienisch: pirone, Hebebaum. Vielleicht ist zu lesen Biram, birame, Doppelstecken?

Das zwanzigste Capitel.

Was sie vor eine schöne Köchin dingen, und wie sie ihrer mit Gottes Hülf wieder los werden.

Dieses war der erste Imbs, den wir auf unserer Insul einnahmen; und nachdem wir solchen vollbracht, thäten wir nichts anders, als dörr Holz zusammensuchen, unser Feuer zu unterhalten. Wir hätten gern gleich die ganze Insul vollends besichtigt, aber wegen überstandener Abmattung drängte uns der Schlaf, daß wir sich zur Ruhe legen musten, welche wir auch continuirten biß an den liechten Morgen. Als wir solchen erlebt, giengen wir dem Bächlein oder Refier[1] nach hinunter biß an Mund[2], da es sich ins Meer ergeußt, und sahen mit höchster Verwunderung, wie sich eine unzählige Menge Fische in der Größe als mittelmäßige Salmen oder große Karpfen dem süßen Wasser nach ins Flüßlein hinaufzoge, also daß es schiene, als ob man ein große Herd Schwein mit Gewalt hineingetrieben hätte; und weil wir auch etliche Bananas und Batatas[3] antrafen, so treffliche gute Früchte sein, sagten wir zusammen, wir hätten Schlauraffenland genug, obzwar kein vierfüßig Thier vorhanden, wann wir nur Gesellschaft hätten, beides die Fruchtbarkeit als auch die vorhandenen Fisch und Vögel dieser edlen Insul genießen zu helfen; wir konten aber kein einzig Merkzeichen spüren, daß jemalen Menschen daselbst gewesen wären.

Als wir derowegen anfiengen zu berathschlagen, wie wir unser Haushaltung ferner anstellen, und wo wir Geschirr nehmen wolten, sowol darin zu kochen, als den Wein von Palmen hineinzufangen und seiner Art nach vergähren zu lassen, damit wir ihn recht genießen könten, und in solchem Gespräch so am Ufer herumspazierten, sahen wir auf der Weite des Meers etwas daherkreiben, welches wir in der Ferne nicht erkennen konten, wiewol es größer schiene, als es an sich selbsten war; dann nachdem es sich näheret und an unserer Insul gestrandet, war es ein halb todtes Weibsbild, welches auf einer Kisten lag

---

1 *Refier*, kleiner Fluß, rivière. — 2 *Mund*, Mündung. — 3 *Bananas*, *Pisang*, *Musa*; *Batatas*, Knolle der Ipomaea Batatas.

und beide Hände in die Handhaben an der Kisten eingeschlossen hatte. Wir zogen sie aus christlicher Liebe auf trucken Land, und demnach wir sie beides wegen der Kleidung und etlicher Zeichen halber, die sie im Angesicht hatte, vor eine Abyssiner Christin hielten, waren wir desto geschäftiger, sie wieder zu sich selbst zu bringen, maßen wir sie, jedoch mit aller Ehrbarkeit, als sich solches mit ehrlichen Weibsbildern in solchen Fällen zu thun geziemt, auf den Kopf stelleten, biß ein ziemliche Menge Wasser von ihr geloffen, und ob wir zwar nichts Lebhaftiges[1] zu ferner Erquickung bei uns hatten als Citronen, so ließen wir doch nicht nach, ihro die spiritualische Feuchtigkeit, die sich in den äußersten Enden der Citronenschällen[2] enthält, unter die Nase zu drücken und sie mit Schüttlen zu bewegen, biß sie sich endlich von sich selbst regte und Portugesisch anfieng zu reden. Sobald mein Camerad solches hörete und sich in ihrem Angesicht wiederum eine lebhafte Farb erzeigte, sagte er zu mir: „Diese Abyssinerin ist einmal auf unserem Schiff bei einer vornehmen portugesischen Frauen eine Magd gewesen, dann ich hab sie beide wol gekannt; sie seind zu Anacao[3] aufgesessen und waren willens, mit uns in die Insul Annabon[4] zu schiffen."

Sobald jene diesen reden hörete, erzeigte sie sich sehr fröhlich, nennete ihn mit Namen und erzählte nicht allein ihre ganze Reis, sondern auch wie sie sich erfreue[5], sowol daß sie und er noch im Leben, als auch daß sie als Bekannte einander auf trucknem Land und außer aller Gefahr wieder angetroffen hätten. Hierauf fragte mein Zimmermann, was wol vor Waaren in der Kisten sein möchten. Darauf antwortet sie, es wären etlich chinesische Stück Gewand, etliche Gewehr und Waffen und dann unterschiedliche so große als kleine porcellanen Geschirr, so in Portugal einem vornehmen Fürsten von ihrem Herrn hätten geschickt werden sollen. Solches erfreute uns trefflich, weil es lauter Sachen, deren wir am allermeisten bedürftig waren. Demnach ersuchte sie uns, wir wolten ihro doch solche Leutseligkeit erweisen und sie bei uns behalten; sie wolte uns gern mit Kochen, Wäschen und andern Diensten als eine Magd an die Hand gehen und uns als eine leibeigene Sclavin unterthänig sein, wann wir sie nur in unserem Schutz behalten und

---

1 Lebhaftiges, Belebendes. — 2 Schälle, Schale. — 3 Anacao? — 4 *Annabon*, gegenüber dem Cap Lopez an der afrikanischen Küste von Guinea. — 5 *sich erfreue*, fehlt im Text aller Ausgaben.

ihr den Lebensunterhalt, so gut als es das Glück und die Natur in dieser Gegend bescherte, neben uns mit zu genießen gönnen wolten.

Darauf trugen wir beide mit großer Mühe und Arbeit die Kiste an denjenigen Ort, den wir uns zur Wohnung auserkoren hatten; daselbsten öffneten wir sie und fanden so beschaffne Sachen darinnen, die wir zu unserem damaligen Zustand und Behuf unserer Haushaltung nimmermehr anders hätten wünschen mögen. Wir packten aus und trückneten solche Waar an der Sonnen, worzu sich unsere neue Köchin gar fleißig und dienstbar erzeigte; folgends fiengen wir an, Geflügel zu metzgen, zu sieden und zu braten, und indem mein Zimmermann hingieng, Palmwein zu gewinnen, stiege ich aufs Gebürg, vor uns Eier auszunehmen, solche hart zu sieden und an Statt des lieben Brots zu brauchen. Unterwegs betrachtete ich mit herzlicher Danksagung die große Gaben und Gnaden Gottes, die uns dessen barmherzige Vorsehung so vättermildiglich mitgetheilt und ferners zu genießen vor Augen stellete. Ich fiele nieder auf das Angesicht und sagte mit ausgestreckten Armen und erhobenem Herzen: „Ach, ach, du allergütigster himmlischer Vatter, nun empfinde ich im Werk selbsten, daß du williger bist, uns zu geben, als wir, von dir zu bitten; ja, allerliebster Herr, du hast uns mit dem Ueberfluß deiner göttlichen Reichthümer ehender und mehrers versehen, als wir arme Creaturen bedacht waren, im geringsten etwas dergleichen von dir zu begehren. Ach, getreuer Vatter, deiner unaussprechlichen Barmherzigkeit wolle allergnädigst gefallen, uns zu verleihen, daß wir diese deine Gaben und Gnaden nicht anders gebrauchen, als wie es deinem allerheiligsten Willen und Wohlgefallen beliebt und zu deines großen unaussprechlichen Namens Ehr gereicht, damit wir dich neben allen Auserwählten hie zeitlich und dort ewig loben, ehren und preisen mögen!“

Mit solchen und dergleichen Worten, die alle aus dem innersten Grund meiner Seelen ganz herzlich und andächtig daherflossen, gienge ich um, biß ich die Nothdurft an Eiern hatte und damit wiederum zu unserer Hütten kam, allwo die Abendmahlzeit auf der Kisten, die wir selbigen Tag samt der Köchin aus dem Meer gefischt und mein Camerad an Statt eines Tisches gebrauchte, bestens bereit stunde.

Indessen ich nun um obige Eier ausgewesen, hat mein *Camerad*, welcher ein Kerl von etlich wenig- und zwanzig Jahren,

ich aber über die vierzig Jahr alt gewesen, mit unserer Köchin einen Accord gemacht, der beides zu seinem und meinem Verderben gereichen solte; dann nachdem sie sich in meiner Abwesenheit allein befanden und von alten Geschichten, zugleich aber auch von der Fruchtbarkeit und großen Nutznießung dieser überaus gesegneten, ja mehr als glückseligen Insul miteinander gesprochen, wurden sie so verträulich, daß sie auch von einer Trauung zwischen ihnen beiden zu reden begunten, von welcher aber die vermeinte Abyssinerin nichts hören wolte, es wäre dann Sach, daß mein Camerad, der Zimmermann, sich allein zum Herrn der Insul machte und mich aus dem Weg raumte; es wäre, sagte sie, ohnmüglich, daß sie ein friedsame Ehe miteinander haben können, wann noch ein Unverheurather neben ihnen wohnen solte.

„Er bedenke nur selbst", sagte sie ferner zu meinem Cameraden, „wie ihn Argwohn und Eifersucht plagen würde, wann er mich heurathet und der Alte täglich mit mir conversirt, ob er gleich ihn zum Cornuto zu machen niemal in Sinn nähme! Zwar weiß ich einen bessern Rath, wann ich mich je vermählen und auf dieser Insul, die wol tausend und mehr Personen ernähren kan, das menschliche Geschlecht vermehren sol, nämlich diesen, daß mich der Alte eheliche; dann wann solches geschähe, so wäre es nur um ein Jahr oder zwölf oder längst vierzehen zu thun, in welcher Zeit wir etwan eine Tochter miteinander erzeugen werden, ihme solche, verstehe dem Zimmermann, ehlich beizulegen; alsdann wird er nicht so bei Jahren sein, als jetzunder der jetzige Alte ist; und würde interim zwischen euch beiden die ohnzweifentliche Hoffnung, daß der erste des andern Schwähervatter und der ander des ersten Tochtermann werden solte, allen bösen Argwohn aus dem Weg thun und mich aller Gefahr, darin ich anderwärts gerathen möchte, befreien. Zwar ists natürlich, daß ein jungs Weibsbild, wie ich bin, lieber einen jungen als alten Mann nehmen wird; aber wir müssen sich jetzunder miteinander in die Sach schicken, wie es unser gegenwärtiger Zustand erfordert, um vorzusehen, daß ich und die, so aus mir geboren werden möchten, das Sichere spielen."

Durch diesen Discurs, der sich weit ein mehrers erstreckte und auseinander zohe, als ich jetzunder beschreibe, wie auch durch der vermeinten Abyssinerin Schönheit, so beim Feuer in meines Cameraden Augen viel trefflicher herumglänzte als zuvor, und ihre hurtige Geberden wurde mein guter Zimmer-

mann dergestalt eingenommen und bethört, daß er sich entblödete[1] zu sagen, er wolte ehe den Alten (mich vermeinende) ins Meer werfen und die ganze Insul ruiniren, ehe er ihm eine solche Dame, wie sie wäre, überlassen wolte; und hierauf wurde auch obengedachter Accord zwischen ihn beiden beschlossen, doch dergestalt, daß er mich hinterrucks oder im Schlaf mit seiner Art erschlagen solte, weil er sich sowol vor meiner Leibsstärke als vor meinen Stab, den er mir selbst wie einen böhmischen Ohrlöffel verfertigt, entsetzte.

Nach solchem Vergleich zeigte sie meinem Cameraden zunächst an unserer Wohnung eine schöne Art Hafnererde[2], aus welchem sie nach Art der indianischen Weiber, so am guineischen Gestad wohnen, schön irden Geschirr zu machen getraute, thäte auch allerlei Vorschläg, wie sie sich und ihr Geschlecht auf dieser Insul ausbringen[3], ernähren und biß in das hunderte Glied ihnen ein geruhiges und vergnügsames Leben verschaffen wolte; da wuste sie nicht genugsam zu rühmen, was sie vor Nutzen aus den Cocosbäumen ziehen und aus der Baumwoll, so selbige tragen und hervorbringen, sich und aller ihrer Nachkömmlingen Nachkömmling mit Kleidungen versehen wolte.[4]

Ich armer Stern[5] kam und wuste kein Haar von diesem Schluß und Laugenguß, sondern setzte mich zu genießen, was zugerichtet dastunde, sprach auch nach christlichem und hochlöblichem Brauch das Benedicite; sobald ich aber das Kreuz beides über die Speisen und meine Mitesser machte und den göttlichen Segen anrufte, verschwande beides unsere Köchin und die Kiste samt allem dem, was in besagter Kisten gewesen war, und liese einen solchen grausamen Gestank hinter sich, daß meinem Cameraden ganz ohnmächtig darvon wurde.

1 sich entblöden, ohne Negation: die Blödigkeit ablegen, sich erkühnen. — 2 Hafnererde, Töpfererde. — 3 ausbringen, durchbringen. — 4 versehen wolte, im Text steht „zu versehen“. — 5 armer Stern, wie Unstern.

Das einundzwanzigste Capitel.

Wie sie beide nachderhand miteinander hausen und sich in den Handel schicken.

Sobald er sich wiederum erkobert[1] hatte und zu seinen sieben Sinnen kommen war, kniete er vor mir nieder, faltete beide Händ und sagte wol ein halbe Viertelstund nacheinander sonst nichts als: „Ach Vatter, ach Bruder! ach Vatter, ach Bruder!" und fieng darauf an, mit Wiederholung solcher Wort, so inniglich zu weinen, daß er vor Schluchzen kein verständlichs Wort mehr herausbringen konte, also daß ich mir einbildete, er müste durch Schrecken und Gestank seines Verstands beraubt worden sein. Wie er aber mit solcher Weis nit nachlassen wolte und mich immerhin um Verzeihung bate, antwortet ich: „Liebster Freund, was sol ich euch verzeihen, da ihr mich doch euer Lebtag niemal beleidigt habt? Sagt mir doch nur, wie euch zu helfen sei!"

„Verzeihung bitte ich; dann ich hab wider Gott, wider euch und wider mich selbst gesündigt."

Und damit fienge er seine vorige Klag wieder an, continuirte sie auch so lang, biß ich sagte, ich wüste nichts Böses von ihm, und dafern er gleichwol etwas begangen, deswegen er sich ein Gewissen machen möchte, so wolte ichs ihm nicht allein, so viel es mich betreffe, von Grund meines Herzens verziehen und vergeben haben, sondern auch, wann er sich wider Gott vergriffen, neben ihme dessen Barmherzigkeit um Begnädigung anrufen. Auf solche Wort faßte er meine Schenkel in seine Arm, küßte meine Knie und sahe mich so antlich[2] darauf an, daß ich drüber gleichsam erstummete und nicht wissen oder errathen konte, was es doch immermehr mit dem Kerl vor eine Beschaffenheit haben möchte; demnach ich ihn aber freundlich in die Arme nahm und an meine Brust druckte, mit Bitt, mir zu erzählen, was ihm anläge, und wie ihm zu helfen sein möchte, beichtet er mir alles haarklein heraus, was er mit der vermeinten Abyssinerin vor ein Discurs geführt und über mich beides wider Gott, wider die Natur, wider die christliche Liebe

---

1 sich erkobern, sich erholen, vgl. I, 104. — 2 antlich (ant), kummervoll.

und wider das Gesetz getreuer Freundschaft, die wir einander solenniter geschworen, bei sich selbst beschlossen gehabt hatte; und solches that er mit solchen Worten und Geberden, daraus sein inbrünstige Reu und zerknirschtes Herz leicht zu muthmaßen oder abzunehmen war.

Ich tröstete ihn, so gut ich immer konte, und sagte: Gott hätte vielleicht solches zur Warnung über uns verhenkt, damit wir sich künftig vor des Teufels Stricken und Versuchungen desto besser vorsehen und in steter Gottesforcht leben solten. Er hätte zwar Ursach, seiner bösen Einwilligung halber Gott herzlich um Verzeihung zu bitten, aber noch ein größere Schuldigkeit sei es, daß er ihm um seine Güte und Barmherzigkeit danke, indem er ihn so vätterlich aus des leidigen Satans List und Fallstrick gerissen und ihn vor seinem zeitlichen und ewigen Fall behütet hätte. Es würde uns vonnöthen sein, vorsichtiger zu wandlen, als wann wir mitten in der Welt unter dem Volk wohneten; dann solte einer oder der ander oder wir alle beide fallen, so würde niemand vorhanden sein, der uns wiederum aufhülfe als der liebe Gott, den wir deswegen desto fleißiger vor Augen haben und ihne ohn Unterlaß um Hülf und Beistand anflehen müsten.

Von solchem und dergleichen zu sprechen, wurde er zwar um etwas getröst, er wolte sich aber nichts desto weniger nicht allerdings zufrieden geben, sondern bate aufs demüthigste, ich wolte ihm doch wegen seines Verbrechens ein Buß auflegen. Damit ich nun sein niedergeschlagenes Gemüth nach Müglichkeit wiederum etwas aufrichten möchte, sagte ich, dieweil er ohnedas ein Zimmermann seie und seine Axt noch im Vorrath hätte[1], so solte er an demjenigen Ort, wo sowol wir als unsere teuflische Köchin gestrandet, am Ufer des Meers ein Kreuz aufrichten; damit würde er nit allein ein Gott wolgefällig Bußwerk verrichten, sondern auch zuwegen bringen, daß künftig der böse Geist, welcher das Zeichen des Heiligen Kreuzes scheue, unsere Insul nicht mehr so leichtlich anfallen würde.

„Ach", antwortet er, „nicht nur ein Kreuz in die Niedere, sondern auch zwei auf das Gebürg sollen von mir verfertigt und aufgerichtet werden, wann ich nur, o Vatter, deine Huld und Gnad wieder habe und mich der Verzeihung von Gott *getrösten* darf."

---

1 *im* Vorrath haben, besitzen.

Er gieng in solchem Eifer auch gleich hin und hörete nicht auf zu arbeiten, biß er die drei Kreuz verfertigt hatte, darvon wir eins am Strand des Meers und die andere zwei jedes besonder auf die höchste Gipfel des Gebürgs mit folgender Inscription aufrichteten:

„Gott den Allmächtigen zu ehren und dem Feind des menschlichen Geschlechts zu Verdruß hat Simon Meron von Lissabon aus Portugal mit Rath und Hülf seines getreuen Freunds Simplici Simplicissimi, eines Hochteutschen, diß Zeichen des Leidens unsers Erlösers aus christlicher Wolmeinung verfertigt und hieher aufgerichtet."

Von dar an fiengen wir an, etwas gottseliger zu leben, als wir zuvor gethan hatten, und damit wir den Sabbat auch heiligen und feiern möchten, schnitte ich an Statt eines Calenders alle Tag eine Kerb auf ein Stecken und am Sonntag ein Kreuz; alsdann saßen wir zusammen und redeten miteinander von heiligen und göttlichen Sachen; und diese Weise muste ich gebrauchen, weil ich noch nichts ersonnen hatte, mich damit an Statt Papiers und Dinten zu behelfen, dardurch ich etwas Schriftlichs hätte zu unserer Nachricht aufzeichnen mögen.

Hier muß ich zum Beschluß dieses Capitels einer artlichen Sach gedenken, die uns den Abend, als unsere feine Köchin von uns abschiede, gewaltig erschreckt und ängstigte, deren wir die erste Nacht nit wahrgenommen, weil uns der Schlaf wegen überstandener Abmattung und großer Müdigkeit gleich überwunden. Es war aber dieses: als wir noch vor Augen hatten, durch was vor tausend List uns der leidige Teufel in Gestalt der Abyssinerin verderben wollen und dannenhero nicht schlafen konten, sondern lang wachend die Zeit und zwar mehrentheils im Gebet zubrachten, sahen wir, sobald es ein wenig finster wurde, um uns her einen unzähligen Haufen der Liechter im Luft herumschweben, welche auch einen solchen hellen Glanz von sich gaben, daß wir die Früchte an den Bäumen vor dem Laub unterscheiden konten; da vermeinten wir, es wäre abermal ein neuer Fund des Widersachers, uns zu quälen, wurden derowegen ganz still und dusam[1], befanden aber endlich, daß es eine Art der Johannesfünklein oder Zündwürmlein, wie man sie in Teutschland nennet, waren, welche aus einer sonderbaren Art faulen Holzes entstehen, so auf dieser Insul wächst. Diese

[1] *dusam*, Provinz, ruhig.

leuchten so hell, daß man sie gar wol an Statt einer hellbrennenden Kerzen gebrauchen kan, maßen ich nachgehends diß Buch mehrentheils dabei geschrieben; und wann sie in Europa, Asia und Africa so gemein wären als hier, so würden die Liechterkrämer schlechte Losung haben.

Das zweiundzwanzigste Capitel.

Fernere Folg obiger Erzählung, und wie Simon Meron das Leben samt der Insul quittirt, darin Simplicius allein Herr verbleibt.

Dieweil wir nun sahen, daß wir verbleiben musten, wo wir waren, fiengen wir auch unsere Haushaltung anderst an; mein Camerad machte von einem schwarzen Holz, welches sich beinahe dem Eisen vergleicht, wann es dürr wird, vor uns beide Hauen und Schaufelen, durch welche wir erstlich die obgesetzte[1] drei Kreuz eingruben, zweitens das Meer in Gruben leiteten, da es sich, wie ich zu Alexandria in Egypten gesehen, in Salz verwandelt; drittens fiengen wir an, einen lustigen Garten zu machen, weil wir den Müßiggang vor den Anfang unsers Verderbens schätzten; viertens gruben wir das Bächlein ab, also daß wir dasselbige nach unserm Belieben anderwärts hinwenden, den alten Fluß ganz trucken legen und Fisch und Krebs, so viel wir wolten, gleichsam mit trucknen Händen und Füßen darauf aufheben konten; fünftens funden wir neben dem besagten Flüßlein ein überaus schöne Hafnererde, und ob wir zwar weder Scheiben noch Rad, zumalen auch kein Bohrer oder andere Instrumenten hatten, uns dergleichen etwas zuzurichten, um uns allerhand Geschirr zu drehen, ob wir wol das Handwerk nicht gelernet, so ersonnen wir doch einen Vortel, durch welchen wir zuwegen brachten, was wir wolten; dann nachdem wir die Erde geknetet und zubereitet hatten, wie sie sein solte, machten wir Würst daraus in der Dicke und Länge, wie die englische Tabakspfeifen sein; solche kleibten wir schneckenweis aufeinander und formirten Geschirr daraus, wie wirs

---

1 obgesetzt, oben erwähnt.

haben wolten, beides groß und klein, Häfen und Schüßlen, zum Kochen und Trinken. Wie uns nun der erste Brand geriethe, hatten wir keine Ursach mehr, uns über einigen Mangel zu beklagen; dann ob uns wol das Brot abgieng, hatten wir jedoch hingegen dürre Fisch vollauf, die wir vor Brot brauchten. Mit der Zeit gieng uns der Vortel mit dem Salz auch an, also daß wir endlich gar nichts zu klagen hatten, sondern wie die Leut in der ersten gülden Zeit lebten. Da lernten wir nach und nach, wie wir aus Eiern, dürren Fischen und Citronenschälen, welche beide letztere Stück wir zwischen zweien Steinen zu zartem Mehl rieben, in Vögelschmalz, so wir von Walchen [1], so genannten Vögeln, bekamen, an Statt des Brots wolgeschmackte Kuchen bachen solten. So wuste mein Camerad den Palmwein gar artlich in große Häfen zu gewinnen und denselben ein paar Tag stehen zu lassen, biß er vergohren; hernach soffe er sich so voll darin, daß er torkelte, und solches thät er auf die Letzte gleichsam alle Tage, Gott geb, was ich darwider redete; dann er sagte, wann man ihn über die Zeit stehen ließe, so würde er zu Essig, welches zwar nicht ohne ist. Antwortet ich ihm dann, er solte auf einmal nicht so viel, sondern die bloße Nothdurft gewinnen, so sagte er hingegen, es seie Sünd, wann man die Gaben Gottes verachte, man müsse den Palmen beizeiten zu Ader lassen, damit sie nicht in ihrem eignen Blut ersticken; also muste ich seinen Begierden den Zaum lassen, wolte ich anderst nicht mehr hören, ich gönnete ihm nicht, was wir die Völle umsonst hätten.

Also lebten wir, wie obgemeldet, als die erste Menschen in der gülden Zeit, da der gütige Himmel denselbigen ohne einige Arbeit alles Guts aus der Erden hervorwachsen lassen; gleichwie aber in dieser Welt kein Leben so süß und glückselig ist, das nicht bißweilen mit Gall des Leidens verbittert werde, also geschahe uns auch; dann um wie viel sich täglich unser Kuch und Keller besserte, um so viel wurden unsere Kleidungen von Tag zu Tag je länger je blöder [2], biß sie uns endlich gar an den Leibern verfaulten. Das Beste vor uns war dieses, daß wir bißhero noch niemal keinen Winter, ja nicht die geringste Kält innen worden, wiewol wir damal, als wir anfiengen nackend zu werden, meinen Kerbhölzern nach bereits über

1 *Walch*, Walchvogel, die (ausgestorbene) Dronte, Didus ineptus. — 2 *blöde*, schlecht, abgängig.

anderthalbe Jahr auf dieser Insul zugebracht; sondern es war jederzeit Wetter, wie es bei den Europäern in Mai und Junio zu sein pflegt, außer daß es ohngefähr im Augusto und etwas Zeit zuvor gewaltig stark zu regnen und zu wittern pflegt; so wird auch allhier von einem Solstitio zum andern Tag und Nacht nicht wol über fünf Viertelstund länger oder kürzer als das ander mal. Wiewol wir nun allein sich auf der Insul befanden, so wolten wir doch nicht wie das unvernünftige Viehe nackend, sondern als ehrliche Christen aus Europa bekleidet gehen. Hätten wir nur vierfüßige Thier gehabt, so wäre uns schon geholfen gewesen, ihr Bälg zu Kleidungen anzuwenden; in Mangel derselbigen aber zogen wir dem Geflügel, als den Walchen und Pingwins, die Häut ab und machten uns Niederkleider draus; weil wir sie aber aus Mangel beides der Instrumenten und zugehörigen Materialien nicht recht auf die Daur bereiten konten, wurden sie hart, unbequem und zerstoben uns von Leib hinweg, ehe wir sich dessen versahen. Die Cocosbäume trugen uns zwar Baumwoll genug, wir konten sie aber weder weben noch spinnen; aber mein Camerad, welcher etliche Jahr in Indien gewesen, wiese mir an denen Blättern vornen an den Spitzen ein Ding wie ein scharfer Dorn; wann man selbiges abbricht und am Grad des Blatts hinzeugt, gleichsam wie man mit den Bohnen-Schelfen[1], Faseoli genannt, umgehet, wann man selbige von ihren Gräten reinigt, so verbleibt an demselbigen spitzigen Dorn ein Faden hangen, so lang als der Grad oder das Blatt ist, also daß man dasselbige an Statt Nadel und Faden brauchen kan; solches gab mir Ursach und Gelegenheit an die Hand, daß ich uns aus denselben Blättern Niederkleider machte und solche mit obgemeldten Faden ihres eigenen Gewächs zusammenstach.

Indem wir nun so miteinander hausten und unser Sach so weit gebracht, daß wir keine Ursach mehr hatten, uns über einige Arbeitseligkeit, Abgang, Mangel oder Trübsal zu beschweren, zechte mein Camerad im Palmwein immerhin täglich fort, wie ers angefangen und nunmehr gewohnt hatte, biß er endlich Lung und Leber entzündete und ehe ich michs recht versahe, mich, die Insul und den vin de Palm durch einen frühzeitigen Tod zugleich quittirte. Ich begrube ihn, so gut als ich konte, und indem ich des menschlichen Wesens Unbeständigkeit

1 Schelfe, Schale.

und anders mehr betrachtete, machte ich ihm folgende Grabschrift:

Daß ich hier und nicht ins Meer bin worden begraben,
Auch nicht in der Höll, macht, daß um mich gestritten haben
Drei Ding: das erste der wütheude Ocean,
Das zweite der grausame Feind, der höllische Satan;
Diesen entranne ich durch Gottes Hülf aus mein Nöthen;
Aber vom Palmwein, dem dritten, ließ ich mich tödten.

Also wurde ich allein ein Herr der ganzen Insul und fieng wiederum ein einsiedlerisches Leben an, worzu ich dann nicht allein mehr als genugsame Gelegenheit, sondern auch ein steifen Willen und Vorsatz hatte; ich machte mir die Güter und Gaben dieses Orts zwar wol zu Nutz, mit herzlicher Danksagung gegen Gott, als dessen Güte und Allmacht allein mir solche so reichlich beschert hatte, beflisse mich aber darneben, daß ich deren Ueberfluß nicht misbrauchte. Ich wünschte oft, daß ehrliche Christenmenschen bei mir wären, die anderwärts Armuth und Mangel leiden müssen, sich der gegenwärtigen Gaben Gottes zu gebrauchen; weil ich aber wol wuste, daß Gott dem Allmächtigen mehr als müglich, dafern es anders sein göttlicher Will wäre, mehr Menschen leichtlicher und wunderbarlicher Weis hieher zu versetzen, als [1] ich hergebracht worden, gab mir solches oft Ursach, ihme um seine göttliche Vorsehung, und daß er mich so vätterlich vor andern viel tausend Menschen versorgt und in einen solchen geruhigen friedsamen Stand gesetzt hatte, demüthig zu danken.

Das dreiundzwanzigste Capitel.

Der Monachus beschließt seine Histori und macht diesen sechs Büchern das Ende.

Mein Camerad war noch keine Woch todt gewesen, als ich ein Ungeheuer [2] um meine Wohnung herum vermerkte.

Nun wolan, gedachte ich, Simplici, du bist allein; solt dich nicht der böse Geist zu vexiren unterstehen? Vermeinest

1 als, wie. — 2 Ungeheuer, vgl. oben S. 249.

du nicht, dieser Schadefroh werde dir dein Leben sauer machen? Was fragst du aber nach ihm, wann du Gott zum Freunde hast? Du must nur etwas haben, das dich übet, dann sonst würde dich Müßiggang und Ueberfluß zu Fall stürzen; hast du doch ohne diesen sonst niemand zum Feind als dich selbsten und dieser Insul Ueberfluß und Lustbarkeit; drum mach dich nur gefaßt zu streiten mit demjenigen, der sich am allerstärksten zu sein bedunkt. Wird derselbige durch Gottes Hülf überwunden, so würdest du ja, ob Gott wil, vermittelst dessen Gnad auch dein eigener Meister verbleiben.

Mit solchen Gedanken gieng ich ein paar Tag um, welche mich um ein ziemlichs besserten und andächtig machten, weil ich mich einer Rencontra versahe, die ich ohne Zweifel mit dem bösen Geist ausstehen müste; aber ich betrog mich vor dißmal selbsten, dann als ich an einem Abend abermals etwas vermerkte, das sich hören ließe, gieng ich vor meine Hütte, welche zunächst an einen Felsen des Gebürgs stunde, worunter die Hauptquell des süßen Wassers, das vom Gebürg durch diese Insul ins Meer rinnet; da sahe ich meinen Cameraden an der steinen Wand stehen, wie er mit den Fingern in deren Spalt grübelte.[1] Ich erschrak, wie leicht zu gedenken, doch faßte ich stracks wieder ein Herz, befahle mich mit Bezeichnung des Heiligen Kreuzes in Gottes Schutz und dachte: Es muß doch einmal sein; besser ists, heut als morgen.

Gieng darauf zum Geist und brauchte gegen ihm diejenige Wort, die man in solchen Begebenheiten zu reden pflegt. Da verstunde ich alsobalden, daß es mein verstorbener Camerad war, welcher bei seinen Lebzeiten seine Ducaten dorthin verborgen hatte, der Meinung, wann etwan über kurz oder lang ein Schiff an die Insul kommen würde, daß er alsdann solche wieder erheben und mit sich darvonnehmen wolte; er gab mir auch zu verstehen, daß er auf diß wenige Geld, als dardurch er wieder nach Haus zu kommen verhoffet, sich mehr als auf Gott verlassen, wessentwegen er dann mit solcher Unruhe nach seinem Tod büßen und mir auch wider seinen Willen Ungelegenheit machen müssen. Ich nahm auf seinen Begehren das Geld heraus, achtete es aber weniger als nichts, welches man mir desto ehender glauben kan, weil ichs auch zu nichts zu gebrauchen wuste. Dieses war nun der erste Schreck, den ich einnahm, seit

1 grübeln, wühlen.

ich mich allein befande; aber nachgehends wurde mir wol von andern Geistern zugesetzt, als dieser einer gewesen: darvon ich aber weiters nichts melden, sondern nur noch dieses sagen wil, daß ich vermittelst göttlicher Hülf und Gnad dahin kam, daß ich keinen einzigen Feind mehr spürete als meine eigene Gedanken, die oft gar variabel stunden; dann diese seind nicht zollfrei vor Gott, wie man sonst zu sagen pflegt, sondern es wird zu seiner Zeit ihrentwegen auch Rechenschaft gefordert werden.

Damit mich nun dieselbige destoweniger mit Sünden beflecken solten, beflisse ich mich nicht allein auszuschlagen[1], was nichts taugte, sondern ich gab mir selbst eine leibliche Arbeit auf, solche neben dem gewöhnlichen Gebet zu verrichten; dann gleichwie der Mensch zur Arbeit, wie der Vogel zum Fliehen[2] geboren ist, also verursacht hingegen der Müßiggang beides der Seelen und dem Leib ihre Krankheiten und zuletzt, wann mans am wenigsten wahrnimmt, das endlich Verderben. Derowegen pflanzte ich einen Garten, dessen ich doch weniger als der Wagen des fünften Rads bedorfte, weilen die ganze Insul nichts anders als ein lieblicher Lustgarten hätte genant werden mögen; meine Arbeit taugte auch zu sonst nichts, als daß ich eins und anders in ein vollständigere Ordnung bracht, obwol manchem die natürliche Unordnung der Gewächse, wie sie da untereinander stunden, anmuthiger vorkommen sein möchte, und dann daß ich, wie obgemeldt, den Müßiggang abschaffte. O wie oft wünschte ich mir, wann ich meinen Leib abgemattet hatte und demselben seine Ruhe geben muste, geistliche Bücher, mich selbst darin zu trösten, zu ergetzen und aufzubauen! Aber ich hatte solche drum nicht. Demnach ich aber vor diesem von einem heiligen Mann gelesen, daß er gesagt, die ganze weite Welt sei ihm ein großes Buch, darinnen er die Wunderwerke Gottes erkennen und zu dessen Lob angefrischt werden möchte, als gedachte ich, demselbigen nachzufolgen, wiewol ich so zu sagen nicht mehr in der Welt war; die kleine Insul muste mir die ganze Welt sein, und in derselbigen ein jedes Ding, ja ein jeder Baum ein Antrieb zur Gottseligkeit und eine Erinnerung zu denen Gedanken, die ein rechter Christ haben sol. Also: sahe ich ein stachelicht Gewächs, so erinnerte ich mich der dörren Kron Christi; sahe ich einen Apfel oder Granat, so gedachte ich an den Fall unserer ersten Eltern und bejammert denselbigen;

1 *ausschlagen*, zurückweisen, vermeiden. — 2 *fliehen*, fliegen.

gewanne ich ein Palmwein aus einem Baum, so bildet ich mir vor, wie milsdiglich mein Erlöser am Stammen des Heiligen Kreuzes sein Blut vor mich vergossen; sahe ich Meer oder Berg, so erinnerte ich mich des einen oder andern Wunderzeichens und Geschichten, so unser Heiland an dergleichen Orten begangen; fande ich einen oder mehr Stein, so zum Werfen bequem waren, so stellte ich mir vor Augen, wie die Juden Christum steinigen wolten; war ich in meinem Garten, so gedachte ich an das ängstig Gebet am Oelberg oder an das Grab Christi, und wie er nach der Auferstehung Mariä Magdalenä im Garten erschienen u. s. w. Mit solchen und dergleichen Gedanken hantirte ich täglich: ich aße nie, daß ich nicht an das letzte Abendmahl Christi gedachte, und kochte mir niemals keine Speis, daß mich das gegenwärtige Feuer nicht an die ewige Pein der Höllen erinnert hätte.

Endlich fand ich, daß mit Brasiliensaft[1], deren es unterschiedliche Gattung auf dieser Insul gibt, wann solche mit Citronensaft vermischt werden, gar wol auf eine Art großer Palmblätter zu schreiben sei, welches mich höchlich erfreuete, weil ich nunmehr ordentliche Gebet concipirn und aufschreiben konte; zuletzt, als ich mit herzlicher Reu meinen ganzen geführten Lebenslauf betrachtete und meine Bubenstück, die ich von Jugend auf begangen, mir selbsten vor Augen stellte und zu Gemüth führete, daß gleichwol der barmherzige Gott unangesehen aller solcher groben Sünden mich bißher nicht allein vor der ewigen Verdammnus bewahret, sondern Zeit und Gelegenheit geben hat, mich zu bessern, zu bekehren, ihn um Verzeihung zu bitten und um seine Gutthaten zu danken, beschriebe ich alles, was mir noch eingefallen, in dieses Buch, so ich von obgemeldten Blättern gemacht, und legte es samt obgedachten meines Cameraden hinterlassenen Ducaten an diesen Ort, damit, wann vielleicht über kurz oder lang Leut hieherkommen solten, sie solches finden und daraus abnehmen könten, wer etwan hiebevor diese Insul bewohnet. Wird nun heut oder morgen entweder vor oder nach meinem Tod jemand diß finden und lesen, denselben bitte ich, dafern er etwan Wörter darin antrifft, die einem, der sich gern besserte, nicht zu reden, geschweige zu schreiben wol anstehen, er wolle sich darum nicht ärgern, sondern gedenken, daß die Erzählung leichter Händel und Geschichten auch bequeme Wort

1 Brasiliensaft, vom Fernambukholz.

erfordern, solche an Tag zu geben; und gleichwie die Mauerraut[1] von keinem Regen leichtlich naß wird, also kan auch ein rechtschaffenes, gottseliges Gemüth nicht sogleich von einem jedweden Discurs, er scheine so leichtfertig wie er wolle, angesteckt, vergiftet und verderbt werden. Ein ehrlichgesinnter christlicher Leser wird sich vielmehr verwundern und die göttliche Barmherzigkeit preisen, wann er findet, daß so ein schlimmer Gesell, wie ich gewesen, dannoch die Gnad von Gott gehabt, der Welt zu resignirn und in einem solchen Stand zu leben, darinnen er zur ewigen Glori zu kommen und die selige Ewigkeit nächst dem heiligen Leiden des Erlösers zu erlangen verhofft durch ein seliges

Ende.

---

1 Mauerraute, Gattung des Milzkrautes.

Relation

Jean Cornelissen von Harlem, eines holländischen Schiffcapitains, an German Schleifheim von Sulsfort, seinen guten Freund, vom Simplicissimo.

Das vierundzwanzigste Capitel.

Jean Cornelissen, ein holländischer Schiffcapitain, kommt auf die Insul und macht mit seiner Relation diesem Buch einen Anhang.

Es weiß sich ohne Zweifel derselbe noch wol zu erinnern, wasmaßen ich bei unserer Abreis versprochen, ihme die allergröste Rarität mitzubringen, die mir in ganz India oder auf unserer Reis zustehe. Nun hab ich zwar etliche seltzame Meer- oder Erdgewächs gesammlet, damit der Herr wol sein Kunstkammer zieren mag; aber was mich am allermehresten Verwunderungs und Aufhebens werth zu sein bedunket, ist gegenwärtiges Buch, welches ein hochteutscher Mann, in einer Insul gleichsam mitten im Meer allein wohnhaftig, wegen Mangel Papiers aus Palmblättern gemacht und seinen ganzen Lebenslauf darin beschrieben. Wie mir aber solches Buch zu Handen kommen, auch was besagter Teutsche vor ein Mann seie, und was er vor ein Leben führe, muß ich dem Herrn ein wenig ausführlich erzählen, ob er zwar selbst solches in gemeldtem seinem Buch ziemlichermaßen an den Tag gegeben.

Als wir in den Moluccischen Insulen unsere Ladung völlig bekommen und unsern Lauf gegen dem Capo Bonä Esperanzä zu nahmen, spüreten wir, daß sich unsere Heimreise nicht beschleunigen wolte, wie wir wol anfangs gehofft, dann die Winde mehrentheils contrari und so variabel giengen, daß wir lang umgetrieben und aufgehalten wurden; wessentwegen dann alle

Schiff auf der Armada merklich viel Kranke bekamen. Unser Admiral thät einen Schuß, steckt eine Flaggen aus und liesse also alle Capitains von der Flott auf sein Schiff kommen; da wurde gerathschlagt und beschlossen, daß man suche[1], die Insul St. Helenä zu erlangen, um daselbsten die Kranke zu erfrischen und anständiges[2] Wetter zu erwarten; item, es solten, wann die Armada vielleicht durch Ungewitter, dessen wir uns nicht vergebens vorsahen, zertrennt würde, die erste Schiff, so an bemeldte Insul kämen, eine Zeit von 14 Tagen auf die übrige warten, welches dann wol ausgesonnen und beschlossen worden, maßen es uns ergieng, wie wir besorgt hatten, indem durch einen Sturm die Flotte dergestalt zerstreuet wurde, daß kein einiges Schiff bei dem andern verbliebe. Als ich mich nun mit meinem anvertrauten Schiff allein befande und zugleich mit widerwärtigem Wind, Mangel an süßem Wasser und vielen Kranken geplagt wurde, muste ich mich kümmerlich mit Laviren behelfen, wormit ich aber wenig ausrichtete, mehrbesagte Insul Helenä zu erlangen, von deren wir noch 400 Meilen zu sein schätzten, es hätte sich dann der Wind geändert.

In solchem Umschweifen und schlechten Zustand, indem es sich mit den Kranken ärgert[3] und ihrer täglich mehr wurden, sahen wir gegen Osten weit im Meer hinein unsers Bedunkens einen einzigen Felsen liegen; dahin richteten wir unseren Lauf, der Hoffnung, etwan ein Land der Enden[4] anzutreffen, wiewol wir nichts dergleichen in unseren Mappen[5] angezeigt fanden, so der Enden gelegen. Da wir sich nun demselben Felsen auf der mitternächtigen Seiten näherten, schätzten wir dem Ansehen nach, daß es ein steinechtigs, hohes, unfruchtbares Gebürg sein muste, welches so einzig im Meer läge, daß auch an derselben Seiten es zu besteigen oder daran anzuländen unmüglich schiene; doch empfanden wir am Geruch, daß wir nahe an einem guten Geländ sein müsten. Bemeldtes Gebürg saße und flohe voller Vögel, und indem wir dieselbe betrachteten, wurden wir auf den höchsten Gipfeln zweier Kreuz gewahr, daran wir wol abnehmen konten, daß solche durch menschliche Händ aufgerichtet worden und dannenhero das Gebürg wol zu besteigen wäre; derowegen schifften wir oft hinum und fanden auf der andern

---

1 suche, im Text steht „sich". — 2 anständig, passend, günstig. — 3 sich ärgern, schlimmer werden. — 4 der Enden, an dem Orte, dort. — 5 Mappe, Karte.

Seiten des gemeldten Gebürgs ein zwar kleines, aber solches lustiges Geländ, dergleichen ich meine Tage weder in Ost= noch Westindien nicht gesehen; wir legten sich zehen Klafter tief auf den Anker in guten Sandgrund und schickten einen Nachen mit acht Mann zu Land, um zu sehen, ob daselbsten keine Erfrischung zu bekommen.

Diese kamen bald wieder und brachten einen großen Ueberfluß von allerhand Früchten, als Citronen, Pomeranzen, Cocos, Bananes, Batates und, was uns zum höchsten erfreute, auch die Zeitung mit sich, daß trefflich gut Trinkwasser auf der Insul zu bekommen; item, ob sie zwar einen Hochteutschen auf der Insul angetroffen, der allem Ansehen nach sich schon lange Zeit allda befunden, so laufe jedoch der Ort so voller Geflügel, die sich mit den Händen fangen lassen, daß sie den Nachen voll zu bekommen und mit Stecken todtzuschlagen getraut hätten; von gemeldtem Teutschen glaubten sie, daß er irgends auf einem Schiff eine Uebelthat begangen und dannenhero zur Straf auf die Insul gesetzt worden, welches wir dann auch darvorhielten; überdas sagten sie vor gewiß, daß der Kerl nicht bei sich selbst, sondern ein pur lauterer Narr sein müste, als von welchem sie keine einzige richtige Red und Antwort haben mögen.

Gleichwie nun durch diese Zeitung das ganze Schiffvolk, insonderheit aber die Kranke herzlich erfreuet wurden, also verlanget auch jedermann aufs Land, sich wiederum zu erquicken; ich schickte derowegen einen Nachen voll nach dem andern hin, nicht allein den Kranken ihre Gesundheit wieder zu erholen, sondern auch das Schiff mit frischem Wasser zu versehen, welches uns beides noth war; also daß wir mehrentheils auf die Insul kamen; da fanden wir mehr ein irdisch Paradeis als einen öden unbekannten Ort. Ich vermerkte auch gleich, daß bemeldter Teutsche kein solcher Thor sein müste, viel weniger ein Uebelthäter, wie die Unserige anfangs darvorgehalten; dann alle Bäum, die von Art eine glatte Rinden trugen, hatte er mit biblischen und anderen schönen Sprüchen gezeichnet, seinen christlichen Geist darburch aufzumuntern und das Gemüth zu Gott zu erheben; wo aber keine ganze Sprüche stunden, da befanden sich wenigst die vier Buchstaben der Ueberschrift Christi am Kreuz, als I. N. R. I., oder der Namen Jesu und Mariä, als irgends nur ein Instrument des Leidens Christi, daraus wir muthmaßeten, daß er ohne Zweifel ein Papist sein müste, weil uns alles so papistisch vorkam. Da stund Memento mori auf

Latein, dorten Jeschua Hanosrim Melech Hajehudim[1] auf Hebräisch, an einem andern Ort dergleichen etwas auf Griechisch, Teutsch, Arabisch oder Malaisch (welche Sprach durch ganz Indien gehet), zu keinem andern Ende, als sich der himmlischen göttlichen Dinge dabei christlich zu erinnern. Wir funden auch seines Cameraden Grabmal, davon dieser Teutsche selbst in seines Lebens Erzählung Meldung thut, nicht weniger auch das dritte Kreuz, welche sie beide am Ufer des Meers miteinander aufgerichtet, wessentwegen dann unser Schiffvolk den Ort, vornehmlich weil sie gleichsam an allen Bäumen auch Kreuz eingeschnitten funden, die Kreuzinsul nanten. Doch waren uns alle solche kurze und sinnreiche Sprüch lauter rätherisch[2] und dunkele Oracula, aus denen wir aber gleichwol abnehmen konten, daß ihr Autor kein Narr, sondern ein sinnreicher Poet, insonderheit aber ein gottseliger Christ sein müste, der viel mit Betrachtung himmlischer Ding umgehe. Folgender Reim, den wir auch in einem Baum eingeschnitten fanden, bedunkte unseren Siechentröster[3], der mit mir herumgieng und viel aufschriebe, was er fande, der vornehmste zu sein, vielleicht weil er ihm was Neues war; er lautet also:

Ach allerhöchstes Gut, du wohnest so im finstern Liecht,
Daß man vor Klarheit groß den großen Glanz kan sehen nicht.

Dann er, der Siechentröster, welcher ein überaus gelehrter Mann war, sagte: „So weit kommt ein Mensch auf dieser Welt und nicht höher, es wolle ihm dann Gott das höchste Gut aus Gnaden mehr offenbaren.“

Indessen durchstriche meine gesunde Schiffbursch[4] die ganze Insul, allerhand Erfrischung vor sich und die Kranke zusammenzubringen und bemeldten Teutschen zu suchen, den alle Principalen des Schiffs zu sehen und mit ihme zu conferiren ein groß Verlangen trugen. Sie trafen ihn dannoch nit an, aber wol eine ungeheure Höhle voller Wasser im Steinfelsen, darin sie schätzten, daß er sein müste, weil ein ziemlicher enger Fußpfad hineingienge; in dieselbe konte man aber wegen des darin stehenden Wassers und großer Finsternus nicht kommen, und wann man gleich Fackeln und Pechring[5] anzündete, sich damit

---

1 soll heißen: Jesus der Nazaräer, König der Juden. — 2 rätherisch, räthselhaft. — 3 Siechentröster, geistlicher Krankenpfleger. — 4 Schiffbursch, Mannschaft. — 5 Pechring, Pechkranz.

zu behelfen und die Höhle zu visitiren, so löschte jedoch alles aus, ehe sie einen halben Steinwurf weit hineinkamen, mit welcher Arbeit sie viel Zeit umsonst hinbrachten.

Das fünfundzwanzigste Capitel.

Die Holländer empfinden eine possirliche Veränderung, als sich Simplicius in seiner Vestung enthielte.[1]

Als mir nun unsere Leut von dieser ihrer vergeblicher Arbeit Relation thäten und ich selber hingehen wolte, den Ort zu besichtigen und zu sehen, was etwan zu thun sein möchte, damit wir den besagten Teutschen zur Hand bringen könten, erregte sich nicht allein ein grausamer Erdbidem[2], daß meine Leut vermeineten, die ganze Insul würde all Augenblick untergehen, sondern ich wurde auch eiligst zum Schiffvolk berufen, welche sich mehrentheils, so viel deren auf dem Land waren, in einem fast wunderlichen und sehr sorgsamen Zustand befanden. Dann da stund einer mit bloßem Degen vor einem Baum, fochte mit demselbigen und gab vor, er hätte den allergrösten Riesen zu bestreiten; an einem andern Ort sahe einer mit fröhlichem Angesicht gen Himmel und zeigte den andern vor eine gründliche Wahrheit an, er sehe Gott und das ganze himmlische Heer in der himmlischen Freud beisammen; hingegen sahe ein anderer auf den Erdboden mit Forcht und Zittern, vorgebende, er sehe in vor sich habender schröcklichen Gruben den leidigen Teufel samt seinem Anhang, die wie in einem Abgrund herumwimmelten. Ein anderer hatte ein Prügel und schluge um sich, daß ihn niemand nähern dorfte, und schrie doch, man solte ihm wider die viele Wölf helfen, die ihn zerreißen wolten; hie saße einer auf einem Wasserfaß, als welche wir zuzurichten und zu füllen an Land gebracht hatten, gab demselben die Sporen und wolte es wie ein Pferd tummlen; dort fischte einer auf trucknem Land mit dem Angel und zeigte den andern, was ihm vor Fisch anbeißen würden. In Summa, da hieße es wol: Viel Köpf,

---

1 sich enthalten, sich verstecken. — 2 Erdbidem, Erdbeben.

viel Sinn; dann ein jeder hatte seine sonderbare Anfechtung, welche sich mit des andern im wenigsten nicht vergleichte. Es kam einer zu mir geloffen, der sagte ganz ernstlich: „Herr Capitain, ich bitte ihn doch um hundert tausend Gotteswillen, er wolle Justitiam administriren und mich vor den greulichen Kerlen beschützen!“ Als ich ihn nun fragte, wer ihn dann beleidigt hätte, antwortet er und wiese mit der Hand auf die übrige, die ebenso närrisch und vertollet in den Köpfen waren als er: „Diese Tyrannen wollen mich zwingen, ich soll zwo Tonnen Häring, sechs westphälische Schinken und zwölf holländische Käs samt einer Tonnen Butter auf einmal auffressen. Herr Capitain“, sagte er ferner, „wie wolte das Ding sein können? Es ist ja unmüglich, und ich müste ja erworgen oder zerbersten.“

Mit solchen und dergleichen Grillen giengen sie um, welches recht kurzweilig gewesen wäre, dafern man nur gewißt hätte, daß es auch wieder ein End nehmen und ohne Schaden abgehen würde; aber was mich und die übrige, so noch beim Verstand waren, anbelangt, wurde uns rechtschaffen Angst, vornehmlichen weil wir dieser verruckten Leute je länger je mehr kriegten und selbsten nicht wusten, wie lange wir vor solchem seltzamen Zustand befreiet bleiben würden.

Unser Siechentröster, der ein sanftmüthiger, frommer Mann war, und etliche andere hielten darvor, der oft berührte Teutsche, den die Unserige anfänglich auf der Insul angetroffen, müste ein heiliger Mann und Gottes wolgefälliger Diener und Freund sein, weswegen wir dann, weil ihm die Unserige mit Abhauung der Bäum, Erösung [1] der Früchten und Todtschlagung des Geflügels seine Wohnung ruinirten, mit solcher Straf vom Himmel herab belegt würden; hingegen aber sagten andere Officianten [2], er könte auch wol ein Zauberer sein, welcher uns durch seine Künste mit Erdbidmen und solcher Wahnwitzigkeit plage, um uns wiederum desto ehender von der Insul zu bringen oder uns gar darauf zu verderben. Es wäre am besten, sagten sie, daß man ihn gefangen kriegt und zwinge, den Unserigen wieder zum Verstand zu helfen.

In solchem Zwiespalt behaupte jedes Theil seine Meinung, die mich beide ängstigten; dann ich gedachte: Ist er ein Freund

---

1 Erösung, eigentlich Ausschöpfung, Ausraubung. — 2 Officiant, Angestellter auf dem Schiff.

Gottes und diese Straf uns seinethalben zukommen, so wird ihn auch Gott wol vor uns beschützen; ist er aber ein Zauberer und kan solche Sachen verrichten, die wir vor Augen sehen und in den Leibern empfinden, so wird er ohne Zweifel noch mehr können, daß wir ihn nicht erhaschen mögen; und wer weiß, vielleicht stehet er unsichtbar unter uns.

Endlich beschlossen wir, ihn zu suchen und in unseren Gewalt zu bringen, es geschehe gleich mit Güte oder Gewalt, giengen demnach wieder mit Fackelen, Pechkränzen und Liechtern in Laternen in obgenannte Höhle; es gieng uns aber wieder, wie es zuvor den andern ergangen war, daß wir nämlich kein Liecht hineinbringen und also auch selbst vor Wasser, Finsternus und scharfen Felsen nicht fürders kommen konten, ob wir zwar solches oft probirten; da fienge ein Theil aus uns an zu beten, das andere aber vielmehr zu schweren[1], und wusten wir nicht, was wir zu diesen unseren Aengsten thun oder lassen solten.

Da wir nun so in der finsteren Höhlen stunden und wusten nicht wo aus noch ein, maßen jeder nichts anders thät, als daß er lamentirte, hörten wir noch weit von uns den Teutschen uns folgendergestalt aus der finsteren Höhle zuschreien:

„Ihr Herrn", sagt er, „was bemühet ihr euch umsonst, zu mir oder sonst hereinzukommen? Sehet ihr dann nit, daß es ein pure Unmüglichkeit ist? Wann ihr euch mit denen Erfrischungen, die euch Gott auf dem Land bescheret, nicht vergnügen lassen, sondern an mir, einem nackenden armen Mann, der nichts als das Leben hat, reich werden wollet, so versichere ich euch, daß ihr leer Stroh dreschet; darum bitte ich euch um Christi, unsers Erlösers, willen, laßt ab von eurem Beginnen, genießet gleichwol die Früchte des Landes zu euerer Erfrischung und laßt mich in dieser meiner Sicherheit, dahin mich euere beinahe tyrannische und sonst bedrohenliche Reden, die ich gestern in meiner Hütten vernehmen müssen, zu fliehen verursacht, mit Frieden, ehe ihr, da der liebe Gott vor sein wolle, darüber in Unglück kommt."

Da war nun guter Rath theuer; aber unser Siechentröster schrie ihn hinwieder zu und sagte: „Hat euch gestern jemand molestirt, so ists uns von Grund unsers Herzens leid; es ist vom groben Schiffvolk geschehen, das von keiner Discretion *nichts weiß*; wir kommen nicht, euch zu plündern, noch Beut zu

---

1 *schweren*, schwören, fluchen.

machen, sondern nur um Rath zu bitten, wie den Unserigen wieder zu helfen sei, die mehrentheils auf dieser Insul ihre Sinne verloren; ohne daß[1] wir auch gern mit euch als einen Christen und Landsmann reden, euch dem letzten Gebot unsers Erlösers gemäß alle Lieb, Ehr, Treu und Freundschaft erweisen und, wanns euch beliebt, wieder mit uns in euer Vatterland heimführen möchten."

Hierauf kriegten wir zur Antwort: er hätte gestern zwar wol vernommen, wie wir gegen ihm gesinnet wären; doch wolte er dem Gesetz unsers Heilandes zufolg Böses mit Gutem bezahlen und uns nicht verhalten, wie den Unserigen wieder von ihrer unsinnigen Wahnwitz zu helfen seie; wir solten, sagte er, diejenigen, so mit solchem Zustand behaftet wären, nur von den Pflaumen, darin sie ihren Verstand verfressen, die Kernen essen lassen, so würde es sich mit allen in einen Augenblick wieder bessern, welches wir ohne seinen Rath an den Pfersigen hätten abnehmen sollen, als an welchen die hitzige Kern, wann man sie mitgenieße, die schädliche Kälte des Pfersigs selbst hintertriebe; dafern wir auch der[2] Bäum, so solche Pflaumen trugen, nicht kennen würden, so solten wir nur Achtung geben, an welchem geschrieben stunde:

Verwunder dich über meine Natur:
Ich mach es wie Circe, die zauberisch Hur.

Durch diese Antwort und des Teutschen erste Red konten wir uns wol versichert halten, daß er von den Unserigen, so wir erstmals auf die Insul gesant, erschreckt und gemüßigt worden, in diese Höhle sich zu retiriren; item, daß er ein Kerl von rechtschaffenem teutschen Gemüth sein müste, weil er uns, ohnangesehen er von den Unserigen molestirt worden, nichts desto weniger anzeigte, durch was die Unserige ihre Sinn verloren und wordurch sie wieder zurechtgebracht werden möchten. Da bedachten wir erst mit höchster Reu, was vor böse Gedanken und falsches Urthel wir von ihm gefaßt und dessentwegen zu billiger Straf in diese gefährliche finstere Höhle gerathen wären, aus welcher ohne Liecht zu kommen unmüglich zu sein schiene, weil wir uns viel zu weit hinein vertiest hatten. Derowegen erhub unser Siechentröster seine Stimm wiederum ganz erbärmlich und sagte: „Ach, redlicher Landsmann, diejenige, so euch

1 *ohne daß*, überdies möchten wir u. s. w. — 2 *der*, kennen c. gen.

gestern mit ihren ungeschliffenen Reden beleidigt haben, seind grobe und zwar die ungeschliffneste Leut von unserm Schiffe gewesen; hingegen stehet jetzt hier der Capitain samt den vornehmsten Officiern, euch wiederum um Verzeihung zu bitten, euch freundlich zu begrüßen und zu tractirn, auch mitzutheilen, was etwan in unserem Vermögen befindlich und euch dienlich sein möchte, ja, wann ihr selber wolt, euch wiederum aus dieser verdrüßlichen Einsamkeit mit uns in Europam zu nehmen."

Aber es wurde uns zur Antwort, er bedanke sich zwar des guten Anerbietens, seie aber ganz nicht bedacht, etwas von unsern Offerten anzunehmen; dann gleichwie er vermittelst göttlicher Gnaden nunmehr über funfzehen Jahr lang mit höchster Vergnügung aller menschlichen Hülf und Beiwohnung an diesem Ort entbehren können, also begehre er auch noch nicht wieder in Europam zu kehren, um so thörichter Weis seinen jetzigen vergnügsamen Stand durch eine so weite und gefährliche Reise in ein unruhiges immerwährendes Elend zu verwechslen.

Das sechsundzwanzigste Capitel.

Nachdem Simplicius mit seinen Belägerern accordirt, kommen seine Gäst wieder zu ihrer Vernunft.

Nach Vernehmung dieser Meinung wäre uns der Teutsche zwar wol gesessen gewesen[1], wann wir nur wieder aus seiner Höhlen hätten kommen können; aber solches war uns unmüglich; dann gleichwie wirs ohne Liecht nicht vermochten, also dorften wir auch auf keine Hülf von den Unserigen hoffen, welche auf der Insul in ihrer Tollerei noch herumraseten. Derowegen stunden wir in großen Aengsten und suchten die allerbeste Wort herfür, den Teutschen zu persuadirn, daß er uns aus der Höhlen helfen solte, welche er aber alle nichts achtete, biß wir endlich, nachdem wir ihm unseren und der Unserigen Zustand gar beweglich zu Gemüth geführt, er auch selbst ermaße, daß kein Theil dem andern von uns ohne seinen Beistand nicht helfen würde können, vor Gott dem Allmächtigen protestirten, daß er

1 *wäre uns der Teutsche u. s. w.*, hätten wir den Deutschen zwar gern *sitzen gelassen.*

uns aus Hartnäckigkeit sterben und verderben ließe, und daß er dessentwegen am Jüngsten Gericht würde Rechenschaft geben müssen, mit dem Anhang, wolte er uns nicht lebendig aus der Höhlen helfen, so müste er uns doch endlich, wann wir darin verdorben und gestorben wären, todt herausschleppen; wie er dann auch besorglich auf der Insul Todte genug finden würde, die ewig Rach über ihn zu schreien Ursach hätten, um willen er ihnen nicht zu Hülf kommen, ehe sie einander vielleicht, wie zu förchten, in ihrem unsinnigen Zustand selbsten entleibten. Durch diß Zusprechen erlangten wir endlich, daß er versprach, uns aus der Höhlen zu führen; jedoch musten wir ihm zuvor, folgende fünf Punkten wahr, stät, vest und unzerbrechlichen[1] zu halten, bei christlicher Treu und altteutschem Biedermanns-Glauben versprechen:

Erstlich, daß wir diejenige, so wir anfänglich auf die Insul gesendet, wegen dessen, damit sie sich gegen ihm vergriffen, weder mit Worten noch Werken nicht strafen solten; zweitens, daß hingegen auch vergessen, todt und ab sein solte, daß er, der Teutsche, sich vor uns verborgen und so lange nicht in unser Bitten und Begehren verwilligen wollen; drittens, daß wir ihn als eine freie Person, die niemand unterworfen, wider seinen Willen nicht müßigen wolten, mit uns wiederum in Europam zu schiffen; viertens, daß wir keinen aus den Unserigen auf der Insul hinterlassen wolten, und fünftens, daß wir niemanden weder schrift- noch mündlich, viel weniger durch eine Mappa, kund und offenbar machen wolten, wo und unter welchem Gradu diese Insul gelegen. Nachdem wir nun solches betheuert, ließe er sich gleich mit vielen Liechtern sehen, welche aus den Finstern wie die helle Stern hervorglänzten; wir sahen wol, daß es kein Feuer war, weil ihm Haar und Bart voll hienge, welches auf solchen Fall verbrennt wäre, hielten es derowegen vor eitel Carfunkelstein, die, wie man sagt, im Finstern leuchten sollen. Da stiege er einen Felsen auf den andern ab und muste auch an etlichen Orten durchs Wasser waden, also daß er durch seltzame Krümme und Umweg, welche uns unmüglich zu finden gewest wären, wann wir gleich wie er mit solchen Liechtern versehen gewest wären, sich gegen uns nähern muste. Es sahe alles mehr einem Traum als einer wahren Geschichte, der Teutsche selbst aber mehr einem Gespenst als einem wahrhaftigen Menschen

1 *unzerbrechlichen*, adv. unverbrüchlich.

gleich, also daß sich etliche einbildeten, wir wären auch gleich unseren Leuten auf der Insul mit einer aberwitzigen Wahnsucht behaftet.

Als er nun nach einer halben Stund (dann so lange Zeit muste er mit Auf- und Absteigen zubringen, ehe er zu uns kommen konte) bei uns anlangte, gab er jedem nach teutschem Gebrauch die Hand, hieße uns freundlich willkommen und bat, wir wolten ihm verzeihen, daß er aus Mistrauen so lang verzogen hätte, uns wieder ans Tageslicht zu bringen, reichte darauf jedem eins von seinen Liechtern, welches aber keine Edelgestein, sondern schwarze Käfer waren in der Größe als die Schröter in Teutschland; diese hatten unten am Hals einen weißen Flecken, so groß als ein Pfennig, die leuchteten in der Finstere viel heller als ein Kerze, maßen wir durch diese wunderbarliche Liechter mit unserm Teutschen wieder glücklich aus der grausamen Höhlen kamen.

Dieser war ein langer, starker, wolproportionirter Mann mit geraden Glidern, lebhafter schöner Farb, corallenrothen Lefzen, lieblichen schwarzen Augen, sehr heller Stimm und einem langen schwarzen Haar und Bart, hie und da mit sehr wenigen grauen Haaren besprengt; die Haupthaar hiengen ihm biß über die Hifte und der Bart biß über den Nabel hinunter; um die Scham hatte er einen Schurz von Palmblättern und auf dem Haupt einen breiten Hut aus Binsen geflochten und mit einem Gummi überzogen, der ihn wie ein Parasol beides vor Regen und Sonnenschein beschützen konte; und im übrigen sahe er beinahe aus, wie die Papisten ihren Sanctum Onofrium[1] abzumalen pflegen. Er wolte in der Höhlen mit uns nicht reden, aber sobald er heraufkam, sagte er uns die Ursach, nämlich daß sie diese Art an sich, wann man darin ein groß Getös hätte, daß alsdann die ganze Insul darvon erschütterte und einen solchen Erdbidem erzeuge, daß diejenige, so darauf sein, vermeinen, sie würden untergehen, so er bei Lebzeiten seines Cameraden vielmal probirt hätte, welches uns erinnerte an dasjenige Loch in der Erden, ohnweit der Stadt Viburg[2] in Finnland, darvon Johann Rau[3] in seiner Cosmographia am 22. Cap. schreibet. Er verwiese uns darneben, daß wir sich so freventlich hinein-

---

1 Onophrius, Onuphrius, lebte als Einsiedler in der Thebanischen Wüste um 390. — 2 Viborg, früher Hauptstadt von Karelien am Borgsund. — 3 Johann Rau, seine „Cosmographie“ erschien Frankfurt 1623, Fol.

begeben, und erzählte zugleich, daß er und sein Camerad wol ein ganz Jahr zugebracht, ehe sie sich des Wegs hinein erkündigt, welches ihnen aber gleichwol ohne gedachte Käfer, weil sonst alle Feuer darin auslöschen, in vielen Jahren nimmermehr müglich gewesen wäre. Mithin näherten wir sich zu seiner Hütten, die hatten die Unserige spolirt und allerdings ruinirt, welches mich heftig verdrosse; er aber sahe sie kaltsinnig an und thät nicht dergleichen, daß ihm ein Leid dardurch widerfahren wäre; auch tröstet ihn [1] meine Entschuldigung, daß solches wider meinen Willen und Befelch geschehen, Gott geb aus was Verhängnus oder Befelch, vielleicht ihm zu erkennen zu geben, wie weit er sich der Gegenwart und Beiwohnung der Menschen, vornehmlich aber der Christen, und zwar seiner europäischen Landsleut zu erfreuen; die Beute, so die Zerstörer seiner armen Wohnung gemacht hätten, würden über dreißig Ducaten in Specie nicht sein, die er ihnen gern gönne; hingegen wäre der gröste Verlust, den er erlitten, ein Buch, das er mit großer Mühe von seinem ganzen Lebenslauf, und wie er in die Insul kommen, beschrieben; doch könte ers auch leicht verschmerzen, weil er ein anders verfertigen könte, wann wir ihm anders die Palmbäum nicht alle abhauen und ihm selbst das Leben lassen würden. Darauf erinnerte er selbst, zu eilen, damit wir denen, so ihre Vernunft in den Pflaumen verfressen hatten, fein zeitlich wieder zu Hülf kommen möchten.

Also gelangten wir zu angeregten Bäumen, darbei die Unserige, beides Kranke und Gesunde, ihr Läger aufgerichtet. Da sahe man nun ein wunderbarliches, abenteurliches Wesen; kein einziger unter allen war noch bei Sinnen; diejenige, so aber ihre Vernunft noch hatten, waren zerstoben und von den Verrückten entweder auf das Schiff oder sonsthin in die Insul geflohen. Der erste, der uns aufstieße, war ein Büchsenmeister, kroche auf allen Vieren daher, krächstete wie ein Sau und sagte immerfort: „Malz, Malz!" der Meinung, weil er sich einbildete, er wäre zu einer Sau worden, wir solten ihm Malz zu fressen geben. Derohalben gabe ich ihme aus Rath des Hochteutschen ein paar Kern von denen Pflaumen, darin sie alle ihre Witz verfressen, mit Versprechen, wann er solche gessen haben würde, daß er alsobald gesund werde. Da er nun solche zu sich ge-

[1] Im Text steht: „doch tröstet ich ihn mit Entschuldigung", was keinen Sinn hat, da Simplicissimus redend eingeführt wird.

nommen, also daß sie kaum warm bei ihm worden, richtet er sich wieder auf und fieng an, vernünftig zu reden; und solchergestalt brachten wir alle ehender als in einer Stund wieder zu recht. Da kan sich nun jeder wol einbilden, wie hoch mich solches erfreute und wasgestalten ich mich obgedachtem Hochteutschen verbunden zu sein erkennete, sintemal wir ohne sein Hülf und Rath mit allem Volk samt dem Schiff und Gütern ohn allen Zweifel hätten verderben müssen.

Das siebenundzwanzigste Capitel.

Beschluß dieses ganzen Werks und Abschied der Holländer.

Da ich mich nun wiederum in einem solchen guten Stand befande, ließe ich durch den Trompeter dem Volk zusammenblasen, weil die wenige Gesunde, so noch ihre Witz behalten, wie obgemeldt, hin und wieder auf der Insul zerstreut umgiengen. Als sie sich nun sammleten, fande ich, daß in solcher Tollerei kein einiger verloren worden; derowegen thät unser Caplan oder Siechentröster eine schöne Predigt, in deren er die Wunder Gottes priese, vornehmlich aber vielgemeldten Teutschen, der zwar alles beinahe mit einem Verdruß anhörete, dergestalt lobte, daß derjenige Matrose, so sein Buch und 30 Ducaten angepackt, solches von freien Stücken wieder hervorbrachte und zu seinen Füßen legte; er wolte aber das Geld nicht wieder annehmen, sondern bat mich, ich wolte es mit in Holland nehmen und wegen seines verstorbenen Cameraden armen Leuten geben.

„Dann wann ich“, sagte er, „gleich viel Tonnen Golds hätte, wüste ichs doch nicht zu brauchen.“

Was aber das gegenwärtige Buch, so der Herr hiebei zu empfangen, anbelangt, schenkte er mir dasselbig, seiner dabei im Besten zu gedenken.

Ich ließe vom Schiff Areca [1], spanischen Wein, ein paar westphalische Schinken, Reis und anders bringen, auch darauf sieden und braten, diesen Teutschen zu gastiren und ihm alle Ehr anzuthun; aber er nahm allerdings keine Courtoisie an, sondern behalf sich mit sehr wenigen, und zwar mit der allerschlechtisten Speis, welches, wie man sagt, wider aller Teutschen

---

1 Areca, Arrak.

Art und Gewohnheit lauft. Die Unserige hatten ihm seinen vorräthigen Vin de Palm ausgesoffen; derowegen betrug er sich[1] mit Wasser und wolte weder spanischen noch rheinischen Wein trinken; doch erzeigte er sich fröhlich, weil er sahe, daß wir lustig waren. Seine gröste Freud erwiese er, mit den Kranken umzugehen, die er alle einer schnellen Gesundheit vertröstete und sagte, er erfreue sich dermaleins, daß er den Menschen, vornehmlich aber Christen und sonderlich seinen Landsleuten einmal dienen könte, welcher Ehr er schon lange Jahr beraubt gewesen wäre. Er war beides ihr Koch und Arzt, maßen er mit unserm Medico und Balbierer fleißig conferirte, was etwan an dem einen und andern zu thun und zu lassen sein möchte; weswegen ihn dann beides die Officianten und das Volk gleichsam wie einen Abgott ehreten.

Ich selbst bedachte mich, worin ich ihm dienen möchte; ich behielt ihn bei mir und ließe ohne sein Wissen durch unsere Zimmerleut wiederum eine neue Hütte aufrichten, in der Form wie die lustige Gartenhäuser bei uns ein Ansehen haben; dann ich sahe wol, daß er weit ein mehrers meritirte, als ich ihm anthun konte, oder er annehmen wolte. Seine Conversation war sehr holdselig, hingegen aber mehr als viel zu kurz, und wann ich ihm etwas seiner Person halber fragte, wiese er mich in gegenwärtiges Buch und sagte, in demselbigen hätte er nach Genüge beschrieben, davon ihn jetzt zu gedenken verdrüßen thät. Als ich ihn aber erinnerte, er solte sich gleichwol wieder zu den Leuten begeben, damit er nicht so einsam wie ein unvernünftig Viehe dahinsterbe, worzu er dann jetzt gute Gelegenheit hätte, sich mit uns wieder in sein Vatterland zu machen, antwortet er: „Mein Gott, was wolt ihr mich zeihen[2]? Hier ist Fried, dort ist Krieg; hier weiß ich nichts von Hoffart, vom Geiz, vom Zorn, vom Neid, vom Eifer, von Falschheit, von Betrug, von allerhand Sorgen beides um Nahrung und Kleidung, noch um Ehr und Reputation; hier ist eine stille Einsame ohne Zorn, Hader und Zank, eine Sicherheit von eitlen Begierden, eine Vestung wider alles unordentliches Verlangen, ein Schutz wider die vielfältige Strick der Welt und eine stille Ruhe, darinnen man dem Allerhöchsten allein dienen, seine Wunder betrachten und ihn loben und preisen kan. Als ich noch in Europa lebte, war alles (ach Jammer, daß ich solches von Christen zeugen

1 *sich betragen*, sich behelfen. — 2 *zeihen*, übel berathen.

sol!) mit Krieg, Brand, Mord, Raub, Plünderung, Frauen- und Jungfrauen-Schänden u. s. w. erfüllt; als aber die Güte Gottes solche Plagen samt der schrecklichen Pestilenz und dem grausamen Hunger hinwegnahm und dem armen bedrängten Volk zum Besten den edlen Frieden wieder sendete, da kamen allerhand Laster des Wollusts, als Fressen, Saufen und Spielen, Huren, Buben und Ehebrechen, welche den ganzen Schwarm der anderen Laster alle nach sich ziehen, biß es endlich so weit kommen, daß, je einer durch Unterdruckung des andern sich groß zu machen offentlich practicirt, dabei dann kein List, Betrug und politische Spitzfindigkeit gesparet wird. Und was das Allerärgste, ist dieses, daß kein Besserung zu hoffen, indem jeder vermeinet, wann er nur zu acht Tagen, wanns wol geräth, dem Gottesdienst beiwohne und sich etwan das Jahr einmal vermeintlich mit Gott versöhne, er habe es als ein frommer Christ nicht allein alles wol ausgerichtet, sondern Gott seie ihme noch darzu um solche laue Andacht viel schuldig. Solte ich nun wieder zu solchem Volk verlangen? Müste ich nicht besorgen, wann ich diese Insul, in welche mich der liebe Gott ganz wunderbarlicher Weis versetzt, wiederum quittirte, es würde mir auf dem Meer wie dem Jonä ergehen? Nein", sagte er, „vor solchen Beginnen wolle mich Gott behüten!"

Wie ich nun sahe, daß er so gar keinen Lust hatte, mit uns abzufahren, fienge ich einen andern Discurs an und fragte ihn, wie er sich dann so einig und allein ernähren und behelfen könte; item, ob er sich, indem er so viel hundert und tausend Meilen von andern lieben Christenmenschen abgesondert lebe, nicht förchte; sonderlich ob er nicht bedenke, wann sein Sterbstündlein herbeikomme, wer ihm alsdann mit Trost, Gebet, geschweige der Handreichung, so ihm in seiner Krankheit vonnöthen sein würde, zu Hülf und Statten kommen werde; ob er alsdann nicht von aller Welt verlassen sein und wie ein wildes Thier oder Vieh dahinsterben müste. Darauf antwortet er mir, was seine Nahrung anlange, versorge ihm die Güte Gottes mit mehrem, als seiner tausend genießen könten; er hätte gleichsam alle Monat durchs Jahr eine sondere Art Fisch zu genießen, die in und vor dem süßen Wasser der Insul zu laichen ankämen; solche Wolthaten Gottes genieße er auch von dem Geflügel, so von einer Zeit zur andern sich bei ihm niederließen, entweder zu ruhen und sich zu speisen, oder Eier zu legen und Junge zu hecken; wolte jetzt von der Insul Fruchtbarkeit, als die ich selbst

vor Augen sähe, nichts melden; betreffend die Hülf der Menschen, deren er bei seinem Abschied beraubt sein müste, bekümmert ihn solches im geringsten nichts, wann er nur Gott zum Freund hab. So lang er bei den Menschen in der Welt gewesen, hätte er jeweils mehr Verdruß von Feinden als Vergnügungen von Freunden empfangen, und machten einen die Freund selbst oft mehr Ungelegenheit, als immer Freundschaft von ihnen zu hoffen; hätte er hier keine Freund, die ihn liebten und bedienten, so hätte er doch auch keine Feinde, die ihn haßten, welche beide Art der Menschen einen jeden zum Sündigen bringen könten, deren er aber beider überhoben, und also Gott desto geruhiger dienen könte. Zwar hätte er anfänglich viel Versuchungen beides von ihm selbsten und dem Erbfeind aller Menschen erdulden und überstehen müssen, er hätte aber allewegen durch göttliche Gnad in den Wunden seines Erlösers, dahin noch sein einige Zuflucht gestellt seie, Hülf, Trost und Errettung gefunden und empfangen.

Mit solchem und gleichmäßigen mehrerem Gespräch brachte ich meine Zeit mit dem Teutschen zu. Indessen wurde es mit unseren Kranken von Stund zu Stund besser, so daß wir den vierten Tag auch kein einzigen mehr hatten, der sich klagt[1]; wir besserten im Schiff, was zu bessern war, nahmen frisch Wasser und anders von der Insul ein und fuhren, nachdem wir sechs Tag sich auf der Insul genugsam ergetzt und erfrischt, den siebenden Tag aber gegen der Insul St. Helenä, allwo wir theils Schiff von unserer Armada fanden, die auch ihrer Kranken pflegten und der übrigen Schiff erwarteten, von dannen wir nachgehends glücklich allhier in Holland ankommen.

Hierbei hat der Herr auch ein paar von den leuchtenden Käfern zu empfangen, vermittelst deren ich mit oftgemeldtem Teutschen in obgesagte Höhle kommen, welches wol eine grausame Wunderspelunke ist. Sie war ziemlich proviantirt mit Eiern, welche sich, wie mir der Teutsche sagt, in derselbigen übers Jahr halten, weil das Ort mehr kühl als kalt ist; in dem hintersten Winkel der Höhlen hatte er viel hundert dieser Käfer, davon es so hell war als in einem Zimmer, darin überflüssig Liechter brennen. Er berichtet mich, daß sie zu einer gewissen Zeit des Jahrs auf der Insul von einer sonderen Art Holz wachsen, würden aber innerhalb vier Wochen von einer Gattung

---

1 *sich klagen*, über Schmerzen klagen.

frembder Vögel, die zu derselben Zeit ankommen und Junge hecken, alle miteinander aufgefressen; alsdann müsse er die Nothdurft suchen, sich deren das Jahr hindurch an Statt der Liechter, sonderlich in besagter Höhle zu bedienen. In der Höhle behalten sie ihre Kraft übers Jahr, in der Luft aber trücknet die lebendige Feuchtigkeit aus, daß sie den geringsten Schein nit mehr von sich geben, wann sie nur acht Tag todt gewesen; und gleichwie allein durch diese geringe Käfer der Teutsche sich der Höhlen erkündigt und ihm selbige zu seinen sichern Aufenthalt zu Nutz gemacht, also hätten wir ihm auch mit keinem menschlichen Gewalt, wann wir gleich 100,000 Mann stark gewest wären, ohne seinen Willen nicht herausbringen können. Wir schenkten ihm bei unserer Abreis einen englischen Brillen [1], damit er Feuer von der Sonnen anzünden könte, welches auch das Einzige war, so er von uns bittlich begehrt; und ob er zwar sonst nichts von uns annehmen wolte, so hinterließen wir eine Axt, ein Schaufel, ein Haue, zwei Stück baumwollen Zeug von Bengala, ein halb Dutzet Messer, ein Scher, zween küpferne Häfen und ein Paar Käninchen, zu probirn, ob sie sich auf der Insul vermehren wolten; wormit wir dann einen sehr freundlichen Abschied von einander genommen. Und halte ich diese Insul vor den allergesundesten Ort in der Welt, weil unsere Kranke innerhalb fünf Tagen alle miteinander wiederum zu Kräften kamen, und der Teutsche selbst die ganze Zeit, so er daselbst gewesen, von Krankheit nichts gewahr worden.

---

1 englischer Brill, Brennglas.

Ende.

ERRATA.

Am Ende des vierten Capitels des fünften Buchs:

„Damal kriegte ich Zeitung von Paris, daß Monsigneur Canard gestorben, derowegen machte ich ihm die Grabschrift:

Hätt ich jemand können das Leben erstrecken,
So hätte mich selbsten nicht sollen so rächen
Der Tod, der mich damal erblickt
Und den Würmern zur Speise geschickt."

Der gönstige Leser wolle nach seinem Belieben die übrigen Druckfehler selbsten corrigiren.

Beschluß.

Hochgeehrter, großgünstiger lieber Leser! Dieser Simplicissimus ist ein Werk von Samuel Greifnson vom Hirschfeld, maßen ich nicht allein dieses nach seinem Absterben unter seinen hinterlassenen Schriften gefunden, sondern er bezeucht sich auch selbst in diesem Buch auf den keuschen Joseph, den er gemacht, und in seinem Satyrischen Pilger auf diesen seinen Simplicissimum, welchen er in seiner Jugend zum Theil geschrieben, als er noch ein Musquetierer gewesen. Aus was Ursach er aber seinen Namen durch Versetzung der Buchstaben verändert und German Schleifheim von Sulsfort an dessen Statt auf den Titul gesetzt, ist mir unwissend. Sonsten hat er noch mehr feine satyrische Gedichte hinterlassen, welche, wann diß Werk beliebt wird, wol auch durch den Druck an Tag gegeben werden könten, so ich dem Leser zur Nachricht nicht verbergen wollen. Diesen Schluß habe ich nicht hinterhalten mögen, weil er die erste fünf Theil bereits bei seinen Lebzeiten in Druck gegeben.

Der Leser leb wol!

Dat. Rheinnec den 22. Aprilis Anno 1668.

H. J. C. V. G.
P. zu Cernhein.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

